



«Hören Sie auf zu jammern...»

Psychische Gewalterfahrungen rund um die Geburt - eine qualitative explorative Dokumentenanalyse von Geburtsberichten aus Forumsbeiträgen, Bewertungsportalen und Blogs

Nina Andrea Büchi
(11-916-228)

Susann-Nike Keller
(16-545-527)

Departement Gesundheit
Institut für Hebammen
Studiengang: 2016
Eingereicht am: 03.05.2019
Begleitende Lehrperson: Prof. Dr. Marion Huber

**Bachelorarbeit
Hebamme**

Abstract

Darstellung des Themas: Gewalt unter der Geburt ist existent, Statistiken zum Vorkommen sind es jedoch nicht. Und obwohl das Thema in den letzten Jahren vermehrt Medienpräsenz aufweist, wird häufig nicht deutlich, dass es sich dabei nicht um Einzelfälle handelt.

Ziel: Die Fragestellung „Über welche psychischen Gewalterfahrungen, denen sie vom geburtshilflichen Personal rund um die Geburt ausgesetzt waren, berichten Frauen auf Onlineplattformen“ soll für das Thema der psychischen Gewalt rund um die Geburt sensibilisieren und das Personal dazu anregen, das eigene Handeln zu reflektieren und ggf. anzupassen.

Methode: Es wurde eine qualitative explorative Dokumentenanalyse von 126 Geburtsberichten durchgeführt, die online in Foren, Blogs und auf Bewertungsportalen veröffentlicht wurden.

Ergebnisse: Es wurden sechs Hauptaspekte von psychischer Gewalt rund um die Geburt identifiziert: (a) Inadäquate Begleitung, (b) unzureichende Information und Aufklärung, (c) inadäquate Kommunikation, (d) Machtmissbrauch, (e) mangelnde Empathie und (f) Entwürdigung.

Schlussfolgerung: Gerade „alltägliche“ Situationen, die vom Personal nicht weiter hinterfragt werden, bieten oft ein Potential, die Frauen psychisch zu verletzen. Damit Frauen gewaltfrei betreut werden können ist es als Fachperson daher wichtig, das eigene Handeln und Verhalten regelmässig – am besten gemeinsam im Team - zu reflektieren.

Keywords: Gewalt, psychische Gewalt, Information, Aufklärung, Kommunikation, Macht, Empathie, Entwürdigung, Geburt, Geburtserlebnis, Hebamme, Geburtshilfe, Personal

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Methodik	2
3. Ergebnisse	4
3.1. <i>Inadäquate Begleitung.....</i>	<i>4</i>
3.2. <i>Unzureichende Information und Aufklärung</i>	<i>4</i>
3.3. <i>Inadäquate Kommunikation.....</i>	<i>5</i>
3.4. <i>Machtmissbrauch</i>	<i>5</i>
3.5. <i>Mangelnde Empathie.....</i>	<i>6</i>
3.6. <i>Entwürdigung</i>	<i>6</i>
4. Diskussion.....	7
5. Limitationen.....	9
6. Praxistransfer.....	9
7. Ausblick.....	10
Literaturverzeichnis	11
Webseitenverzeichnis	12
Abbildungsverzeichnis	13
Wortzahl und Zeichenanzahl	13
Danksagung.....	13
Eigenständigkeitserklärung	13
Anhänge	14
<i>Anhang A: Suchprotokoll Blogs, Foren und Bewertungsportale.....</i>	<i>14</i>
<i>Anhang B: Bewertungstabelle Webseiten nach den HON-Kriterien</i>	<i>15</i>
<i>Anhang C: Geburtsberichte.....</i>	<i>16</i>
<i>Anhang D: Autorenleitfaden der Deutschen Hebammen Zeitschrift</i>	<i>190</i>

1. Einleitung

„Ich lag da... gebrochen... erniedrigt, vor Schmerz zerrissen...aber war froh dass dieses schlimmste Ereignis in meinem Leben nun endlich vorbei war und ich noch lebte!!!!“

(Anonym, 2018). Gewalt rund um die Geburt ist existent, Statistiken zum Vorkommen sind es jedoch nicht. Einzig in einer Erhebung aus Italien berichten 21,2% der Frauen (n=424) von Gewalterfahrungen rund um die Geburt (Ravaldi, Skoko, Battisti, Cericco, & Vannacci, 2018). Dabei hat Gewalt sowohl eine physische sowie eine psychische Komponente (WHO, 2003).

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der psychischen Gewalt, die für die Autorinnen alle Formen von emotionaler Schädigung und Verletzung einer Person umfasst (BFF, n.d.) und rund um die Geburt verheerend sein kann, da die Frauen durch die Geburtsschmerzen sehr sensibel sein und sich hilflos fühlen können (Weidner, Garthus-Niegel & Junge-Hoffmeister, 2018). Gewalt lässt sich weiter darin unterscheiden, von wem sie ausgeht und wer diese beurteilt. So geht die direkte Gewalt von einem Individuum aus, welches die Folgen seines Handelns in Kauf nimmt. Diese kann durch strukturelle Gewalt bedingt sein, welche sich häufig aus äusseren Umständen ergibt (Galtung, 1998). Die Beurteilung, ob es sich um Gewalt handelt, ist auch vom Akteur des „Dreiecks der Gewalt“ abhängig: Täter, Opfer oder Zeugen. Jeder Akteur kann dieselbe Situation auf unterschiedliche Weise wahrnehmen und anhand seiner Wahrnehmung sowie in Bezug zu der Beziehung mit den anderen Akteuren bewerten (Riches, 1986). Dieser Arbeit liegen die Gedanken der Care Ethik zugrunde, bei der der gegenseitig respektvollen Beziehung der Akteure und dem jeweiligen Gehörtwerden eine besondere Bedeutung zukommen (Gilligan, 2011).

Aus diesen unterschiedlichen Betrachtungen auf das Phänomen ergibt sich folgende Fragestellung: Über welche psychischen Gewalterfahrungen, denen sie vom geburtshilflichen Personal rund um die Geburt ausgesetzt waren, berichten Frauen auf Onlineplattformen? Dabei umfasst das geburtshilfliche Personal folgende Berufsgruppen: Hebammen, Entbindungspfleger, Pflegefachpersonen, Gynäkologinnen und Gynäkologen, Anästhesistinnen und Anästhesisten. Ziel ist, dieses Phänomen aufzuzeigen und die verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens dafür zu sensibilisieren.

2. Methodik

Es wurde eine qualitative explorative Dokumentenanalyse von Geburtsberichten durchgeführt, welche im Internet auf öffentlich zugänglichen Foren, Bewertungsportalen und Blogs erhoben wurden. Foren sind Diskussions- und Informationsplattformen, Blogs sind tagebuchartige Webseiten, die um Einträge ergänzt werden können und auf Bewertungsportalen können Nutzer bestimmte Leistungen bewerten (Duden, 2018). Dieser Ansatz ermöglichte es, eine grosse Datenmenge aus unterschiedlichen (Bundes-) Ländern sowie verschiedener Webseitenformen in kurzer Zeit zu erheben, die zusätzlich die Sicht der Frauen über das Phänomen ohne Interviewerbias darlegen. Durch die anonymisierte Veröffentlichung der Berichte war gemäss Humanforschungsgesetz (2014) keine Einreichung bei einer Ethikkommission erforderlich (Art. 2 Abs. 2 lit. C HFG).

Die Beitragssuche (vgl. Anhang A) erfolgte in Google unter Berücksichtigung definierter Ein- und Ausschlusskriterien mit auserwählten Keywords (Abb. 1), die ohne Trunkierungen versehen aber ggf. mit dem Bool'schen Operator UND verbunden wurden. Es wurde mit dem Prinzip der Datensättigung gearbeitet. Auf 15 Webseiten aus Deutschland und der Schweiz wurden im Zeitraum von August bis Dezember 2018 in mehreren Sitzungen insgesamt 573 Berichte gelesen. Die gewählten Webseiten wurden anhand der HON-Prinzipien (HON, 2017) bewertet und in den für die Fragestellung relevanten Prinzipien als erfüllt erachtet. So wurden die Kriterien Datenschutz und Transparenz vollumfänglich sowie Werbepolitik grösstenteils erfüllt (vgl. Anhang B). Daraus ergaben sich 126 verwendbare Geburtsberichte, die falls nötig anonymisiert wurden und die untersuchte Stichprobe bilden (vgl. Anhang C). Die Berichte wurden in die Computersoftware "MAXQDA 2018" übertragen und jeweils von beiden Autorinnen gelesen und kodiert. Die Kategorienbildung erfolgte induktiv nach Mayring (2015). Anschliessend wurden die Kodierungen miteinander verglichen und ein Konsens gefunden. Die Kodierungen wurden nach einiger Zeit überprüft, ggf. angepasst sowie einer Drittprüfung unterzogen. Insgesamt wurden 23 Kategorien gebildet und aufgrund der Trennschärfe auf 6 Hauptkategorien verteilt. Der gesamte Erhebungs- und Analyseprozess ist in Abbildung 1 ersichtlich. Für die Sicherung der Qualität wurde auf die Einhaltung der Gütekriterien nach Lincoln und Guba (1985) geachtet. Dabei soll die Übertragbarkeit durch die genaue Dokumentation des Datenerhebungsprozesses und durch die Verwendung von passenden Zitaten gestützt

werden. Die Glaubwürdigkeit und die Bestätigbarkeit sollen durch die Triangulation der Forschenden, durch die Diskussion der Prozesse mit Externen sowie durch die Reflexivität der Forschenden erhöht werden. Die Zuverlässigkeit soll durch den getrennten Kodierungsprozess, die Konsensfindung und durch das wiederholte Überprüfen der Kodierungen sichergestellt werden.

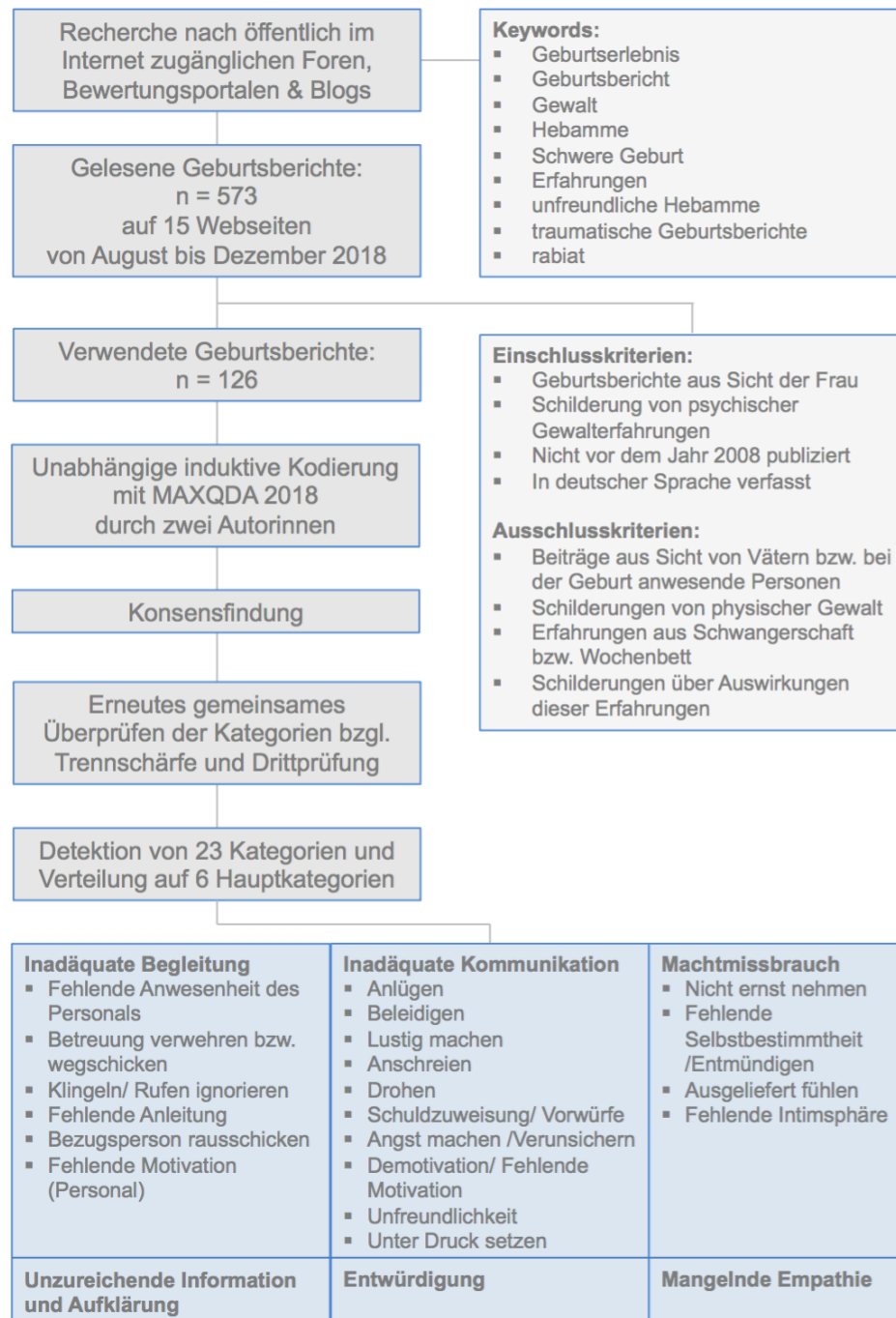


Abbildung 1: Erhebungs- und Analyseprozess, Eigene Darstellung (2019)
Büchi & Keller

3. Ergebnisse

Es ergaben sich sechs Hauptkategorien, die im Folgenden erläutert und mit passenden Zitaten (vgl. Anhang C) unterlegt werden.

3.1. Inadäquate Begleitung

Aus den Berichten geht hervor, dass sich Frauen oft alleingelassen fühlen. So war das Personal bei der Geburt nicht bzw. nur sporadisch anwesend.

Sie [die Hebamme] ließ mich über Stunden allein auch ihre Schülerin tauchte nicht auf. ich steigerte mich in dieser schrecklichen Wartezeit in eine Art Panikattacke, die psychische und vielleicht sogar körperliche Schmerzen auslöste (GB113)

Auf Klingeln und Rufen wurde nicht reagiert und die Frauen wurden in der Geburtsarbeit kaum angeleitet bzw. empfanden dies so.

Mein Mann rief nach der Hebamme, die aber nur von nem anderen Raum aus lapidar meinte, ich solle dem Druck nachgeben....Okay, also presste ich einfach drauf los. Es war kein schönes Gefühl, ohne Anweisung so ziellos zu pressen (GB99)

Die Begleitung im Gebärsaal wurde verwehrt oder die Bezugsperson rausgeschickt.

mein Freund wurde rausgeschickt, und hat das eine Mal über ne Stunde draußen gewartet, bis er wieder reindurfte. Für uns beide war das eine Qual (GB1)

Nicht zuletzt litt die adäquate Begleitung auch unter der fehlenden Motivation des Personals.

Als ich gerufen habe und gefragt, ob ich Schmerzmittel haben könnte, hat sie gesagt, ihre Schicht endet bald und ich soll auf nächste Hebamme warten. Ihre Schicht soll um 6 Uhr anfangen. [...] Es war 3 Uhr morgens. Ich lag in höllischen Schmerzen ganze Nacht (GB72)

3.2. Unzureichende Information und Aufklärung

Ein häufig beschriebenes Phänomen ist, dass die Frauen nicht hinreichend bzw. gar nicht über die Situation, geplante Handlungen oder auch (Neben-)Wirkungen von Medikamenten informiert und aufgeklärt wurden.

Sie [die Hebamme] hatte mir zb auch einfach meine Fruchtblase aufgemacht (viel zu früh wohl gemerkt, erst bei 3cm) und keinen Kommentar dazu abgegeben. Einfach gar nichts! Das war fast das schlimmste, weil ich mich dadurch so hilflos und unzulänglich

gefühlt habe. Zudem wusste ich nie was jetzt los ist. Ob ein gewisser Befund gut, schlecht, neutral war (GB105)

Esrt im nachhinein, war mir klar, das der Arzt mir wohl Schmerzmittel oder so gespritzt hat. Ich fand schon, das ich ein Recht darauf gehabt hätte, das er mir das gesagt hätte! Ich habe daran auch noch bsschen zu knausern! (GB29)

3.3. Inadäquate Kommunikation

In den Berichten thematisieren die Frauen häufig verbale Gewalterfahrungen. Sei es, dass sie vom Personal unfreundlich behandelt wurden,

4Uhr- in Klinik mit 2min Abstand Wehen - kein Hallo, keine Begrüßung, nur der Kommentar: "schon wieder eine die zu früh ist!" So ging das Horrorzinarium los! (GB124).

dass ihnen Angst gemacht bzw. sie durch Aussagen verunsichert wurden,

Bei der anschließenden Muttermundkontrolle tastete meine Hebamme total schmerzhaft in mir herum. Sie war erstaunt und meinte, ich sei recht schmerzempfindlich - normalerweise tue diese Untersuchung nicht weh. Na toll. DAS wollte ich nicht gerade hören, kurz vor den schlimmsten Schmerzen im Leben einer Mutter. Ich bekam leichte Panik vor dem, was noch kommen würde (GB5)

dass sie beleidigt wurden oder das Personal sich über sie lustig gemacht hat

Irgendwann fragte ich sie [die Hebamme], ob ich das denn soweit gut mache. Sie antwortete nur: „Ach Frau ... das haben andere Frauen schon wesentlich besser hin bekommen... ih war fertig mit den nerven und fing tierisch an zu weinen (GB11)

oder, dass die Frauen angelogen, angeschrien, unter Druck gesetzt und demotiviert wurden. Auch wurde ihnen gedroht oder Vorwürfe und Schuldzuweisungen gemacht.

3.4. Machtmissbrauch

Eine weitere identifizierte Kategorie spiegelt das Ausnutzen der u.a. durch Fachwissen gegebenen Machtposition des Personals wider. So fühlten sich die Frauen z.B. in ihrer Rolle als Expertin über sich selbst oft nicht ernst genommen,

Da das CTG keine Wehen aufgezeichnet hat, wurden mir meine Wehen leider bis 20 Uhr nicht geglaubt. Dadurch fühlte ich mich wie ein wehleidiges Etwas. Schmerzmittel und PDA habe ich deswegen nicht erhalten, immer dachte ich, dass das was ich

gerade durch mache ja noch nichts sei, zudem was mir noch bevor stünde (GB109)
fremdbestimmt oder sogar entmündigt.

er [der Arzt] sagte das jetzt sofort ein kaiserschnitt gemacht werden wuerde,ich haette geburtstillstand. [...] ich erklarte ihm zwischen meinen wehen das ich auf keinen fall geburtsstillstand haben kann,das sagt man nach vielen stunden wenn nichts voran geht,aber ich war ja nichtmal ne stunde da [...] der kopf meines sohnes war schon tief im becken und die herztone und fruchtwassermenge ok.die fruchtblase war ja noch nichtmal geplatzt und der muttermund ueber 5 cm offen.das interessierte diese leute auch nicht mehr,sie machten den kaiserschnitt,ich konnte mich garnicht wehren (GB10)

Das Gefühl der Machtlosigkeit wird auch durch die Missachtung der Intimsphäre verstärkt aber auch durch das Gefühl, sich dem Personal ausgeliefert zu fühlen.

Als die Hebamme mich untersuchen wollte, war eine Wehe gerade gekommen. Sie müsste nur 60 Sekunden warten und dann untersuchen. Sie sagte aber, ich soll schweigen und sie wird mich auch so untersuchen (GB72)

3.5. Mangelnde Empathie

Es zeigten sich viele Schilderungen von mangelnder Empathie, welche sich sowohl in der verbalen und nonverbalen Kommunikation als auch in Handlungen widerspiegeln.

Sie [die Ärztin] sah mich an und meinte: „Es wäre Zeit für einen Kaiserschnitt, aber die 24 Stunden Schmerzen waren halt jetzt umsonst, der Kleine rutscht einfach nicht ins Becken. Ich war schockiert! Wie eiskalt sie mir erklärte, dass ich jetzt als Mama versagt hätte (GB86)

Aber ein bisschen Empathie ("Haben Sie sich mal nicht so!" - ernsthaft???) und ein paar freundliche Worte sind doch nicht zuviel verlangt! (GB52)

3.6. Entwürdigung

Obwohl Gewalt rund um die Geburt bereits eine entwürdigende Tatsache an sich darstellt, beschreiben Frauen in den Geburtsberichten oft explizite Situationen, in denen sie sich ihrer Würde beraubt fühlten.

Ich weiß noch, dass ich nackt und nach wie vor weinend und um Schmerzmittel bettelnd an dem von der Decke baumelndem Tuch hing, als der Anästhesist herein kam und mich beäugte wie ein Stück Schlachtvieh. Das war unglaublich entwürdigend,

wie er da im Türrahmen lehnte mich kurz anschaute, die Hand am Kinn, nickend und irgendetwas vor sich hin murmelnd (GB95)

Ich - die Entbindende- wurde als Mensch nicht mehr wahrgenommen. Keiner des anwesenden Fachpersonals (Hebamme, 2 Ärzte) sprachen mit mir während der gesamten Entbindung (GB40)

4. Diskussion

Die Ergebnisse der qualitativen explorativen Dokumentenanalyse von Geburtsberichten ergaben eine Vielzahl unterschiedlicher Situationen, die bei den Frauen emotionale Schäden und Verletzungen hinterliessen und somit als psychische Gewalt bezeichnet werden können.

Zunächst enthalten die Ergebnisse Schilderungen über eine **Inadäquate Begleitung** der Frauen. Sie berichten, dass ihnen die Begleitung oder Anleitung vom Personal verwehrt oder sie ignoriert wurden, was bei den Frauen oft Ängste und ein Gefühl von Hilflosigkeit hinterliess. Ein solches Verhalten widerspricht dem Konzept der Care Ethik, welches ein wesentlicher Aspekt in der Begleitung von Geburten darstellt, um in dieser meist vulnerablen Situation Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Dessen Fehlen könnte sich negativ auf das Geburtserleben und die Psyche der Frau auswirken. Dies bestätigen auch Mukamurigo, Dencker, Ntaganira und Berg (2017), die aufzeigen, dass Vernachlässigungen während der Geburt zu einem negativen Geburtserlebnis führen können. Ähnliche Erkenntnisse beschreiben auch Dahlen, Barclay und Homer (2008) die zusätzlich betonen, dass die fehlende Unterstützung zu Angst führen kann. In einigen Berichten resultierte die inadäquate Begleitung auch aus der personellen Unterbesetzung der Geburtsstationen. Dies stellt ein Beispiel für direkte Gewalt dar, die durch strukturelle Gewalt bedingt ist. Den Berichten zufolge waren die Auswirkungen für die Frauen deshalb jedoch nicht weniger gravierend.

Die Analyse zeigt weiter eine **unzureichende Information und Aufklärung** der Frauen. So leiden diese häufig darunter, dass sie über die aktuelle Situation oder über Massnahmen und Befunde nicht oder nicht ausreichend informiert oder aufgeklärt wurden. Dies hatte oft zur Folge, dass sie sich hilflos und in ihren Rechten verletzt fühlten sowie nicht wussten wie die Geburt weitergeht. Auch wurden sie so daran gehindert, das Geburtsgeschehen aktiv

zu beeinflussen. Dies bekräftigen Dahlen et al. (2008), in deren Studie Frauen sehr negativ darüber berichteten, dass sie während der Geburt nicht ausreichend informiert wurden und beschreiben, dass das Fehlen von Informationen zu extremen Ängsten führte und das Geburtserlebnis negativ beeinflusste.

Die **inadäquate Kommunikation** zeigte sich in den Berichten daran, dass die Frauen einer Vielzahl von verbalen Attacken des Personals ausgesetzt waren. Dies führte häufig dazu, dass den Frauen das Vertrauen und das Gefühl von Geborgenheit genommen wurde. Dass sich eine inadäquate Kommunikation negativ auf die Geburtserfahrung auswirken und u.a. zu Angst, Unsicherheit und zu einem Gefühl der Ohnmacht führen kann, zeigen auch Mukamurigo et al. (2017). In der Studie wurden verbale Attacken wie Beleidigen, Beschimpfen, Anschreien, Bedrohen und Verurteilen der Frauen zum respektlosen Verhalten gezählt, wobei dessen einmaliges Vorkommen ausreichte, um das gesamte Geburtserlebnis als negativ zu empfinden.

Viele Frauen berichteten von einem **Machtmissbrauch**. Dadurch fühlten sie sich entmündigt, fremdbestimmt, nicht ernstgenommen, ausgeliefert und ohne Kontrolle über das Geburtsgeschehen, was Auswirkungen auf ihr Geburtserleben und ihre Psyche hatte. Dies bestätigen Namey und Lysterly (2010), die die Selbstbestimmtheit der Frau als Kernelement eines positiven Geburtserlebnisses detektieren, d.h. die Geburt mitgestalten sowie die Kontrolle behalten zu können. Und auch Borrelli (2014) zeigt, dass es Frauen während der Geburt schätzen, wenn ihnen das gewünschte Gefühl von Kontrolle gelassen wird.

Weiter enthielten die Berichte Schilderungen über einen **Mangel an Empathie**, die zeigen, dass es dadurch zu unangemessenen Reaktionen auf die Gefühle der Frauen kam und es ihnen deswegen – mit Schmerzen, Ungewissheit oder Ängsten konfrontiert – schwerfiel, sich auf die Geburtsarbeit einzulassen. Dass eine empathische Haltung zu einer begünstigenden Geburtsumgebung führt, bestätigen auch Matthews und Callister (2004). Darüber hinaus zeigen Moloney und Gair (2015), dass fehlende Empathie während der Geburt ein bleibendes Trauma auslösen, zu einer gestörten Mutter-Kind-Bindung sowie langanhaltenden seelischen Belastungen führen können.

Die eigenständige Kategorie **Entwürdigung** schien notwendig, um der Brisanz des Themas gerecht zu werden, obwohl jegliche in den anderen Kategorien beschriebenen

Formen von psychischer Gewalt bereits eine Entwürdigung an sich darstellen. Entwürdigung kann das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in das eigene Können mindern. Dies betonen auch Manogin, Bechtel und Rami (2000), die berichten, dass Frauen die Wahrung ihrer Würde während der Geburt zu den fünf wichtigsten Anforderungen an das Personal sehen. Zusätzlich zeigen Matthews und Callister (2004), dass Frauen die Wahrung ihrer Würde u.a. dadurch gesichert sahen, dass sie sich wertgeschätzt und respektiert fühlten, was zudem die Qualität des Geburtserlebnisses beeinflusste.

5. Limitationen

Zunächst ist der Erhebungs- und Analyseprozess durch das Vorwissen sowie den Erfahrungen der Forschenden in ihrer Rolle als Hebammenstudierende beeinflusst. Weiter kann die Datenqualität unter einem Erinnerungsbias leiden, da die Berichte zeitversetzt zur Geburt geschrieben wurden und traumatische Erlebnisse verstärkt negativ erinnert werden können. Zudem können traumatische Vorerfahrungen oder (postpartale) Depressionen das Erleben bzw. die Erinnerung zusätzlich verzerren. Auch das auf Kritik ausgerichtete Berichtsverhalten im Internet, wobei eher von Negativem als von Positivem berichtet wird, sowie die oftmals übertriebenen Schilderungen, können die Aussagekraft limitieren. Weiter konnten die Berichte keiner Echtheitsprüfung unterzogen werden. Abschliessend muss nochmals betont werden, dass ausschliesslich die Sicht der Frau betrachtet wird. Eine weiterführende Studie, die Berichte jeweils auch aus der Sicht des Personals sowie der Begleitperson analysiert, könnte hier weitere Einblicke liefern.

6. Praxistransfer

Gerade „alltägliche“ Situationen, die vom Personal nicht weiter hinterfragt werden, bieten oft ein Potential, die Frauen psychisch zu verletzen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen können folgende Empfehlungen für die Praxis abgeleitet werden: Es ist wichtig, dass das Personal die Frauen angemessen begleitet, sich seiner Machtposition bewusst ist und die damit einhergehenden Pflichten wahrnimmt. So sollte der Frau auf Augenhöhe begegnet, ihre Autonomie gestärkt und sie als Expertin ihres eigenen Körpers und Empfindens

respektiert werden. Dies wird u.a. durch eine empathische Haltung gegenüber der Frau und der Wahrung ihrer Würde erreicht. Zudem sollte das eigene Kommunikationsverhalten fortlaufend hinterfragt und angepasst werden. Weiter sollte die Frau vollumfänglich und wahrheitsgetreu aufgeklärt werden, um so eine informierte Entscheidung treffen zu können. Um für die Frauen nach den Prinzipien der Care Ethik eine bestmögliche Versorgung zu gewährleisten und für sie einzustehen, ist es abschliessend wichtig, das eigene Handeln und Verhalten regelmässig – am besten gemeinsam im Team - zu reflektieren, zu prüfen, sich selbst dafür zu sensibilisieren, aber auch „Altbewährtes“ nicht aufgrund von einer „Das haben wir immer schon so gemacht“-Attitüde weiterzuführen.

7. Ausblick

Das Sichtbarmachen der psychischen Gewalt rund um die Geburt soll dazu beitragen, das geburtshilfliche Personal zu sensibilisieren und zum Überdenken ihres Verhaltens anzuregen. Damit die Frauen im gesamten Geburtsverlauf gewaltfrei betreut werden können, wird empfohlen, das Thema in interprofessionellen Sitzungen zu besprechen und anhand von Fallbeispielen zu betrachten, um so ein Umdenken im gesamten geburtshilflichen Team anzuregen. Zudem soll die Arbeit dabei helfen, dass auch die Politik bzw. das Gesundheitswesen die Wichtigkeit dieses Themas erkennen, da Gewalt rund um die Geburt oft auch mit suboptimalen Arbeitsbedingungen zusammenhängt. Um diesbezüglich Strukturveränderungen anzustreben, wären jedoch weiterführende Studien nötig, die u.a. die Wahrnehmung des Personals bezogen auf das Thema „Gewalt rund um die Geburt“ untersuchen.

Literaturverzeichnis

In Rücksprache mit Marion Huber wurden Literaturverzeichnis und Quellenverweise für die Abgabe der Bachelorarbeit nach ZHAW-Richtlinien erstellt. Zur Einreichung der Arbeit bei der Deutschen Hebammen Zeitschrift werden diese an die Richtlinien (vgl. Anhang D) angepasst.

Anonym (2018). *Geburtstrauma von der Horror-Geburt*. Abgerufen am 14.08.2018.

<https://www.inliebemami.de/geburtsbericht-geburtstrauma-von-der-horror-geburt/7/>

Borrelli, S. (2014). What is a good midwife? Insights from the literature. *Midwifery*, 30(1), 3-10. doi: 10.1016/j.midw.2013.06.019

BFF [Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe] (n.d.). *Psychische Gewalt*. Abgerufen am 01.01.2019 von <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/was-ist-psychische-gewalt.html>

Dahlen, H., Barclay, L., & Homer, C. (2010). The novice birthing: theorising first-time mothers' experiences of birth at home and in hospital in Australia. *Midwifery*, 26(1), 53-63. doi: 10.1016/j.midw.2008.01.012

Dudenredaktion (n.d.) „Internetforum“ auf Duden online. Abgerufen am 01.06.2018 von <https://www.duden.de/node/1064523/revisions/1759071/view>

Dudenredaktion (n.d.) „Bewertungsportal“ auf Duden online. Abgerufen am 01.06.2018 von <https://www.duden.de/node/853837/revisions/1981301/view>

Dudenredaktion (n.d.) „Webblog“ auf Duden online. Abgerufen am 01.06.2018 von <https://www.duden.de/node/696958/revisions/1962933/view>

Galtung, J. (1998). Frieden mit friedlichen Mitteln. In P. Imbusch, H. Schmidt, G. Simonis, & R. Zoll (Hrsg.), *Friedens- und Konfliktforschung* (S.15-21). Opladen: Leske + Budrich.

Gilligan, C. (2011). *Ethics of care*. Abgerufen am 01.01.2019 von <https://ethicsofcare.org/carol-gilligan/>

HON [Stiftung Health On The Net]. (2010). *Der HONcode in Kürze*. Abgerufen am 08.02.2019 von https://www.hon.ch/HONcode/Webmasters/Conduct_de.html

Humanforschungsgesetz [HFG] (2014). *Bundesgesetz über die Forschung am Menschen*. Bern: HFG. Abgerufen am 20.02.2019 von <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20061313/index.html>

Lincoln, Y., & Guba, E. (1985). *Naturalistic inquiry*. Beverly Hills, Calif: Sage Publications.

Manogin, T., Bechtel, G., & Rami, J. (2000). Caring Behaviors by Nurses: Women's Perceptions During Childbirth. *Journal Of Obstetric, Gynecologic & Neonatal Nursing*, 29(2), 153-157. doi: 10.1111/j.1552-6909.2000.tb02035.x

- Matthews, R., & Callister, L. (2004). Childbearing Women's Perceptions of Nursing Care That Promotes Dignity. *Journal Of Obstetric, Gynecologic & Neonatal Nursing*, 33(4), 498-507. doi: 10.1177/0884217504266896
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz.
- Moloney, S., & Gair, S. (2015). Empathy and spiritual care in midwifery practice: Contributing to women's enhanced birth experiences. *Women And Birth*, 28(4), 323-328. doi: 10.1016/j.wombi.2015.04.009
- Mukamurigo, J., Dencker, A., Ntaganira, J., & Berg, M. (2017). The meaning of a poor childbirth experience – A qualitative phenomenological study with women in Rwanda. *PLOS ONE*, 12(12), e0189371. doi: 10.1371/journal.pone.0189371
- Namey, E., & Lyerly, A. (2010). The meaning of "control" for childbearing women in the US. *Social Science & Medicine*, 71(4), 769-776. doi: 10.1016/j.socscimed.2010.05.024
- Ravaldi, C., Skoko, E., Battisti, A., Cericco, M., & Vannacci, A. (2018). Abuse and disrespect in childbirth assistance in Italy: A community-based survey. *European Journal of Obstetrics & Gynecology and Reproductive Biology*, 224, pp.208-209.
- Riches, D. (1986). *The anthropology of violence*. Oxford: Blackwell.
- Weidner, K., Garthus-Niegel, S., & Junge-Hoffmeister, J. (2018). Traumatische Geburtsverläufe: Erkennen und Vermeiden. *Zeitschrift Für Geburtshilfe Und Neonatologie*, 222(05), 189-196. doi: 10.1055/a-0641-6584
- WHO [World Health Organization]. (2003). *Weltbericht Gewalt und Gesundheit: Zusammenfassung*. Genf: World Health Organization.

Webseitenverzeichnis

www.2kindchaos.com
www.babyclub.de
www.babyforum.de
www.babytalk.world
www.blogprinzessin.de
www.eltern.de
www.familie.de
www.inliebemami.de
www.klinikbewertungen.de
www.mamiweb.de
www.schnulleralarm.wordpress.com
www.tollabea.de
www.urbia.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erhebungs- und Analyseprozess, Eigene Darstellung (2019) 3

Wortzahl und Zeichenanzahl

Wortzahl des Abstracts: 200

Anzahl der Zeichen (inkl. Leerzeichen): 19781 (in Absprache mit Marion Huber auf 20'000

Zeichen (inkl. Leerzeichen) erweitert)

Exklusive: Titelblatt, Abstract, Inhaltsverzeichnis, Abbildung und dessen Beschriftung sowie Verzeichnis, Literaturverzeichnis, Webseitenverzeichnis, Danksagung, Eigenständigkeitserklärung und Anhang.

Danksagung

Ein besonderer Dank gilt Marion Huber für die Beratung und Begleitung sowie für den stetigen Ansporn über uns hinauszuwachsen. Weiter möchten wir allen kritischen Leserinnen und Lesern (in alphabetischer Reihenfolge) danken, die mit Feedback und Fragen geholfen haben, die Arbeit abzurunden: Lara Bieri, Felix Brägger, Severin Bruttin, Elisabeth Hillan und Renate & Wolf Kirschner sowie allen Teilnehmenden des Peerfeedbacks an der ZHAW. Diese Arbeit wurde zudem begleitet von zwei Hochzeiten und einer Schwangerschaft, sodass auch den Männern Marcel Büchi und Oliver Keller Dank für Motivation und Unterstützung zukommt.

Eigenständigkeitserklärung

„Wir erklären hiermit, dass wir die vorliegende Arbeit selbstständig, ohne Mithilfe Dritter und unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst haben.“

Ort:

Datum:

Nina Andrea Büchi

Ort:

Datum:

Susann-Nike Keller

Anhänge

Anhang A: Suchprotokoll Blogs, Foren und Bewertungsportale

Webseite	Keywords	Anzahl Treffer	Such- maschine	Treffer- rang	Berichte gelesen	Berichte verwendet
www.2kind chaos.com	unfreundliche Hebamme Geburt	45'100	Google	Seite 1 Rang 2	1	1
www.babyclub.de	Geburtserlebnis	48'600	Google	Seite 1 Rang 3	34	5
www.babyforum.de	Hebamme UND rabiati	14'700	Google	Seite 1 Rang 6	10	1
www.babytalk.world	Geburtsberichte Gewalt	17'400	Google	Seite 1 Rang 3	4	4
www.blog prinzessin.de	Geburtsberichte	453'000	Google	Seite 3 Rang 9	5	3
www.eltern.de	Geburtserlebnis	48'600	Google	Seite 1 Rang 6	121	30
www.familie.de	unfreundliche Hebamme	93'600	Google	Seite 1 Rang 9	3	1
www.hebammen blog.de	Geburtsberichte	453'000	Google	Seite 2 Rang 2	4	0
www.inliebemami.de	Geburtsberichte	453'000	Google	Seite 1 Rang 9	18	4
www.klinik bewertungen.de	unfreundliche Hebamme Erfahrungen	96'800	Google	Seite 3 Rang 9	203	55
www.mamiweb.de	traumatische Geburtsberichte	19'900	Google	Seite 1 Rang 6	1	1
www.schnulleralarm .wordpress.com	rabiati UND Hebamme	14'000	Google	Seite 3 Rang 6	1	1
www.swissmom.ch	Geburtsberichte	453'000	Google	Seite 1 Rang 1	8	0
www.tollabea.de	Geburtsberichte Gewalt	17'400	Google	Seite 1 Rang 6	1	1
www.urbia.de	Geburtsbericht schwere Geburt	57'700	Google	Seite 1 Rang 2	159	19

Anhang B: Bewertungstabelle Webseiten nach den HON-Kriterien

HON-Kriterien Webseiten	Sachverständigkeit	Komplementarität	Datenschutz	Quellenangaben	Belegbarkeit	Transparenz	Offenlegung der Finanzierung	Werbepolitik
www.2kindchaos.com	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Erfüllt
www.babyclub.de	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Erfüllt
www.babyforum.de	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Nein	Nein
www.babytalk.world	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein
www.blogprinzessin.de	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Erfüllt
www.eltern.de	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Nein	Erfüllt
www.familie.de	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Nein	Nein
www.inliebemami.de	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Erfüllt
www.klinikbewertungen.de	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Erfüllt
www.mamiweb.de	Erfüllt	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Nein	Erfüllt
www.schnulleralarm.wordpress.com	Keine med. Info	Keine med. Info	Keine Interaktion	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Erfüllt
www.tollabea.de	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Keine med. Info	Erfüllt	Keine med. Info	Erfüllt
www.urbia.de	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Nein	Nein	Erfüllt	Erfüllt	Erfüllt

Anhang C: Geburtsberichte

Seitenverzeichnis der Geburtsberichte

GB	Seite	GB	Seite	GB	Seite	GB	Seite	GB	Seite
1.....	17	26.....	55	51.....	82	76.....	101	101.....	160
2.....	18	27.....	55	52.....	83	77.....	102	102.....	161
3.....	20	28.....	56	53.....	84	78.....	109	103.....	161
4.....	21	29.....	62	54.....	84	79.....	112	104.....	161
5.....	22	30.....	62	55.....	85	80.....	113	105.....	162
6.....	24	31.....	63	56.....	86	81.....	117	106.....	162
7.....	25	32.....	64	57.....	87	82.....	119	107.....	163
8.....	26	33.....	65	58.....	87	83.....	122	108.....	165
9.....	28	34.....	66	59.....	88	84.....	125	109.....	169
10.....	32	35.....	67	60.....	90	85.....	127	110.....	170
11.....	34	36.....	68	61.....	90	86.....	120	111.....	172
12.....	35	37.....	70	62.....	91	87.....	131	112.....	173
13.....	37	38.....	70	63.....	92	88.....	133	113.....	178
14.....	40	39.....	72	64.....	93	89.....	136	114.....	179
15.....	42	40.....	72	65.....	93	90.....	138	115.....	180
16.....	44	41.....	73	66.....	94	91.....	139	116.....	181
17.....	44	42.....	73	67.....	95	92.....	140	117.....	182
18.....	45	43.....	76	68.....	95	93.....	141	118.....	182
19.....	46	44.....	77	69.....	96	94.....	143	119.....	183
20.....	47	45.....	78	70.....	97	95.....	147	120.....	184
21.....	48	46.....	79	71.....	98	96.....	150	121.....	185
22.....	48	47.....	80	72.....	98	97.....	151	122.....	186
23.....	49	48.....	80	73.....	99	98.....	152	123.....	187
24.....	51	49.....	81	74.....	100	99.....	154	124.....	187
25.....	53	50.....	82	75.....	101	100.....	158	125.....	188
								126.....	189

GB1

Re: Mein Geburtserlebnis Hallo! Die Geburt meines Sohnes ist jetzt nun auch schon fast 13 Monate her, aber es beschäftigt mich noch immer. An sich fing es ganz entspannt an, am Montag löste sich der Propf vom Muttermund, an dem Tag hatte ich noch einen Termin bei meiner Ärztin, die mir sagte, wahrscheinlich gehe es in den nächsten ein bis zwei Tagen los. Trotzdem bekam ich den nächsten Termin bei ihr erst zum errechneten Geburtstermin vier Tage später. Am Montag passierte bis auf die Senkwehen, die ich schon einige Zeit hatte, erstmal gar nichts. Am Dienstag Morgen um etwa 4.30 wurde ich von leichtem Kniepen im Rücken- bzw. Hüftbereich wach. Ich dachte mir schon, dass es wahrscheinlich Wehen wären, war mir aber nicht sicher. Ich durchforstete erstmal das Internet danach. Dann duschte ich mich in aller Ruhe, pflegte mich nochmal ausgiebig. Die Wehen wurden nur etwas stärker, dauerten aber nur 10 Sekunden und waren eher wie die Stärke von Bauchkrämpfen. Um 9 weckte ich meinen Freund, und teilte ihm meine Beobachtungen mit. Dieser war völlig überrascht von meiner Ruhe. Gegen um 2 rief ich in der Klinik an, ob es denn Sinn machen würde zu kommen, denn die Wehen waren zwar stärker, aber es war noch zum Aushalten und sie dauerten ja auch nur 10 Sekunden. Zur Sicherheit sollten wir doch ins Krankenhaus kommen, der Muttermund war schon 3cm offen, doch so richtige Wehen konnte das CTG nicht vorweisen. Und keiner konnte sagen, ob es nun noch diese Nacht oder erst am nächsten passieren würde. Also beschlossen wir, nochmal nach Hause zu fahren und ein paar Wege zu erledigen. Da war es halb vier. Bereits eine Stunde später hielt ich es dann aber doch nicht mehr aus, aber trotzdem blieben wir noch etwas unterwegs und machten uns allmählich auf den Weg ins KH. Rückblickend frage ich mich, woher unsere Ruhe kam. Zumindest war ich dann viertel sieben im Kreißsaal. Als ich um 8 die Hebamme fragte, ob es mein Kind noch auf den morgigen 7.7. schaffen würde, meinte sie, dass sei nicht mehr machbar, was mich sehr beruhigte, vier Stunden sind ja nicht mehr viel. Gegen halb neun wurde bei mir die Fruchtblase geplatzt. Und ab um halbc10 hatte mein Kind unter jeder Wehe schlechte Herztöne. Mir ging es noch relativ gut, auch wenn ich gleich zu Beginn nach Schmerzmitteln schrie. Ich übergab mich auch mehrmals, aber das war ich von der gesamten Schwangerschaft schon gewohnt. Meinem Kind wurden Blut vom Kopf entnommen, die Werte waren okay. Nur für mich war es eine Qual, denn während der Abnahme sollte ich still halten, und meistens hatte ich genau dann eine Wehe. Inzwischen kamen auch immer mehr Menschen in den Kreißsaal, mein Freund wurde rausgeschickt, und hat das eine Mal über ne Stunde draußen gewartet, bis er wieder reindurfte. Für uns beide war das eine Qual. Die Ärzte redeten auch nicht mit mir, ich hörte nur irgendwann „wenn nicht bald was passiert, machen wir Kaiserschnitt“. Keinerklärte mich auf, erst als ein letztes Ultimatum gestellt wurde. Nach dessen Ablauf musste ich noch

irgendwas unterschreiben (eine Qual, wenn man grade entbindet), und ich wurde in den OP geschoben, mein Freund durfte dabei sein. Das einzige Schöne war in dem Moment die Schmerzmittel. Ich zitterte vor Erlösung. Inzwischen war doch schon der 7.7. eingetreten, was ich auch den Ärzten im OP als einzig positives gleich erzählte. Ich war total unter Drogen, so fühlte ich mich. Irgendwann hörten wir unser Kind schreien (0:19), doch musste es erstmal untersucht werden, nach 5 Minuten durften wir Arthur kurz sehen. Seine Nabelschnur war unter der Entbindung um den Hals gewickelt, deshalb ging es nicht weiter. Doch irgendwie hatte ich nicht das Gefühl, dass das mein Kind sei, mir fehlte das Geburtserlebnis. Erst acht Wochen später konnte ich definitiv sagen: ich liebe mein Kind. Im Nachhinein zweifle ich die geplante Platzen lassen der Fruchtblase an, denn vorher war mit den Herztönen alles in Ordnung. Der Nabel pH-Wert von Arthur zeigte auch an, dass er keinen Stress erlitten hat. Sollte es ein nächstes Mal geben, dann werde ich eine Beleghebamme dabei haben und evtl. auch im Geburtshaus entbinden, dann kommen nicht so viele Leute rein. Ich habe festgestellt, dass es auch immer von dem jeweiligen Krankenhaus abhängt, wie eine Geburt von staten geht."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1004703-mein-geburtserlebnis-post19728082.html#poststop>

GB2

"Horrorgeburt mit Happy End Hallo ihr Lieben! Erstmal Respekt an alle Mamas dieser Welt, für das was wir während der Geburt für unser Kind auf uns genommen haben!!! Also für mich war es eine Horrbgeurt und ist evt. nicht für Erstgebärende geeignet, aber gibt evt. ein paar Tipps, was man besser machen könnte. Also ich bin jetzt den 3. Tag im Krankenhaus, der 2. Tag nach Kaiserschnitt. Zuerst wollte ich eine spontane Geburt. Man hört ja so viel schönes von seiner Privathebamme und diversen Vorbereitungskursen. Das eine Geburt schmerzhaft ist, wusste ich. Ich habe mich auch nie so gefühlt, als wenn ich jeden Augenblick sterben müsste, aber für mich waren es die schrecklichsten Schmerzen in meinem Leben! Da ich eine Woche überfällig war und Gestationsdiabetes hatte, musste ich die Geburt einleiten. Das war im Nachhinein auch die richtige Entscheidung, weil mein Kleiner aufgrund der Nabelschnur wirklich raus musste. Also zögert nicht! Allerdings hätte ich gewusst, was auf mich zukommt, hätte ich sofort meinen erlösenden Kaiserschnitt gewählt!!!! Es fing an, dass ich alle 2-4 Stunden im Krankenhaus zum ctg gerufen wurde. Ich hatte schon leichte regelmäßige Wehen, allerdings war mein Muttermund noch nicht offen. Ich bekam einen Prostalginstreifen vaginal eingesetzt. Alles lief erstmal nach Plan. Er sollte 24 Stunden drin bleiben. Die Wehen wurden kontinuierlich, aber leicht und aushaltbar mehr.

Büchi & Keller

Allerdings machte irgendwann mein Kind nicht mehr mit. Seine Herztöne zeigten eine fast gerade Linie. Anfangs sagten die Ärzte immer, dass das Kind dann schläft. Nach der Geburt wusste ich, es schläft nicht, sondern ist kurz davor „weg“ zu sein! Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich ab da schon den Kaiserschnitt gemacht! Naja die Wehen wurden immer stärker, ich blieb dauerhaft am ctg, um zu gucken, wie es mit dem Kleinen weitergeht. Die Wehen wurden noch stärker, erst regelmäßig, dann kam ein richtiger Wehensturm mit allerstärksten Wehen, Ich sah nur noch Sterne vor den Augen, merkte plötzlich mein Baby nicht mehr und war weg. Kurze Zeit später standen 5 OP Leute um mich herum, zogen meine Hose aus, rissen den Streifen aus der Vagina, gaben mir eine richtig große dicke Spritze (ca.15*3cm) Wehenhemmer, untersuchten den Muttermund, machten Ultraschall, erweckten mein Kind und mich. Dann die Horrornachricht: ihrem Kind geht es nicht gut! Wir müssen evt einen Kaiserschnitt machen, ich sollte alle Formulare lesen und unterschreiben. Ich hatte sofort mit letzter Kraft unterschrieben und dachte, dass es jetzt schnell geht. Aber nein, bis zur Erlösung müsste ich noch ca.7 Stunden warten! Der OP war immer belegt und jaaaa mein Kind lebt ja noch, vll versucht man doch eine normale Geburt!? Ich hatte mich nichtsahnend drauf eingelassen, was hätte ich auch machen sollen? Ich wusste nur, dass schon ein Bett für mich im Flur für den Kaiserschnitt bereit stand. Die Ärzte warteten meine normalen Wehen ab. Diese waren sehr stark, sehr unregelmäßig und trotz aller Schmerzen tat sich nichts am Muttermund. Ca. 2-3 Stunden vor dem OP platzte meine Fruchtblase. Von wegen das tut nicht weh! OK das Platzen ist nur unangenehm, aber dann hat das Baby keinen „Fruchtwasserairbag“ mehr und stößt die ganze Zeit mit dem Kopf gegen den Muttermund und das sind Höllenqualen! Also zumindest bei mir, da ab diesem Zeitpunkt die Presswehen waren, aber mein Kind nicht raus konnte, weil der Muttermund immer noch zu war, womit ich echt nicht gerechnet hätte! Dann war das Fruchtwasser auch noch grün! Ich wusste, mein Baby hat Stress und muss sofort raus! Ich bettelte um einen Notkaiserschnitt, weil ich Angst um mein Kind hatte und nicht mehr auszuhaltende Schmerzen. Ich schrie nur noch und konnte nicht mehr, war völlig fertig! Nach einer gefühlten Ewigkeit war der OP endlich frei ich wurde erst kurz vorher über Narkose usw. aufgeklärt was auch nochmal eine halbe Std Verzögerung brachte. Ich wurde in den OP mit Unterstützung gebracht, mit einer fetten Binde zwischen den Beinen und einen Bettlaken, damit mich keiner nackt sah und das Fruchtwasser quoll nur aus mir raus. Zuvor bekam ich noch ziemlich schmerzhaft einen Blasenkatheter. Endlich im OP angekommen, funktionierte der neue OPTisch nicht! Ich drehte noch mehr durch! Mir war alles sooo scheiss egal! Ich flehte nur noch um Hilfe und schrie vor Schmerzen, bibberte... Mit Hilfe etlicher Hilfe Marke Eigenbau konnte man mich auf den Op- Tisch legen, welcher viel zu hoch war und nicht am Kopfende höhenverstellbar. Ich bekam endlich meine erlösende Spinalanästhesie! Ich hatte mich zum Glück vorher über alles im Internet aufgeklärt und

kann diese Spinale nur jeder empfehlen! Es ging los... Bei einer Spinalen muss jedoch der Kopf hochgelagert werden, damit die Betäubung nicht bis zum Kopf geht! Zum Glück wusste ich das aus dem Internet! Ich merkte wie mein Kopf allmählich taub wurde ich Sterne vor Augen hatte und mein Blutdruck abfiel. Ich flehte um ein Kissen unterm Kopf, damit das Zeug wieder nach unten fließen konnte. Welches sich zum Glück in letzter Sekunde Dank der Oberärztin unter meinem Kopf befand. Mir ging es wieder besser! Da schrie auch schon mein Schatz! Ich war glücklich und erleichtert! Leider konnte ich ihn nicht sofort sehen, da das OP Tuch davor war! Aber er soll gelächelt haben. Nach ca. 15Min durfte ich ihn endlich sehen, küssen und streicheln, ich war nur happy und habe ein für mich perfektes Baby! Leider ist es noch auf der Kinderintensivstation, da wegen dem Diabetes und meinem Blutdruck was nicht stimmte, aber das kriegen wir auch noch hin! Ich bin so froh, nicht im Geburtshaus oder zu Hause entbunden zu haben! Ich möchte nicht wissen, wie es dann geendet hätte! Ein zweites Kind will ich momentan auf keinen Fall! Und Mädels, vertraut nur den richtig guten Hebammen aus dem Krankenhaus, die euch mit richtigen Medikamenten versorgen! Von diesen Homöopathie usw. Zeugs Halte ich nichts, da das alles nicht hilft! Hatte das in der Schwangerschaft bei mehreren Beschwerden ausprobiert, aber es half dann doch nur die Chemiekeule! Will hier niemanden Angst machen, aber aus meiner Sicht der Dinge würde ich nur noch einen geplanten Kaiserschnitt machen! Die Narbe schmerzt sogar weniger, als der Druck und das Brennen an meinen Muttermund! Diesen Schmerz habe ich immernoch und ich möchte nicht wissen, wie groß er wäre, wenn das Baby noch da durch gegangen wäre! Von wegen, alle Schmerzen wären nach einer natürlichen Geburt weg... Endorphine schüttet mein Körper jedes Mal aus, wenn ich mein Baby stille. Sorry für den langen Text! Ich musste es einfach aufschreiben. Habe ein Trauma vom Ctg Geräusch, da es mir nicht mehr aus dem Kopf geht. Insgesamt hatte ich eine Woche lang immer stärkere Wehen und ca. 12 Std starke Geburtswehen. Ich wünsche allen eine schöne komplikationsfreie Schwangerschaft, Geburt und Zeit mit Baby!!! Ganz liebe Grüße"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1251962-horrorgeburt-happy-end.html>

GB3

Re: Trauma nach schwerer Geburt Die erste Geburt meines Sohnes ging so schnell, ich konnte anschließend überhaupt nicht realisieren dass es passiert war. Während der Fahrt ins KH spuckte ich alles voll. Auch war die Hebamme so dumm und verdrehte die Augen bei meiner Ankunft im KH als ich eine wehen hatte. Als sie merkte das ich schon pressen musste und es schnell ging war sie plötzlich nicht mehr so unfreundlich eher hektisch. Es waren dann so viele Menschen um mich und

Büchi & Keller

alle waren so laut und hektisch ich bekam einfach einen Dammschnitt und eine Ärztin drückte mir den kleinen aus dem Bauch....ich habe selbst jetzt noch (bekomme in einem Monat mein drittes Kind) panische Angst das es wieder so schnell geht und schlimm wird.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1233543-trauma-nach-schwerer-geburt-post27949165.html#poststop>

GB4

Unzuverlässige Wehen? Hallo, ich bin nun mit dem 3. Kind schwanger und jetzt schon wegen der Geburt beunruhigt. Es hat folgenden Grund: Bis jetzt wollte keines der Kinder freiwillig „raus“. Bei Kind Nr. 1 war ich ET+8 und die Ärzte drohten schon mit einer Einleitung. Meine Hebamme empfahl mir darauf einen Tee mit Ingwer und Zimt und dann gingen die Wehen am Folgetag tatsächlich los. Allerdings war alles einfach zu schwach. Gegen Abend platzte dann die Fruchtblase. Im KH wurde ich noch weiter getröstet, da die Wehen immer noch zu schwach waren. Erst der Wehentropf am Folgemorgen brachte sie in Gang. Doch selbst dann rutschte das Kind nicht tief genug, so dass ein Kaiserschnitt angedroht wurde. Dann klappte es doch ein wenig und der Kleine wurde per Saugglocke raus gezogen. Allerdings kam ich mir total veräppelt und im Stich gelassen vor, denn ich hatte keine Presswehen und die Ärzte sagten, ich soll bei der nächsten Wehe immer mitpressen - ich kam mir total fehl am Platz vor. Bei Kind Nr. 2 hatte ich SS-Diabetes und die Ärzte drängten auf eine Einleitung schon vor ET hin. Ich hoffte so sehr, dass es diesmal ohne Einleitung los gehen würde. Vor dem Termin hatte ich diesmal nachts tatsächlich ab und zu Wehen, aber sie hörten wieder auf. Auch der Tee von Nr. 1 brachte nichts. Die Einleitung erfolgte per Gel und funktionierte gut, dass ich am Schluss sogar Presswehen hatte. Aber auch hier wurde zwischendrin mit einem Kaiserschnitt gedroht, da nach einem Bad die Herztöne des Kleinen zu schnell waren. Man gab mir dann noch 30 min Zeit, die Hebamme brachte die Fruchtblase zum Platzen und dann ging es zum Glück mit Presswehen los. Nun bei Kind Nr. 3 machen ich mir ständig Sorgen (was vorher nie der Fall war), auch wenn bisher alles in Ordnung ist. Auch diesmal habe ich SS-Diabetes und denke, dass die Ärzte am Schluss wieder drängen werden. Bisher konnte ich mich auf meine Wehen nicht verlassen und diesmal bin ich auch 38-39 Jahre alt, je nachdem, wann das Kind auf die Welt kommen wird, und somit 5 Jahre älter als beim zweiten Kind. Was kann man denn machen, damit die Wehen zuverlässiger funktionieren? Ich wünschte mir echt, dass wenigstens diesmal alles glatt läuft, ohne Hilfsmittel und ohne Kaiserschnitt-Drohungen und ohne Zeitdruck am Ende. Meine Hebamme machte mir nicht viel Hoffnung und meinte, dass es bestimmt diesmal auch so sein wird. Allerdings meinte sie auch, dass wohl ein kompletter Zuckerentzug am Ende der SS helfen könnte.

Büchi & Keller

Aber vor allem auch: Wie bekomme ich wieder Vertrauen in meinen Körper und meine ganzen Sorgen (dass etwas schief laufen könnte..) los?

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/geburt-alles-gut-auf-wochenstation/1266165-unzuverlaessige-wehen.html>

GB5

Die Geburt meines Sohnes - erstes Kind Nachdem ich vor dem ET reihenweise Geburtsberichte verschlungen habe, möchte ich meinen hier auch gern teilen. Mir persönlich hat es geholfen, die Erfahrungen von anderen zu lesen - ob gut oder schlecht. So habe ich die Geburt meines ersten Kindes erlebt: Ich hatte eine komplikationslose, schöne Schwangerschaft, die zum Ende hin natürlich beschwerlicher wurde durch den großen Bauch, Wassereinlagerungen und einfach dieses Gefühl, dass es jetzt auch mal reicht und das Baby nun endlich kommen könnte. Der ET war auf den 15.11. festgelegt worden. Normalerweise senkt sich das Kind ja gerade bei Erstgebärenden schon früh ins Becken - meins wollte das leider nicht und so hing es zwar in SL, aber auch am ET und danach immer noch über dem Becken. An ET+3 wurde per US in der Klinik noch einmal nach dem Baby geguckt, und es wurde vermessen: Gewicht ca. 3700 g, KU 34 cm. An ET+10 sollte ich wieder in die Klinik fahren, sollte sich bis dahin nichts getan haben. ET+8 war der letzte Kontrolltermin beim FA, bei dem der Muttermund nach wie vor fest verschlossen war, das Köpfchen weiterhin nicht ins Becken gesenkt. Ich rechnete also mit der Einleitung. Doch es kam anders. In der Nacht zum ET+10 um 1.30 wurde ich von leichten Wehen geweckt. Da ich öfter mal Übungswehen hatte, dachte ich mir nichts und konnte auch weiterschlafen - allerdings wurden die Wehen langsam stärker und eine Stunde später war an Schlaf nicht mehr zu denken. Um 4.30 konnte ich es dann im Bett nicht mehr aushalten und stand auf. Mein Mann bat mich schlaftrunken, doch bitte mal das Licht auszumachen - er war aber hellwach, als ich antwortete, das ginge nicht - aufgrund der Wehen. In den nächsten Stunden wurden die Schmerzen langsam stärker, die Abstände pendelten sich bei 7-10 Minuten ein. Allerdings waren die Wehen nicht immer gleich stark. Ein Anruf auf der Entbindungsstation beruhigte mich; die freundliche Hebamme sagte mir, wenn die Schmerzen kontinuierlich stärker würden, sollte ich mich auf den Weg machen - und ansonsten so lange zu Hause bleiben, wie ich mich wohlfühle. Bis 13 Uhr war das der Fall - dann wollte ich aber doch lieber Fachpersonal um mich herum wissen und wir fuhren in die Klinik. Um 13.30 Uhr kamen wir an (ich hatte einige Wehen auf dem Weg, ein Opi vorm Krankenhaus wollte sogar einen Arzt rufen :)). Mit uns gleichzeitig kam eine Hebamme, deren Schicht gerade begann und sie betreute uns sofort und schickte uns in den Kreißsaal. Da war der Muttermund bei 3-4 cm

Büchi & Keller

und sie war guter Dinge, das Baby in ihrer Schicht (die bis 21 Uhr ging), noch auf die Welt zu bringen. Leider kam es dann nicht dazu. Als erstes wurde die Geburtswanne für mich vorbereitet. Doch darin fühlte ich mich überhaupt nicht wohl, nach 10 Minuten sprang ich beinahe heraus, weil die Wehen unerträglich wurden. Bei der anschließenden Muttermundkontrolle tastete meine Hebamme total schmerzhaft in mir herum. Sie war erstaunt und meinte, ich sei recht schmerzempfindlich - normalerweise tue diese Untersuchung nicht weh. Na toll. DAS wollte ich nicht gerade hören, kurz vor den schlimmsten Schmerzen im Leben einer Mutter. Ich bekam leichte Panik vor dem, was noch kommen würde. Und bat um eine PDA, die ich auch schnell bekam. Es klappte perfekt, der Schmerz war weg, das Gefühl blieb jedoch und ich konnte mich weiter bewegen. Bis der Muttermund bei 9 cm war, konnte ich mich ein wenig erholen. Inzwischen war es später Nachmittag und der letzte cm wollte und wollte nicht vergehen. Die Fruchtblase wurde gesprengt, ich an den Wehentropf angeschlossen - der cm blieb. Die Hebamme versuchte ihn mit den Fingern zu verschieben, aber es blieb noch etwas übrig. Weil der Kopf nicht tiefer rutschte, konnte sich der Muttermund nicht komplett öffnen, erklärte die Hebamme mir. Nach vielen weiteren Wehen und einem niedriger dosierten Schmerzmittel sowie einigen Gymnastikübungen gab es Unruhe - die Herztöne unseres Krümels sackten während der Wehen immer wieder ab. Der Chefarzt wurde gerufen und tastete mich noch einmal ab. Inzwischen war es nach 21 Uhr und somit hatte bereits ein Schichtwechsel stattgefunden und ich hatte eine neue Hebamme. Der Arzt meinte, er glaube nicht, dass der Kopf durch mein Becken passe. Eine halbe Stunde mit der von der neuen Hebamme vorgeschlagenen Übung würde er mir noch geben - ansonsten würde ohne Fortschritt ein Kaiserschnitt gemacht werden müssen. Ich gab also noch einmal alles: Mit einem Bein auf der Sprossenwand ließ ich meine Hüfte kreisen - während der Wehen. Das war nach der ganzen Zeit ohne Schlaf und mit Wehen total anstrengend. Ich war fix und fertig, mir war schlecht und ich hatte Angst vor der Geburt - so oder so. Aber tatsächlich rührte sich was. Der Muttermund ging auf und der Kopf senkte sich ganz leicht. Also weitermachen. Fast bist zur Erschöpfung. Irgendwann rief die Hebamme: „Ich seh das Köpfchen!“ Das war gut - aber leider musste die Geburt nun schnell beendet werden aufgrund der schlechten Herztöne. Und das bedeutete, der Arzt kam zurück - mit der Saugglocke. Ich musste mich aufs Bett legen und die Beine auf die Beinhalter legen: Genau in dieser Position wollte ich keinesfalls gebären. Um mich herum standen etliche Leute (der Arzt, zwei Hebammen und eine Kinderärztin, wie ich später erfuhr, und neben mir mein Mann). Ich nahm das kaum war. Die Wehen waren stark (trotz PDA!), und als die Saugglocke angesetzt wurde, dachte ich, man hätte mir ein riesiges Etwas eingeführt. Dazu dieses Geräusch, was die Maschine erzeugte... Bei jeder Presswehe zog der Arzt, und die Pausen zwischen den Wehen waren die längsten und schmerzhaftesten Sekunden meines Lebens. Ich spürte irgendwann ein leises „Plopp“ -

Dammriss. Nach ein paar Wehen war es dann aber endlich geschafft: Unser Sohn war auf der Welt! Er wurde mir kurz auf den Bauch gelegt, dann aber schnell weggenommen, weil er nicht atmete. So musste er sofort abgenabelt werden und bekam die Atemwege abgesaugt, bevor er endlich bei meinem Mann auf die Brust kam, während ich genäht wurde. Nach der Geburt war ich fix und fertig, und die ersten Tage fühlte ich mich sehr geschunden. Es gab fast nichts, was nicht wehtat. Der Dammriss (der bei allem wirklich nicht so schlimm war) machte durch die Naht ein paar Probleme, der Beckenboden fühlte sich aber viel schmerzhafter an. Auch das Steißbein hat wohl was abbekommen. Sitzen konnte ich jedenfalls nicht ohne Schmerzen. Die Stellen, wo der Tropf und die PDA saßen, schmerzten ebenso. Und von der Turnerei hatte ich Muskelkater in Armen und Beinen. Alles in allem war es keine leichte Geburt, aber ich bin froh, dass es doch natürlich geklappt hat. Aber genauso froh bin ich, dass ich das alles nicht vorher wusste :) Übrigens war unser Sohn 55 cm lang, 4070 g schwer und hatte einen KU von 37,5 cm. Nichts mit 34, wie eine Woche vorher per US gemessen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1234504-geburt-meines-sohnes-erstes-kind-post27093021.html#poststop>

GB6

Re: Übelkeit durch Schmerzen Hallöchen. Also ich war auf vieles gefasst bei der Geburt aber nicht damit, dass mir schlecht wird. Ich musste die ganze Zeit aufs Bett weil der Kleine ein Sternengucker war. Ich war sehr schlimme Schmerzen von meiner Periode gewöhnt. Wir reden hier von Schmerzen die mich sogar einmal ins Krankenhaus gebracht haben, weil ich im Zug zusammengebrochen bin. Aber übel war mir nie. Meiner Schwester schon. Nun saß ich da auf meinem Bett und flehte um eine Pda (die ich nicht bekam..) und ich hatte Durst. Ein Saharatrip war nichts gegen den Durst. Und mir war schlecht. Die Hebamme sah meinem Freund ungerührt zu wie er mir immer mal wieder eine Spucktüte reichte aber geholfen hat sie mir nicht. Nach jeder Wehenpause einmal zur Seite gegangen, meist war es aber nur kurz vorm Erbrechen und weiter. Beim nächsten Baby werde ich die Fa fragen was ich machen kann. So würde ich ja sagen vlt. Ingwer kauen, vomex..bin gespannt ob noch jemand das hatte. Meine Arbeitskollegin hatte das auch..allerdings vor 15 Jahren 😊"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1241753-ubelkeit-durch-schmerzen-post27474360.html#poststop>

GB7

Mein plötzlicher Notkaiserschnitt Hallo ihr Lieben. Heute habe ich meinen Mut zusammengerauft und mir ein Forum ausgesucht, in dem ich über andere Geburten etwas lesen kann und von meiner berichten, sowie Fragen stellen. Vor 6 1/2 Monaten bekam ich meinen wunderbaren Sohn. Es war meine allererste Schwangerschaft und ich wusste nicht wie sich Wehen anfühlen. Ich wusste nur: ich möchte möglichst eine natürliche Geburt. 4 Tage über dem ET bekam ich Wehen. Ich habe gemerkt, dass es „nur“ stark im Steißbein wehtut, in ein paar Minuten Abstand. Während der Fahrt ins KH kamen die Schmerzen schon alle 3Min und so sollte es vorerst auch bleiben. Als ich nach 40Min. im Kreißsaal lag kam ich damit noch ganz gut zurecht, konnte mir aber da schon nicht vorstellen wie ich das lange aushalten werde. Ich wollte es aber unbedingt schaffen. Ich bekam immer wieder Schmerzmittel, die aber zum Ende hin auch nicht mehr halfen. Ich hatte dann schon fast jede Minute eine Wehe. In den Wehenpausen war ich schon garnicht mehr ansprechbar und atmete sehr flach, weil die Schmerzen so stark waren. Nach 8Stunden war mein Muttermund erst bei 5cm. Das war der Moment an dem ich überzeugt war, dass ich es ohne PDA nicht schaffe. Ich wurde danach befragt und willigte, völlig neben der Spur, ein. Ich hatte unbeschreibliche Schmerzen, jedoch nur in meinem unteren Rücken. Und dann passierte das, was zu meinem Notkaiserschnitt führte. Unter schlimmen fast schon Dauerwehen sollte mir die Anästhesistin die PDA setzen. Ich tat alles um mich währenddessen nicht zu bewegen. Ich wusste ja, dass ansonsten einiges schief gehen könnte bei einer PDA. Sie setzte die Nadel an. Plötzlich zuckte mein rechtes Bein, ohne dass ich es hätte kontrollieren können. Die Ärztin fauchte mir ein „hören sie auf sich zu bewegen, sonst wird das hier nichts“ zu. Ich habe mich sehr erschrocken, denn schmerzhaft war es obendrein. Ich war mir sicher, diese Bewegung nicht selbst ausgelöst zu haben. Sie setzte ein zweites Mal an, dasselbe Bein zuckte erneut unkontrolliert. Die PDA wurde für abgeschlossen erklärt. Mir wurde komisch. Ich spürte nichts mehr. Und dann hörte ich auf zu atmen. Mit meinem letzten Fünkchen Bewusstsein sah ich wie die Hebamme schockiert den Oberarzt anrief und vernomm, dass sie mich anleitete bitte weiter zu atmen. Dann lag ich auf dem OP Tisch und man sagte mir man hole jetzt mein Baby. Als nächstes wachte ich im Aufwachraum auf und hatte meinen Sohn im Arm. Was war geschehen? Die PDA wurde im Kreißsaal falsch gesetzt. Ich verlor dadurch tagelang danach Hirnwasser. Dies konnte nur mit einem sogenannten Blutpatch behoben werden (mein eigenes Blut wird in das PDA Loch gespritzt, damit es zuwächst, so habe ich es verstanden). Wurde es dann auch. Mir ging es trotzdem dementsprechend schlecht und ich konnte mich erst nach 2 Wochen eigenständig um mein Kind kümmern. Dennoch bin ich froh, dass sie so schnell mit einem Notkaiserschnitt reagiert haben und es mir und meinem Kind jetzt, 6 1/2 Monate später,

wirklich gut geht. Wir hätten sterben können. Und so kommen wir zu meinen eigentlichen Anliegen. Ich habe schreckliche Angst davor, dass es wieder dazu kommen könnte, wenn ich irgendwann nochmal schwanger werde. Ich habe Angst wieder ausschließlich diese Rückenwehen zu haben, die ich nicht aushalten kann. Ich habe Angst eine PDA zu brauchen. Das würde ich niemals wollen. Trotzdem würde ich eigentlich gerne eine natürliche Geburt haben wollen. Auch wenn die Angst einen dazu verleitet von vornherein einen Kaiserschnitt zu planen. Kennt sich hier jemand mit Rückenwehen aus? Habe ich sie dann jedesmal? Könnte mein 2. Mal vielleicht anders werden? Muss ich Angst davor haben, jemals wieder ein Kind zu bekommen? Kann ich nach einem Kaiserschnitt trotzdem eine normale Geburt haben? Liebe Grüße"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1227144-mein-ploetzlicher-notkaiserschnitt.html>

GB8

Meine zwei schlimmen Geburten: Nie wieder ein Kind! Nein, ich hab die Höllengeburten nicht vergessen, als ich das Kind in dem Armen hielt. Stattdessen bedaure ich, dass es beide Male kein Kaiserschnitt war und beneide besonders nach der letzten (und zwar wirklich: aller letzten), alle alle, die einen Kaiserschnitt hatten. Denn ich leide noch jetzt, mehr als drei Monate nach diesen schlimmsten 2 Stunden meines Lebens an unerträglichen Schmerzen, gegen die nichts wirklich hilft, vielleicht nicht einmal die Zeit, wenn ich mir diverse Forenbeiträge hier so durchlese... Zur Psychohygiene schreie ich mir den Frust einmal von der Seele, vielleicht gibt es unter euch einige, die ähnlichen Mist erlebt haben und immer noch dran zu knabbern haben - oder Tipps, wie ich damit umgehen soll. Geburt 1 - die Nah-Sterb-Erfahrung Es fing so gut an vor etwa 4,5 Jahren: Wehen erst nicht gespürt, dann ins KH, dort sogar eine befreundete Hebamme als Begleitung, Muttermund ohne große Schmerzen schon 7 Zentimeter geöffnet. Dann die Geburt; sehr schnell und normal unangenehm, das Töchterchen da, gesund. Dass die Hebamme zur Ärztin sagte: Die Eihaut an der Plazenta ist nicht vollständig, habe ich genau gehört, aber als die Ärztin sagte: Nein, das stimmt schon, habe ich nicht näher darüber nachgedacht. Die Hebamme leider auch nicht. Komischerweise fühlte ich mich aber nach der Geburt schrecklich schwach und dachte, das gehöre eben dazu. Konnte auch das Kind nicht wirklich halten, so dass der Mann eine Flasche gab. Als ich drei Stunden später auf die Station geschoben wurde, war mir flau, aber wie gesagt: Woher sollte ich wissen, wie man sich nach einer Geburt fühlt. In dem KH gab es kein generelles Rooming-In, also lag ich allein in dem Zimmer, der Mann wurde nach Hause geschickt. Doch mir ging es ganz schlecht und irgendwie muss ich sehr auffällig gestöhnt haben, denn die Bettnachbarin rief die Büchi & Keller

Krankenschwester. Die kam, zog die Bettdecke weg und schaute auf eine riesige Blutlache. Die Plazenta hatte sich also doch nicht vollständig gelöst, so dass ich die vergangenen Stunden unkontrolliert nachblutete. Ebenfalls übersehen hatte die Ärztin die gerissenen A in den OP, hektisches warten auf Ärzte und Anästhesisten, ich war schon gar nicht mehr da, weiß aber noch zwei Dinge: Mein Mann konnte nicht angerufen werden, warum auch immer. Und: Der Anästhesist, der mir auf meine Frage, ob ich wieder aufwache, antwortete: Das kann ich nicht garantieren. Ein Satz, der mich bis heute beschäftigt. Ich bin wieder aufgewacht, doch es hat drei Monate gebraucht, bis es mir wieder einigermaßen ok ging. An ein zweites Kind war lang nicht zu denken. Geburt 2 - ein Schrecken ohne Ende Kind 2 sollte daher vor 14 Wochen mit KS auf die Welt kommen und auch in einem anderen KH. Letzteres klappte, ersteres leider nicht. Denn: Vorzeitiger Blasensprung drei Tage vor Wunschtermin, und im KH dann eine Sturzgeburt - mit einem Sternenguckerkind. Bei der ich auf dem Rücken lag, so schnell und heftig kam das zweite Mädchen. Die Betreuung im Kreissaal war dieses Mal top; zwei Hebammen beruhigten mich und meine Angst, zu verbluten. Aber: Ein Kind herauszupressen, dass nicht normal liegt, ist die Hölle. Es fühlte sich an, als ob mich jemand zerreißt. Doch noch schlimmer war, dass ich seitdem nicht normal sitzen kann. Erst dachte ich, es liegt am Dammschnitt; doch wie sich erst nach zwei Orthopäden, einem Röntgentermin und einem MRT herausstellte, wurde bei der Höllengeburt das Steißbein gebrochen. Und seitdem leide ich und die Hölle nimmt kein Ende. Die Hebamme ist bemüht, aber hilflos. Mein Mann will helfen, aber kann es nicht. Niemand kann helfen. Sitzen ist unmöglich, Autofahren eine Tortur. Heben geht nicht, Bücken ist die Hölle und gehen geht nur unter Schmerzen. Ich nehme Mittel, musste also abstillen. Ich kann nichts tun außer nichts tun, was mit zwei kleinen Kindern unmöglich ist. Ich habe schon viel Geld für Osteopathen ausgegeben, die marginal helfen, aber ansonsten tut sich nichts. Fazit: Meine Geburten waren die Hölle. Ich beneide jeden, der es besser ergangen ist, kann aber jetzt noch mehr verstehen, dass Frauen keinen Bock auf Kinder und/oder natürliche Geburten haben. Zudem sind bei mir die Schmerzen immer noch da, auch wenn ich das Kind sehen. Die Hormone helfen mir anscheinend nicht über die schwere Zeit hinweg. Ich hoffe nur, dass ich im Herbst wieder sitzen kann, denn dann muss ich arbeiten. Und zwar wirklich, weil ich der Hauptverdiener bei uns bin. Ich verfluche den Tag der Geburt, die Entscheidung, den KS nicht noch früher eingeplant zu haben, überhaupt den Wunsch nach dem 2. Kind. Dieses ist wundervoll, aber mir geht es schlecht. Ich versinke im Selbstmitleid, schäme mich dafür und fühle mich umso schlechter. "

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1223148-meine-zwei-schlimmen-geburten-nie-wieder-kind.html>

GB9

Der Horror...x2 Hier möchte ich meine Erfahrungen mit meinen beiden Geburten schreiben, 1. um mir selber die Angst zu nehmen (3. Schwangerschaft) und 2. um vielleicht einigen zu zeigen, wie schlimm es werden kann, wenn Ärzte oder Krankenhaus nicht so arbeiten, wie sie sollten...

2011...ich war 24 fast 25...und erfuhr in der 8. Woche, dass ich ungeplant schwanger war..ich war am Ende meiner Ausbildung, und gerade frisch vom Vater getrennt..und dann, bei meiner regelmäßigen Krebsvorsorge die „schlimme“ Überraschung... Nach langem Hin und Her entschied ich mich für das Kind, und versuchte es auch mit dem Kindsvater noch einmal... Neben Prüfungsvorbereitungen und Vollzeit arbeiten waren nun noch ein Hund und natürlich die Wohnungssuche wichtig..alles war purer Stress, ich hatte zum Teil 20 Stunden Tage, denn ich musste nach positiver Wohnungsbesichtigung, Umzug planen und packen. Ich schloss meine Ausbildung mit 2 ab, und wir zogen dann um..ich renovierte noch die alte Wohnung, und genau 27+1, wir hatten gerade den letzten Umzugskarton ausgepackt, gingen Wehen los...oh, ich dachte erst, Übungswehen...ich legte mich in die Wanne...sie wurden schlimmer...mein Freund schlief bereits zwei Stunden, und ich bekam pure Panik. Meine Nichte war schon in der 27. ssw auf die Welt gekommen, und ich sah meinen Sohn schon im Inkubator liegen... Ich weckte meinen Freund, und wir fuhren ins Krankenhaus (2 Minuten entfernt)..Wehen im Abstand von weniger als 2 Minuten, und niemand im Kreißsaal glaubte mir, denn das CTG zeigte nix an.. Nach 3!!! Stunden kam ein Arzt, Assistenzarzt, und dieser bequemte sich mit dem Satz: „ Na da wollen wir mal schauen, wie sehr sich die junge Frau die Wehen einbildet“ dazu, mich zu untersuchen. Er ertastete den MuMu, und schrie sofort los, sofort Toco anhängen, der MuMu ist 3 cm auf, der Hals ist weg. Ich wurde nach 3 Stunden, und betteln endlich an die Toco angehängt...ich war völlig aufgelöst und betete das erste mal in meinem Leben, dass mein kleiner bitte noch drin bleiben soll...er soll doch gesund auf die Welt kommen... Ich lag insgesamt bis zur 33. ssw im Krankenhaus, strenge Bettruhe, non stop an der Toco hängend...ich durfte nur zum Toilettengang aufstehen und alle 3 Tage zum duschen. Dann kam der Oberarzt, und schlug mir vor, an einer Studie teilzunehmen...mein Sohn war stark und groß, und ich wagte es, bei der Studie teilzunehmen. Ich durfte mit Muskelentspannenden Tabletten Heim, musste aber strenge Bettruhe halten.. ich schaffte es zwei Wochen...dann schickte mich meine Frauenärztin ins Krankenhaus, denn mein Hals, der sich durch die Bettruhe und Toco wieder auf 1,2 cm verlängert hatte, war wieder runter auf 0,2 cm... Nun wurde ich noch an die Toco angehängt, bis ich 34+0 erreicht hatte... dann wurde der Tropf entfernt, und die Wehen begannen keine 20 Minuten später...regelmäßig und für mich, endlich sorgenfrei. Ich war entspannt, und entspannte mich..leider ging mein muMu nur 4 cm auf..und dann

Stillstand..mein Kleiner zappelte wie verrückt in mir, und die Hebamme wunderte sich noch, dass sie sowas noch nie erlebt habe... ich bekam zur entspannung schmerzmittel..ohne erfolg...dann eine pda...diese wurde mir einmal daneben gestochen...auch keinen erfolg... Nach 16,5 std...3 mal nachgesetzter PDA, beschlossen die Ärzte endlich einen Kaiserschnitt zu machen, denn meinem kleinen ging es immer schlechter..die herztöne gingen zum Teil runter auf 80...es war höchste Zeit...und ich hatte furchtbare angst.. Ich wurde in Vollnarkose gelegt...und als ich wach wurde, wurde ich nur auf mein Zimmer geschoben...ich wollte meinen Sohn sehen, doch keiner von uns, durfte ihn sehen...was war mit ihm? Wo war er? Ich stand eine halbe stunde nachdem ich wach wurde auf, und lief noch mit katheter liegend, und halb nackt, in das Schwesternzimmer...dort war man völlig entsetzt, und mir wurde gesagt, dass mein kleiner im inkubator liegen würde..wieso? Konnte mir niemand sagen. Ich durfte ihn das erste mal sehen..aber ich durfte ihn nicht berühren...er bekam 9,5 Punkte nach der Geburt, konnte selbstständig atmen, und konnte seine Temperatur halten..allerdings nur bei 36,5 grad (diese Köpertemperatur hat er bis heute)...das war den ärzten zu wenig..also hatte mein baby überall Zugänge liegen...Verbände an beiden armen...und ich durfte nicht an ihm riechen, ihn streicheln...ihn halten..geschweigedessen stillen...aus sicherheitsgründen..er wäre ein frühchen und wegen infektionen... den tag darauf durfte ich ihn endlich, mehr als 30 Stunden nach seiner Geburt, halten...er roch nach Desinfektionsmittel...war fremd...aber, ich wusste dass er mein Kleiner war..also fütterte ich ihn mit der von mir abgepumpten milch...ich durfte ihn ja nicht stillen..er wäre zu schwach..! Dann trank er sehr wenig, was allerdings eine normale Menge für die Woche war...nun kam ne Schwester..riss mir das Kind aus dem Arm, und rammte ihm die Flasche in den Hals...sie löste immer wieder seinen schluckreflex aus...er erbrach sich, und es lief ihm aus dem Mund und aus der Nase...ich rief nach einer anderen Schwester, und sagte nur, dass ich wenn diese frau mein Baby nochmal anfassen würde, ich dieser genau das Gleiche antun würde....sie fasste mein Kind nie wieder an... 2 Wochen lag mein kleiner im Wärmebett...er nahm immer mehr ab...ich durfte ihn immer nur kurz halten...er weinte viel...trank schlecht...ich war völlig alleine in dieser Situation...alleine und überfordert...dann kam eine Schwester aus dem Urlaub wieder...sie klopfte an meiner Zimmertür, und brachte mir meinen kleinen, das erste mal, auf mein Zimmer...nun ist endlich Kuschelzeit mit Mama meinte sie, endlich bischen zulegen junger mann... Er nahm zu...er durfte wenige Tage später endlich Heim....endlich konnte ich ihn in Ruhe kennenlernen... Mir fehlte alles bei dieser Geburt, und das merkte ich...ich war ziemlich depressiv danach, und ließ meinen Sohn nicht mehr aus dem Arm...er war mein Lebensmittelpunkt, den ich geboren hatte, aber als letzte gesehen hatte... Trotzdem trennten sich die Wege vom Vater und mir nach 1,5 Jahren...uns ging es super, und mein Kleiner fing an zu laufen, und entwickelte sich toll...er ist ein super tolles, liebes und braves Kind... ich

verliebte mich neu, in meine Jugendliebe Und aus dieser Liebe ging leider auch wirklich ungeplant, mein zweiter Sohn hervor... Die Schwangerschaft war schwierig...alleinerziehend, dann bekam ich heraus,dass der vater des zweiten, mich betrogen und belogen hatte...ich war alleine schwanger..nagut, mein nun 3 jahre aalter sohn war auch dabei...und er war von anfang an toll... wir zogen in eine neue Wohnung, ein anderes Viertel, und ich freute mich auf eine spontangeburt, welcher nix im Wege stand. Ich und der papa des Babys nährten uns an..und dann, 40+2 platzte meine Fruchtblase..morgens um 2 :) Ich schaffte es noch aus meinem bett zu springen, und in ruhe den kindspapa anzurufen...ich hatte einen Tag vorher schon fürchterliche Übungswehen, welche so schlimm waren, dass ich ins KH fahren musste...dort kam wieder dieser blöde Arzt (er war kein Assistenzarzt mehr) um die ecke geschlurft, Kaffee inner hand, und sah mich an...: ach, die Frau die dachte sie hätte Wehen...mir platzte bald der hintern...wenn ich nicht so ne Schmerzen gehabt hätte...er untersuchte kurz, und sagte dann: naja, sie mit ihrem geltungsbedürfnis kmönnen jetzt nach Hause fahren, nehmen sie ne Paracetamol, und gehen sie schlafen... Ich war etwas entsetzt...und ging. Ich verbrachte 8,5 Stunden in der warmen wanne...denn an schlafen war nicht zu denken... Nach dem platzen der Fruchtblase fuhren wir also ins krankenhaus...voller Vorfreude...die Hebamme, Russin, total angepisst (man kann es nicht anders sagen) untersuchte, und meinte: Mädchen, ich mach den Job seit 25 Jahren, das war Pisse...der Arzt kam wieder um die Ecke, machte den Fruchtwassertest, welcher angeblich negativ war...Kind war beim ultraschall aber klar trocken liegend... Ich wurde mit dummen Sprüchen bombardiert, und auf ein Zimmer verlegt... Morgens um 6 stand ne junge Assistenzärztin vor mir, kaum deutsch sprechend...untersuchen musste sie mich..also ab auf den Stuhl und Teststreifen...oh doch Fruchtwasser...wir leiten sie um 12 uhr ein... Bumm...also den Papa angerufen, und um 12 wurden mir Gel UND Tablette gelegt...es dauerte keine 15 Minuten bis wirklich fürchterliche Wehen einsetzten...innerhalb einer >Stunde waren sie nicht mehr auszuhalten...ich schrie und war nur noch panisch...es fühlte sich an als ob ich zerreißen würde...meine Narbe vom Kaiserschnitt fühlte sich an, als ob sie reißen würde, ich schrie nach Hilfe...die Hebamme, welche meinen ersten Sohn schon mit geholt hatte (es war in der zwischenzeit chichtwechsel), rief sofort den chefarzt...sie saßen zu viert auf mir drauf...arme, beine wurden festgehalten, und der arzt hockte auf mir, und schob meinen sich unter einer dauerhaften Wehe (10 Minuten laut ctg) windenden Bauch nach oben und machte ultraschall....11 Minuten später war mein Sohn mit einer not sectio geholt worden...es dauerte fast 45 Minuten, bis sie meinen kreislauf wieder oben hatten...ich wachte auf der intensivstation auf...überall hingen schläuche aus mir...ich weinte und rief nach meinem kind...ich will mien Kind sehen...was ist mit meinem sohn? Die schwester kam angerannt, und schob mich sofort nach oben...sie beruhigte mich und sagte, dass es meinem kleinen super ginge

und er den ganzen Laden zusammen brüllt... Tjoa..wir kam aus dem Fahrstuhl, und ich hörte meinen Sohn schreien....meine Mutter, meine „schwiegereltern“, mein Lebensgefährte (der papa) standen weinend im flur der Station...ich wurde auf mein Zimmer geschoben..und schon kam das schreiende Bündel ins Zimmer... Ich mobilisierte meine letzten reserven, versuchte meinen Schock und meine Schmerzen nach hinten zu schieben, und nahm meinen sohn...er roch so herrlich frisch,...dieser leichte flaum auf dem kopf..und diese kleinen fingerchen...er verstummte als er meine stimme hörte...und wir beide schliefen ein.... Das stillen klappte sofort...und nach 5 Tagen durfte ich, mit anordnung auf bettruhe, heim. Ich bekam keine auskunft, was passiert war...was sie bei mir gemacht hatten..woran es lag, dass ich so fürchterliche schmerzen hatte...ich wusste nur, verdacht auf uterusruptur... Nun, ich erholte mich langsam...sehr langsam...und noch heute habe ich Probleme, über diese Geburt nachzudenken...oder zu sprechen... 4 Monate später machte ich mir dann einen termin im KH..ich wollte wissen was mit mir war..denn der bericht an meine FÄ war mehr als lückenhaft...also ab hin...und? es war verdacht auf uterus ruptur, war aber keine, denn mein gewebe war einfach nur vöpllig überreizt..durch die vorhergegangenen schlimmen vorwehen..die eigentlich hätten im krankenhaus „behandelt“ werden müssen. Dementsprechend habe ich sowas durchleben müssen, weil ein arzt keinen bock auf seinen job hatte, und lieber wieder schlafen gehen wollte... dieser arzt geht bis heute meinen blicken aus dem weg, und er hat glück, dass ich die finanziellen mittel nicht habe, um ihm den arsch wegzuklagen...denn verdient hätte er es. Jetzt sind wir geplant in der 16. ssw...überall heißt es aus sicherheitsgründen ks..ich widerum weine alleine bei dem gedanken...dass sie mir wieder das leben aus dem leibe reißen...mir fehlt die spontane geburt..auf die ich mich immer so gefreut hätte... wir wollen den verlauf der schwangerschaft abwarten..sollte sie ohne komplikationen laufen, und das baby schön fest im becken sitzen, und ich keine doofen vorwehen haben , möchte ich es gerne nochmal versuchen..denn wie sagt man so schön? alle guten dinge sind drei...oder schlimmer geht nimmer Natürlich werde ich mein leben, oder das meines Kindes niemals aufs spiel setzen...aber, ich möchte das haben, was mir als frau zusteht...ich will mein kind als erstes halten, sehen und hören...nicht als letzte...nicht das desinfektionsmittel riechen... Ich hoffe, dass es verständlich geschrieben ist, und natürlich dass es mir etwas hilft, meine beiden horrorgeburten endlich nach hinten in die gedankenecke zu schieben :) meine beiden söhne sind jetzt 4 jahre und 1 jahr alt :)"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1224041-horror-x2.html>

GB10

Mein Horrorkaiserschnitt! hallo zusammen! ich bin in der 35ten woche und bald ist es soweit, die naechste geburt steht an. je naeher der termin rueckt desto mehr muss ich mich ja mit dem thema auseinandersetzen. ich habe einen wundervollen sohn, er ist jetzt 5. damals wohnte ich noch auf dieser promi-insel in deutschland, da wo alles toll ist und die reichsten leute ein 10millionen euro ferienhaus haben. ich bin auch dort geboren, sogar im selben krankenhaus wie mein sohn. deshalb dachte ich mir nicht viel dabei als ich nachts von meiner hebamme in dieses krankenhaus gefahren wurde. ich habe darauf vertraut dass diese krankenhaus seinem guten ruf gerecht wird und bin auch davon ausgegangen dass dort faehige aerzte, krankenschwestern und hebammen gibt. ich war ja schliesslich zuhause auf dieser schoenen insel, mein sohn sollte auch dort auf dieser insel zur welt kommen. die schwangerschaft verlief normal und ich hatte auch keine grossen aengste. ich bin selber krankenschwester und war bei vielen geburten dabei, ob kaiserschnitt, vaginal oder hausgeburten. ich kannte mich also ein bisschen aus. schon allein deshalb ist es der hammer das ausgerechnet mir sowas passiert. ich vertraute darauf dass alles gut wird und ich gut betreut werde. aber es war einfach nur ein alptraum!!! es war gerade mal halb eins nachts, ich hatte seit 20 uhr wehen, also ca 4 stunden. der muttermund war 5,5cm geoeffnet. ich hatte natuerlich starke schmerzen, es war so schrecklich, konnte nicht mit den wehen atmen oder es durch atmen ertraeglicher machen, ich entschied mich fuer eine pda auf anraten der hebamme (die damals ihren ersten tag hatte). dann kam ploetzlich dieser schreckliche arzt, von dem ich schon wusste dass er schnell nen kaiserschnitt macht damit er viel geld verdient (machen uebrigens viele aerzte). er redete draussen mit der hebamme und beide kamen zurueck und er sagte das jetzt sofort ein kaiserschnitt gemacht werden wuerde, ich haette geburtsstillstand. die hebamme fing an an mir rumzuzupfen um mich fuer die op vorzubereiten und ich erklarte ihm zwischen meinen wehen das ich auf keinen fall geburtsstillstand haben kann, das sagt man nach vielen stunden wenn nichts voran geht, aber ich war ja nichtmal ne stunde da. er meinte entweder kaiserschnitt oder ich kann ja auch gehen, soll ich doch sehen wie ich alleine mit wehen mitten in der nacht zurechtkomme auf dieser insel. er meinte ich sollte mich doch freuen, dass ich das baby gleich sehe und das ich mir vorwuerfe machen wuerde wenn dem baby was passiert, waehrend einer normalen geburt usw. der kopf meines sohnes war schon tief im becken und die herztöne und fruchtwassermenge ok. die fruchtblase war ja noch nichtmal geplatzt und der muttermund ueber 5 cm offen. das interessierte diese leute auch nicht mehr, sie machten den kaiserschnitt, ich konnte mich garnicht wehren, die hebamme war auch ploetzlich ganz anders. der anaesthesist drohte mir sogar, dass er mir gleich diazepam spritzt wenn ich mich nicht beruhige. die hebamme war voll arzthoerig, wegen ihrem ersten tag in der klinik, sie

versprach mir aber bei mir zu bleiben,ich sah sie erst wieder als der kleine da war,sie zeigte ihn mir kurz und sagte dass sie ihn mir sofort nach der erstuntersuchung bringt,ich sah ihn erst 5 stunden spaeter.der pfleger im aufwachraum nahm mich garnicht ernst,alle meinten nur ich solle schlafen mich ausruhen.sie behandelten mich wie eine verrueckte! es war wie eine vergewaltigung! ich gab meinen sohn nicht mehr aus meinen haenden,nicht eine minute!sie mussten mit ihren untersuchungsmaterialien in mein zimmer kommen und dadurch hielt ich sie ja auf in ihrer arbeit.es sprach sich auch schnell herum das ich eine „schwierige patientin“bin.ich kannte damals auch privat einige leute aus der klinik.die hebamme kam am naechsten tag und machte ein auf gute laune und gott sei dank ist er gesund und schau wie suess!dann sagte sie mir dass es ihr schon leid tue,sie aber zwischen den stuehlen stand und da sie ja ihren ersten tag hatte konnte sie sich nicht durchsetzen gegen diesen unnoetigen kaiserschnitt,was auch ihre meinung war.tja das hat mir aber auch nicht weitergeholfen,nur sie hatte es sich von der seele geredet. neulich fragte mich mein sohn warum er mit einem kaiserschnitt geholt wurde und nicht normal kam.ich wusste garnicht richtig was ich ihm sagen sollte,ich weiss es ja selber nicht warum.im bericht steht dass mein sohn ein sternenkucker war,das haben sie als diagnose reingeschrieben und er war so gross,4020g,kopf 37cm. ja sie brauchen natuerlich im nachhinein ne diagnose und wie meine hebamme(die mich nachts in die klinik fuhr,leider nicht bleiben durfte) schon immer gesagt hat:“eine kraehe hackt der anderen kein auge aus“.die halten alle zusammen!mein damaliger frauenarzt(er hatte leider keinen dienst in der nacht)wollte erst garnix von „dem drama“hoeren,er war auch ganz anders ploetzlich,er stimmt ja seinem kollegen zu.also bringt es garnichts diese leute oder nur den arzt zu verklagen,habe keine lust auf so einen stress. diese tolle klinik hatte damals eine kaiserschnitttrate von ca.65%.und die krankenkassen und keiner tut was,wird mal hellhoerig,denn das ist doch nicht normal!wenn was mit meinem kind gewesen waere und es ohne kaiserschnitt nicht ginge,waere ich die letzte die zoegern wuerde! ich konnte ueber 2 jahre garnicht drueber reden,heulte immer sofort los wenn man mich nach der geburt fragte.das wurde mit der zeit besser!schlimm war auch dass ich damals ganz allein war,mein damaliger freund konnte nicht da sein als der kleine kam(wir wohnten nicht zusammen) und jemand anderen als die hebamme haette ich auch nicht gerne dabei gehabt.sonst haette ich mich damals fuer eine hausgeburt entschieden.aber so ganz allein zuhause mit dem baby,keine freunde oder familie die mir hilft,nein ich wollte ins krankenhaushaus,da kannte ich mich schliesslich aus und dacht ich wuesste was mich ungefaehr erwartet. jetzt bin ich verheiratet mit einem anderen tollen mann,lebe in spanien und wir erwarten unser erstes gemeinsames kind.die klinik hier in die ich gehen werde macht einen guten eindruck,auch die hebammen,der kreissaal alles.in spanien legen sie noch viel wert auf natuerliche geburten.sie arbeiten nach who richtlinien.angeblich versuchen sie alles damit man normal entbinden kann,habe mit einigen

muettern gesprochen und mir das krankenhaus ganz genau angeschaut,bin aber trotzdem skeptisch,nebenan ist immerhin der op,und nach diesem schrecklichen erlebnis habe ich jetzt solche angst und das wird immer mehr,je naeher der termin rueckt.die umstaende sind diesmal ganz anders,trotzdem weiss ich nicht ob ich das schaffe.habe grosse angst vor den schmerzen und das ich mich dann nicht im griff habe und panisch werde.und wenn ich pech habe,hat ne dumme hebamme dienst. besus!" "

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1123618-mein-horrorkaiserschnitt.html>

GB11

Re: Mein Horrorkaiserschnitt! Hallo erstmal, bin neu hier und ich hatte auch einen Horror Kaiserschnitt. Vor 10 Monaten kam meine kleine Tochter zur Welt. Den Tag werde ich bestimmt nie wieder vergessen... wer die Geburt noch vor sich hat, sollte meinen Text lieber nicht lesen, aber ich muss einfach mal erzählen was bei mir Passiert ist... 7 Tage vor der Geburt kam ich ins KH weil ich minimal Fruchtwasser verloren hatte. Ich dachte, ist meine erste Geburt,die werden schon Wissen was sie machen... Es verging ein Tag und es passierte nichts. Nach dem sechsten Tag habe ich denn mal gesagt, entweder leiten sie die Geburt ein oder ich gehe. Lange rede kurzer Sinn, ich bekam Wehen gel, wovon ich wehen bekam, ich habe alles gemacht was die Hebamme sagte, die waren nämlich alle sehr sehr nett. Ab 20 uhr abends hörten meine wehen auf und ich ging zu Bett. Am nächsten Tag das gleiche 8 uhr Wehen gel. Dann sollte ich an das CTG, dass erstmal keine wehen anzeigte obwohl ich mich gekrümmt habe vor schmerzen. Dann kam eine Hebamme die ich noch nicht kannte, die mir während den starken wehen ihre Untersuchung an meinem Muttermund machen musste, ich fragte, ob sie nicht warten könnte mir ihren Finger reinzu pressen, wenn die wehe vorbei ist. „, Nein! Dafür haben wir keine Zeit! " Schon steckte sie ihren Finger noch tiefer rein, ich schrie vor schmerzen... Dann sofort in den Kreissaal! - PDA, mein linkes Bein zuckte merkwürdig, ich fragte meine Hebamme: ist das normal, dass mein Bein zuckt? Die Hebamme antwortete schroff, oohhh Frau ... das ist ganz normal... Ist meine erste Geburt darf ich nicht fragen? Gegen 15 uhr bekam ich richtig starke wehen und ich war so verklemmt weil ich mich, ja schon fast vergewaltigt fühlte von der Hebamme das die Geburt nicht voran ging. Irgendwann fragte ich sie, ob ich das denn soweit gut mache. Sie antwortete nur: „, Ach Frau ... das haben andere Frauen schon wesentlich besser hin bekommen... ih war fertig mit den nerven und fing tierisch an zu weinen. Kurze zeit später kam mein Mann dazu, ich erzählte ihm von der Hebamme, worauf er sie gleich zur seite nahm und sie zur rede stellte. Sie hat sich sehr geschickt rausgeredet und ich war nicht mehr

Büchi & Keller

in der Lage das zu diskutieren... irgendwann verließ sie einfach wortlos den Kreissaal und ließ uns unbeachtet sitzen... Dann der Kaiserschnitt ... Dieses Nackt herum liegen ist sowas von unangenehm gewesen, vor allem nachdem was die Hebamme mir angetan hatte.... ich erwähnte, das mir das unangenehm ist, wenn 6 angezogene Leute herum flitzen und ich hier Nackt und breitbeinig herumliege. Der Nakose arzt beachtete mich kurz und sagte, dass sie es jeden Tag sehen... hat mir natürlich sehr geholfen * ironie* Ich spürte jede Berührung und auch die Schnitte ich sagte unter Tränen das ich es noch spürte aber sie machten einfach weiter. Als ich merkte, wie sie mit den Fingern in meinen Bauch gingen bekam ich so dermaßen Schmerzen das ich 10mal Schreien musste, bis sie mir endlich die langersehnte Vollnakosegaben... Nachts habe ich mich ausgenommen und viedgewaltigt gefühlt, ich hörte nichtmehr auf zu weinen... Am nächsten morgen durfte ich immer noch nicht zu meiner Tochter, erst wenn ich mein Frühstück aufgegessen hätte, ich war so sauer und so enttäuscht, um 16 uhr wurde sie geboren, 9 Monate war sie in meinem Bauch und ich soll als Erwachsene Frau mein Frühstück erst auf essen? Ich dachte die wollen mich auf den Arm nehmen, ich aß so lange nichts bis sie mich endlich nach 18Std zu meiner Tochter ließen. .. Ich habe mit meiner FÄ und mit meiner Persönlichen Hebamme darüber gesprochen und keiner konnte mir helfen, die Psychiater sind mit Terminen ausgebucht... wenn da irgendjemand ist, der mir was nettes und praktisches was mir helfen könnte dazu schreibt wäre esswhr swhr sehr sehr nett! Ich bin allen dankbar die sich Zeit nehmen diesen Text zu lesen... es geht mir wirklich sehrsehr schlecht..."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1123618-mein-horrorkaiserschnitt-post24762602.html#poststop>

GB12

Eine Geburt „unter Frauen“, lang! Ich hatte gerade den Laptop zusammengeklappt und bin nach oben gegangen, um das Mittagessen vorzubereiten. Nudeln mit Tomatensoße sollten sich später noch als gute Wahl bewähren. Gerade hatte ich die Teller gefüllt auf den Tisch gestellt, da merkte ich, dass ich nass wurde! Oh Gott, jetzt auch noch inkontinent? Schnell ins Bad! Doch kaum hatte ich die Wäsche gewechselt, war ich schon wieder nass! Also doch die Fruchtblase? Ich rief meinen Freund, der ganz perplex in der Tür stand und natürlich keine Ahnung hatte, was es nun war. Ob wir ins Krankenhaus fahren sollen? Da hatte ich auch schon die erste Wehe. Ja! Krankenhaus, jetzt, halt, nein, ich will noch was essen, nachher kann ich nicht mehr! Also schnell die Nudeln gefuttert und ab ins Auto. Da wir uns im Norden aufgehalten haben und ich unbedingt in Berlin entbinden wollte, fuhr mein Freund viel zu schnell nach Berlin, die Blitzerfotos finden sich heute im Büchi & Keller

Babyalbum zwischen Ultraschallbildern und dem ersten Babyfoto. Unterwegs musste ich mich übergeben und die Wehen wurden langsam schmerzhaft. Dann kam ich kaum aus dem Auto, geschweige denn ins Krankenhaus. Und dann der Schock: „Sie haben seit 12Uhr Wehen? Tja, dann können Sie erstmal wieder nach Hause.“ Ich übergab mich erneut, was die Ärztin dann doch anhielt, mich wenigstens zu untersuchen. „Sie sind ja schon unter der Geburt!“ Gott sei Dank ging es mir so schlecht, dass ich den Mund nicht aufbekam.... grrr, hätte ich nicht erbrochen, hätten die mich weggeschickt, obwohl die Fruchtblase schon geplatzt war! Also durfte ich in ein Zimmer in dem auch eine Badewanne stand. Mein Freund ging dann, er wollte auf keinen Fall dabei sein. Eine barsche Hebamme untersuchte mich und ich wollte sie am Liebsten anspringen. Ihr einziger Kommentar: „Muttermund erst zwei Zentimeter geöffnet, das dauert noch ewig.“ Dann kam eine andere und machte ein CTG. Zwischen den Wehen versank ich in wie in Trance und schöpfte Kraft für die nächste Wehe. Immer wieder ging das so, immer länger und atemraubender wurden die Wehen. Hatte nicht die Hebamme vom CTG etwas von Badewanne gesagt? Auch egal, ich lag auf meiner Bahre und dämmerte vor mich hin, ließ die Natur machen und wünschte, dass es bald vorbei sein würde, dass ich das niee wieder machen wollte, diese Schmerzen! Ich will PDA, ich will Kaiserschnitt !!! Aber leider war da niemand, der sich um mich kümmerte. Ich wusste nicht, wieviel Zeit vergangen war und bekam nichts von außen mit. Dann wurde noch ein CTG gemacht, alles war gut, mein Muttermund hatte sich weiter geöffnet, ich weiß nicht mehr, was genau die Hebamme sagte. Also weiter Wehen und Dämmern und Warten. Ich habe mir immer wieder zugesprochen: jede Wehe bringt dich näher zum Kind, lass es zu, das ist gut! Dann musste ich plötzlich auf die Toilette, aber verdammt, wo ist die? In meinem Raum gab es keine, also langsam raus auf den Gang. Wie halten die anderen Frauen das aus, unter Wehen zu laufen? Ich konnte das nicht! Ich schleppte mich über die Station den Symbolen nach, kein Mensch außer einem ausgesperrten werdenden Vater zu sehen, der mich verstohlen beäugte. Kaum auf der Toilette: es kam nichts? Ich wollte wieder zurück und sank unter einer Wehe auf dem Flur zusammen. Eine Reinigungskraft kam den Flur entlang und fragte mich ob, alles in Ordnung sei? Ich sagte, ich glaube, ich muss pressen. Sie rannte also los, Hilfe holen. Ich war völlig mit mir beschäftigt und merkte, dass ich unbedingt pressen wollte, traute mich aber nicht und ich wollte mein Kind doch nicht auf dem Gang zur Welt bringen! Die Reinigungskraft kam mit einer Hebamme und einem Bett, sie hievten mich darauf und fuhren mich in einen Kreissaal. „Wo sind sie denn her? Heute ist hier der Teufel los! Noch nicht pressen, ich untersuche noch schnell!“ Intuitiv hielt ich mich auf dem Bett sitzend an dem Kopfteil fest und presste und schrie, einmal, zweimal, dann ein Stechen und ich bekam Angst zu pressen. Die Hebamme sagte: „Los, nochmal, gleich geschafft!“ Und ich schrie und presste und dann hatten wir es geschafft! Ich bekam meinen Sohn gleich kurz auf die Brust, dann untersuchte sie ihn und ich

bekam ihn zurück. Die Nabelschnur wurde durchtrennt, die Plazenta wurde mir gezeigt und ich fragte, ob ich gerissen sei? Gott sei Dank, keine Risse! Dann meinte die Hebamme, wo denn mein Freund sei oder ob ich allein sei? Ich gab ihr die Nummer und sie riefen ihn an. Die Hebamme sagte noch zu mir, dass das auch mal schön war, eine Geburt nur unter Frauen. Die Männer seien manchmal anstrengender als die Frauen und würden die Frauen oft sehr hemmen. Es war eine schöne Geburt und eine schöne Zauberzeit danach. Ich habe nicht geschlafen sondern nur den Kleinen angestarrt, dieses zauberhafte Wesen! Ich hoffe, wenn ich nochmal ein zweites bekommen darf, dass es genauso unkompliziert verläuft, dann aber nicht mehr ganz allein!"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1145818-geburt-unter-frauen-lang.html>

GB13

es passiert nicht nur im Fernsehen... Hallo, Unser Sohn, Markus Alexander, kam am 03.09.2012 gesund und munter zur Welt. 3260 Gramm und 54 cm, Kopfumfang 34. Ihm gehts einfach super... ausser die Koliken und Blähungen. Er ist nicht so anhänglich wie Marcel am Anfang. Man darf Markus, im Gegensatz zu Marcel damals, doch tatsächlich auch mal für länger aus der Hand legen. Er liegt dann friedlich in seinem Bett und schläft. Je nach dem warum er wach ist, liegt er auch mal friedlich im Bett und guckt sich um. Er ist bisher wirklich pflegeleicht und ein niedliches Kerlchen. Marcel ist ok soweit, er versteht nicht, warum er nicht immer sofort bekommt, was ihn gerade gelüstet, aber das hat er auch schon vorher nicht verstanden. Im Umgang mit Markus ist er natürlich sehr stürmisch und schlägt als nach ihm. Aber das schlagen ist nicht böse, denn er haut auch B'Lana und sonstiges was er toll findet. Er kann halt kein „Ei machen“. Aber das lernt er auch noch. Am 03.09. fuhren mein Mann und ich ins KH und wurden um 7:30 Uhr freundlich empfangen. Es wurde ein CTG geschrieben und peu a peu bekam ich meine Op - Kleidung, mußte mich umziehen, wurde noch genadelt und Blut abgezapft. Mein Mann bekam auch seine OP-Kleidung und es ging stetig mit wenig Wartezeit voran. Um 9:25 wurde ich dann in den OP Saal geholt, mein Mann mußte noch warten, bis ich bereit zum loslegen der OP war. Beim Kaiserschnitt von Marcel waren das ca 20 Minuten, die wir getrennt waren. Ich wurde von dem OP-Team freundlich empfangen und sie verwickelten mich in Smalltalk. Was für ein Geschlecht das Baby hätte, der Name und so weiter und so weiter. Natürlich wissen die morgen nicht mehr, was ich denen erzählt habe, aber sie gaben mir das Gefühl, dass ich ihnen nicht egal sei. Psychologisch sicherlich wertvoll. Mann setzte die Spinalanästhesie und dann wurde ich auf den Tisch gelegt und festgeschnallt. Alle Aparate wurden angeschlossen und man testete mich immer mal, ob ich untenrum schon taub sei. Ich war NICHT

Büchi & Keller

taub! Nach ca 20 Minuten fingen die OP-Ärzte an zu operieren, d.h. sie setzten das Skalpel an und schnitten. Ich sagte SOFORT, das ich das merke und die Anästhesie Ärztin sagte, dass sie mich doch noch gar nicht frei gegeben hätte und sie nicht anfangen dürfen. 3 Mal ging das so... dann begriff man wohl, dass die Narkose nicht wirkte und setzte sie ein zweites Mal. Erneut warten und testen ob ich untenrum taub bin. Während der Wartezeit unterhielten sich die zwei OP-Ärztinnen über Gott und die Welt und die eine gestikulierte mit den Händen rum. Nur tat sie das nicht in der Luft, sondern AUF MEINEM Bauch. Ich fand das so schrecklich und wurde permanent überhört. Ein weiterer Test, ob ich taub bin, ergab, dass sich was tat.. aber TAUB war ich noch nicht! Eher so wie eingeschlafene Füße. Das reichte dem OP-Team aber wohl und sie fingen an zu operieren. SOFORT sagte ich zu meinem Mann und der Anästhesie Ärztin, dass ich das komplett merke und ich weiß, dass sie nun den Hautlappen entfernt haben und es tut schrecklich weh. Martin war fassungslos, die Anästhesieärztin sagte dazu nur, dass ich nun aufgeregt sei und ja wisse, was passiert und ich es deswegen so reinprojiziere. Das ich was merke, sei normal. Ich sagte dann, das ich ja weiß wie es sich anfühlen darf, durch den 1. Kaiserschnitt und das hier sei komplett anders und komplett schmerzvoll. Ich fing an zu krampfen und rieß an den Befestigungen des OP-Tisches... „Wenn sie es nicht aushalten, bekommen sie ein Schmerzmittel“ und Martin sagte „rein mit dem Schmerzmittel, sie sehen doch, dass sie schmerzen hat“ doch hier nun die Frage: wieso kann ein Patient, der operiert wird, und unten rum nichts spüren darf... SCHMERZMITTEL bekommen??? Er kann doch gar keine Schmerzen haben? Schließlich spürte ich wie sie so ein Spaltdingsbums in mich steckten und meine Bauch auseinander zogen. Dann zogen sie etwas aus mir raus... Haut oder so... und ich schrie so laut ... ich wußte gar nicht, das ein Mensch so laut schreien kann. Martin mußte den OP sofort verlassen und ich bekam eine Vollnarkose die ruck zuck wirkte. Warum bekam ich die nicht sofort? bzw... DAS ist meine Erinnerung. Die Realität sieht anders aus. Nachdem ich krampfte und einmal geschrieen habe, mußte Martin den OP Saal verlassen. Und er hörte mich weiter schreien durch 3 Metalltüren! Erst als die Hebamme mit Markus auf m Arm raus zu ihm kam, war ich ruhig.. erst dann hatte ich die Narkose bekommen. Mein Glück, dass ich das wohl durch Schock oder was auch immer, ausgeblendet habe. Meine Frage: wie kann ein operierender Arzt operieren, wenn der Patient sich wehrt und schreit? Warum hört er nicht auf und sagt „Hallo Anästhesie? Ist alles ok bei euch?“ das weiß ich, das es nicht passiert ist, weil ich ja noch da war, bei meinen ersten „Beschwerden“ und Martin war auch da. Die beiden Ärztin operierten einfach munter weiter und quasselten vor sich hin. Wie kann das sein? Um halb 10 kam ich in den Op und wurde vorbereitet, um 10:45 fing man mit der OP an und um 10:55 war Markus da. Ich denke, ab da war ich „weg“ Ich sah Markus dann erst um halb 2. Und das sitzt auch sehr sehr tief. Seine Mama war nicht für ihn da. Martin war da und hatte den Kleinen

Spatz auf seiner Brust liegen. Aber ich fühle mich wie eine Versagerin und nein, das kann man nicht einfach abstellen, weil der gesunde Menschenverstand sagt, dass man doch nix dafür kann. Am nächsten Tag kam der stellvertretende Leiter der Anästhesie und entschuldigte sich für das Geschehene. Eine Erklärung war, dass durch den Kaiserschnitt vor einem Jahr sich Narbengewebe um die Einstichstelle gebildet hat, so dass das Narkosemittel nicht durch kam. ok, kann ja sein. Und warum fängt man dann an zu operieren????? Warum hört man nicht auf, wenn der Patient auf sich aufmerksam macht? Der Stellvertretende Chef der Anästhesie entschuldigte sich und gab Fehler zu. Er sagte, ich solle mir Hilfe holen und dass das KH uns dabei unterstützen wird. Ebenso sagte er, dass ich zu dem Trauma stehen soll und es ausarbeiten solle, damit ich nicht irgendwie andere Probleme bekäme. Auch was spätere Operationen betrifft. Man würde immer und überall bereit sein, mir etwas zu schreiben, so dass auch andere Ärzte wissen, dass Narkosen ein Problem bei mir seien KÖNNEN. Dann kam der Chef der Gyn, also der operierenden Ärzte. Dieser jedoch sagte, ich solle mit Martin knuddeln, dann wäre das in einer Woche vergessen und es zähle doch nur, dass Markus gesund auf der Welt sei. Ach so.. Frau zählt nicht? Und ein wenig knuddeln macht sowas weg? Diese Erinnerungen??? Einige Tage später ruderte der Stellvertretene Chef der Anästhesie zurück und gab zu verstehen, dass das Krankenhaus keinerlei Unterstützung bietet, wenn ich ne Therapie will oder sonstiges. Es sei ja am Ende alles gut gegangen. Martin und ich sind fassungslos.... Sowas skrupeloses.... also dass die Spinalanästhesie nicht gewirkt hat, werfen wir niemandem vor. Aber operieren, obwohl der Patient alles spürt? Die Ärzte glauben den Patienten einfach nicht.. für sie ist es schon sowas von Routine. Schnippel hier, schnippel da.... Ich komme nicht gut mit der Situation klar. Kaum bin ich alleine, fließen die Tränen. Ich habe von meiner Hebamme Nummern bekommen, wo ich mich hinwenden kann, aber ich ertrage es (noch ?) nicht, mich da hinzusetzen und auszubreiten. Ich will das zwar aufarbeiten, aber im Moment kommt es von allen Seiten. Jeder will wissen wie es mir geht.. kann man ja auch verstehen. Ich fühle mich wie.... geschlachtet. Furchtbar. Auf Markus übertrage ich das nicht direkt. Ich habe keinerlei Abneigung gegen ihn. Nur dieses Gefühl versagt zu haben, weil ich eben nicht für ihn da war. Das ist auch nicht gerade förderlich für unsere Bindung. Bei Marcel war es gleich zu Anfang so, dass ich ihn RIECHEN konnte.. er roch so gut. Markus hat für mich keinerlei Geruch. Stillen ging gar nicht. Die Schmerzen waren nicht auszuhalten.. für mich. Rational betrachtet tat es normal weh (ich hab ja den Vergleich zum Vorjahr), aber emotional habe ich eine Null-Toleranz-Grenze was Schmerzen betrifft. Markus beokmmt die Flasche und kommt gut klar damit. Koliken und Blähungen hatte er während ich stillte (3 Wochen) und hat nun immer noch. Mein Hausarzt hat mir eine Überweisung zu einer Therapeutin gegeben, da kann ich Ende Oktober anrufen und einen Termin machen. Ich hoffe, dass die mir helfen kann. Denn ich möchte ein entspanntes Verhältniss zu

Markus und kein gezwungenes. Ich werfe ihm nicht vor, dass wegen ihm das so alles gelaufen ist. Nein, es ist einfach mehr das Gefühl, ihm gegenüber versagt zu haben. Und eben mit Schmerzen im Alltag muß ich wieder klar kommen.. mit dem Alltag überhaupt. Ich „funktioniere“ natürlich. Meine Kinder bekommen alles was sie brauchen und das auch zur richtige Zeit. Aber es ist wirklich ein funktionieren, ich spule meine Pflichten als Mutter einfach ab. Danke fürs „zuhören“.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1118190-es-passiert-nicht-nur-im-fernsehen.html>

GB14

Die Geschichte meines Notkaiserschnitts... Meine Schwangerschaft lief ganz normal. Mein Kind hatte sich schon früh in die richtige Position begeben und ich hatte keinen Zweifel daran, dass wir nicht bis zum errechneten Termin warten mussten und so war es dann auch. Zweieinhalb Wochen früher, nach 20 Stunden Wehen und einem Notkaiserschnitt, kam mein Baby zur Welt. Darauf ist man nicht vorbereitet und ehrlich gesagt, wenn die Schwangerschaft gut verläuft tut das auch niemand anderes für dich (zumindest nicht wirklich). Im Gegenteil habe ich die ganze Zeit nur Kommentare gehört wie: „Ach, bei dir wird doch Alles normal verlaufen“ oder „Millionen Frauen haben es schon vor die geschafft“ oder sogar (von solchen die eine schwere Geburt hinter sich hatten) „bei mir war es schlimm, bei dir, da wird das schon...“. Bei allen guten Wünschen und dem Versuch ALLES optimistisch zu sehen, hat niemand versucht mich auf diesen Moment vorzubereiten, auf diese Sekunden in denen dir nach 20 Stunden Wehen, zwei ergebnislosen PDA's und viel Durcheinander eine Ärztin sagt, dass man jetzt doch aufgibt und es einen Notkaiserschnitt gibt... Ehrlich gesagt, in dem Moment wo es feststand, spürte ich nur Erleichterung. Endlich war ein absehbares Ende in Sicht und diese Odyssee würde endlich ein Ende haben. Egal wie, nur ein Ende... Im OP musste ich vor Kraftlosigkeit furchtbar weinen und hatte das Gefühl langsam den Verstand zu verlieren, ein Anästhesist fragte mich: „Was ist denn los, warum weinen Sie?“...ich wollte ihn schlagen! Nichts erschien auf irgendeine Art natürlich oder so, wie ich es erwartet hatte. Meinem Baby ging es die ganze Zeit über gut. Der Muttermund war bereits 9cm geöffnet, nur der Kopf wollte die letzte notwendige Drehung nicht machen... Nach der Operation bin ich aufgewacht und spürte Schmerz und Durst. Ich war orientierungslos und begriff nicht, dass es vorbei war. Das mein Kind gesund in den Armen seines Vaters neben mir saß bemerkte ich nicht... Vier Tage später durften wir nach Hause. Wir hatten das große Glück ein Familienzimmer zu bewohnen. Ich kann das jedem nur wärmstens empfehlen. Sicherlich wäre es mir nicht wichtig gewesen, wäre die Geburt ihren vorgesehenen Gang gelaufen. Jedoch konnte ich so, trotz meines Zustands, die

Büchi & Keller

ersten Tage meines Kindes intensiver miterleben. Zu Hause begann ich dann zu verarbeiten. Gleich im Flur erreichte mich die erste Heulattacke...Hier hatte ich stehend, von einem auf den anderen Fuß getreten, die ersten 10 Stunden der Wehen verbracht. Es war merkwürdig. Später dann merkte ich immer mehr, dass die Erfahrung etwas NICHT zu erfahren, nämlich die „eigentliche Geburt“, tiefe Wunden in meiner Seele hinterlassen hatte. Erst konnte ich nicht darüber sprechen und es erklären, dann wurde es immer deutlicher und die Wut immer größer. Ich war wütend auf das Krankenhaus, die Hebammen, Ärzte und Anästhesisten. Ich war wütend auf mich selbst, warum hatte ich dieses Krankenhaus ausgewählt? Naja... Mein Freund gab mir was ich brauchte. Er hörte zu und versuchte nicht es schön (im Sinne von harmlos) zu reden! DAS war der springende Punkt den kaum jemand versteht (so wie es mir widerfahren ist). Im Krankenhaus machte eine Fotografin Bilder von meinem Kind und meinem Freund. Ich bin nicht darauf... Als es darum ging diese Fotos den Verwandten zu schicken, konnte ich das eine Bild mit beiden niemand anderem zeigen... Es gab mir das Gefühl nicht Teil zu sein. Ist das nicht verrückt? Nein, ich denke das ist als wenn ich bei meiner eigenen Hochzeit bin und den Moment des JA-Sagens verpasse und wie nach einem inhaltlosen Traum mit einem Ring am Finger erwache und weiß ich bin verheiratet, kann es aber irgendwie nicht glauben... Das Glück einen so verständnisvollen Partner zu haben reichte jedoch nicht ganz aus die Masse an Kommentaren der gesamten Verwandtschaft und mancher Bekannter und Freunde zu überdecken. Sprüche wie: „Ach komm, ist doch Alles gut gegangen“ oder „Was macht das für einen Unterschied“ oder „Hauptsache dem Kind geht's gut“ (die Mutter ist anscheinend unwichtig) waren nur die Spitze des Eisberges... Alle berichten von Ihren Erfahrungen die teilweise 30 Jahre lange her sind... ja, ich kenne diese Geschichten und respektiere und verstehe sie, aber wer verstand mich??? Kaum jemand. Ich bin JETZT in dieser Situation! Das machte die Wut nur schlimmer. Das Gefühl etwas nicht geschafft zu haben versuchte ich von Beginn an zu unterdrücken! Im Gegenteil, wer einen Kaiserschmitt hinter sich bringt hat es sehr wohl geschafft. Diese Operation zu überstehen und dennoch das neue Leben mit Liebe und Fürsorge zu empfangen, zu welchem man einen richtigen Bezug erst schaffen muss (immer wieder fragt man sich, war es wirklich in meinem Bauch?) ist eine Meisterleistung (hier darf sich bitte keine Nichtkaiserschnitt-erfahrene- Leserinn angegriffen fühlen). Sich darauf einzulassen, es zu akzeptieren und darauf irgendwann stolz zu sein ist ein langer Prozess und fällt allen unterschiedlich schwer! Ich möchte Allen hier dazu Mut machen! Ich habe während der Zeit im Kreissaal und nach der Sectio immer gesagt, ich will ein Zweites! Ob auf natürlichem Wege oder durch einen neuen Schnitt! Heute, nach fast 10 Monaten, verarbeite ich noch immer. Ich denke das wird nie enden! Auch denke ich, dass niemand sich darauf vorbereiten kann oder seine Gefühlslage danach im Vorfeld einschätzen kann. Man sollte sich darauf einlassen und sich

bewusst machen, dass die Meinungen der Unwissenden nichts bedeuten wenn sie nicht helfen... Das erinnert mich an ein für mich besonders schlimmes Gefühl. In den ersten drei Tagen nach der Entbindung konnte ich mein Kind nicht selbstständig auf dem Arm halten... Ich wollte nicht, dass das irgendjemand außer mir und meinem Freund vor mir tut! Es ist doch mein Kind! Deswegen wollte ich keinen Besuch im Krankenhaus! Ich brauchte diese ZEit für mich. Das verstand natürlich die Verwandschaft nicht! Jetzt weiß ich , meine Entscheidung war richtig auch wenn es mir Unmut und Streit mit den Großmamas brachte! Ich bin mir bewusst darüber, dass es viele sehr viel schlimmer trifft und ich glücklich sein kann, dass es mir und meinem Kind gut geht, ABER, es ändert nichts an meinen Gefühlen und meiner Narbe um die ich trauere und die mich gleichzeitig stolz macht !!! In diesem Sinne wünsche ich Allen Mamas und denen, die es noch werden oder nochmal werden viel Kraft, Liebe und Verständnis!"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1116896-geschichte-meines-notkaiserschnitts.html>

GB15

Zwei unterschiedliche Geburten... Hallo, ich hatte zwei sehr unterschiedliche Geburten. Meine Tochter ist eine Woche nach errechneten Termin geboren worden. Mit meinem Mann war ich morgens früh zur Kontrolle ins Krankenhaus gefahren. Sie wollten wissen ob noch genug Fruchtwasser vorhanden ist. Dann haben sie mich wieder nach Hause geschickt. Ich fühlte mich gut, hab meinen Mann zur Arbeit geschickt und wollte selbst mit dem Zug nach Hause fahren (1 Stunde, einmal umsteigen) Nach dem Umsteigen in den nächsten Zug, hab ich vor zwei älteren Männern platz genommen. Ich hab mein Buch aus der Tasche holen wollen, da ging es „Peng“ und mein Fruchtwasser lief mir auf den Sitz im Zug. Gott sei dank hatte ich mir eine Regenjacke um die Hüfte gebunden, dass nichts passiert ist, außer meine Hose halt nass wurde. Die Männer beobachteten das Geschehen und meinten „Junge Frau, dass ist doch jedem von uns schon mal passiert“. Ich ließ sie in dem Glauben und stieg an der nächsten Haltestelle aus. Meinen Mann rief ich dann an, er holte mich ab und wir fuhren ins Krankenhaus. Ich hatte vorher nochmal angerufen und gesagt, dass ich nochmal käme. Ich wurde schon mit einem Lachen in Empfang genommen und dann hieß es warten. Nachmittags fingen dann Wehen an und ich dachte, Gott sei dank, ich schaffe es noch vor dem Datum, was mein Vater vorhergesagt hatte. Abends um 22 Uhr waren die Wehen so heftig, dass ich nach vielen Spaziergängen mit meinem Mann in die Badewanne verfrachtet wurde und mich entspannen sollte. 23 Uhr, ich liege immer noch in der Wanne, wird geprüft wie weit mein Muttermund ist und dann hieß es, es könnte los gehen. Raus aus der Wanne Büchi & Keller

aufs Bett drauf und Pressen. Aber meine Tochter ließ sich Zeit. Das magische Datum kam immer näher, doch meine Tochter wollte nicht. Meine Tochter wurde am 09.09.09 um 02:02 Uhr geboren. Ich glaub mehr braucht man nicht zu sagen... Mein Vater hatte recht. Nun zu meinen Zwillingen. Ja, danach kamen Zwillinge, ein riesen Schock für mich zu Anfang, zum Ende der Schwangerschaft hatte ich mich an den Gedanken gewöhnt. Doch die Geburt war für mich eine nervliche Belastung und meine Hebamme empfahl mir dieses niederzuschreiben, so könnte ich das Geschehene besser verarbeiten. An dem Morgen vom 21.08.2011 ich war in der 36 Woche, wusste ich, dass meinen Kindern irgendetwas fehlt. Ich hörte immer wieder in mich und merkte ein Unwohlsein. Nachmittags sind wir zu meinen Eltern. Ich hatte für meine Tochter eine Tasche gepackt und instinktiv einen Schlafanzug eingepackt, was ich normalerweise nicht machen würde. Abends war mir schlecht. Ich hatte immer wieder Wehen, die ich aber nicht als Geburtswehen rechnete. Um sicher zu gehen, dass alles in Ordnung ist, bin ich dann Abends (mit Voranmeldung) ins Krankenhaus. Es wurde ein CTG gemacht, da hieß es schon, es stimmt was nicht, sie haben mir Flüssigkeit über den Tropf gegeben und zeitgleich die Oberärztin gerufen. Um 22:00 Uhr kam dann die Oberärztin und mit ihr, brach sofort Hektik aus. Sie schaute nur eine Sekunde übers CTG und forderte alle auf, den OP vorzubereiten. Niemals hätte ich daran gedacht, dass ich unterm Messer lande und meine Kinder nicht so zur Welt kommen, wie meine Tochter. Aber es sollte so sein. Schon wurde in Windeseile an meinen Sachen gezogen, mein Mann wurde informiert, dass er nicht mitkommen könnte und im Kreissaal warten sollte und ich wurde auf ein Bett gehoben und zum OP gefahren. Ich hatte Angst, ich hatte Panik. Es war keiner dabei, den ich kannte. Mir liefen die Tränen wie ein Wasserfall und als ich die Worte von irgendjemanden hörte „hoffentlich ist es noch nicht zu spät“, wusste ich erst, wie ernst die Lage ist. Mein Verstand schaltete sich wieder ein und ich fing an, immer wieder zu betteln, das ich wach bleiben möchte, wenn die Kinder geholt werden. Die Anästhesistin bekam zwei Minuten den Versuch für eine Spinal-Betäubung vorzunehmen und ich hatte Glück, die Kinder wurden geholt erst der Kleine, der überhaupt keine Geräusche von sich gab und dann der Große, der geschrien hat wie am Spieß. Ich konnte den beiden nicht helfen. Ich lag dort, hörte mein Kind schreien und ich durfte es nicht beruhigen. Die Kinder wurden mir ganze 5 Sekunden jeweils gezeigt, bevor diese auf die Intensivstation der Frühchen kamen. Ich wurde zusammengenäht und erst zu meinem Mann und später auf mein Zimmer geschoben. Meine Kinder konnte ich erst einen Tag später sehen, mein Mann gott sei dank schon früher, so dass er Bilder machen konnte. Drei Tage wurden die Kinder auf der Station gehalten, dann konnten sie zu mir. Der Kinderarzt meinte „Es wäre sehr knapp gewesen und das ich froh sein könnte so ein Empfinden zu haben“.

Mittlerweile sind meine Kinder riesig und ich stille sie beide voll. Wenigstens etwas, was ich meinen Kindern als Start ins Leben mitgeben kann. Wenn ich schon die ersten Stunden nicht bei ihnen sein

konnte. Ich hoffe ich erschrecke niemanden mit diesen Erzählungen, aber man sollte sich immer vor Augen führen, dass es anders kommen kann, wie man es sich wünscht, ich war nicht darauf vorbereitet, bin aber sehr froh von der positiven Erfahrung der ersten Geburt zehren zu können. Dieses hilft mir über das „Trauma“ hinweg." "

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1059479-zwei-unterschiedliche-geburten.html>

GB16

Re: Unsere Geburt war total enttäuschend;-(Hallo, bei mir lief es bei Kind 2 ähnlich. Kind 1 war ein geplanter KS, total schöne Geburt! Ich habe es geschafft, mein zweites Kind da ganz durchzupressen. Es dauerte 36 Stunden und war so, wie Du es beschreibst. Die PDA, die ich die letzten 5 Stunde hatte, wirkte super und ich konnte sogar schlafen. Der MuMu ging einfach nicht auf und ich war so frustriert und die Schmerzen waren kaum auszuhalten. Am Ende bin ich gerissen und geschnitten worden (Nabelschnur war 3 Mal um den Hals) und als sie draußen war, schrien alle nur: „könnt ihr abbestellen“. Da war auch ein Notkaiserschnitt bereit gestanden! Ich bin von dieser Geburt auch sehr frustriert und habe nach über einem Jahr noch daran zu knabbern. Ich glaube, es liegt eher daran, dass es während der Geburt so viele Tiefschläge gab, also Sätze wie: „Am MuMu hat sich nichts getan.“ oder „Da ist nicht genug Druck auf dem MuMu“, obwohl es einen zerreißt. Es ist leicht, das dann auf den KS zu schieben, aber vielleicht war es das gar nicht, sondern einfach dieses nervige Auf und Ab. Nur so eine Idee..." "

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1036580-unsere-geburt-war-total-enttaeuschend-post20651973.html#poststop>

GB17

Re: Unsere Geburt war total enttäuschend;-(Meine erste Geburt war das Deprimierenste, was ich bis dahin erlebt hatte. Einleitung, nach 27 Stunden Kampf KS wg Geburtsstillstand! Statt Mutmachen und Trösten bekam ich von den Hebammen blöde Kommentare warum ich heule usw.! super, zu blöd zum Kinderkriegen! :(5 Jahre später sollte mein 2. Kind nun endlich auf natürlichem Weg zur Welt kommen. Alles begann traumhaft, Wehen solange wie möglich zu Hause veratmet, sehr nettes Personal, alles öffnete sich recht zügig. Und dann.. plötzlich unerträgliche Schmerzen, die mich ohne zu übertreiben in Todesangst versetzten! es drohte also eine Uterusruptur und

während ich auf dem OP-Tisch bereits Presswehen hatte, wurde ich in Vollnarkose gelegt. Nach gründlicher Untersuchung hieß es: kein Riß, war alles gut! Die Ärzte und auch meine FA meinten es war der Beginn und deshalb sah man nichts. Aber ich war einfach nur vollends von mir enttäuscht und bin bis heute nicht drüber hinweg! Über die Schmach, um Hilfe gerufen zu haben, „nur“ weil Wehen schmerzhaft sind... Ich will auch nicht mehr drüber reden, weil glaub alle drüber genervt sind. Den Kindern gehts gut, nur ich komme einfach nicht darüber weg!"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1036580-unsere-geburt-war-total-enttaeuschend-post20714283.html#poststop>

GB18

Hallo und guten Morgen, danke erstmal für die lieben Antworten. Aaaalso, ich versuche mein Geburtserlebnis mal kurz zu fassen: Das Ganze ist jetzt 8 Monate her. Nach einer total schönen und unproblematischen Schwangerschaft platzte bei mir spätabends die Fruchtblase. Jedenfalls kamen die Wehen SOFORT alle 5 Minuten. Wir also ins Krankenhaus. Dort befand die Hebamme, dass es noch lange nicht so weit sein könne und ich mich mal schlafen legen solle. Nö, ist klar....mit Wehen, die alle 5 Minuten kommen. Nach 3 Stunden hielt ich die Schmerzen nicht mehr aus und ging mit meinem Mann zum Kreissaal, weil ich was gegen die Schmerzen wollte. Dort rollte die Hebamme nur mit den Augen und meinte, dafür müsse sie erstmal ein CTG machen. Auf einmal wurde sie ganz hektisch und rannte weg. 5 Minuten später standen 2 Ärzte vor mir und meinten, dass es keine Schmerzmittel geben würde, weil sie jetzt SOFORT die Geburt einleiten müssten. Die Herztöne von meinem Kind würden sehr wenig sein. Innerhalb von 20 Minuten pressten sie meinen Sohn buchstäblich mit Gewalt aus mir heraus. Der eine Arzt lag halb auf meinem Bauch und schob mit den Ellenbogen, der andere rammte mir die Saugglocke rein und zog da. Die blöde Hebamme stand neben mir und schrie immer hysterisch „atmen, atmen,atmen...“, weil ich keine Luft mehr bekam. Dann gaben sie meinem armen Mann den Sauerstoff und meinten, er solle dafür sorgen, dass ich atme - „für das Kind“ (ich selbst hätte von ihr aus wahrscheinlich auch krepieren können). Dann war mein Sohn da: Er war grau-violett und gab keinen Ton von sich. Augen zu. Ich dachte, er wäre tot. Dann doch ein leises Krächzen, ich durfte einmal kurz anfassen, dann wurde er mir weggenommen und auf die Intensiv gebracht. Danach lag ich noch 3 Stunden alleine in eine Art Aufwachraum. Keiner kam, um mir mal zu sagen, was mit meinem Kind war. Irgendwann hatte ich die Faxen dicke und humpelte selbst zur Kinderstation. Ich habe den Geburtsverlauf letztens mal unseren Nachbarn erzählt, die beide Ärzte sind. Die meinten nur, da sei aber was schief gelaufen. Mein Frauenarzt meinte nur, ich könne Gott danken, dass mein Sohn so klein und zart gewesen sei.

Büchi & Keller

Das wäre sonst ganz anders ausgegangen. Ich werde mir in jedem Fall mal den Bericht besorgen. Guter Tipp! Ich finde es gut von Euch anderen zu lesen und kann voll verstehen, weshalb man auch nach Jahren immer noch an so einem Erlebnis knabbert. Respekt, wenn man nach so einer ersten Horrogeburts sogar noch ein zweites Kind bekommt. Übrigens hat es bei mir auch gute 2 Monate gedauert, bis ich überhaupt sowas wie zärtliche Gefühle für mein Kind entwickeln konnte. Davor war es eher Pflichtbewusstsein, was mich meinen Sohn wiegen, streicheln und füttern lies. Ich selbst schließe eine weitere Schwangerschaft absolut aus. Ist aber auch okay, denn mein Sohn fordert uns zu 100 %."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post15222454.html#poststop>

GB19

Re: Geburtsbericht mit Saugglocke kann mich kleine Roni anschließen. meine Wehen haben 26 Stunden gedauert, das war alles auszuhalten. Nach 23h Presswehen. Wenig später Geburtsstillstand. Ich bekam einen Tropf mit der Begründung: „ich sei müde“. Daraufhin wurden die Herztöne schlecht. Es kam auch zur Glocke. Das war so brutal, dass ich einen Moment dachte, ich sterbe jetzt. Und es war mir völlig egal, weil ich dachte, dann hört dieser Mordsschmerz auf. Des Rätsels Lösung: der kleine Mann hatte sich mehrfach in seine Nabelschnur gewickelt und konnte nicht tiefer treten. Hätte man das als Geburtshelfer nicht erkennen müssen??? Sie haben ihn aus Beckenmitte „herausgerissen“. Muss das sein, Frauen so zuzurichten??? Bei mir auch stundenlange Flickarbeit. Von wegen, „das tut nicht weh, man hat ja dann sein Kind im Arm“. Man liegt auf diesem beknackten Gyn-Stuhl und hat Schmerzen, man ist völlig fertig, und man hat ein Neugeborenes auf der Brust, dass man nicht mal ansehen kann in der Position. Ganz toll. Ich kriegte dann noch doofe Kommentare, als es mit dem Stillen nicht klappen wollte, waren ja auch schreckliche Voraussetzungen. Das hätte es echt nicht auch noch gebraucht. Blut verloren, so dass ich tagelang kollabiert bin beim Aufstehen, drei Wochen lang Schmerzmittel in höchster Dosierung genommen habe Probleme hatte, mich überhaupt zu freuen, dass ich ein Baby „bekommen habe“. Stillen im Sitzen konnte man vergessen. Dadurch Probleme mit der Brust bekommen. Sitzen ging überhaupt erst nach 4 Wochen wieder. Baby hatte ein Riesen Hämatom am Kopf, war danach ganz gelb und schlapp vom abgebauten Blutfarbstoff, nach 14 Tagen war er leichter als bei Krankenhausentlassung... Wir haben um sein Leben gefürchtet. Ich habe noch heute Albträume von der Geburt, und zwar übelster Sorte, mit Todesangst. Es ist jetzt 6 Monate her. Von dem Narbengewebe am Damm und dem schief zusammengewachsenen Schambereich reden wir mal

Büchi & Keller

nicht länger. Ich muss heulen, wenn ich drüber nachdenke. Es tut immer noch superweh, wenn ich einfach auf dem Boden knie und mich auf die Fersen setze. Der Beckenboden ist auch total lädiert, ich mache Krankengymnastik speziell dafür. Ich möchte ganz sicher das nicht nochmal erleben. Sollte ich mich nochmal für ein Kind entscheiden, wird die Entbindung eine geplante Sectio werden. Diese Gewaltanwendung tue ich mir nicht noch mal an. Während ich das schreibe, laufen mir übrigens die Tränen runter. Man denkt vorher, es trifft einen nicht, man wird problemlos und leicht entbinden, weil man ein entspannter und tougher Mensch ist und sich auf das Kind freut. Und dann kommt alles total anders."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/862583-geburtsbericht-saugglocke-post16657342.html#poststop>

GB20

Habe ein Geburtstrauma! Hallo an alle, ich muss jetzt einfach mal einiges los werden. Vor 5 Wochen und 5 Tagen habe ich einen süßen Jungen zur Welt gebracht. Aber diesen Tag werde ich (was die Stunden bevor er da war) nie vergessen. Ich hatte vor der Entbindung keine Angst und bin es ganz locker angegangen. Weil ich auch schon andere Krankheiten hatte (Nierenkolik und Unfälle) wo ich dachte das es so viel schlimmer nicht werden kann. Aber dann war ich 12 Tage über den Termin und es wurde eingeleitet mit Gel. Und das war echt so furchtbar. Ich habe jetzt gehört das es dann immer schlimmer sein soll als wenn die Wehen von selbst anfangen. Ich hatte so starke Schmerzen das ich das gar nicht beschreiben kann. Die Hebamme war auch total unfreundlich. Ich wollte immer 2 oder 3 Kinder aber ich komme einfach nicht über diesen Tag hinweg. Dann kam noch dazu das in der Schwangerschaft das Ersttrimesterscreening schlecht war und die ganze Zeit im raum schwebte das unser Kleiner vielleicht Trisomie 21 hat. Das war zusätzlich psychisch belastend. Und was mich jetzt noch so belastet, nicht das die Schmerzen schon schlimm genug waren, als es eigentlich nur noch vielleicht eine halbe Stunde gedauert hätte weil der Muttermund schon 10cm offen war lag sein Köpfchen schief und die Herztöne sind abgefallen so das ich dann einen Kaiserschnitt bekommen habe. Und das nach dieser langen Quälerei. Da will man doch wenigstens das gute Gefühl haben was geschafft zu haben aber ich habe das nicht weil ich ja zum Schluss nichts geleistet habe. Ich bin richtig traurig darüber das es ein Kaiserschnitt geworden ist, auch wenn es in dem Moment eine Erösung war. Ich weiß einfach nicht wie ich jemals wieder ein Kind bekommen soll. Habe solche Angst. Dann kommt noch dazu das ich eine Freundin habe die auch Ihr erstes Kind bekommen hat, vor 2 Wochen. Sie hatte eine schöne entspannte Schwangerschaft dann 23:45 Blasensprung, 02:45 ist sie ins Krankenhaus halb

Büchi & Keller

sechs hat sie Wehen bekommen und um 08.00Uhr war das Kind da. Ich gönne Ihr das und ich freue mich für sie, aber irgendwie bin ich auch neidisch. Ihr geht es nicht so das sie sich so fühlt als hätte Sie versagt. Ich bin glücklich über mein Baby und ich genieße die Zeit, aber ich fühle mich oft unverstanden weil es keiner nachvollziehen kann. Danke fürs zuhören. Liebe Grüße. Katrin und Marlin.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/888316-habe-geburtstrauma.html>

GB21

Re: Habe ein Geburtstrauma! Hallo, ihr seit alle so lieb. Danke für die vielen aufmunternden Worte. Ich hoffe und wünsche mir so sehr das ich mit ein bisschen Abstand auch bald so über die Geburt denken kann wie iele hier. Ich hatte ja vorher nie Angst und finde es schade das es jetzt so schlimm ist. Es wird sicher noch eine Weile dauert. Jetzt konzentriere ich mich erstmal voll und ganz auf meinen Sohnmann. Meine Hebamme hatte mir leider das Leben zusätzlich schwer gemacht, da es nicht meine eigentlich war die ich während der Schwangerschaft hatte. Die die dann im Kreissaal war hat mich ständig angefahren ich sollte aufhören zu jammern. Und ich war völlig am Ende. Und dann noch die Sorgen ob er gesund ist, es war gruselig. Aber ich werd das bestimmt auch irgendwann in den Griff bekommen. Vielen vielen Dank für die vielen lieben Worte. Katrin und Marlin." "Das Trauma für die meisten Gebärenden ist wohl eher der Dammschnitt und der (mögliche und dann doch heftige) Scheidenriss und die damit verbundenen Spätfolgen vor allem was etwaige Inkontinenz und Probleme beim GV betreffen. Das andere ist wirklich das Ausgeliefertsein oder das Gefühl zu doof dazu zu sein ein Kind allein auf die Welt zu bringen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/888316-habe-geburtstrauma-post17209122.html#poststop>

GB22

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Das Trauma für die meisten Gebärenden ist wohl eher der Dammschnitt und der (mögliche und dann doch heftige) Scheidenriss und die damit verbundenen Spätfolgen vor allem was etwaige Inkontinenz und Probleme beim GV betreffen. Das andere ist wirklich das Ausgeliefertsein oder das Gefühl zu doof dazu zu sein ein Kind allein auf die Welt zu bringen. So zumindest ging es mir. Die Nabelschnur war um Brust (unter

den Armen) und Hals gewickelt und zog damit immer wieder den Kleinen nach der Presswehe zurück. Ich hätte nichts tun können und war auf die Hilfe meiner Hebamme und schlussendlich des Klinikteams angewiesen, da ich weder die Kraft hatte die Geburtsposition zu wechseln noch wie meine Oma weitere Stunden durch die Gegend zu laufen. Das hatte ich schon stundenlang davor getan. Meine Oma hatte meinen Vater mit gleichem Problem trotzdem alleine zu Hause zur Welt gebracht. Dafür musste sie sich aber auch wesentlich mehr und länger quälen und hatte höchstwahrscheinlich trotzdem ähnliche Verletzungen untenrum. Was da jetzt besser ist ist also fraglich. Schlimm wird es allerdings, wenn nicht erzählt wird was passiert und einfach drauflos gemacht wird. Meine Hebamme hatte zuerst auch nicht gesagt was passiert als sie raus ging. Erst als sie mit Gyn, Kinderarzt und Oberarzt wieder kam wurde uns gesagt was jetzt weiter passiert. Das empfand ich jedoch als sehr positiv. Trotz der dann plötzlich angespannten Situation im Kreißsaal. Denn eine Saugglocke oder Zange wird nicht angesetzt aus Langeweile, sondern weil akute Gefahr für Mutter und/oder Kind besteht. Und ich denke für viele ist es wirklich die Machtlosigkeit, dass man in dem Moment nicht wirklich auf die Geschehnisse um einen herum Einfluss nehmen kann. Das ist besonders bei Perfektionisten (wie mir) der Fall, die gern alles selbst unter Kontrolle haben, die aber in dem Moment komplett abgeben müssen. Da ist es dann auch egal ob KS, SG oder Zange. Ich wünsche jeder Schwangeren auf jeden Fall eine möglichst kurze und möglichst schmerzfreie Geburt und hoffentlich ohne Hilfsmittel. Mir selbst wünsche ich das für das zweite Kind auch."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post16771152.html#poststop>

GB23

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Hallo an alle! Ich möchte mich auch hier einreihen und von meinen beiden Geburtserlebnissen berichten: Ich habe zwar keine Erfahrungen mit der Saugglocke, Zange oder Dammschnitten, und somit keine körperlichen Langzeitschäden, aber wirklich verarbeitet habe ich die beiden Geburten bis heute auch noch nicht. Bei der Geburt unseres ersten Kindes lief es so ab, dass ich 3 Tage nach ET Geburtswehen bekommen habe. Als die Wehen immer regelmäßiger (alle 5 Minuten) und sehr schmerzhaft wurden, sind wir ins Krankenhaus gefahren. Das CTG war iO und der Muttermund war einen halben Zentimeter geöffnet. So verbrachten wir mit Spaziergehen, CTGs und zwischenzeitlichen Untersuchungen den ersten Tag im Krankenhaus. Nach etwa 12 Stunden war die Öffnung bei 2 Zentimeter angelangt. Wir sind wieder nach Hause gefahren, aber die Geburtswehen waren immer

Büchi & Keller

noch regelmäßig und sehr heftig. Mein Mann hat die Nacht geschlafen und ich bin bei jeder Wehe aufgestanden, um meinen Mann nicht zu wecken. Am nächsten Morgen sind wir wieder los zum Krankenhaus. Meine Öffnung war inzwischen bei 2,5cm. Da ich aber schon über 24 Stunden Wehen hatte, ich völlig am Ende war, wurde ich stationär aufgenommen und durfte im Kreißsaal bleiben. Die Wehen wurden heftiger, aber es tat sich einfach nichts. Ich wollte eine PDA, die ich aber nicht bekam, da der Muttermund angeblich noch nicht weit genug geöffnet war. Also lag ich da und war am Verzweifeln, da es trotz Wehen einfach nicht weiterging. Die Hebamme, die dann nachmittags zuständig war, hat sich unmöglich verhalten, mich belächelt und gesagt, dass ich wohl ganz schön schmerzempfindlich wäre und mich nicht so anstellen sollte. Sie war kaum bei uns, da sie 2 weitere Geburten zu begleiten hatte, wo es voranging. Endlich war ich bei 3cm (!!!) Öffnung nach 1,5 Tagen Wehen angelangt, so dass ich ENDLICH die PDA bekommen sollte. Während der Besprechung ist mir die Fruchtblase geplatzt, welche eigentlich kurze Zeit später künstlich gesprengt werden sollte. Beim Setzen der PDA ist so manches schief gegangen. Nach 5 Fehlversuchen hatte die Anästhesistin aufgegeben und einen Kollegen geholt, allerdings war ich plötzlich nur halbseitig betäubt und hatte die Schmerzen dafür rechts immer noch - ein ganz widerliches Gefühl. Zum Glück gab es dann (mal wieder) einen Hebammenwechsel, welche mich gleich anschaute und meinte, dass ich nicht gut aussehen würde... (hallo, wie sieht man denn wohl aus, wenn man sich seit beinahe 2 Tagen mit Dauerwehen ohne Schlaf und Ausruhen quält und nix passiert???) Sie nahm jedenfalls bei mir Blut ab und maß Fieber. Dann schaute sie aufs CTG und war ganz schnell verschwunden. Keine 5 Minuten später kam sie wieder und sagte, dass sie den Arzt angerufen hat und dass ganz schnell etwas passieren müsste, da die Herztöne vom Kind ganz schlecht sind, ich hohes Fieber und hohe Entzündungswerte habe. Außerdem hätte sie einen Kinderarzt aus einer anderen Klinik (mit Kinder-Intensivstation) angerufen. Der würde auch sofort kommen. Als mein Arzt kurze Zeit später da war, war meine Öffnung plötzlich bei 9,5cm (!!!). Er überlegte kurz, ob Saugglocke oder Kaiserschnitt, aber für die Saugglocke war wohl keine Zeit mehr... Jedenfalls musste ich dann noch eine Vollnarkose bekommen, da ja die PDA nicht richtig saß und mir wurde gesagt, dass es sein könnte, dass wenn ich aufwache, mein Kind in einem anderen Krankenhaus liegt. Zum Glück ist dies nicht geschehen und unser Sohn war gesund und munter, allerdings sagte mir der Arzt nach dem Kaiserschnitt, dass unser Kleiner sich komplett mit der Nabelschnur verwickelt hatte (unter anderem zweimal um den Hals), so dass die Nabelschnur einfach zu kurz für eine normale Geburt war. Eine Saugglockengeburt hätte ihm wahrscheinlich das Leben gekostet. Meine Fragen, die ich mir hinterher oft gestellt habe und auch heute noch darüber nachdenke, warum hat man soetwas nicht schon vorher bemerken können? Wieso wird kein Ultraschall mehr im Kreißsaal gemacht? Und warum wird so lange von den Hebammen und Ärzten

gewartet, bis dass soetwas bemerkt wird, kurz bevor es zu spät ist? Wir wollten uns überraschen lassen, was unser Kind für ein Geschlecht hat. Dies habe ich dann vom Narkosearzt auf dem Krankenhausflur erfahren... Bei meiner zweiten Schwangerschaft, vor allem im Geburtsvorbereitungskurs kam das Erlebte wieder hoch. Ich wollte der Hebamme die Fragen nach der falsch gesetzten PDA usw. stellen, aber sie hat mich völlig ausgebremsst, dass ich ja nicht zu viel vor den anderen Schwangeren erzähle. Fand ich nicht in Ordnung! Da mein Bericht zur ersten Geburt sehr lang geworden ist, halte ich mich über die zweite Geburt kurz... Ich hatte mir geschworen, diesmal nicht wieder 2 Tage in den Wehen zu liegen. Ich wollte diesmal zwar auch wieder eine normale Geburt probieren, aber sobald ich merke, dass wieder etwas nicht stimmt und die Geburt nicht vorangeht, gleich den Kaiserschnitt wünschen. So war es dann auch. Ich hatte enorme Schmerzen, der Muttermund wollte sich auch diesmal nicht schneller öffnen, so dass ich gebeten habe, den Arzt zu rufen und den Kaiserschnitt einzuleiten. Der Arzt, der aus seinem Bett geklingelt wurde, war stinksauer und hat mich erst einmal blöd angemacht, ob ich mir das nicht hätte schon eher überlegen können und nicht erst gegen 23 Uhr. Mein Mann hätte ihn fast angefallen, so sauer war der. Diesmal hat die Spinale gut gesessen, so dass ich und auch mein Mann die Geburt miterleben durfte. Als wir wieder im Kreißsaal waren, kam der Arzt ganz geknickt auf uns zu und hat sich für sein unmögliches Verhalten bei uns entschuldigt, denn mein Kind und ich waren in Lebensgefahr - mein zweites Kind wollte wohl durch den gleichen Ausgang wie unser erster und die alte KS-Narbe war ganz kurz vorm Reißen (deshalb auch diese unerträglichen Schmerzen). Weiterhin hatte der Kleine den Arzt direkt angeschaut. Die Hebamme meinte nur hinterher, dass er niemals den richtigen Weg durchs Becken gefunden hätte, so wie er lag. Letztendlich ist auch diesmal alles gut gegangen, aber das Erlebte sitzt sehr tief. LG, oberhexe " "

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post15243515.html#poststop>

GB24

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Hallo, ich möchte mich hier einreihen, weil meine Geburten ähnlich verliefen wie bei oberhexe. Die Geburt unseres ersten Sohnes begann in der Nacht von Freitag auf Samstag. Ich hatte unregelmäßige Wehen, schlief die ganze Nacht überhaupt nicht und gegen 5 Uhr morgens löste sich dann der Schleimpfropf. Ab ca. 8 Uhr hatte ich dann stärkere Wehen alle 5-10 Min. Ins KKH fuhren wir dann gegen 10 Uhr, mein Muttermund war da schon bei 2-3 cm und ich war ganz glücklich, da es so aussah, als würde sich das Kind heute noch auf den Weg machen. Die Hebamme lies uns die Wahl und wir fuhren

Büchi & Keller

nochmal nach Hause zum Mittagessen. Meine Wehen waren weiterhin regelmäßig bei 5-10 Min., aber recht gut auszuhalten. Gegen 13 Uhr fuhren wir dann das zweite Mal zum KKH und da wurde ich in meinem Optimismus schon ein wenig gebremst. Muttermund immernoch bei 3 cm. Wir blieben trotzdem im KKH, liefen noch mehrere Runden durch den Park...die restliche Zeit verbrachten wir dann im Kreissaal. Am Ende des Tages nach ca. 14 Std. Wehen (die im Laufe den Tages stärker geworden sind und in kürzeren Abständen kamen - und wobei ich die Nacht davor nicht mitzähle) war mein Muttermund gerade mal bei 4 cm. Bis dahin hatten wir schon akkupuntiert, einen Einlauf gemacht und ich hatte das erste Schmerzmittel bekommen, welches aber null gebraucht hat. Es wurde nochmal CTG geschrieben und wir entschieden uns für eine Ruhepause, wurden also erstmal stationär aufgenommen und bekamen ein Zimmer für die Nacht. Ich bekam noch eine Spritze gegen die Schmerzen, die mir ungefähr eine Stunde half. Die ganze Nacht verbrachte ich dann sitzend auf einem KKH-Stuhl. Meine Wehen liessen mich nicht schlafen und in der Nacht habe ich viel mit meinem Baby geredet. Und kam zu der Entscheidung einen KS zu wollen, weil ich merkte, dass da irgendwas nicht stimmt. Gegen 5 Uhr war ich körperlich und auch nervlich so fertig, dass wir uns wieder auf den Weg in den Kreissaal machten. Dort wurden wir allerdings mit unserem Wunsch nach einem KS nicht allzu erst genommen. Es hieß nur, dass zu diesem Zeitpunkt (Muttermund bei 5 cm) fast alle einen KS wollen. Also einigten wir uns nach einem Ultraschall (auf den ich bestand) auf eine PDA, die ich aber erst um ca. 11 Uhr bekam. Gleichzeitig kam ich an den Wehentropf um das Ganze jetzt doch etwas zu beschleunigen. 28 Std. Wehen hatte ich bis dahin hinter mir und seit ca. 48 Std. nicht mehr geschlafen. Mir war schleierhaft, woher ich noch die Kraft für eine Geburt nehmen sollte. Dank der PDA und des Wehentropfes waren die nächsten Std. einigermaßen erträglich und ich konnte etwas Kraft tanken. Der Muttermund war dann um ca. 14 Uhr endlich vollständig eröffnet. Die Fruchtblase wurde gesprengt und dann hatte ich eine Wehe nach der anderen, ohne Pause. Pressen durfte ich nicht, weil sich unser Sohn partu nicht richtig ins Becken drehen wollte. Ich wurde ständig hin und her gerollt, damit er sich richtig dreht. Zu dem Zeitpunkt wollte ich echt nur noch sterben. Die PDA wurde ab der vollständigen Eröffnung nicht mehr aufgespritzt, weil ich ja „mitarbeiten“ sollte. Gegen Ende wurde es mir bei jeder Wehen schlecht und mein Kreislauf machte schlapp. Es war Sonntag und eigentlich sollte schon seit 2 Std. mal ein Kinderarzt nach dem Sauerstoffgehalt unseres Kindes sehen, aber keiner lies sich blicken. Nach insgesamt 36 Std. Wehen kam dann die Entscheidung zum KS, weil nichts voranging und es den Hebammen dann doch zu heikel wurde. Um 17.32 Uhr kam unser Sohn dann zur Welt. Der KS war nochmal ein Schock für mich, da ich nur die PDA nochmal aufgespritzt bekam. Es wurde an mir geruckelt und gerissen und ich hatte auch trotzdem Schmerzen. Man musste mich festhalten, weil ich mich dagegenstemmte. „Tier auf Schlachtbank“

trifft es wohl ganz gut. Unser Sohn und auch ich waren nach der Geburt zwar beide geschafft aber zum Glück gesund. Ich bekam ihn auch gleich zu sehen und wir hatten auch das Glück, dass ich schon im Kreissaal das erste Mal anlegen durfte. Die Liebe zu ihm war schon mit dem ersten Blick gleich da. Er hat mich mit riesigen Augen angesehen. Und ich war einfach nur froh, dass er lebt. Wir blieben 5 Tage im KKH und ich hatte noch die nächsten 2 Wochen ziemliche Schmerzen, konnte kaum laufen, geschweige denn mein Kind so versorgen, wie ich es gerne gewollt hätte. Richtig verarbeitet habe ich die Geburt erst 2 Jahre später mit der zweiten Schwangerschaft und Geburt. Dieses Mal wollte ich einen geplanten KS, hatte mich aber vorher schon mit einer möglichen spontanen Geburt auseinandergesetzt. Dieses Mal „gönnte“ ich mir eine Hebamme (oder eher drei), die mich von Anfang an begleiten sollte. Wir führten viele Gespräche über die erste Geburt. Dank ihr bekamen wir endlich Einsicht in die KKH-Unterlagen und wussten dann auch, warum die Geburt so ablief usw. Wir waren einfach „Opfer“ der KKH-Routine. Durch den Schichtwechsel war es den Hebammen teilweise nicht klar, wie der Geburtsverlauf bis dahin war und dadurch wurde auch viel zu lange gewartet, bis die Geburt endlich mal geschleunigt wurde. Mit einer Hebamme, die von Anfang an an meiner Seite gewesen wäre, wäre wohl manches anders verlaufen. Unser zweiter Sohn kam dann also per geplanter Sectio auf die Welt (vorher hatte ich ca. 5 Std. Wehen, Muttermund bei 3 cm). Der KS war dieses Mal komplett schmerzfrei und angenehm. Mein Mann war dabei, ich hatte eine ordentliche Betäubung (Spinale) und alles lief glatt. Es kam allerdings heraus, dass eine natürliche Geburt auch dieses Mal nicht möglich gewesen wäre...uns eventl. sogar in Lebensgefahr bebracht hätte. Meine Gebärmutterwand war kurz vorm Reißen, der Kleine hatte sich komplett in die Nabelschnur gewickelt. Es ist fraglich, ob wir jemals ein drittes Kind bekommen werden. Zumindest in den nächsten Jahren ist es zu riskant. In der zweiten Schwangerschaft lag ich auch einige Zeit wegen vorzeitiger Wehen und Gebärmuttermundschwäche. Das Risiko einer Früh bzw. Fehlgeburt ist uns einfach zur Zeit zu groß, um an ein drittes Kind zu denken. Natürlich habe ich auch Angst vor einer Ruptur...wenn es schon beim zweiten so knapp war... Wir freuen uns erstmal an unseren beiden Jungs, die zum Glück gesund zur Welt kommen durften. Die erste Geburt belastet mich jetzt nicht mehr."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post15304994.html#poststop>

GB25

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Erst mal hallo an alle. Ich finde es schoen ein Forum zu haben, wo man sich ehrlich ueber die Geburt austauschen kann. Es tut mir
Büchi & Keller

uebrigens sehr leid zu lesen, was manche von euch mitgemacht haben. Ich habe mein Kind vor 4 Wochen entbunden und mich vorher intensiv mit den Moeglichkeiten, die ich habe, auseinandergesetzt. Aber ich hatte regelrechte Phobia vor dem Krankenhaus und dem Gefuehl des Ausgeliefertseins dort, den Aerzten und Hebammen, die meiner Meinung nach das Beste machen, aber nicht immer das Beste fuer mich. Leider hatte ich keine andere Moeglichkeit der Entbindung, wie ein Geburtshaus. Um mich etwas abzusichern habe ich einen Geburtsplan aus dem Internet ausgefuellt und denen gegeben, da steht drin was man will und was nicht. Theoretisch kann ich mich nicht beschweren, ich hatte eine schnelle Geburt (3.5 h). Ich wollte keine Schmerzmittel und habe dementsprechend gebruehlt und im Vollbesitz meiner geistigen Kraefte mich auch manchmal massiv und koerperlich gegen Hebamme und Aerztin gewehrt (sie haben mir auch auf dem Bauch rumgedrueckt usw). Ich fands halt auch unmoeglich, was man sich manchmal da anhoeren muss von den Hebammen ('Sie bekommen ein Kind, da haben Sie Schmerzen' ... ach neee!!!). Einen Dammschnitt habe ich auch gekriegt, die Herztoene meines Kindes sind wohl abgesackt. Komischerweise hat mir das nichts ausgemacht, ich habe es auch nicht mitgekriegt. Nur im nachhinein aergert es mich ein bisschen, aber das Kind kam ploetzlich rausgeflutscht, wohl auch wegen des Dammschnitts. Ich bin dann so schnell wie moeglich (4 Tage) aus dem Krankenhaus weg, und nach Hause gegangen. Dort wollte ich nur meine Ruhe haben. Selbst die Hebamme, die ich mir bestellt hatte, war mir zuwider und ich wollte sie nicht sehen (noch jemand der an mir und meinem Kind rumfummeln will, ich hatte einfach die Nase voll). Nur wegen meinem Kind habe ich die Hebamme in meine Wohnung gelassen, an mich habe ich sie nicht rangelassen. Trotz meiner recht schnellen und eigentlich komplikationsfreien Geburt stelle ich bei mir komisches Verhalten fest. Ich will keine Hebamme mehr sehen, keinen Arzt der mir zwischen die Beine schaut, man will sich einfach nur verbunkern und die Geburt vergessen. Ich war bis vor der Geburt jahrelang im Ausland und merke auch wie ich mit der Art und Weise wie in Deutschland mit Muettern umgegangen wird nicht klarkomme. Jeder weiss alles besser, besonders die Aerzte und Hebammen, die selbst noch keine Kinder haben. Und wie's in Krankenhaeusern teilweise abgeht und wie mit den Frauen umgegangen wird ist unmoeglich. Man muss nur mal die Woerter 'rabiati' und 'Hebamme' zusammen googeln, da kommen lauter Berichte ueber unmoegliches KH personal. Ich stosse mit meinen Aengsten, die ich vor der Geburt hatte, die ich aber in euren Berichten bestaetigt finde, oft auf Unverstaendnis bei meinen Freunden (ohne Kinder). Angst nicht vor der Geburt oder den Schmerzen, sondern vor der Willkuer der Aerzte und dem entsetzlichen Gefuehl, keine Kontrolle mehr zu haben, bei so einem wichtigen und bedeutendem Ereignis. Ich denke als Hebamme sollte man Einfuehlungsvemoegen fuer die Frauen mitbringen, was ich aber nicht feststellen konnte, weder im Krankenhaus noch bei der Nachsorgehebamme und ich musst mir alle moeglichen

unsensible Sprueche anhoeren. Ich wuensche auf jeden Fall allen, die eine traumatische Geburt hinter sich haben, dass sie es aufarbeiten koennen und die Hilfe finden, die sie brauchen."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post15304306.html#poststop>

GB26

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Hallo, ich hatte nicht erwartet, daß so viele ihre Geburtserlebnisse ebenso schlecht vergessen können, wie ich. Es hilft schon viel darüber zu reden, aber nach einer gewissen Zeit will einem irgendwie keiner mehr zuhören. Ich habe viele Freundinnen, die noch keine Kinder haben und mich somit nicht verstehen. Ich habe mich NIE auf die Geburt gefreut, keinen einzigen Tag meiner ersten Schwangerschaft!!(auf mein Kind aber sehr!) Ich konnte mir nicht vorstellen, daß bei mir alles so schick abläuft, wie in sämtlichen Ratgebern, Berichten, TV-Sendungen, Vorbereitungskursen, etc. Ich hatte Angst, noch nicht mal so vor den Schmerzen, mehr so das Drumherum, das Ausgeliefert sein und fremden Menschen vertrauen müssen. Es war fürchterlich! Und alles hat sich genauso bestätigt, wie befürchtet. Der Spruch:"wenn das Kind da ist, ist alles vergessen" ist das Dümme was ich je gehört habe! Gar nichts habe ich vergessen können!!!! Ich hielt mein Kind in den Armen und sagte: Hier lege ich mich kein zweites Mal hin! Hebammen sind schreckliche Menschen, intolerant und besserwisserisch!"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post15571722.html#poststop>

GB27

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? ich weiß nicht,auch wenn gerade meine 3.Geburt der Horror schlechthin war aufgrund schlechter Betreuung,wäre ein Kaiserschnitt für mich keine Option.Ich hab mein Kind in einem recht großen Klinikum allein zur Welt gebracht,hatte keine Klingel und die Hebamme kam vielleicht mal alle Stunde rein.Als sie merkte,was los war,meinte sie-warten sie,ich muss erst den Arzt holen Bis die da waren,war es mein Kind auch. Meine kleine habe ich trotzdem spontan geboren und bin ich glaube 15 Minuten nach der Entbindung wieder auf den Beinen gewesen.Jeder verpackt eine Geburt anders.Vieles steht und fällt aber mit der Hebamme,die einen betreut."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post15643268.html#poststop>

GB28

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Wie versprochen hier noch der Bericht meiner dritten Geburt, nebst Abschlussbetrachtungen zum Thema Geburtstrauma (lach). Diese Schwangerschaft war ich komplett allein, denn mein Mann war im Einsatz. Wir rechneten nicht damit, dass er fuer die Geburt da sein wuerde, daher war eine Hausgeburt ausgeschlossen. Ich wollte wieder im zweiten Krankenhaus entbinden, denn die zweite Geburt war ja so positiv gewesen, von ein paar Kleinigkeiten mal abgesehen. Irgendwie hoffte ich aber die ganze Zeit, ich wuerde das Kind vielleicht doch zu Hause bekommen, ganz alleine. Bloed, ich weiss, wer wuenscht sich schon so was, aber das haette sich irgendwie richtig angefuehlt. Glueckliche Umstaende fuehrten dazu, dass mein Mann zur Zeit des ET doch da war, aber nur fuer unbestimmte Zeit, ein paar Tage oder wenige Wochen, wir wussten es nicht. Es bestand Hoffnung, aber keine Gewissheit, dass er die Geburt miterleben konnte. Ich sollte erwaehnen, dass er (aus Gruenden, auf die ich nicht eingehen will) immer seine Begleitperson dabei haben musste, wenn er bei mir war, wir hatten also immer einen Kerl bei uns rumsitzen, der zum Glueck wirklich lieb war, aber komisch war es doch (ich hab schon Witze gemacht, er koenne ja dann die Kamera halten, wenn das Kind kommt). Ich beschaeftigte mich in der Schwangerschaft viel damit, wie ich diese dritte Geburt erleben wollte, und kam schliesslich auf Hypnobirthing. Leider war ich da schon im siebten Monat, aber ich habe trotzdem ein wenig geuebt und mir jeden Abend die CD zum Buch angehört (bin allerdings IMMER eingeschlafen). Ich hoffte, die Atem- und Entspannungstechniken und vor allem die Philosophie der Methode anwenden zu koennen. Ich hatte wieder schon Wochen vorher Wehen, im Gegensatz zu den vorherigen Schwangerschaften waren sie aber deutlich zu fuehlen. Dafuer hat das CTG sie grundsaeztlich nicht aufgezeichnet – soviel zur Technik. In den Tagen vor dem ET hatte ich jede Nacht durchgehend unangenehme Wehen und auch schon leichte Blutungen, so dass ich immer dachte, es geht sicher los, hurra. Doch sobald ich morgens aufstand und herumlief, beruhigte sich die Lage wieder. Schliesslich hatten wir schon Angst, mein Mann muesse wieder weg und das Kind sei noch nicht da. Wir fuehren das volle Programm zur natuerlichen Weheneinleitung... nach einer erneuten Nacht voller deutlicher Wehen sagte ich, wir fahren ins Krankenhaus und lassen die mal nachgucken, vielleicht koennen sie mir Globuli geben, um das Kind ganz sacht anzustossen. Also Sonntags Mittags zum Krankenhaus. Meine Hebamme aus der vorherigen Geburt hatte Dienst, wie schoen! Sie war zuerst sehr skeptisch, sagte, Globuli

helfen auch nur, wenn das Kind eh bereit ist. Aber was anderes wollte ich ja gar nicht. Das CTG zeigte gar nichts (klar), dann untersuchte sie noch den MuMu. Da aenderte sich dann ihre Einstellung. Wenn sie die Fruchtblase jetzt aufmache, kaeme das Kind. Das wollte ich nun aber gar nicht. Sie gab mir dann einen Wehencocktail mit nach Hause und sagte schon mal Bescheid, dass ich noch an diesem Tag wieder kommen wuerde. Wir liefen noch ein wenig auf dem Markt herum, da setzten die Wehen wieder ein. Trotzdem fuhren wir noch mal nach Hause, ich entschied mich, den Wehencocktail noch drauf zu nehmen, weil ich auf keinen Fall wollte, dass sich die Lage noch mal beruhigt. Es ging dann zuegig weiter, und abends sind wir ins Krankenhaus zurueck, ich fiel waehrend der Wehen schon in „Geburtstrance“, atmete wie bei Hypnobirthing beschrieben und fand alles sehr zum Aushalten. Als ich die Hebamme kennenlernte, die jetzt Schicht hatte, war ich enttaescht. Ich merkte gleich, dass ich zu ihr keinen Draht hatte. Man merkte mir wegen meiner guten Veratmungstechnik kaum an, wie weit ich eigentlich schon war, so sass ich auf einem Hocker im Untersuchungsraum und fuellte Formulare aus, obwohl ich kaum noch normal denken konnte und alle paar sekunden unterbrechen musste, um in mich zu horchen und zu atmen...

Untersuchung... ja, sehr schoen, ich glaube es waren so acht Zentimeter. Sie wollte die Fruchtblase oeffnen. Ich lehne ab. Dann geht es richtig los... sie erzaehlt mir, es ist doch Sonntag abend, der Doktor moechte gerne nach Hause, ich soll das doch machen damit wir fertig werden. Ja hallo, hat sie jetzt echt erwartet, ich sage mitfuehlend och ja, der arme Doc, muss ich schnell machen damit er seinen Film nicht verpasst?! Ich weiss ehrlich gesagt gar nicht, was ich sagen soll, ich glaub mir faellt die Kinnlade runter ob solcher Dreistigkeit. Also sage ich sowas in der Richtung von nein, ich bleibe dabei. In den naechsten ich weiss nicht wie vielen Minuten redet sie immer wieder auf mich ein, untersucht mich nochmal und nochmal, warum ich denn das nicht will mit dem Fruchtblase oeffnen. Mein Mann, der wohl immer noch Angst hat, er koenne die Geburt verpassen wenn sie sich zu lange hinzieht oder weil er eben eine „let's get it over with“-Mentalitaet hat, faengt auch noch an, sich auf ihre Seite zu stellen. Ich glaube, da hab ich geheult, zumindest innerlich, ich glaube aeusserlich bin ich ruhig geblieben, nur hab ich nur noch verzweifelt von einem zum anderen und in alle Ecken geschaut, auf der Suche nach jemandem, der mir hier beisteht, ich weiss noch ich dachte es ist so unfair, ich liege auf dem Ruecken auf einer Untersuchungsliede mit freiem Unterkoerper und die zwei haben sich gegen mich verbuendet, keiner hilft mir. Ich habe auch Angst, weil alles so schnell geht, dass ich nicht mehr in die Wanne komme, und irgendwie kann ich den Gedanken, an Land zu gebaeren, nicht ertragen. Ich sage der Hebamme, dass ich eigentlich ins Wasser will, merke, sie mag den Gedanken nicht, versucht mich in die Richtung zu druecken, dass ich darauf verzichte. Ich atme langsam und stetig und komme immer noch gut durch die Wehen, habe das Gefuehl, alles im Griff zu haben, die paar Uebungen Hypnobirthing machen echt einen

Unterschied! Die Hebamme sagt mir, ich muss doch während der Wehen atmen, ich schneide meinem Kind ja den Sauerstoff ab, so wie ich das mache. Hallo, ich atme doch, ich schnaufe nur nicht wie ein Walross! Ich bemühe mich, lauter und schneller zu atmen, damit ich meinem Kind ja nicht schade. Das war das Ende der positiven Wehenarbeit. Sie erzählt mir, wenn ich jetzt die Fruchtblase öffnen lasse, ist alles bald vorbei, sonst geht das noch die ganze Nacht. Meine Mauer bröckelt. Bald fertig klingt sehr gut, wenn man im Minutentakt schmerzhaftes Wehen veratmet, die ganze Nacht klingt dagegen nach Horror pur. Sie erzählt mir, bei manchen Frauen wäre die Fruchtblase eher dünn, so dass sie leicht von allein aufgeht, bei mir aber wäre sie Haut sehr dick und sie würde nur schwer aufgehen. Sie zog wirklich alle Register, mich zu diesem Eingriff zu überreden, mich zu manipulieren mit diesem Quatsch von dicker Fruchthülle, und an diesem Punkt war ich schwankend. Sie schlug vor, den Arzt noch mal nachgucken zu lassen, er solle entscheiden, ich sagte etwas Unentschlossenes, sie war schon aus der Tür. Mein Mann sagte, er möchte mal eine Rauchpause machen und verschwindet. Der Arzt kommt, er redet nicht weiter mit mir, sondern fängt sofort an, mit Fingern und einem dünnen Draht in mir rumzuwurschteln. So viel zu „erst mal gucken, dann entscheiden“. Er schabt mindestens zehn Minuten mit seinem Draht in mir rum, schiebt in mir herum, ich stoehne die ganze Zeit vor Schmerzen wegen den Wehen und wegen der Rumwurschtelei, sage mehrmals „warum dauert das so lange“, „sind wir nicht bald mal fertig“. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt ich sehr viel von diesem Arzt, er ist sehr beliebt und hat sich bei der letzten Geburt durch seine Zurückhaltung ausgezeichnet. Jetzt möchte ich ihn nicht mehr sehen. Noch einer auf meiner langen schwarzen Liste der Mediziner. Schliesslich hört er auf (er hat die ganze Zeit nix gesagt, was er da macht, eventuell mal gegen Ende „Es kommt nur ganz wenig Fruchtwasser“). Jetzt steht er auf, sagt das Baby ist noch hoch im Becken, ist also noch nicht runtergerutscht, und geht. Dieser Ausspruch war so demoralisierend, ich dachte na toll, das bedeutet wohl dass es noch lange dauern wird. Mein Mann kommt rein, als der Arzt geht. Ach so, irgendwann vorher habe ich ihm noch gesagt, dass ich wieder eine Wassergeburt möchte, und er hat gesagt, es wäre noch nicht zu spät, also wurde zum Missfallen der Hebamme das Wasser eingelassen. Ich musste dringend aufs Klo, der Wehencocktail tat noch immer seine Wirkung. Hebamme steckte wieder Finger in mich rein, um zu sehen, ob auch wirklich nur ein Geschäft ist und ich das Baby nicht ins Klo drücke (in diesem Fall fand ich die Untersuchung sogar notwendig, keine Einwände. Aber so oft, wie die in den zwei Stunden ihre Finger in mir hatte, kann ich gar nicht zählen). Ich durfte also die Toilette benutzen – im Kreissaal, neben der Geburtswanne, mit meinem Mann im Zimmer. Wow, sehr seltsam. Aber in dem Fall war mir auch das egal. Ich hab die Toilette komplett verstopft, wunderbar, und das im Zimmer, wo ich gebären würde. Aber nachdem jetzt die letzten „Hindernisse“ aus dem Weg geräumt waren, kam ich ganz eindeutig in

die Uebergangsphase. Sehr kurz. Ich versuchte mich gegen den Rand der Wanne zu lehnen, hatte das Gefuehl, ich muss jetzt ins Wasser, es geht zur Sache, wo ist die bloede Hebi, die hupft noch durchs Nebenzimmer, ich kann nicht mehr stehen, finde mich im Vierfuesslerstand, mein Mann steht irgendwo anders rum und ich zische das obligatorische „Was fuer eine sch... Idee, noch ein Kind zu kriegen“. Nach etwa zwei Wehen, die ich irgendwie auf dem Fussboden rumkriege, kommt die Hebi und ich kann ins Wasser steigen, mit dem Unterwasser-CTG diesmal am Funktionieren. Sie will NOCH MAL gucken, wies bei mir untenrum aussieht, ich sag endlich „nein, ich kann das nicht aushalten“, wenn noch einer heute seine Flatschen in mich reinschiebt bringe ich ihn um. Sie laesst es (KLEINER SIEG!). Sie glaubt jetzt doch, dass das Baby schnell kommt, und muss erst mal den Arzt rufen, der ist naemlich doch heim gefahren (na danke, 10 Minuten pussy torture und dann geht er seelenruhig nach Hause). Ich hab, sobald ich in der Wanne bin, irgendwie das Gefuehl, jetzt spult sich mein Geburtsprogramm ab und es ist total egal, was um mich rum passiert. Ich bin ratzfatz in der Pressphase, ich knurre wie... ich weiss nicht wie das klang, aber es war eine solche Urgewalt, ich hab das null beeinflusst, hab mich die ganze Zeit selbst gewundert, wie ich diesen Laut hervorbringe. Hebamme rennt dauernd hin und her, um an der Tuer mit grossen Ohren nach dem Herzschlag des Kindes zu lauschen, das war irgendwie irritierend weil sie so konzentriert aussah, dass ich schon dachte, es stimmt was nicht. Irgendwann fuehlte ich dann, wie das Fruchtwasser abging. Soviel zum kuenstlichen Oeffnen... Mein Mann fuehlt sich nutzlos, fragt, ob ich was trinken will oder ob er meine Hand halten will, ich schuettele nur den Kopf, alles ist richtig so, ich brauche keine Unterstuetzung. Und wie hab ich vorher gebangt und gehofft, er moege da sein fuer die Geburt! Eigentlich war es eher so, dass ich ihn als Zuschauer duldete, als dass ich ihn gebraucht haette. Zum ersten Mal habe ich die Pressphase ganz bewusst miterlebt, ohne voellige Erschoepfung und ohne dass alles vom Schmerz ueberdeckt war. Zum ersten Mal habe ich gefuehlt, wie das Baby nach unten rutschte. Der Arzt war noch immer nicht da. Die Hebamme sah immer wieder nervoes zur Tuer, sie hatte Angst, er wuerde es nicht schaffen, weil es ploetzlich so schnell ging. Sie wollte dann doch mal gucken, wo das Baby stand, sah ich ein, also gut. Sagt sie doch auf einmal, so, jetzt machen sie mal langsam, dass das Baby noch Zeit hat sich zu drehen. Pressverbot? Wie bitte? Ich glaub ja auch, dass sie einfach wollte, dass ich erst gebaere, wenn der Arzt eingetroffen ist. Die naechste Wehe hielt sie mich zum hecheln an, ich habs versucht, ehrlich, ging nicht. Teil von mir war belustigt, als ich da rumhechelte, mein Mann neben mir ebenso in einem Versuch, hilfreich zu sein... Na ja, eine halbe Wehe hab ich das geschafft, dann MUSSTE ich einfach pressen. Hebamme griff mutig ins Wasser und tat irgendwas, ich glaube sie hat die Haut um den Kopf des Babies weggestrichen, komisches Gefuehl... aber ich war so positiv ueberrascht dass ich diesmal kein Zerreiße-Gefuehl hatte, das Rauspressen war echt gar nicht schmerzhaft (staun

noch immer). Und da war er auch schon geboren, der kleine Kerl, und sie legte ihn mir auf den Bauch. Der Arzt hatte es nicht geschafft. Es waren nur etwa 2 ½ Stunden vergangen seit unserer Ankunft im Krankenhaus. Er kam aber dann gleich, das erinnere ich, weil er dann dastand, als die olle Hebamme an der Plazentaschnur zog. Ich rief ganz entsetzt „nicht ziehen“, weiss die denn nicht, dass man das nicht macht, aber weil ich gleich gemerkt hab, dass sie nicht auf mich hoerte, hab ich dann fest gepresst und die Plazenta kam raus. Ich glaube aber, dadurch ist vielleicht ein Stueck zurueckgeblieben, denn so drei Tage nach der Geburt kam ein riesiger Blut/Gewebeklumpen aus mir raus, also keine Ahnung was das war. Ich wunderte mich ueber die komischen Striemen am Kopf meines Babies, erst spaeter ging mir auf, was das war – der Arzt hatte mit seinem Draht meinem armen Baby den Kopf zerkratzt. Es hat Wochen gedauert, bis davon nichts mehr zu sehen war. Also muss die Fruchtblase doch offen gewesen sein, der Kopf meines Babies aber den Abgang von Fruchtwasser verhindert haben. Und der Arzt kratzt und schiebt 10 Minuten da rum und wartet drauf, dass der Schwall kommt... Nach drei Tagen Krankenhaus musste ich mich von meiner Mutter abholen lassen, mein Mann war zwar noch in D, aber er durfte erst zum Wochenende wieder zu uns kommen. Ich musste zu Hause erst mal staubsaugen und aufräumen, denn die Kerls hatten einen rechten Saustall hinterlassen. Dann ging mein Leben weiter wie vorher, mit allen Pflichten und nunmehr drei Kindern, unsere Versicherung zahlt weder Nachsorge durch eine Hebamme noch Haushaltshilfen. Soviel zu meinem Wochenbett. Es ist mir aber im Grunde schon recht so, wie es gelaufen ist, ich bin stolz drauf, alle widrigen Umstaende einfach so weggesteckt zu haben und ich moechte mich auf niemanden verlassen muessen ausser mich selbst. Diese letzte Geburt war nicht traumatisch, auch wenn Dinge nicht so gelaufen sind, wie ich es wollte, ich konnte es mit einer gewissen stoischen Ruhe ertragen. Ich bin nicht traumatisiert wie nach der ersten Geburt, ich bin einfach nur desillusioniert und wuetend – auf die Umstaende, auf die „Geburtshelfer“, auf mich selbst, weil ich mich immer noch zu einem gewissen Grad manipulieren liess. Es wird kein weiteres Kind geben, aber wuerde es das, dann wuerde ich zu Hause und alleine gebaeren, vielleicht wuerde ich eine Hebamme tolerieren, die sich im Nebenzimmer aufhaelt und wirklich nur dann Hand an mich legt, wenn ich es ausdruecklich wuensche. Ich habe keine Angst vor Aerzten, ich kann mich ohne Schweissausbrueche auf einen Gynaekologenstuhl begeben (glaube ich zumindest, ich hatte bis jetzt keine Untersuchung mehr), ich habe keine Probleme, meine Kinder zu lieben oder mit meinem Mann zu schlafen. Aber ich habe Depressionen (sicher nicht nur deswegen) und eine Obsession mit Geburtsberichten, ich stelle ALLES, was Aerzte sagen, in Frage, ich habe extreme Kontrollverlustsaengste und manchmal Panikattacken. Geburt 1 war niederschmetternd, zerstoerend, ein Horrortrip, aber ich habe gelernt, sie irgendwie als eine Art Initiation zu begreifen. Ein Erlebnis, was sich mit nichts vergleichen laesst,

was nur Frauen verstehen, die Aehnliches durchgemacht haben . Zu Anfang dachte ich, alle Frauen die Kinder haben wuerden das so empfinden, aber heute weiss ich, dass so viel nicht normal war – und gleichzeitig doch so schrecklich normal, dass ein grosser Prozentsatz der Frauen, denen so mitgespielt wird, nicht mal bewusst wird, dass es eben nicht in Ordnung war. Durch meine zweite Geburt konnte ich das erste negative Erlebnis irgendwie ueberlagern, ein Gegengewicht schaffen. Ich fuehlte mich stark und selbstbestimmt. Durch die dritte Geburt habe ich gelernt, dass ich trotzdem noch Schwachstellen (Durchsetzungsfaehigkeit, Standhaftigkeit) habe, dass ich aber die eigentliche Aufgabe, Kinder auf die Welt zu bringen, bestens und ganz alleine schaffen kann, und dass mir bei jeder Geburt unnoetig Steine in den Weg gelegt wurden durch die beteiligten Personen. ICH habe den Instinkt, das Koerpergefuehl, das Wissen, was wann richtig ist, um die Aufgabe zu erfuellen. Ich WUSSTE, welche Dinge Sinn machten (Wehencocktail zum Anschubsen, PDA nach voelliger Erschoepfung, Trinken) und ich WUSSTE, was mir nicht guttun wuerde in der Situation (Fruchtblase sprengen, Einlauf, staendige Untersuchungen). Alles was ich eigentlich nicht wollte, hatte einen negativen Effekt, alles, was ich spontan befuerwortete, tat mir gut. Ich bin mir sicher, dass auch andere Frauen waehrend der Geburt auf dieses instinktive Wissen zurueckgreifen koennen... wenn man ihnen nur zuhoeren wuerde! Und bevor man mich jetzt falsch versteht – ich plaediere nicht dafuer, dass alle am besten Alleingeburten machen, meine traurige Erkenntnis ist lediglich, dass es fuer mich besser gewesen waere, auf die Sicherheit der modernen Geburtshilfe zu verzichten, statt bei einer so einmalig spirituellen Erfahrung wie der Geburt staendig in Kampfbereitschaft sein zu muessen, um mich gegen die zu wehren, die mir eigentlich helfend zur Seite stehen sollten. Wie kann es nur sein, dass gebaehrende Frauen ihren Menschenstatus verlieren, dass ueber ihren Kopf hinweg entschieden werden darf, dass man sie zwingen darf, dass man sie uebergehen darf, dass man sie ohne Betaeubung aufschneiden und wieder zusammennaehen darf (bei Dammschnitten und zum Teil sogar bei Kaiserschnitten, so vielfach gelesen), dass man ihnen voellig unnoetige Schmerzen zufuegen darf (in den USA scheint es ueblich zu sein, nach der Geburt den Uterus zu massieren, ohne Betaeubung extrem schmerzhaft empfunden – bei uns geht's doch im Normalfall ohne – nur so als Beispiel), dass man Dinge tut, die gefaehrlich sind, ohne vorher darueber aufzuklaeren und ohne echte Not (zum Bsp. Kristellern, auch in meinem Fall), und dass sich kein Mediziner je Gedanken darueber machen muss, dass es fuer IHN irgendwelche Konsequenzen haben koennte, was er der Frau antut, solange am Ende ein gesundes Baby dabei rauskommt. Denn dann ist ja alles super gelaufen, soll frau sich zusammenreissen und gefaelligst die Sache vergessen, denn es weiss doch jeder, dass nach der Geburt sofort alle „Strapazen“ vergessen sind – ODER?"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post16282905.html#poststop>

GB29

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Ich hatte bei meiner Geburt vor 18 Wochen auch einen kleinen Dämpfer, womit ich auch erstmal lernen musste umzugehen, oder es einfach zu verstehen! Mein Baby kam 3 Wochen zu früh völlig unerwartet ohne Wehen, hab es gerade noch so in den Kreissaal geschafft, wo nur ein Assistenzarzt und eine Hebamme waren. 12 Min später war er da. Der Assistenzarzt musste ihn auch rausdrücken von außen. Alles war schön und gut und ich empfand es als überhaupt nicht schlimm die Geburt. Die Plazenta war auch laut Hebi vollst. draußen. Der Assistenzarzt war schon am Nähen, als denn die Stationsärztin kam um nochmal zu schauen. Mein glück!! Sie bemerkte das doch noch was von der Plazenta drinne war und ich dadurch schon ca 20 Miinnerlich am Bluten war. Ich sagte denn nur noch „mein Kreislauf!“ und Sie „kein Wunder!“ Sie sagte nur jetzt wird es mal nicht so schön und packte ihre Zangen aus! Der Assi-Arzt spritzte mir auf einmal was, keine Ahnung was. Ich wurde ganz müde und dachte „OK, wenn man müde wird, dann stirbt man“ Ich war dabei mein Leben abzuschließen! Dabei saß mein Glück doch ein Zimmer weiter. Mein Mann mit unserem Baby auf dem Arm. Die Ärztin hatte mich ausscharben müssen unter vollem Bewusstsein und ich dachte ich muss sterben! Esrt im nachhinein, war mir klar, das der Arzt mir wohl Schmerzmittel oder so gespritzt hat. Ich fand schon, das ich ein Recht darauf gehabt hätte, das er mir das gesagt hätte! Ich habe daran auch noch bsschen zu knausern! Und ich frag mich bis heute noch, warum durfe ich keine Vollnarkose haben?"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post16327798.html#post16327798>

GB30

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? Hallo! Oh weh, es ist zwar schrecklich, dass ihr auch alle sowas mitgemacht habt, aber es tut trotzdem gut zu wissen, dass man selbst nicht ganz alleine da steht. Ich hab auch eine Alptrraum-Geburt hinter mir vor einem Jahr und ich hab die ersten Monate Tränen in den Augen gehabt, wenn mich jemand drauf angesprochen hat. Es war unheimlich schwer und so ganz verarbeitet hab ich es immer noch nicht. Hler mein persönlicher Bericht: 10 Tage vor ET bin ich ins Krankenhaus, Blasensprung, das war Büchi & Keller

am frühen Abend. Die steckten mich dann ins Bett, weil ich noch schlafen sollte. Aber ich hatte schon die berühmten Vorwehen, die schon nicht schlecht sind, nur eben nicht stark genug für eine Geburt. Dadurch konnte ich die Nacht nicht schlafen. Vormittags hab ich ein Wehengel bekommen und am Mittag hab ich dann Wehen bekommen. Die Wehen wurden immer stärker und ich hab es mir stark vorgestellt, aber ich dachte bei jeder Wehe, dass ich das nicht überlebe, und das sag ich, wo ich normal total schmerzunempfindlich bin. Ich hab mir sogar die Bauchbinde vom Bauch gerissen, weil ich den Druck nicht aushielt. Die Herztöne hat der Arzt dann vermessen über ein Gerät, was er in die Scheide einführte um am Kopf meines Sohnes festmachte (wusste ich vorher auch nicht, dass es das gibt). Es war einfach nur der Horror und dadurch, dass ich die Nacht kein Auge zumachte, bin ich zwischen den Wehen sogar eingeschlafen um dann beim Schmerz wieder durchzudrehen. Ich wusste nicht mehr, wer im Raum war und oder nicht, ich konnte nicht mal mehr an mein Kind denken, ich wollte einfach nicht mehr. Die haben mir nicht mal eine PDA gegeben, weil sie der Meinung waren, ich sollte da durch, obwohl ich sie angebettelt habe und gesagt habe, dass ich nicht mehr könnte. Dann vor Mitternacht bekam ich ENDLICH eine PDA, da lag ich dann schon 10 Stunden in den Wehen und der Muttermund war fast offen. Der Grund war, da es mir schlechter ging und die Herztöne vom Kind eben auch. Die PDA ging dann auch schief, ich wurde x-mal gepekst, aber nichts klappte, bis der Chef-Anästhesist kam. Danach konnte ich mich erholen und klar denken, das war so ein Wunder. Leider erkannte man dann, dass sich mein Sohn total im Becken verkeilt hatte und kein Vor- und Zurück gab. Der KS war dann nochmal der Horror, die Ärzte und OP-Helfer haben voller Kraft an meinen Sohn gezogen, weil der tief feststeckte. Es dauerte ne gefühlte Ewigkeit und ich merkte, wie mein ganzer Körper ständig durchgeschüttelt wurde, irgendwann machte es ein Geräusch, wie bei einem Vakuum und da war mein Sohn. Das Ganze ist einfach nur furchtbar gewesen und ich überlege, wenn ich nochmal ein Kind kriegen sollte, gleich einen KS zu nehmen. DAS möchte ich nie wieder erleben. Und ich weiß auch nicht, wann man das verarbeiten wird..."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post17053037.html#poststop>

GB31

Re: Geburtstrauma/ Geburtsschock: Wie habt Ihr es verarbeitet? liebe butterblumia, auch ich kann total gut nachvollziehen, wie es dir ergangen ist und wie du dich fühlst. auch ich fand die geburt (und die wochen danach) meiner tochter ganz, ganz furchtbar. sie ist jetzt 2,5 jahre und alleine die tatsache, dass ich diesen strang nun von anfang bis ende durchgelesen habe, zeigt mir, dass das Büchi & Keller

alles immer noch nicht verarbeitet ist. wie viele hier geschrieben haben, war es bei mir auch so, dass die geburt - medizinisch betrachtet - nichts spektakuläres war. zumindest sagte man mir dies im KH. aber danach war ich körperlich und seelisch einfach kaputt. dieses ausgeliefertsein unter unerträglichen schmerzen über stunden, diese ohnmacht, diese verzweiflung ... ich fand und finde es schlimm. ich hatte auch einen dammriss, der schlecht genäht war und mir fast ein jahr (!) lang schmerz beim sex verursacht hat. jedes mal beim sex wurde ich an die geburt erinnert. könnt ihr euch vorstellen, wie viel „spaß“ man da hat? dabei war ich vor der geburt wirklich kein kind von traurigkeit... zu deiner frage, was man tun kann: bei mir ist es so, dass die zeit viel gut gemacht hat. und darüber reden. erst konnte ich gar nicht darüber sprechen, später hab ich unter tränen meiner mutter (die meine geburt als absolut traumatisch empfand) erzählt. das half. und: abstand nehmen zu frauen, die ihre geburt als fantastisch etc. empfunden haben. jeder positive geburtsbericht hat mich immer wieder aufs neue in die verzweiflung zurück gezogen. ich habe die geburt nicht verkraftet und es blockiert mich absolut in dem wunsch nach einem zweiten kind. wie das jemals gut werden soll, weiß ich nicht. aber inzwischen fühlt es sich wenigstens alles wieder normal an. glaube ich zumindest. liebe grüße, manuela"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/795141-geburtstrauma-geburtsschock-habt-ihr-es-verarbeitet-post16568738.html#poststop>

GB32

Re: Übelkeit durch Schmerzen Also mit Schwangerschaftsübelkeit hab ich nicht übermäßig zu kämpfen gehabt, hab aber gesehen, dass es nicht nur diese Folio plus Tabletten gibt (Folsäure) sondern auch was gegen Übelkeit von der Firma..glaube Nausema oder so ähnlich. Ansonsten haben mir am Anfang noch Hausmittelchen gereicht. Zitronendüfte, habe sehr oft Snacks gegessen...etc. Meine Hebamme war leider eher nach dem Motto..jetzt sind Sie schon mit 7 cm hier her gekommen jetzt kriegen wir das in einer Stunde auch fertig..das es dann leider doch noch vier Stunden gedauert hat und das auch nur weil sie frühstücken wollten und die Saugglocke geholt haben 😊😊😊😊😊😊 Also ich war echt dankbar, dass mein Freund Spucktüten geholt hat, mir wäre das so unendlich peinlich gewesen, wenn ich noch den ganzen Kreissaalboden verschönert hätte 😊 Jedenfalls weiß ich was beim nächsten Mal dringend wissen sollte. Ich bin nie Fan von Akupunktur gewesen, hätte aber in der Schwangerschaft welche gegen meine Rückenschmerzen was auch geholfen hat. Das piecksen war nicht so toll. Wo waren den die Punkte ? Ich wollte unbedingt in die Wanne aber wenn einem so schlecht ist lassen Sie einen ja wahrscheinlich wegen

dem Kreislauf nicht mal rein. Aber das Problem hatte ich leider auch nicht. Sternengucker war denen nicht geheuer und ich war so entkräftet, lag eh da wie ein Sack Reis 😊"

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.eltern.de/foren/so-habe-ich-geburt-erlebt/1241753-ubelkeit-durch-schmerzen-post27474935.html#poststop>

GB33

Hoffnungslos ausgeliefert - Vor ziemlich genau 6 Monaten habe ich meine Tochter bei im Marienkrankenhaus entbunden, die Erfahrung beschäftigt mich leider immer noch so, dass ich kein weiteres Kind haben möchte. Mein absoluter Alptraum war und ist es, ausgeliefert zu sein und genau so habe ich mich während der Entbindung gefühlt. Mein Mann und ich sind im Krankenhaus in der Nacht mit einem vorzeitigen Blasensprung gekommen. Gut, dass ich keine heftigen Wehen hatte, denn trotz rechtzeitiger Voranmeldung hat die Aufnahme sehr lang gedauert. (ua mussten von mir noch Proben genommen werden). Ich habe hier nochmal gesagt was mit wichtig ist, nämlich die Pda so schnell wie möglich. Als wir dann endlich in Kreissaal durften, sagte ich der uns neu zugeordneten Hebamme, so früh es geht bitte die mobile PDA, ich möchte die Geburt nicht ohne, aber beweglich sein, weil am meisten hätte ich Angst davor ans Bett gefässelt mit Beine nach oben wie im Film. Nach einiger Zeit wurde mir doch die Wehen übel und ich musste mich immer übergeben, also gab mir die Hebamme einen Tropf mit Vomex. Leider war der viel zu schnell eingestellt, was nur mit einem Huch, kommentiert wurde. Pda wäre noch zufrüh. Als ich dann starke wegen bekam, sagte ich ihr ich möchte endlich die PDA, da sagte sie: das zu früh und wer weiß wann der Anästisist da wäre, sie testen erstmal das Lachgas. Wir dagten PDA, sie nee da müsste ich durch. Musste sie damals auch. Die Maske war zu klein, "geht schon so". Ich sagte ihr es hilft nix, mir wurde nur mehr übel davon und ich haatte das Gefühl pressen zu müssen. Sie sagt quatsch, das ist noch lange nicht so weit. Da ist mein Mann explodiert und verlangte einen Arzt. Es kamen zwei, die Ärztin und die Oberärztin. Ich lag nämlich doch in den Presswehen und es war natürlichbzu Spät für die PDA. Klar die Ärzte haben sich dafür entschuldigt, aber ich lag völlig fertig auf dem Stuhl mit beinen mach oben hatte zwei Ärzte und ne Hebamme unten stehen und mir war nur schlecht. Ich konnte mich nicht freuen!"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB34

Niemals hier entbinden! - Meine 3. Entbindung sollte eigentlich hier stattfinden. Da ich bereits 2 Notkaiserschnitte aufgrund von Gestose hatte, sollte die 3. Entbindung leider auch ein geplanter Kaiserschnitt werden. Auch bei dieser Schwangerschaft zeigten sich bereits früh die altbekannten Symptome einer Gestose und meine Frauenärztin wies mich in der 36. SSW in das Marienkrankenhaus ein. Nach einer Wartezeit von 8 Stunden in der Aufnahme lag ich in meinem Zimmer, was klein, aber ansonsten total in Ordnung war. Die Schwestern und Hebammen waren wahnsinnig lieb, fürsorglich und kompetent. Bei mir wurde täglich Blut abgenommen, 5x täglich der Blutdruck gemessen, ctg, Urin täglich untersucht, bis am 3. Tag die Ärztin mir verkündete, daß sie jetzt sofort das Kind holen werden. Ich war unheimlich überrascht und aufgeregt und rief gleich meinen Mann an, um alles nötige zu organisieren. 2 Stunden später waren unsere Kinder bei Oma und Opa untergebracht und mein Mann mit sämtlichen Klamotten und Unterlagen bei mir im Krankenhaus. Wir warteten. Nichts passierte. Nach 5 Stunden kam die Ärztin und erklärte uns das es heute nichts mehr wird mit dem Kaiserschnitt aber morgen. Ok, also Aufregung wieder ein wenig zurück schrauben und auf morgen warten. Am nächsten Tag, erfuhr ich gegen Mittag das der Plan das Kind zu holen nun doch abgesagt wurde, da meine Werte ja doch gar nicht sooooo schlimm seien. Ich war unheimlich enttäuscht und verunsichert, denn mir ging es ja tatsächlich schlecht! Jeden Tag verstärkten sich die Symptome und ich konnte vor starken Kopfschmerzen kaum mehr klar denken. Ich bat die Ärztin um Erklärung, aber die verwies mich an die Oberärztin die diese Entscheidung alleine traf. Diese Oberärztin hat mich nie untersucht oder auch nur einmal mit mir gesprochen. Auch auf meine Bitte nach einem Gespräch erhielt ich keine Reaktion. Anstatt dessen wurde ich um 14 Uhr ohne Kommentar in einen Kreißsaal gelegt und dort vergessen. Ich lag dort 9 Stunden. Ohne Info wieso. Nichts passierte. Erst nach massiven Beschwerden bei den Hebammen kam um 23 Uhr eine Ärztin die mir ein Schlafmittel anbot, damit ich mich beruhige. Unglaublich! Ich nahm das Mittel natürlich nicht, denn es fehlte mir nicht an Schlaf sondern an Informationen und Kommunikation. Mittlerweile war ich 6 Tage in diesem Krankenhaus. Ich bat wieder dringend um ein Gespräch wie es denn nun weitergehen soll. Alle Schwestern, Hebammen und Assistenzärzte waren unheimlich bemüht und verstanden noch länger zu warten. Sie rieten mir das Krankenhaus zu wechseln. Nachdem ich dann ein letztes mal um ein Gespräch mit der Oberärztin bat und sonst mich selbst entlassen hätte, kam sie tatsächlich. Sie erklärte mir das meine Blutdruckwerte nicht so katastrophal seien um sofort zu handeln und sie gerne warten würde. Wir einigten uns, das ich nach Hause gehe und engmaschig von meiner Frauenärztin kontrolliert werde. Am nächsten Tag hatte ich einen Termin bei meiner Ärztin, die aus allen Wolken fiel als sie mich sah. Ich schilderte ihr den

Ablauf der vergangenen Woche und gab ihr den Arzt Brief des Krankenhauses. Meine Ärztin war entsetzt! Sie wies mich am nächsten Tag wieder mit starken Kopfschmerzen, flimmern vor den Augen, Ödemen in Füßen und Händen, Kapartunnelsyndrom, Herzrasen, Übelkeit und Wehen ins Krankenhaus ein. Mittlerweile war ich in der 38. SSW. Wir warteten erneut 4 Stunden in der Aufnahme. Blutabnahme und ctg folgten. Dann wieder warten. Ich konnte mich kaum auf dem Stuhl halten so schlecht ging es mir. Dann endlich nach weiteren 2 Stunden kam eine Ärztin und untersuchte mich. Sie entschied wir holen das Kind. Da es mittlerweile abends war und ich über den Tag hinweg eine Kleinigkeit gegessen hatte, schlug sie vor den Kaiserschnitt am nächsten morgen zu machen. Ich war einverstanden. Sie griff zum Telefon und rief die Oberärztin an. Nach mehrmaligem hin und her telefonieren teilte sie mir mit, das die Oberärztin keine Notwendigkeit des vorgezogenen Kaiserschnittes sah, mich aber gerne aufnehmen würde um mich zu beobachten. Ich wollte gerne mit der Oberärztin reden und ihr meinen Standpunkt erklären, aber leider war sie zu keinem Gespräch bereit. Ich fühle mich alleingelassen und unverstanden und das von Ärzten denen ich das Leben meines Kindes anvertrauen soll. NIEMALS werde ich mehr einen Fuß in dieses Krankenhaus setzten und allen Müttern die darüber nachdenken dort zu entbinden möchte ich DRINGEND davon abraten."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB35

Nicht empfehlenswert für werdende Mamis - Ich habe Anfang des Jahres mein erstes Kind im Marienkrankenhaus zur Welt gebracht. Fazit: Mein nächstes Baby werde ich mit absoluter Sicherheit NICHT in diesem Krankenhaus zur Welt bringen. Die Geburt wurde für mich zu einem traumatischen Erlebnis. Bei den Voruntersuchungen hing ich auch mal zwei Stunden (normal sind 20 Minuten) am Wehenschreiber, weil das Personal derart überlastet ist, dass mich niemand Zeit hatte, mich "abzukabeln". Vaginale Untersuchungen finden im CTG-Raum statt, von den Blicken der anderen Patientinnen und ihrer Begleiter durch niedrige Stellwände "geschützt" (es sind Schlitze vorhanden, durch die man sehen kann). Auf den immer wieder gedrückten Notrufknopf reagierte niemand! Als die Wehen Nachts einsetzen und ich ins KH fuhr, musst ich dort noch geschlagene eineinhalb Stunden an der Anmeldung warten, angeblich war kein Arzt verfügbar. Niemand hat sich um mich gekümmert, auch nicht, als ich mich vor Schmerzen bereits krümmte und das, obwohl ich die Einzige Patientin im Wartebereich war. Die Hebamme wollte mich wieder nach Hause schicken, schließlich kämen die Wehen erst alle 5 Minuten. Die Ärztin, zu der ich dann nochmal musste, Büchi & Keller

sagte, das ginge auf keinen Fall, ich wäre ja mitten in der Geburt. Im Arztbrief stand später, ich hätte das KH auf eigenen Wunsch verlassen wollen!! Letztendlich wurde die Geburt mit Wehenmitteln beschleunigt - wegen eines unklaren Wertes im Blut. Insgesamt werden sort wohl sehr viele Geburten eingeleitet, ich habe jedenfalls mit mehreren Frauen gesprochen, denen eine Einleitung empfohlen wurde. Die beiden italienischen Hebammen, die mich während der Geburt betreuten waren sehr nett, konnten allerdings kein Deutsch. Als ich nach vielen Stunden um Schmerzmittel bat, hieß es, man könne mir nichts geben, es sei Visite und erst dann könnte jemand kommen. Als es dann, viel später, soweit war, heulte ich bereits vor Schmerzen. In der ganzen Zeit hatte ich keinen Arzt gesehen. Zum Glück bekam ich dank des Schichtwechsels eine neue Hebamme, die mir sehr beigestanden hat. Die später wegen Komplikationen dazugerufene Assistenzärztin, wirkte unterkühlt und übermächtig. Das Zimmer, in dem ich anschließend untergebracht war, war winzig, es passen gerade zwei Betten und zwei Nachttische herumrangieren, um aus dem Bett aufstehen zu können. Ach ja: Ich lag auf der Privatstation. Die Schwestern waren ansonsten allesamt unfreundlich.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB36

Traumatische Geburt ½ - Leider muss ich über dieses Krankenhaus einen negativen Bericht schreiben. Um es vorweg zu nehmen: Ich habe hier sehr gute sowie sehr schlechte Erfahrungen machen müssen. Deswegen fällt es mir schwer, eine Gesamtbewertung abzugeben. Am 16.10.2014 komme ich mit Wehen ins Marienkrankenhaus. Im Kreissaal angekommen, werde ich von meiner Beleghebamme betreut. Der Verlauf der Geburt gestaltet sich zäh, aber komplikationslos. Bis zu dem Moment, in dem ein junger Assistenzarzt dazu kommt. Dieser verbreitet vom ersten Augenblick an Panik und das, obwohl es meinem Kind die ganze Zeit über sehr gut ging. (Das bestätigte auch die Blutentnahme aus seinem Köpfchen.) Offensichtlich - und das habe ich erst im Nachhinein erfahren - dauerte die Geburt laut Krankenhausvorgaben einfach zu lange. Der junge Arzt ist sichtlich komplett überfordert mit der Situation. „Das Kind MUSS jetzt auf die Welt kommen“ Was das heißt frage ich mich, was, wenn nicht? Hektisch soll ich verschiedene Dinge ausprobieren. Einmal liege ich mit gespreizten Beinen schutzlos in Richtung Schiebetür, die immer wieder aufgeht. Dann soll ich es in Rückenlage versuchen, was sich für mich falsch anfühlt. Ich hatte keine Ahnung, dass ich mich mittlerweile in der Pressphase befinde. Der Arzt lässt steriles Besteck fallen, wirkt komplett hilflos. Er schafft es nicht, die Fußstützen des Bettes festzustellen, Büchi & Keller

damit ich dagegen drücken kann. Er versucht es mehrfach mit enormen Druck von oben und will dann einen Dammschnitt machen. Die Hebamme hält ihn mit den Worten „Das Kind drückt nicht auf den Damm!“ davon ab. Ich habe einfach nur Angst und mache das was man mir sagt. Ich presse, presse, presse. Auch ohne Wehe. Mit einem Knall kommt mein Sohn am 17.10.2014 morgens zur Welt. Er schreit, wird mir kurz auf den Bauch gelegt. Der junge Arzt sitzt zwischen meinen Beinen und sieht entsetzt aus. Er beginnt zu nähen, und bittet mich dafür eine blutverschmierte Spreizzange zu halten. Ich spüre jeden einzelnen Stich, bis eine Ärztin hereinkommt und nach einem Blick nur meint „Sofort in den OP!“. Ich bin am Ende meiner Kräfte. Plötzlich geht alles ganz schnell. Ich werde auf eine andere Liege gelegt und - ohne dass ich mich von meinem fassungslosen Mann und frischgeborenen Kind verabschieden kann - bin ich schon auf dem Flur. „Mir ist schwindelig“ sage ich, aber keiner spricht mit mir. Auch im OP sagt mir keiner, was eigentlich los ist. Und das, obwohl die Vorbereitungen noch 10-15 Minuten dauern. Es ist 5:30 Uhr morgens, die Stimmung auf dem Nullpunkt. Wer auch immer diese ganzen Menschen sind, sie machen sich gegenseitig z.B. dafür verantwortlich, dass sie nicht Bescheid wissen. Und dafür, dass ich noch keinen „Schnaps“ bekommen habe. Mir werden Zugänge gelegt. Nach wie vor spricht niemand mit mir. Dann muss ich unterschreiben, dass mir Zähne ausgeschlagen werden könnten und dass ich durch eine Blutkonserve eine Infektion bekommen kann. Ich kann kaum in Worte fassen, wie ich mich gefühlt habe. Ich war so fassungslos, so unter Schock. Dieser Zustand hielt auch noch einige Tage an. Dazu beigetragen hat sicherlich auch folgendes: Ca 24h nach der Entbindung kam der junge Arzt noch einmal zu mir ans Bett. Ich lag dort traumatisiert, mit Infusionen in den Armen, einem Blasenkatheder, einer Drainage, und unter Schmerzmitteln. Und er sagt mir, dass er sich die schwere der Verletzung nicht erklären könne. Dass er so etwas noch nie gesehen habe. Und dass ich wahrscheinlich nicht noch einmal spontan entbinden könne. Ich hatte schwere körperliche und seelische Verletzungen erlitten. Konnte lange Zeit weder essen, noch schlafen. Abschließend ist es mir sehr wichtig, die überragende Betreuung auf der Wochenbettstation zu erwähnen. Und auch die Versorgung meiner Verletzung durch die Fachärzte (operiert wurde ich ausschließlich von Spezialisten) war hervorragend! Über eine Stellungnahme des Krankenhauses würde ich mich sehr freuen."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB37

Hätte ich das vorher gewusst... - Ich war leider sehr unzufrieden mit meinem KH-aufenthalt. Die Beratungen und Untersuchungen im Vorwege waren sehr gut, kompetent und einfühlsam. Die Diagnose meinens FA „plazenta previa totalis“ wurde widerlegt und einer natürlichen Geburt stand angeblich nix im Weg! Nachts angekommen mit Blasensprung, blieb ich gleich im KH und wurde auf die private Gyn gebracht. Im Vorgespräch bat ich um ein Einzelzimmer, was aufgrund der Belegung nicht möglich war. Ich lag mit einer schwerkranken Frau (Brustkrebs) auf einem Zimmer und erwartete neues Leben-völlig absurd! Hin und wieder wurde ich ans CTG angeschlossen in einem Zimmer, in dem 7 bis 8 Frauen nebeneinander liegen mussten. Ich nannte diesen Raum: „Stöhn Lager“. Meine Wehen wurden künstlich mit Tabeletten eingeleitet und irgendwann im CTG Zimmer bekam ich dann meine ersten Wehen und hatte das Gefühl etwas stimmt nicht und wollte zur Toilette, woran ich sehr barsch gehindert wurde. Ich hatte aber das Gefühl, ich laufe aus und beschloss mich eigenmächtig vom CTG zu lösen. Bis zur Toilette kam ich nicht mehr, weil ich so viel Blut verlor. Sehr unsanft kam ich in ein kleines Zimmer, wo ich von einer unfreundlichen und groben Hebamme untersucht wurde und sofort wurde ich in den OP geschoben, wo das Elend seinen Lauf nahm: sehr schmerzhaft gesetzte PDA, diese wirkte nicht und ich bekam eine Vollnarkose... Seit dieser OP habe ich einen Tiefton-Tinnitus, ob durch die vielleicht falsch gesetzte PDA lässt sich nicht mehr nachweisen. Gleich nach der OP sollte mir der Katheter gezogen werden und nur weil ich darauf bestand, blieb dieser wenigstens 10h drin-ich hätte auch nicht gewusst, wie ich zur Toilette gekommen wäre, zumal ja nicht mal eine Schwester Zeit gehabt hätte! Ich weiß, dass es in anderen Krankenhäusern definitiv anders gehandhabt wird! Auf der Station waren die Schwestern alle eher sehr stark unterkühlt und die Kinderärztin leider auch. Nach 2,5 Tagen wurde ich offiziell entlassen... Ich setze keinen Fuss mehr ins MKH. "

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB38

Traumatische Entbindung - Leider habe ich fast nur schlechtes zu berichten. Im Mai 2013 habe ich dort meine Tochter zur Welt gebracht. Schon bei der Anmeldung in der Klinik ewige Wartezeiten. Beim Ctg wurden wir vergessen. Kommentar der Schwester nach dem Klingeln : Wir haben auch noch was anderes zu tun ! Toller erster Eindruck. Kurz vor dem Entbindungstermin weitere Vorstellung in der Klinik. Hochschwanger und an einem sehr warmen Maitag habe ich über 4

Stunden im Wartezimmer gesessen. Man hat sich dafür aber entschuldigt. Ich war eine Woche überfällig. Die Geburt sollte eingeleitet werden mit Tabletten. Wobei die Aufklärung über deren Wirkungsweise, Inhaltsstoffe etc. nicht ausreichend war. Ich sollte nur schnell schnell den Zettel unterschreiben, dass sie mir die Tabletten geben dürfen. Ich sollte nun alle 4 Stunden zum CTG. Die Wehen wurden immer schmerzhafter. Trotzdem musste ich noch die Gänge ablaufen, mir meine Akte holen, am Kreißsaal klingeln, dort abgeben. Und das jedes Mal vor Tablettengabe. Als die Wehen sehr stark und oft gekommen sind, sollte ich dann im Kreißsaal bleiben. Mein Partner und meine Schwiegermama waren auch da. Sie wurde von der sehr jungen Hebamme sehr schlecht behandelt und sie hat abfällig mit ihnen geredet. Darauf habe ich sie aufmerksam gemacht. Plötzlich hieß es das Kind habe laut CTG zu viel Stress. Vielleicht müsste man einen Kaiserschnitt machen, dann standen auf einmal 3 Schwestern und eine Ärztin da, über mich gebeugt. Man müsse jetzt Blut aus dem Kopf des ungeborenen Kindes nehmen um es auf Stresshormone zu testen. Nach 4 maligem Widerspruch von uns, haben die Schwestern uns so beredet, dass wir doch zugestimmt haben. Ich meine ich liege da mit übelst starken Schmerzen und dann so was. Die Wehen wurden stärker, ich wollte eine PDA. Der zuständige Arzt ließ eine halbe Stunde auf sich warten. Das Ende war als er da war, kamen die Wehen ohne Pause und er ließ mich währenddessen den Wisch zum Unterzeichnen vor mir hinlegen. Er schüttelte genervt den Kopf als ich nicht reagiert habe und mir der Kugelschreiber vor Kraftlosigkeit runtergefallen ist. Während dieser ganzen Zeit bemerkte keiner der - mittlerweile 3 Schwester und 2 Ärzten die im Zimmer standen (ist das ein Kinosaal oder was?), dass der Kopf des Babys schon rausschaute. Ein paar Momente sagte die Hebamme noch nein, das Baby kommt auf jeden Fall noch nicht das dauert noch. obwohl muttermund schon ganz eröffnet war (Hö?) Naja das Baby kam dann, die Hebamme und die Schwestern legten mir eine Sauerstoffmaske für die letzte Hürde der Geburt an. Nett gemeint. Nur leider war noch nicht einmal das machbar, denn das andere Ende des Schlauches war nicht angeschlossen, ergo kein Sauerstoff für mich. Dies hat auch keiner der fünf Anwesenden bemerkt, bis sie dann mein Partner darauf aufmerksam gemacht hat. Die Nachsorge und das Nähen war okay. Nur meine Tochter wurde sofort ohne Kommentar einfach aus dem Saal gebracht. Kein kurzes ansehen oder auf die Brust legen. Mein Partner ist natürlich sofort hinterher geeilt. Später lag ich im Nebenraum des Kreißsaals und hab die komplette Geburt und die Schreie meiner Nachfolgerin mitbekommen. Also auch nichts mit Ruhe. Als ich endlich auf meinem Zimmer war, hatte ich plötzlich eine Zimmernachbarin, obwohl ich ein Zimmer für mich beantragt hatte. Sehr stressig. Meine Kleine hat nicht richtig getrunken am Anfang. Selbst die Zusatzmilch zum Zufüttern hat man mir erst verweigert. Unglaublich! Soll sie verhungern?? Bei der zweiten Untersuchung und Blutabnahme war die Schwester nicht in der Lage die Ader ordentlich zu treffen, es folgten 3 Versuche

eine Kanüle am Kopf zu legen.Meine Tochter schrie wie am Spieß. Ich wollte nur noch nach Hause. Selbst das haben sie mir erst nach Überredung gestattet. Fazit sehr schlecht 0, nicht zu empfehlen!!!"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB39

hier ist frau die gebährnde eine maschiene kein mensch - ich kann dieses krankenhaus leider nicht weiterempfehlen.ich hatte dort meine erste geburt im jahr 2010...hebame war nicht im kreissaal mit anwesend...sie kam nur wenn ich geklingelt habe...alles sehr unmenschlich...dort warten sie bis das baby rausgeschossen kommt und wenn es dann doch zeitlich net passt dann gibts sofort den wehentropf und pda...wenn das ganze auch nicht schnell genug geht dann heisst es ja die herztöne des kindes sind schwach wir solten kein risiko eingehen und lieber einen kaiserschnitt machen...(übrigens nicht nur meine erfahrung)wochenstation , überlastete hebamen, unfreundlich und genervt, meist ein aufgesetztes nett sein..ja ein krankenhaus was modenisiert worden ist aber die menschlichkeit total vergessen hat...

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB40

Entbindung - Nie wieder im Marienkrankenhaus - NIE WIEDER: Entbindung endete nach Versuch einer vaginalen Entbindung, über Saugglocke im Notkaiserschnitt. Ich - die Entbindende- wurde als Mensch nicht mehr wahrgenommen. Keiner des anwesenden Fachpersonals (Hebamme, 2 Ärzte) sprachen mit mir während der gesamten Entbindung. Sie machten mit mir, was sie wollten: Ein mir unbekannter Arzt drückte ohne mich anzusprechen auf meinem Bauch herum (Kristeller). Anderer Arzt verpasste mir einen riesigen Dammschnitt, um Platz für die Saugglocke zu haben. Er fragte nicht nach meinem Einverständnis. Nach der Entbindung kam kein Arzt in mein Zimmer, um mir den Ablauf zu erklären. Ich habe seit Monaten Albträume.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB41

Nie wieder dort! - Ich wurde notfallhalber vom schönen Amalien Krankenhaus ins Marien Krankenhaus verlegt. Dort wurde mir gesagt, ich muss morgen per Kaiserschnitt entbinden. Schön und gut wenn es sein muss, im Endeffekt hab ich gemerkt dass nen Kaiserschnitt schrecklich ist, aber das ist eine andere Geschichte. Ich wurde dann mehrfach verlegt und schliesslich landete ich im Kreissaal zum CTG. Sollte ne Stunde dauern, am Ende lag ich da ohne Kommentar 4 Std! Der Kreissaal ist zwar modern aber super unpraktisch und viel viel zu offen. Man möchte ja bei der Entbindung seine Privatsphäre behalten. Das geht dort gar nicht, der Raum ist zur einen Seite komplett geöffnet wenn die riesige automatische Schiebetür auf geht und genau in diese Richtung liegt man auch bei der Entbindung und jeder kann glotzen. Zu den danebenliegenden Kreissälen gibt es nicht eine Wand sondern nur riesige Glasfenster mit durchschaubaren Jalousie. Und es ist alles extrem hellhörig, einfach schrecklich!!! Zum Glück musst ich dort nicht entbinden. Aber beim Kaiserschnitt war es auch nicht besser! Die Hebamme stellte sich vor und meinte ich mach mit ihnen die Geburt. Dannach hab ich sie nicht wiedergesehen. Sonst halt sehr klinisch die Geburt, das Kind nur kurz gesehen und dannach 6 Std nicht!!! In der Neofrühchen Station wurde die nächsten 2 Wochen nicht besser! Wir wurden bevormundet, fühlten uns entmündigt und Behandlungen wurden ohne unsere Zustimmung durchgeführt. Und das höchste waren so Sätze wie: nicht das Baby anfassen es schläft! Hallo? Es ist mein Kind, ich entscheide das! Also auf gar keinen Fall zu empfehlen, die Klinik ist nur mechanisch, unmenschlich und schrecklich!"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin#tabs

GB42

Mein Geburtsbericht und nie wieder. Mitten in der Nacht setzten die Wehen ein. Also ein wenig gewartet und auf die Uhr geschaut bis die Wehen in regelmäßigen Abständen von 5 Minuten kamen und ab zur Klinik. Dort wurde ich schnell meiner Kleidung entledigt und ins Bett verfrachtet. Wehen nicht stark genug also ab an den Wehentropf. Es tat sich nicht viel, also wurde mir noch schnell ein Einlauf in den Hintern gerammt, der ebenfalls nichts brachte außer das ich mich noch beschissener fühlte. Die nächste Hebamme kam, die sich nicht mal vorstellte sondern sich direkt rabiät zwischen meinen Beinen zu schaffen machte. Ich bekam nochmal Gel auf den Muttermund und sollte im Flur auf und ab laufen. Die Wehen wurden jetzt sehr stark auch wenn sie nichts brachten und ich wieder ins Bett verfrachtet. Hebammen und Ärzte gaben sich die Klinke in die Hand und fummelten ganz

selbstverständlich an mir rum. Der dritte Arzt kam und wollte die Fruchtblase aufstechen, dass dies mit starken Schmerzen für mich verbunden war, scheiß egal, kommt ja später sowieso ein ganzes Kind raus dann kann man gerne schon vorher fast ne ganze Hand rein stecken. Muss mich ja nicht so anstellen schließlich bin ich ja das Muttertier. Wehen kamen jetzt stark, Mumu nur auf 4cm. Hebamme Nr.3 meldet sich zum Dienst und stellt fest dass sich der Rand des Mumu nicht richtig über den Kopf des Kindes legt. Also nochmal mit der Hand rein und rabiater versucht nachzuhelfen und nach oben zu schieben. Bringt nichts, also wird der Assistenzarzt gerufen, der es ebenfalls versucht. Fehlanzeige. Der Oberarzt kommt und darf es auch mal versuchen. Ich liege wie Schlatvieh auf dem Bett. Nochmal ein Wehentropf. Es tut sich nicht viel. Es waren bereits 18 Stunden vergangen und ich fix und fertig. Der nächste Arzt und die nächste Hebamme kommen und beginnen an mir rumzuwerkeln. Die Schmerzen werden unerträglich. Die Hebamme versucht nochmal mit der Hand nachzuhelfen. Ich fange an zu kotzen und zu heulen. Bekomme ein pflanzliches Beruhigungsmittel. Starke Wehen es tut sich nichts mehr. Kreislaufzusammenbruch. Ich bekomme eine PDA. Die Schmerzen sind erträglicher. Ich liege auf dem Bett und wäre am liebsten gestorben. Ich fühlte mich total erniedrigt, bis dahin waren es bereits 14 Personen die ganz selbstverständlich ihre Hände in meine Vagina schoben, als wäre sie einzig dafür gemacht. 26 Stunden später kam dann wieder ein Oberarzt. Mumu auf 8 cm. Keine Rücksicht auf Verluste, wieder versucht mit der Hand den Mumu nach oben zu schieben. Diesmal noch rabiater als vorher. Ich hatte ja schließlich eine PDA, dass diese fast garnicht mehr wirkte war ja egal. Dann hieß es plötzlich so langsam kämen die Presswehen. Das Kopfteil des Bettes wurde runtergeklappt, die Hebamme und eine Schülerin spreizten einfach meine Beine fast bis über den Kopf der Oberarzt und sein Assitent postierten sich dazwischen und rissen an meiner Vagina herum, Vagina ist wohl zu viel gesagt, dem Geburtskanal so haben sie es wahrscheinlich eher gesehen. Dann sollte ich pressen, das wurde mir mir mit lauten Rufen und Anfeuerungen verdeutlicht. Zwischendurch kamen noch andere Hebammen kurz rein um irgendwas zu holen und noch einen kurzen Blick auf meinen „Geburtskanal“ zu werfen der vom Arzt bearbeitet wurde. Ich presste und das mit wenig Erfolg. Dann sollte ich mich auf allen vieren auf das Bett knien wie ein Tier, was ich aber nicht wollte. Also wurde das Kopfteil wieder hoch geklappt und ich in eine sitzende Position verfrachtet und meine Beine von den Hebammen so weit gespreizt, dass sie mir fast ausgerenkt wurden. Wieder Anfeuerungen. Alle gaffen zwischen meine Beine, mein Oberkörper und mein Kopf liegen fast in einem anderen Raum und finden keine Beachtung. Es tut sich nicht viel. Ich war fix und fertig. Langsam wird es kritisch und hektischer. Postionswechsel. Meine Beine wurden angewinkelt und ich sollte mich mit den Füßen gegen die Hände der Hebammen stemmen während ich presse. Es tut sich nicht viel, also wurde nachgeholfen und versucht den Geburtskanal manuel ein wenig

vorzubearbeiten. Ich kann schon die Haare sehen, sagte der Arzt während er mich wie ein zu stopfendes Huhn bearbeitet. Ich fange wieder an zu heulen. Null Verständnis, ich sollte mich ja schließlich freuen. Die Herztöne des Kindes werden schlechter. Jetzt muss alles schnell gehen. Die Glocke wird geholt und die Hebamme stemmt sich von oben zur Verstärkung auf meinen Bauch. Dann wird gedrückt und brutal gezogen. Das waren unverstellbare Schmerzen. Ich habe geschrien, doch auf mich wurde keine Rücksicht genommen. Eine halbe Stunde ging das dann so. Zwischenzeitlich war ich total weggetreten, was aber keinen interessierte. Dann wurde geschnitten und das ganze dreimal, gleichzeitig gedrückt und gezerrt bis man das Baby brutal und ohne Rücksicht aus mir rausgerissen hatte. Trotz Dammschnitt ist alles bis zu den Schamlippen gerissen. Die Kleine wurde mir auf den Bauch gelegt. Ich konnte mich nicht freuen, ich habe einfach nur geheult. Eine ganze Stunde lang wurde dann genäht und versucht zu retten was noch zu retten ist, nicht dass das irgendjemanden wirklich interessiert hätte. Für die Ärzte und Hebammen war das eine ganz normale glückliche Geburt und mein Weinen wurde der Erschöpfung und den Hormonen zugeschrieben. Diese Geburt war das ekelhafteste was ich je in meinem Leben erlebt habe. Ich würde eher von einem Hochhausdach springen, als das nochmal über mich ergehen zu lassen. Mein ganzer Intimbereich war total zerfetzt und kaputt. Auch heute ist nichts so wie es mal war. Ich hatte noch einen Scheidenvorfall der operiert werden musste und die Nähte sind bis jetzt bereits 2mal korrigiert worden. Meine Vagina ist die einer alten Frau, ausgeleiert und die Schmalippen dunkelbraun und total vernarbt. Meine Tochter wird jetzt 2 und ich habe seit dem auch keinen Sex mehr gehabt und kann mir auch nicht vorstellen, nach dieser Vergewaltigung jemals nochmal mit einem Mann intim zu werden. Von meinem Mann habe ich mich kurz nach der Geburt getrennt und ich bin froh, dass ich damals nicht wollte dass er mir in den Kreißaal kommt und Zeuge dieser Erniedrigung wurde. Zum Frauenarzt gehe ich auch nicht mehr, ich werde mich nie wieder auf so einen Stuhl setzen. Die Beziehung zu meiner Tochter ist auch problematisch. Die ersten Wochen habe ich sie manchmal geradezu gehasst obwohl mir klar ist, dass sie ja nichts dafür kann. Aber ich kann das einfach nicht vergessen. Für mich war das einfach nur eine Vergewaltigung über die ich mich auch noch freuen sollte, weil ich ja „tolles“ geleistet habe. Als Frau fühle ich mich seit dem nicht mehr, sondern eher als Gebärmachmaschine. Bisher habe ich mit niemandem darüber gesprochen, denn sobald Fragen zu diesem Thema kommen raste ich total aus. Auch zu anderen Müttern habe ich wenig Kontakt, da nach kurzer Zeit immer Gespräche zu diesem Thema kommen. Für mich ist es schwer zu ertragen, wenn dann gesagt wird das die Geburt das schönste gewesen wäre was sie je erlebt haben oder Leute mich zu diesem tollen Ereignis befragen wollen. Das ist für mich das Selbe als würde jemand fragen, wie war das den damals als du vergewaltigt wurdest, hast du es

genossen? Ich frage mich bis heute, wie alles gelaufen wäre wenn ich einen KS gehabt hätte. Vielleicht gibt es ja hier noch jemanden, der ähnliches wie ich erlebt hat."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.babyforum.de/threads/79070-traumatische-geburt>

GB43

Am 3. August schliesslich hatte ich sehr regelmässige wehen, sodass ich meinem Mann auf der Arbeit anrief. Ich ging natürlich vorher in die Badewanne, um zu testen, ob's echte Wehen sind oder nicht. Es wurde nicht besser. Dann schrieb ich die Zeiten der Wehen auf und schliesslich rief ich im KreiBsaal an um nachzufragen, ob ich kommen muss. Im Krankenhaus angekommen wurde ein CTG angelegt und eine Untersuchung durchgeführt. Muttermund 6cm offen und immer noch regelmässige wehen. Ich sollte doch spazieren gehen. Gesagt, getan. Doch es tat sich nix. Dann machten wir wieder den Badewannentest. Die Wehen wurden stärker und ich wollte aus der tollen Badewanne raus. Jetzt war endgültig klar, sie wird gleich da sein. Ich bekam also die PDA, die ich als sehr schmerzhaft empfand. Mittlerweile war es nachts und der 4. August. Dank der PDA konnte ich aber schlafen. Mein Mann verbrachte die Nacht weniger gemütlich, schlaflos, auf einem Stuhl. Um 7 Uhr wurde ich, mit heftigen Unterleibsschmerzen und starken Beinschmerzen wach. Ich klingelte glaub ich dreimal nach einer Schwester, weil ich der Annahme war die PDA liess nach. Es wurde nachgespritzt, doch die Schmerzen wollten einfach nicht verschwinden. Was mir keiner vorher sagte, dass die PDA bei den Geburtswehen nix mehr nutzt. Ich hatte Höllen Schmerzen, das Gefühl meine Beine würden abfallen und irgendetwas schweres im Schritt. Leider, war gerade Hebammenwechsel und ich musste warten bis endlich eine Hebamme kam. Herein kam dann endlich eine etwas ältere, rabiate Hebamme. Sie untersuchte mich und meinte ganz trocken „es ist soweit, ich sehe schon den Kopf. Sie müsse jetzt pressen!“ zeigte mir wie und weg war sie. Ich sah meinen Mann an, der genau wie ich perplex war. Doch ich hatte nicht die Zeit mir Gedanken zu machen. Ich hatte Schmerzen und war mit meinem Mann alleine im KreiBsaal. Mir kam es wie eine Ewigkeit vor bis die Hebamme endlich zurückkam. Kurzdrauf war auch eine Frauenärztin, eine Auszubildende und eine Sozi anwesend. In diesem Moment war es mir einfach egal, wer Einblick in mein Intimstes hatte. Ich wollte einfach, dass der Schmerz aufhört und unser Kind im Arm halten. Ich fühlte mich wie in einem Trancezustand, ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wo mein Mann stand, aber dass es weh tat. Ich durfte nicht schreien, da ich die Kraft zum pressen brauchte. Yasmin war da und ich fix und fertig. Aber verdammt glücklich. Der Papa natürlich auch. Sie war zwar 4 Wochen zu früh gekommen, aber musste glücklicherweise nicht in den Brutkasten."

GB44

Unfähige Hebammen Sonntag morgens um 5 Uhr hatte ich leichte Blutung. Das erste Kind oh je jetzt geht es los. Wir sind in die Klinik dort war der Muttermund noch geschlossen und keine Wehen. Ich wurde nach Hause geschickt. Diese Zeichnisblutung zeigt an das die Geburt in den nächsten Tagen los geht. Also den ganzen Tag gewartet und ausgeruht und gegen 17 Uhr wurden die Wehen regelmäßig alle 5 Minuten. Wir sind dann wieder um 20.30 in die klinik. Wieder an den wehehnschreiber aber leider zeigte er trotz wehehn nichts an. Die Hebamme die mich untersuchte meinte der Muttermund sein nur 1 cm geöffnet ich solle nach Hause und mich ausruhen. Ich meinte ich hätte Wehen aber sie meinte ich solle mich nicht so anstellen wenn die richtigen Wehen kommen würde ich noch Augen machen. Wieder nach Hause ich habe geheult und musste bei jeder wehe stehen bleiben. Morgens um 5 habe ich es nicht mehr ausgehalten und wir sind das 3. mal in die Klinik. Ich durfte bleiben da ich doch unter der Geburt stehen würde. Aha was für eine Erkenntnis. Ich bekam ein Schmerz und krampfmittel aber es wurde nicht besser. Der Muttermund wurde gedehnt aber es ging nicht vorwärts. Nach über 12 Stunden Wehen habe ich nach einer PDA verlangt Super mir ging es eine stunde gut und ich konnte mich ausruhen jederzeit wieder. Dann wurde es heftig mir wurde eine Infusion mit Wehenfördernden mittel verabreicht und es ging von Null auf hundert. Nach über vier Stunden Presswehen verlangte ich eine erneute PDA was auch gespritzt wurde aber leider nicht half. Mir wurde auf Nachfragen nur gesagt es dauert ich soll mich gedulden. Mittlerweile wurden die Wehen so heftig das ich nicht mehr konnte. Es kamen zwei Ärzte dazu und sie wollten mit allen Mittel das der kleine richtig ins Becken rutscht. Ich durfte nicht schreien und auch sonst keine laute von mir geben ich solle meine Kraft schonen. Mein Mann stand hilflos daneben weil die Hebamme auch immer mal für meine halbe Stunde verschwunden ist und uns alleine gelassen hat. Nachdem sich bis 12.30 nichts getan hat wurde es dem kleinen zu bunt seine Sauerstoffversorgung ging zurück und es wurde ihm im kopf (durch die Scheide) Blut entnommen. Der Sauerstoffgehalt war noch im grünen Bereich und ich musste weiter pressen ohne Wirkung der PDA da ich ja schon seid Stunden auf die Wirkung warte. Gegen 13 Uhr wurde dem kleinen wieder Blut im Kopf genommen und es sah schlecht aus. Innerhalb von 5 Minuten kamen circa 6 Personen rein und machten mich für einen Notkaiserschnitt fertig. Als ich im Op war wollten sie die PDA aufspritzen aber man staune wieder keine Betäubung also bekam ich kurzerhand eine Vollnarkose und mein man durfte auch nicht mit in den Op. Um 13.11 wurde unser kleiner Leo geboren Ich habe meinen Sohn erst um 15 Uhr gesehen nachdem ich in mein Zimmer kam. Ich

möchte keinem Angst machen aber zeigen das eine Geburt auch problematisch wird. Mich ärgert nur das ich allen gesagt habe das meine Zwillingschwester jedesmal per Kaiserschnitt entbunden hat , da ihr Becken Gekippt ist und die Kinder nicht ins Becken rutschen könne. Alle sagten nur ich solle mir keine Gedanken machen das wird schon aber Nachen. Ich hatte insgesamt 20 Stunden Wehen und mein Frauenarzt hat gesagt das das nächste Kind per Kaiserschnitt geholt wird da mein Becken auch gekippt und zu eng ist. Kann man das nicht vorher erkennen oder schneller einen Kaiserschnitt machen. Man hat erst gewartet bis es dem Kind schlecht ging wäre das nicht der Fall gewesen hätte ich noch Stunden im Kreißsaal verbracht mit unfreundlicher Hebamme die nicht liebevoll auf einen eingegangen ist. Ich brauchte keinen zu Händchen halten aber mehr Einfühlungsvermögen."

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.familie.de/schwangerschaft/geburtsberichte/unfaehige-hebammen-724326.html>

GB45

Leicht traumatisiert vom Gebären im Krankenhaus Ok, allein schon eine Hebamme an der Seite zu haben, die man kennt und der man vertraut ist Gold wert. Die hätte mir direkt sagen können, dass ich gut noch ein paar Stunden zuhause bleiben kann mit meinen Wehen - denn im Krankenhaus war ich genauso alleine. Ich lief Stunden über den leeren Flur, während die Hebamme vor Ort ihre Büroarbeit (nachts) erledigte. Irgendwann bat ich sie dann um ein Wannenbad. Der Papa versuchte währenddessen, sein Energielevel im Familienzimmer aufzutanken. Die Hebamme jedenfalls war zwar nicht wirklich für mich da, aber sie war wenigstens nett. Die Ablösung leider nicht, denn die warf mich mit den Worten aus der Wanne raus, das Badewasser sei ja kalt und neues würde sie nicht einlassen, dann wäre es zu spät für eine PDA. Äh, ok, brauche ich die? Ich lehnte ein, zwei, drei Mal ab und irgendwann hatte sie mir genügend Angst gemacht, dass ich zustimmte. Der Papa war mittlerweile da und wurde zum Wasserträger degradiert, denn Essen durfte ich ja nicht zu mir nehmen, obwohl ich schon zitterte vor Hunger. Eigentlich war ich ja auch bei der Aufklärung gewesen, aber mir war nicht klar, was das in der Praxis heißt mit der PDA: ständig das bescheuerte CTG an der Plauze, was irgendwann echt unangenehm ist. Taube Beine, was wiederum heißt, man muss auf dem Rücken liegen was wiederum heißt, die Geburt ist ziemlich beschissen. Und wenn man sie wirklich braucht, bei den Presswehen, wird sie sowieso abgeschaltet - das hatte mir so keiner gesagt. Niemand war für mich da, ich musste den Papa dann auf die Suche schicken, als es so richtig los ging und ab dann wurde er zu meinem Sprachrohr, denn auf das, was ich sagte, hörte sowieso keiner mehr. Auf ihn leider auch nicht, aber ich rechne es ihm an, dass er es versucht hat.

Büchi & Keller

Als das Kind dann endlich geboren war, wurde sie direkt abgenabelt obwohl ich im Aufnahmegespräch etwas anderes gewünscht hatte, gesäubert und vermessen. Ich bekam sie dann gefühlte fünf Sekunden, bevor sie der Papa auf den Arm gedrückt bekam denn ich musste ja noch die anderen unangenehmen Dinge erledigen, die so anstehen. Möglichst schnell, versteht sich, man hat es ja eilig. Personalmangel und so. Ich heulte mittlerweile nur noch, weil mich die Sehnsucht nach meinem Kind so zerriß, kalter Schock deluxe. Auch die Krankenhausbetreuung war furchtbar, keiner hatte Zeit, das mit dem Stillen zu erklären, dafür wurde ich in militärischem Tonfall über Hygienemaßnahmen aufgeklärt und musste den durchgeknallten Zeitplänen der Schwestern folgen. Solch wichtige Dinge wie nachts um vier das Kind baden oder mir um fünf den Blutdruck messen lassen (im Schlaf), weil sie ja dann die meiste Zeit hätten. Überhaupt platzte ständig jemand herein und forderte etwas „Ich muss dann mal ihr Kind mitnehmen.“ oder „Ich putze jetzt das Bad.“ Da war der Spruch „Schlafen Sie doch wenn das Kind schläft“ wirklich nur noch ein müdes Lächeln und einen inneren Mittelfinger wert."

<http://www.2kindchaos.com/mama/fremdbestimmte-geburt-nie-wieder-krankenhaus>

GB46

Unfreundlich! - Hallo, ich habe Ende letztens Jahres da entbunden. Und man merkte das es da scheinbar etwas nach aussehen geht... Und den Vorgesprächen wurde einem immer zugesichert das 2 Personen im den Kreißsaal dürfen Bei mir wurde etwas an der Kreißsaal Tür abgelehnt trotz bitten und betteln ...Nein! Dies Aussage traf eine Hebamme die schon von Anfang an sehr unfreundlich war. Diese ging null auf mich ein es folgten ständig immer nur irgendwelche Sprüche... zb ich fragte sie als ich den Kreißsaal sah ob ich unbedingt auf diesen Bett liegen müsste zum entbinden... Da schaute sie mich von oben bis unten an und meinte „ sie werden ihr Kind nicht imehr stehen bekommen!“ (Ich bin nicht gerade die Schlankste !muss ich dazu sagen...! Ich war froh als diese 14 Uhr rein kam und sich in den Feierabend verabschiedete und ich zwei junge Mädels an meine Seite bekam... Diese waren ein Traum nett liebevoll! Wären die beiden nicht gekommen weiß ich nicht ob wie das ganze geendet wäre. Und die wochenstadion war genauso ein kraus unfreundlich hoch 10 und sind genauso wenig auf die Ängste und wünsche eingegangen. Teilweise waren sie auch sichtlich genervt wenn man 1 oder 2 fragen mehr hatte! Ich finde viele Pfleger und Hebammen merkt man nicht an das sie spass an ihren Beruf haben."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-carl-gustav-carus-dresden?fac_id=entbin

GB47

Schreckliche Erfahrung - Die Entbindung meines Kindes war für mich ein solches Trauma, das ich erst Jahre danach mir den Mut nehme darüber zu schreiben. Als meine Wehen einsetzten wurde ich von den damals anwesenden Schwestern nicht ernst genommen, der Muttermund öffnete sich unbemerkt im Ruhezimmer (nicht im Kreissaal) da die Hebammen ja der Meinung waren ich bräuchte noch Stunden und mir vermittelten sie könnten nicht bei mir bleiben (ich war ohne Begleitung). Als die neue Schicht mit einer liebevollen Schwester kam (Gott sei dank) stellte sie es mit Entsetzen fest. Danach verschwanden die Herztöne meines Kindes und es wurde ein notkaiserschnitt eingeleitet. Nachdem wir uns von der schlimmen Geburt erholt hatten wurde mir mein Kind nach 2 Tagen wegen angeblicher Herzrhythmusstörungen auf die Kinderintensiv Station gelegt. Dort bemühte ich mich 5 mal am Tag hin trotz der Schmerzen. Ich konnte es nicht stillen und mir bot sich das Grauen zwischen Frühgeburt und behinderten Kindern. Auch dort fand ich das Personal sehr sehr Unmenschlich. Als ich bat, ob ich mein Kind Baden dürfte, hieß es: das machen die Schwestern lieber allein früh in Ruhe. Mein Kind war damals gesund und ist es bis heute und auch der notkaiserschnitt hätte nicht passieren müssen, wären Schwestern trotz baldigen Feierabend in der Lage gewesen sich um eine werdende Mutter zu kümmern. Ich werde dieses kh nie wieder betreten. Für eine 2. Geburt überlege ich ein Geburtshaus zu wählen! Mit Personal dem es nicht um Feierabend oder Geld verdienen geht, sondern um das neue wundervolle Leben."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-dresden-neustadt?bew_order=2&fac_id=entbin

GB48

Der erste Eindruck bleibt - nicht weiterzuempfehlen - Ich habe im September 2014 mein erstes Kind zur Welt gebracht. Im Kreissaal durften wir erfahren, wie wichtig gute Hebammen sind. Von der ersten Hebamme wurden wir mürrisch begrüßt, aber das lag vielleicht auch am geburtenreichen Monat September. Ich fühlte mich von ihr komplett unbetreut. Ich wollte doch einfach nur jemanden, der mir hin und wieder beim veratmen der Wehen beiseite steht. Sie kam eigentlich nur rein um mir den Einlauf zu geben, dann nochmal um mir zu erklären, dass ich mich nicht so haben soll - Frauen sind doch zum Kinderkriegen geboren, ach ja und ein drittes Mal, um mir die Fruchtblase aufzustechen. Warum, wieso ... keine Ahnung. Dann war Schichtwechsel und sie weg - Gott sei Dank! Denn die zweite Hebamme war ein Traum und unsere Rettung. Sie hatte mich liebevoll durch die Geburt begleitet. Das Familienzimmer war klasse, man hatte seine Ruhe und

konnte so langsam begreifen, was passiert war. Auf der Station waren die Schwestern mal mehr und mal weniger freundlich, meist auch genervt oder gestresst. Ich hatte keine wirklichen Fragen, es war einfach alles so neu, da hätte ich mir schon mehr Betreuung gerade im Bezug auf das Stillen gewünscht. Hier wurden mir nur verschiedene Cremes und Salben gegeben, damit die Brustwarzen nicht so wund werden, aber dass das nicht das eigentliche Problem war ... Das Essen war leider das Gleiche, wie alle anderen nichtstillenden Personen auch bekommen, Kohlsuppe lässt Grüßen. Trotz teilweise guter Erfahrungen ist der Start doch recht unschön im Gedächtnis geblieben. Beim nächsten Kind machen wir auf jeden Fall woanders hin."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-dresden-neustadt?bew_order=2&fac_id=entbin

GB49

Entbindung - Ich habe im Sommer mein erstes Kind in dieser Klinik zur Welt gebracht. Leider hatte ich wohl etwas Pech, denn in dieser Nacht wollten noch ca 10 andere Babys auf die Welt. Dementsprechend habe ich auch die Betreuung im Kreissaal erlebt. Das Personal war föllig überlastet. Ständig war keiner da. Selbst in den Presswehen war plötzlich die Hebamme verschwunden. Auch die Ärztin die zur Entbindung kam, hat nicht die Zeit gefunden sich mir vorzustellen. Jede neue Hebamme fragte mich ob es mein erstes Kind sei und ob ich mal die Position wechseln möchte - alles was ich grad noch der vorherigen erzählt hatte. Was ist das denn bitte für ein schlechter Schichtwechsel? Das traurige Ende von der Geschichte war eine riesen Dammschnitt der ohne zu Fragen oder Ankündigung vorgenommen wurde und das furchtbare Gefühl hinterlies, das die Geburt ohne Rücksicht auf mich, möglichst schnell zu einem Ende kommen musste. Auf der Wochenbettstation gab es viele nette Hebammen und ein paar unfreundliche. Aber das ist wohl überall so. Wenn man nicht von selber Nachfragt wird einem grundsätzlich nichts erklärt oder geholfen. Auch hier war das Personal sehr überlastet. Wir haben in der ersten Nacht unser Kind für ein paar Stunden abgegeben damit ich mal kurz schlafen kann, weil ich bei jedem kleinen Geräusch hoch geschreckt bin und einfach nicht zur Ruhe kam. Ich habe ausdrücklich gesagt das es sofort wiedergebracht werden soll, sollte es anfangen zu schreien. Als sie mein Kind wiedergebracht haben, sagte die Hebamme mir, sie haben ihm Lefax gegeben damit es schlafen kann, weil es geschrien hat. Ohne zu Fragen und trotz meiner ausdrücklichen Bitte es dann wiederzubringen !!! Viele Bekannte von mir waren zufrieden in dieser Klinik und auch wenn mein Kind gesund zur Welt gekommen ist, würde ich nie wieder in dieser Klinik ein Kind bekommen."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-dresden-neustadt?bew_order=2&fac_id=entbin

GB50

der absolute Horror!! - Die Entbindung in diesem Krankenhaus war der absolute Horror! Mein Kind kam erst in der 43. Woche zur Welt und wog 4600g. Es wurde aber 1Kg zu leicht geschätzt, weswegen ich eine natürliche Geburt versuchen sollte. Nach 34 Stunden Wehen, einer Betreuung fast ausschließlich von Schülern, einer fehlgeschlagenen PDA und einer falschen Lage des Kindes, wurde es am Ende ein Notkaiserschnitt. Obwohl die Ärzte mithilfe des Ultraschalls die Lage des Kindes prüften und regelmäßig tasteten, stellten sie nicht fest, dass es falsch liegt. Erst als die Oberärztin zum Dienst kam, bemerkte sie sofort, dass es ein „Sterngucker“ ist und das Fruchtwasser schon grün war. Sie meinte es müsse sofort ein Notkaiserschnitt gemacht werden. Der Höhepunkt war dann noch, dass eine Hebamme und eine Ärztin meinten, hätte ich nicht so viel gegessen, wäre mein Kind nicht so dick und ich hätte mir das ersparen können. Das Familienzimmer war wirklich schön und auf der Wochenstation gab es auch sehr nette Hebammen. Zum Thema Stillen und Babypflege war die Beratung allerdings dürftig. Ich würde NIE wieder in dieses Krankenhaus gehen!"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-dresden-neustadt?bew_order=2&fac_id=entbin

GB51

Schreien Sie nicht so! - Ich war zur Entbindung meines zweiten Kindes hier und es war die totale Katastrophe! Angefangen damit, dass ich mit fremden Frauen komplett alleine gelassen stundenlang am ctg hing, weder mein Mann oder meine Mutter durften aus datenschutzrechtlichen Gründen mit in den Raum! Nach dem Blasensprung passierte ewig nichts, daher Wehentablette, dann noch eine... Ctg schrieb immer noch keine Wehen, daher war die kleine Hebamme sooo erstaunt, dass der Muttermund schon 6 cm offen war. Endlich durfte ich in den Kreißsaal umziehen, für die letzten zehn Minuten der Geburt durfte mein Mann dann gnädigerweise bei mir sein, denn kaum hatte ich mich auf das Bett gehieft, setzten auch die Presswehen ein. Die waren dank der doppelten Wehentablette so stark, dass ich nur noch schreien konnte. Die sympathische Stationsärztin brüllte, ich solle nicht so schreien, sondern ihren Anweisungen folgen. Ich wurde dann direkt im Anschluss von einem sehr unfreundlichen Oberarzt auf Risse untersucht, er befand, es sei nichts. Weil ich

Büchi & Keller

stunden danach noch wie ein schwein blutete, bestand ich auf nachuntersuchung. Ein assi und eine hebamme fanden dann den grund der blutung, der königliche oberarzt tanzte dann missmutig nochmal zum nähen an. Betäubungsspritze in vagina gerammt und sofort genäht, nicht die wirkung abgewartet! Wirklich eine traumatische geburt. "

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-marienkrankenhaus-hamburg?bew_order=2&fac_id=entbin

GB52

Nicht nochmal! - Ich bin am frühen Abend mit Blasensprung ohne Wehen ins Krankenhaus gekommen. Nach einer Untersuchung wurde ich ins Wehenzimmer geschickt zum übernachten. Am nächsten Tag wird die Geburt eingeleitet, wurde mir noch mitgeteilt. Eine Stunde später gingen die Wehen richtig heftig los, alle 2-3 Minuten. Die Hebamme kam kurz rein und meinte, dass ich mich melden kann, wenn die Wehen eine Stunde lang regelmäßig kommen. Nach 45 Minuten hab ich es gewagt nach einem Schmerzmittel zu fragen. Die Hebamme war pampig und unfreundlich, spritzte mir dann ohne Erklärung ein Medikament. Danach verpasste mir die Schülerin einen Einlauf und ich konnte zusehen, wie ich unter heftigsten Wehen über den Gang zur Toilette komme. Ich habe es kaum vor Schmerzen vom Klo geschafft, da brüllte die Hebamme schon über den Gang: „Ist die Frau **** immer noch aufm Klo?“ Danach wurde ich in die Wanne geschickt. Zumindest blieb die Schülerin dabei. Ich bin nach einer Weile raus, weil die Presswehen losgingen. Das glaubte mir die Hebamme nicht. Endlich ließ sie mich in den Kreißsaal und ein paar Minuten später war mein Sohn da. Ich konnte gerade noch eingreifen, als die Schülerin die Nabelschnur durchschneiden sollte. Das durfte netterweise dann doch der Vater tun. Über die Station kann ich nicht viel sagen, wir sind 9 Stunden nach der Geburt nach Hause gegangen. In der Zeit kam aber niemand. Stillen konnte ich schön alleine lernen, ebenso wickeln, etc. Die Ärzte waren alle sehr nett und haben einen guten Job gemacht. Die Hebammen waren völlig überlastet (ich glaube eine Hebamme für 3 Geburten in der Nacht). Aber ein bisschen Empathie („Haben Sie sich mal nicht so!“ - ernsthaft???) und ein paar freundliche Worte sind doch nicht zuviel verlangt! Ich kann es nicht weiterempfehlen."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-dresden-neustadt?bew_order=2&fac_id=entbin

GB53

Ein Albtraum - Die Geburt meiner Tochter ist inzwischen 3 Jahre her und es fällt mir heute noch schwer an die Zeit auf der Entbindungsstation zurück zu denken ohne in Tränen auszubrechen. Darum möchte ich nicht zu sehr ins Detail gehen diese würden wahrscheinlich auch diesen Rahmen hier sprengen. Kurzgefasst : Der Umgang mit Eltern und Kind war einfach nur grauenvoll, absolut respektlos und gefühllos. Man hat sich gefühlt wie in einer Massenabfertigung. Die Schwestern schienen überlastet und gereizt. Manche waren evtl sogar nur Hilfskräfte anders kann ich mir diese Unerfahrenheit und falschen Aussagen nicht erklären. Ich war mir trotz Kaiserschnitt selbstüberlassen und mein Mann wurde am Abend nach Hause geschickt obwohl das Zimmer noch frei war und ich ihn zur Unterstützung gebraucht hätte, da ich mich kaum bewegen konnte und die Schwestern keine Zeit für mich und mein Baby hatten. Mir wurde bei der Frage ob eine Schwester helfen könnte meine Tochter anzulegen und vorher zu wickeln gesagt das ich langsam mal selbst aufstehen müsste um das selber zu machen weil keine Zeit dafür wäre da so viel los wäre. Das war 1,5 Tage nach dem Notkaiserschnitt und ich hatte noch völlige Schmerzen und konnte mich kaum bewegen . Selbst der Wunsch nach Bonding, nach der Geburt wurde belächelt und mir wurde von der Krankenschwester gesagt, das würde man nur bei Frühgeburten machen . Zusätzlich wurde versäumt das Baby anzulegen das fiel dann erst auf meine Nachfrage auf, das das noch nicht passiert ist ...und das war 5 Stunden nach der Geburt!!! Ich selbst war völlig fertig nach dem Notkaiserschnitt und trotzdem haben wir nach 2 Tagen das Krankenhaus verlassen, weil wir die Unruhe und das gesamte Klima dort nicht ertragen konnten. Für meine gesamte Familie war der Aufenthalt ein traumatisches Erlebnis und ich würde niemandem empfehlen dort zu entbinden.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-koeln-koeln-lindenthal/bewertungen?fac_id=entbin

GB54

Übertriebene Pathologisierung der Geburt & wenig/kein Empathieempfinden - Ich bin 2014 mit einem vorzeitigen Blasensprung in die Uniklinik gefahren. Der OA war sehr unfreundlich und hat direkt auf Einleitung mittels Cytotec gedrängt, obwohl der Blasensprung gerade mal 6 Stunden her war und es ansonsten keinen medizinisch notwendigen Handlungsbedarf gab. Nachdem ich meine Bedenken schilderte, und fragte, ob man nicht warten könne, bis die Geburt natürlich anfängt, hat er meine Bedenken ins Lächerliche gezogen und gemeint, dass er doch gerne um 20Uhr zu Hause sein möchte und die Einleitung daher nun beginnen möchte. Ich weigerte mich die

Einverständniserklärung zu unterschreiben und wurde, da die Klinik komplett ausgebucht war, raus geschickt. Nachdem ich mich dazu entschlossen hatte, dort definitiv nicht zu entbinden, teilte ich dies der zuständigen Hebamme mit. Diese war freundlich und bereitete die Entlassung vor. Kurz danach kam der behandelnde OA ins Zimmer, sichtlich in seiner Kompetenz angegriffen und fragte uns nach den Beweggründen. Ich schilderte sachlich die Lage. Daraufhin wurde er sehr unfreundlich und versuchte mich mit Argumenten dort zu behalten. Sagte aber dann "Ich will Sie ja gar nicht hier behalten, ich verdiene ja eh nichts an Ihnen." und "Sie müssen damit leben, wenn Ihr Kind stirbt oder behindert zur Welt kommt.". Als ich dann erwiderte, dass ich keine Risikogebärende sei und nicht in einer Uniklinik entbinden müsse, sagte er "Ach ja? Eben die Frau war auch keine Risikoschwangere und plötzlich hatte sie eine Plazentaablösung!" oder "Sie werden noch die erste sein, die nach einer PDA schreien wird!". Und dies war nur die Spitze des Eisbergs. Ich kann nur an alle appellieren nicht in dieser Klinik zu entbinden, sofern es nicht nötig ist und man eine mündige Geburt erleben möchte.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-koeln-koeln-lindenthal/bewertungen?fac_id=entbin

GB55

Geburtstrauma - Ich habe 2009 in der 35. SSW aufgrund eines Blasensprungs entbunden. Medizinisch war die Versorgung sehr gut, was mir aber sehr gefehlt hat war Zuwendung/Anwesenheit und Einfühlungsvermögen der Hebammen. Geburtsverlauf: Abends: Blasensprung - keine Wehen - Ankündigung Erklärung: Morgen früh muss eingeleitet werden (die Einleitung erfolgte aufgrund interner Planung sehr viel früher als med. notwendig) Morgens: Einleitung mit Prostaglandin (oral), Mittags nochmals, Wehen kamen jedoch erst abends nach vaginaler Prostaglandingabe Problem während der Wehen: Hebammen kontrollierten nur ca. alle 3-4 Stunden die Herztöne, keine persönliche Zuwendung. Ansonsten war ich die ganze Zeit mir selber überlassen. Einmal kam eine Hebamme und fragte, wieso ich denn schreie (weil es weh tut?!?), ansonsten keine Betreuung/Erklärung oder gar Aufmunterung/Zuspruch. Nach ca. 6 Stunden Wehentätigkeit hatte sich mein Muttermund erst 1,5 cm geöffnet, ich war extrem enttäuscht & frustriert und fragte, wieso es so lange dauert. Die Antwort: Ihre Wehen sind halt nicht effektiv. Das stimmte sicherlich, half mir aber wenig, im Gegenteil: Ich dachte, wenn ich das kaum aushalte und jetzt schon mit den Kräften am Ende bin, wie soll das erst werden, wenn ich „richtige Wehen“ habe. Eine Erklärung, dass mein Muttermund noch nicht vorbereitet war, weil das Kind so früh kommt habe ich erst später vom Frauenarzt erhalten. Mit PDA wollte ich es weiter versuchen, aber

Büchi & Keller

die wirkte nur halbseitig. Nach ca. weiteren 6 Stunden alleine konnte ich nicht mehr und wollte einen Kaiserschnitt. Der Arzt: Der Wundschmerz ist aber nicht geringer der Wehenschmerz. Wollte er mir damit Angst vorm Kaiserschnitt machen? Ich weiß es nicht, aber der Wundschmerz ist wirklich im Vergleich zu den Wehen ein unbedeutender Klacks gewesen!!! Der Kaiserschnitt wurde professionell und ohne Komplikationen durchgeführt, mein Kind kam direkt auf die Säuglingsintensivstation, wo die Versorgung vorbildlich war.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-koeln-koeln-lindenthal/bewertungen?fac_id=entbin

GB56

Niewieder - Schlimm! Habe mich, nach einer tollen SS auf eine natürliche Entbindung gefreut. Alles fing super an, bis zur PDA. 2 Ärzte die über 25min in meinem Rücken runstocherten...vergebens. Anschliessend bekam ich Presswehen. Hebammen waren sich nicht einig ob der Kopf im Becken lag oder nicht. Mal sollte ich Pressen mal nicht. Ich bekam mehrere Mittel gespritzt (ohne mich zu fragen oder meine Begleitung aufzuklären) Folge: ich reagierte wohl auf ein Medikament über, begann zu schreien und um mich zu hauen. Erinnere mich allerdings zum Ende hin kaum an was. Ausser das ich nach einem Kaiserschnitt verlangt hatte, obwohl dies Medizinisch gesehen unnötig war. Diesen bekam ich leider auch unter Vollnarkose da ich aufgrund der gespritzten Medis, nicht mehr zu bändigen war. Anschließend auf der Station hatte man versäumt mein Tropf richtig anzubringen, zum Glück schaute meine Hebi nach und bemerkte mein harten Bauch. Durch die PDA hatte ich Migräne attacken, Ct lief gut. MRT war wieder Hölle, das Gerät war wohl defekt. Ich war durch die Geb und der räuml. Trennung zu meinem Kind durch den Wind, habe aber zweimal das MRT gemacht um endlich sicher zu gehen das die PDA keine Folgen hatte. Man schickte mich zurück ins Zimmer mit der Info das die Ergebnisse in 2 std da wären. Am Ende hiess es ICH hätte das MRT abgebrochen!! Migräne habe ich heute noch (wollte man mit Wochenbettdepression entschuldigen) und am Ende entließ ich mich selbst und holte mir Hilfe beim Osteopathen. Dieser bemerkte das alles WEGEN der misslungenen PDA und der Medi die man mir gespritzt hat. Ich trinke kein Alk und habe gehört das dieses Medi das man mir unter der Geb gegeben hat, wohl aufgrund dessen heftig wirken kann. Frage mich wieso man mich oder meinen Mann nicht gefragt hat. Meine Wochenbett Hebamme ist nett, allerdings hat dieses K haus, aufgrund der PDA und der überreaktion des verabreichten Medikaments, mir meine erste Geb ordentlich vermässelt. zum Glück gehts uns jetzt besser aber niewieder dieses K-haus!!

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-holweide-koeln?bew_order=2&fac_id=entbin

GB57

Unzufrieden!! - Das schlimmste was ich bis jetzt erlebt habe! Ich ging vor 20 Tage mit Einweisung in diese Klinik empfohlen von meinen Frauenarzt da ich sehr starke schmerzen habe! Dann hatte ich ein kompletten Tag ein ziemlich harten Bauch und ich ging in Kreißsaal um ein ctg schreiben zu lassen. Da angekommen sagte diese möchte gern Hebamme zu mir ich solle doch weg gehen die wird kein ctg bei mir schreiben da ich ja genug Zeit hatte eins schreiben zu lassen !!!! (1 ctg am Tag ist übriges Pflicht und an diesen Tag hatte ich noch keins!!) auf Station angekommen voll verheult habe ich um Entlassung gebeten was auch keiner ernst nahm. Wo ich dann gehen wollte hieß es auf einmal ich solle zum ctg da ohne ich nicht entlassen werde! Dann ging ich wieder hin und die meinte ich solle warten dann bin ich kurz mein Mann auf Station abholen gegangen da kam mir die Hebamme entgegen und fing an mich aufs Übelste zu beschimpfen was ich denn denke wer ich wäre ich solle doch gefälligst in ein anderes Krankenhaus gehen und für was ich überhaupt ins Krankenhaus gehen würde und noch vieles mehr die hatte garnichts mehr aufgehört mich zu beschimpfen und meinte irgendwann nur pass mal schön auf Fräulein!!! Naja untere Schock ging ich zurück und verweigerte das ctg und ging auf Station nahm meine Sachen und verließ das Krankenhaus Papiere Mutter pass ließ ich alles zurück! (Gott sei dank hatte ich mein tablet in der Hand und konnte alles filmen!! Hebamme hat erstmal ne Anzeige bekommen und werde das auch an die Presse weiter geben was in diesem Krankenhaus so abgeht wie die Patienten behandelt werden von den Hebammen!)"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-holweide-koeln?bew_order=2&fac_id=entbin

GB58

Die Geburt in Holweide haette dramatisch geendet. Warum? - Ich habe am 31.8.08 im Krankenhaus Holweide entbunden und haette mein Leben nach der Entbindung beinahe verloren. Natuerlich kann einer sagen: solche Sachen passieren, selten, aber passieren. Bei mir waere aber alles gut gelaufen. Alles das ist passiert, weil mein Kaiserschnitt ZU SPAET durchgefuehrt wurde. Weil ich nicht adaequat betreut wurde und weil sich keiner rechtzeitig um mich gekuemmert hat. Ich wurde mit heftiger Wehentaetigkeit gegen 5 Uhr morgens ins Krankenhaus eingeliefert. Bis meine
Büchi & Keller

BELEGHEBAMME eingetroffen ist, vergingen 2 Stunden! Na ja, sie wohnt nicht weit vom KH. Eine andere nette Hebamme hat mich empfangen und kurz an der CTG angeschlossen. (Es musste ein geplanter Kaiserschnitt gemacht werden; die Fruchtblase ist aber 2 Tage davor geplatzt). Die Wehen wurden immer und immer intensiver. Ich verbrachte alleine im Kreissaal (nur mit meinem Mann) ganze 5 Stunden. Ohne Betreuung. Während dieser 5 Stunden war die Hebamme insgesamt 5 Min. bei mir. Eigentlich sollte sie die ganze Zeit dabei sein. Es hiess die ganze Zeit: du bist jetzt dran, du bist in 15 Min. dran, etc. Ich war erst um 10:45 dran. Aber: keiner hat uns vorgewarnt, dass es fuer einen Kaiserschnitt schon zu spaet war; der Muttermund war 7 cm geoeffnet. SO macht man definitiv keinen Kaiserschnitt. Kein Arzt hat mich untersucht und ich wurde einfach operiert. Natuerlich habe ich nach dem Kaiserschnitt heftige Gebaermutterblutung bekommen, die nicht aufhoeren wollte. Ich habe ueber 2 L Blut verloren, hatte heftige Schmerzen, bin fast in Ohnmacht gefallen. ERST DANN haben Aerzte und Hebammen rechtzeitig reagiert. Nach 2-3 Stunden erfolglosem Kampf um mein Leben haben die den Oberarzt gerufen. Dieser Mensch hat mein Leben gerettet. Er hat die Wunde wieder aufgemacht und zum Glueck die Blutung gestoppt. Nach einer Bluttransfusion bin dann auf der Intensivstation gelandet. Mein Leben und die Gebaermutter wurden gerettet. Ich verbrachte 10 Tage im Krankenhaus. Die Betreuerin durch die Krankenschwester war sehr nett, muss ich sagen. Es war meine erste Geburt. Vielleicht wird es keine naechste geben. Der Schock ist einfach zu gross. Und das alles, weil meine Geburt von Anfang an nicht betreut wurde. Ich frage mich nur: sind dann die Beleghebammen noetig?"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-holweide-koeln?bew_order=2&fac_id=entbin

GB59

Es war furchtbar - Im Januar 2008 bin ich notfallmäßig ins Krankenhaus eingeliefert worden. Ich war in der 33. Woche mit Zwillingen schwanger und hatte einen Blasensprung mit starken Blutungen. Eingeliefert wurde ich, damit meine Zwillinge nach der Geburt sofort auf der Perinatalstation versorgt werden konnten. Die Kinderkrankenschwestern und Ärzte auf dieser Station waren auch super nett und machten einen kompetenten Eindruck. Jederzeit waren sie bereit, Fragen zu beantworten und ich konnte zu jeder Tages- und Nachtzeit zu meinen Kindern. Was ich allerdings auf der Station, auf der ich lag, erlebt habe, hätte ich in einem Krankenhaus in Deutschland im Jahre 2008 nicht mehr für möglich gehalten. In der Nacht vor meinem Kaiserschnitt wurde ich um 2.00 Uhr plötzlich und ohne Begründung in den KreiBsaal geschoben. Die Schwester die mich holte wusste auch nicht warum. Im KreiBsaal erfuhr ich, dass ein CTG gemacht werden sollte. Ich sagte der Hebamme, Büchi & Keller

dass ich nicht lange auf dem Rücken liegen könnte, da ich dann keine Luft mehr bekommen würde. Diese Aussage wurde völlig ignoriert. Sie verließ dann sofort nach dem Anlegen des CTGs den Kreißsaal. Ich merkte recht schnell, dass das CTG nicht richtig aufzeichnete und habe dann eine halbe Stunde lang gerufen und geschrien ohne, dass irgendein Mensch sich blicken ließ. Verständlich wäre es noch gewesen, wenn Hochbetrieb auf der Entbindungsstation geherrscht hätte. Dies war aber nicht der Fall. Nach einer halben Stunde erschien dann endlich die Hebamme, um festzustellen, dass kein Papier mehr für die Aufzeichnungen im Gerät gewesen sei. Wieder wurde ich dann allein gelassen. Intzwischen bekam ich vom Liegen keine Luft mehr. Ich rief wieder - niemand kam. Diese Prozedur wiederholte sich dreimal bis ich um 3.30 Uhr wieder auf mein Zimmer gebracht wurde. Ohne einen Kommentar, warum ein CTG um diese Zeit sein musste. Das Essen war die reinste Katastrophe. Der Aufschnitt reichte nicht einmal für zwei Brote. Das Fenster in meinem Zimmer war nicht dicht und wenn es windig war, heulte es im Zimmer durch den Luftzug so laut, dass eine Unterhaltung nicht mehr möglich war. An Schlaf war gar nicht zu denken. Die Schwestern waren extrem unfreundlich, die Hebammen auf dieser Station völlig inkompetent. Der Kaiserschnitt verlief bei mir gut, die Kinder wurden sofort weggebracht auf die Frühchenstation. Erst nach stundenlangen Drängen wurde mir eine Milchpumpe gebracht, die mir kaum erklärt wurde. Zum Glück war dies meine vierte Schwangerschaft und ich kannte mich mit Stillen und mit der Milchpumpe aus. Ansonsten hätte ich das Stillen in diesem Krankenhaus bestimmt nicht geschafft. Nach dem ich das erste Mal abgepumpt hatte, bat ich die Hebamme, die Milch zur Frühchenstation zu bringen, die auf dem selben Flur lag, da ich noch nicht allein aufstehen konnte. Dies tat sie nur sehr widerwillig mit dem Kommentar, dass das ja sowieso zu wenig Milch sei. (Für meine zu früh geborenen Babys reichte die Menge für 3 Mahlzeiten!!) Jedes Mal musste ich wieder um neue Fläschchen und Stillutensilien bitten, wenn ich abpumpen wollte. Meine Kaiserschnittwunde wurde am zweiten Tag von einer anderen Hebamme begutachtet, die mich auszogen, nackt im Bett liegen ließ mit zurückgeschlagener Decke, beide Türen offen stehen ließ und aus dem Zimmer verschwand, weil sie plötzlich noch etwas mit einer anderen Hebamme zu klären hatte. Ich wurde behandelt wie ein kleines Kind, mein Klagen über Schmerzen mit Aussagen wie „Sie sind aber extrem schmerzempfindlich“ kommentiert. Die Tage vor und nach der Geburt mit den Nebenwirkungen des wehenhemmenden Mittels und den Schmerzen nach dem Kaiserschnitt habe ich als die schlimmsten Tage meines Lebens in Erinnerung behalten und dies sicherlich auch deshalb, weil die Betreuung durch das Pflegepersonal bis auf zwei Ausnahmen lieblos und katastrophal war. Meine anderen Geburten waren auch mit viel Schmerzen verbunden, aber durch die liebevolle Betreuung auszuhalten. So etwas wie hier habe ich noch nie erlebt. So bin ich auch nach einem Jahr noch wirklich entsetzt.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-krankenhaus-holweide-koeln?bew_order=2&fac_id=entbin

GB60

Horror Krankenhaus - Dieses Krankenhaus ist der absolute Horror. Man hat mich null Ernst genommen. Wenn mein Mann keinen Druck gemacht hätte, hätte ich meinen Sohn im Untersuchungszimmer alleine zur Welt gebracht. Des Weiteren habe ich vom Personal Gewalt unter der Geburt erlebt. Unachtsame vaginale Untersuchungen, Verweigerung von Schmerzmitteln ohne Begründung (insbesondere PDA) und Kristeller-Griff. Ich wurde gezwungen, die gesamte Geburt über auf dem Rücken zu liegen, obwohl jeder weiß, dass das Baby so am schlechtesten durch den Geburtskanal rutschen kann. Mein Dammriss wurde so genäht, dass ich nach 5 Monaten immer noch Schmerzen beim Gehen habe und wir wurden an einem Sonntag entlassen, obwohl das Stillen überhaupt nicht geklappt hat (ohne weitere Hilfestellung). Am liebsten würde ich keinen einzigen Stern geben! Meinen Geburtsbericht habe ich vor mehreren Monaten beantragt und bis jetzt nicht erhalten trotz häufigem Nachfragen. Kein Wunder! So einen Bericht möchte kein Krankenhaus rausschicken.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB61

Schwarz-Weiß-Denken: Die Philosophie des Hauses wird ohne Rücksicht auf Verluste versucht durchzusetzen - Im Vorfeld der Geburt waren wir zum Anmeldetermin in der Klinik. Die Hebamme, die die Fakten zum bisherigen Verlauf der Schwangerschaft aufnahm, war unfreundlich und wenig einfühlsam. Sie fragte, ob wir zu einer Nabelschnurblutspende bereit wären und als wir sagten, dass wir das für unser Kind einlagern wollen, versuchte sie mit allen Mitteln, uns zu einer Spende zu überreden. Auf Nachfrage gab sie absichtlich falsche Informationen dahingehend, wie denn bei einer Einlagerung des Bluts vorgegangen werden muss: So sagte sie, dass können sie dann während der Geburt im Kreißsaal klären, obwohl dafür der vorherige Kauf einer Aufbewahrungsbox nötig ist, wie wir später herausfanden. Das Personal auf der Wochenbettstation ist teilweise unfreundlich/arrogant und hat meine Ängste und Beschwerden zum Ende der Schwangerschaft (ich war über ET) nicht ernst genommen. Meine Frauenärztin hat mich ins Krankenhaus überwiesen, da sie die Vorsorge nicht mehr verantworten konnte und dies wurde mir dort zunächst nicht geglaubt

Büchi & Keller

und ich wurde nur widerwillig untersucht. Auch hier war die Aufklärung/Beratung einseitig und zielte darauf ab, mich unter Druck zu setzen und Angst zu machen. Da ich nicht mit dem Vorschlag einverstanden war, erst nach 14 Tagen über ET die Geburt medikamentös einleiten zu lassen, wurden meine Bedenken und Argumente für eine frühere Einleitung lächerlich gemacht und mit allen Mitteln versucht, eine Einleitung hinauszuzögern. Der Termin, den ich nach langen Diskussionen bekam, konnte nicht fest zugesagt werden, da ich Patienten mit schlimmeren Beschwerden einen Platz in der Klinik wegnehmen würde, sollte bei mir eine Einleitung vorgenommen werden. Auch hier wurde einseitig argumentiert und weiterhin meine Angst dahingehend geschürt, dass eine Einleitung sehr lange und schmerzhaft werden würde (mindestens 3-5 Tage). Risiken für mein Kind bei längerer Übertragung wurden mit keinem Wort erwähnt."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB62

Entsetzt! - Ich und weitere Frauen, die zeitgleich zur Entbindung / Geburtseinleitung in diesem Krankenhaus waren, haben sehr schlechte Erfahrungen dort gemacht. 1. Personal Das Personal auf der Wochenbettstation hat mich nicht ernstgenommen als ich dringend Hilfe benötigte und war stets kurz angebunden. Das Krankenhaus gilt als „stillfreundlich“, jedoch hat das Personal dermaßen Druck auf mich ausgeübt bzgl. stillen/ abpumpen, dass ich nervlich am Ende war. Jede Hebamme/ Krankenschwester empfiehlt/ fordert/ erwartet etwas anderes, teilweise widersprechen sich Ärzte/ Hebammen/ Krankenschwestern massiv. 2. Kommunikation Ich musste alles erfragen und einfordern. Keiner nahm sich Zeit mir in meiner Situation mehr zu erklären oder meine Fragen zu beantworten. Insbesondere in meiner akuten Not fühlte ich mich alleine gelassen. 3. Betreuung Die Zusatzversicherung „Chefarztbetreuung“ hätte ich mir sparen können. Der Chefarzt kam lediglich zur Visite 2 Minuten ins Zimmer und führte Smalltalk. Die Hebammen während der Geburt waren zwar an meiner Seite, jedoch musste ich mich auch hier durchkämpfen. Mein Kind habe ich fast auf der Toilette zur Welt gebracht, da mich die Hebamme zwang -ohne vorherige Muttermunduntersuchung- auf die Toilette zu gehen. 4. Untersuchungen Eine Hebamme im Kreissaal hat es geschafft ein 60-minütiges CTG zu schreiben, ohne den Schallkopf für die Wehentätigkeit anzulegen. Das letzte CTG der Geburtseinleitung hat meine heftig beginnenden Wehen überhaupt nicht aufgezeichnet, weswegen mir keiner glaubte, als ich 15 Minuten später

starke Wehen im Abstand von 2 Minuten hatte. Alles in allem würde ich nie wieder zur Entbindung in dieses Krankenhaus gehen!"

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB63

Schande für diesen Beruf - Ich habe am 8.3.15 dort meine Tochter per Not kaiserschnitt bekommen. Ich kam gegen 13 Uhr Mittag dort im Kreißsaal an, mit Wehen. Ich wurde gefragt, was ich denn habe und ins Wartezimmer geschickt, nach einer Stunde (nach mehrmaligen Hinweisen und Nachhaken) wurde dann endlich ein CTG gemacht, allerdings sehr genervt und unfreundlich. Es sollte ein 15-minütiges CTG geschrieben werden, nach einer halben Stunde ging dann meine Schwester nach vorne um Bescheid zu geben, dass die 15 min vorbei sind und meine Wehen nun alle 4 min kommen. Wieder wurde genervt geantwortet, da sie gleich da sei. Nach etwas über einer Stunde kam sie dann und untersuchte mich endlich. Mein Muttermund war da 3 cm offen und die Wehen kamen alle 4 min. Die Hebamme schickte mich dann auch noch raus, ich solle 2 Stunden laufen und dann erst wieder kommen, ich sagte ihr, dass ich mir es nicht zutraue und lieber hier bleiben möchte, darauf kam wieder eine genervte Antwort mit einem Nein. Ich bin dann raus gegangen und wollte in den Zustand dann in ein anderes Krankenhaus fahren, aber meine Schwester traute sich nicht mit mir so los zu fahren. Nach 15 min konnte ich nicht mehr und ging wieder rein und bestand darauf, was für die Schmerzen zu bekommen und endlich ein Zimmer zum Entbinden, was endlich mit genervter Hebamme dann klappte. Dort kam ich dann an ein CTG und wurde nochmal untersucht, mein MM war nun schon 6 cm und ich bekam meine verlangte PDA, endlich! Die Ärztin, die die PDA machte, war sehr freundlich, allerdings stach sie mich falsch und musste nochmal pieken. Die Hebamme war die ganze Zeit sehr genervt, rannte hin und her und antwortete nur auf Fragen, wenn man die Frage öfter stellte. Die Herztonen meiner kleinen verschlechterten sich im kürzesten Zeit und eine andere Ärztin kam und entnahm meiner kleinen am Kopf Blut, was sofort ins Labor geschickt wurde. Nach etwa 5 min kamen dann auf einmal 5 Ärzte ins Zimmer gestürmt und meinten, wir müssen schnell einen Kaiserschnitt machen. Auf den Weg in den OP und im OP fragte ich mehrmals, was denn los ist, ob es meinem Kind gut gehe, mit keiner Antwort! Auf der WBS konnte mir auch niemand sagen, was los war, erst bei der Entlassung bekam ich meine Antwort. Auf der WBS keinerlei Unterstützung, geschweige denn Hilfen, alle bis auf 2 waren immer genervt und schlecht gelaunt. Nie wieder dieses Krankenhaus.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB64

vor der Geburt großartige Beratung, während der Geburt schrecklich - Ich hatte eine sehr lange und sehr schwierige Geburt und glaube, es liegt vor allem am Krankenhaus. Ich kam nach einer wundervollen Schwangerschaft, weil ich einen Blasensprung hatte. Mir wurde gesagt, ich muss im Krankenhaus bleiben und auf die Wehen warten, können zwischendurch entspannt baden oder so. Als ich zum Baden runter ging, sah mich die Ärztin und meinte, ah sie sind's und holte die Schwester, die sofort Wehen einleiten sollte. Ich war überhaupt nicht darauf vorbereitet, die Tabletten haben heftige Schmerzen ausgelöst. Es war eine zu hohe Dosis, zu lang verabreicht (2 Tage lang alle 4 Stunden). Nach drei Tagen als das Kind fast schon draußen war, haben sie einen Kaiserschnitt gemacht, weil ich zu müde war. So hatte ich also die doppelte Packung, Geburtswehen ohne Wehen, Operation, und voll gepumpt mit Tabletten jeglicher Art. Dabei haben sie die Hebammen ständig abgewechselt. Kurz vor der Geburt kam eine neue, die keine Lust auf das ganze hatte und nur gelacht hat. So kam's auch zum Kaiserschnitt. Danach wurde ich von der Chefärztin attackiert, ich sei nicht kooperativ. Und das nach solch einer schwierigen Geburt, als ich mit den Nerven total am Ende war. Ich bin wieder schwanger und mache einen großen Bogen ums St. Joseph Krankenhaus.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB65

Hier ist man quasi auf sich alleine gestellt - Mit Nierenstau und 7 Tagen über den Termin kam ich ins KH. Man stellte mir ein Rezept für Buscopan aus und schickte mich wieder nachhause. Ich konnte mich kaum bewegen und mein Vater ging in die Apotheke... Die Schmerzen wurden nicht besser, und abends saßen wir wieder in der Entbindungsstation. Wegen des Nierenstaus entschlossen wir uns zur Einleitung. Nach mehreren Gaben Cytotec platzte am nächsten Nachmittag die Fruchtblase. In der Nacht zuvor hatte ich starke Schmerzen, aber es schien sich niemand dafür zu interessieren. Auf den erbetenen Tee wartete ich nach 3 Stunden immernoch. Nach dem Blasensprung wurde ich erstmal auf den Flur der Wochenbettstation geschoben. Und so lag ich 20 Min mitten im offenen Eingangsbereich bei den Aufzügen. Besonders

Büchi & Keller

unangenehm wegen des Wehensturms. Im Kreissaal angekommen, begrüßte mich eine nette Hebamme. Sie kümmerte sich toll. Bei der neu renovierten Station schienen sie an der Ausstattung gespart zu haben. Neben einem Bett gab gerade einmal ein Gymnastikball. Und ein Holzstuhl für den Mann. Es darf übrigens immer nur eine Person mit in den Kreissaal. Plötzlich musste die Hebamme in eine Not-OP. Mich schickten sie nach einer halben Stunde in die Wanne, um die Wehen zu regulieren. Dort war ich wieder alleine. Die Schmerzen durch den Nierenstau waren schlimm und als ich dann deshalb schrie, kam eine Hebamme rein und meinte ich solle mich nicht so haben, schließlich hätte ich gerade keine Wehe. Anschließend ging es in einen noch kargeren Saal. Dort wurden wir mehrere Stunden praktisch alleine gelassen. Nichtmal Zwieback bekam ich zu essen. Für über 11 1/2 Stunden im Kreissaal ziemlich wenig. Hier und da kam mal jemand rein um die Werte abzulesen. Ansonsten reagierte keiner auf Schreie. Der Narkosearzt war nicht verfügbar und so wartete ich auf die PDA bis 20:30. Ich durfte nicht rumlaufen und gegen halb 3 wurde ein Kaiserschnitt gemacht. Im Aufwachraum stritten sich Hebammen. Auf der Wochenbettstation gab es nur eine wirklich nette Schwester.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB66

Mit später Fehlgeburt bloß nicht ins St. Joseph!- Eine späte Fehlgeburt ist immer schrecklich. Gute Betreuung kann da nur an den Umständen etwas „verbessern“, schlechte Betreuung kann das Trauma aber verstärken. Das habe ich erlebt: ich wurde nach der Notaufnahme mit Wehen auf die Station gebracht, nach dem Blasensprung kam ich mit meinem Partner in den Kreißsaal mit einem Schmerzmitteltropf. Nach ca. 5 h im Kreißsaal verweigerte mir die Hebamme, auf Toilette zu gehen, „sie wolle nicht, dass mein Kind im Klo geboren wird“ und verbat mir das Aufstehen, da mein Kind „jederzeit herausfallen könne“. Nach weiteren 3 h kam gegen Mitternacht die Assistentenzärztin und fragte, ob ich noch Wehen hätte. Das war nicht der Fall. Daraufhin sagte sie, dann müsse jetzt ein Wehentropf gelegt werden und ging wieder. Daraufhin passierte die ganze Nacht nichts. Wir lagen zu zweit auf der Gebärliege, nebenan schrien gebärende Frauen. Wir wußten nicht, wie es weitergeht und warum nun doch kein Wehentropf gelegt wurde und verbrachten angsterfüllte, qualvolle Stunden ohne Schlaf und ohne Informationen oder Betreuung in dem Wissen, dass unser Kind tot ist aber ja noch irgendwie aus meinem Bauch rausmuß. Morgens verlangte dann eine andere Hebamme genau das, was mir am vorigen Abend verboten wurde: ich solle aufstehen, herumlaufen, duschen, damit die Wehen wieder einsetzen. Das führte auch zur Geburt des toten

Büchi & Keller

Kindes. Mir wurde nicht erklärt, warum genau das 12 h vorher von der Kollegin verboten wurde, was uns albtraumhafte 12 h aufbürdete. Auch wurde nie erklärt, warum erst der Wehentropf gelegt werden soll, wir dann aber die ganze Nacht unbetreut uns selbst überlassen wurden. Nun zur Verwaltung bzw. zur Klinikleitung: Mein Brief an den Chefarzt mit der Schilderung unserer Erlebnisse wurde mit einem Brief beantwortet, in dem er mir alles Gute für meine junge Familie wünschte. Im Sept. 2012 erhielt ich eine e-mail, in der mir ein Termin für ein Gespräch mit dem Chefarzt angekündigt wurde. Danach hat die Klinik nie wieder Kontakt zu mir aufgenommen..."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB67

Das St. Joseph hat sich geändert - Vor gut einem Jahr hatten wir eine sehr(!) gute Erfahrung gemacht bei der Entbindung unseres ersten Kindes im Joseph. Dieses Mal war es ganz das Gegenteil: bei der Entbindung schien nur eines wichtig: Es sollte schnell gehen! Die Klinik war vielleicht überfrequentiert. Aber das entschuldigt nicht, daß die Hebamme alles getan hat, um die Geburt zu beschleunigen, sodaß von unserem Eintreffen im Krankenhaus bis zur Geburt gerade mal 2 ein halb Stunden vergangen waren - eine tolle Leistung, erzielt erst durch (unkommentiertes, ungefragtes) öffnen der Fruchtblase und dann durch dehnen des Dammes mit den Fingern. Leider führte das nicht nur zu einer schnellen Geburt, sondern auch zu einer extrem unangenehmen, hektischen und übertrieben schmerzhaften. Und die heftigen Risse (u.a. Damm) sind aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser forcierten Prozedur zu verdanken. Jetzt werden wir uns nicht mehr in diese Klinik wagen. Zur Info: Zwischen unserer ersten und der zweiten Geburt hat das St. Joseph die Anzahl der Kreißsäle - nicht aber die der Hebammen - erhöht, weshalb viele Hebammen weggegangen sind, denen die gute Betreuung der Gebärenden wichtig war. Die Hebamme unserer zweiten Joseph-Geburt war offenbar überfordert oder falsch motiviert."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-st-joseph-krankenhaus-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB68

Absolut Menschenunwürdig - Dass die Charité nicht unbedingt auf Wohlbefinden der Patienten sondern eher auf einen effiziente Behandlungsabläufe ausgerichtet ist, war mir bewusst. Da ich

Probleme mit Frühwehen hatte, entschied ich mich trotzdem, im Virchow-Klinikum zu entbinden, da es dort eine Neonatologie gibt und ich auf die Kompetenz der Ärzte vertraut habe. Unglücklicherweise wurde ich am Abend, bevor die eigentlichen Geburtswehen einsetzten, von übervorsichtigen Verwandten gezwungen, mich im Kreißsaal vorzustellen. Wie erwartet, wurden wir erstmal nach Hause geschickt. Als ich dann am nächsten Morgen alle 5min Wehen hatte und wir den Kreißsaaleigenen Krankentransport anriefen, empfahl man uns, einen Krankenwagen zu rufen, um möglichst schnell vorstellig zu werden. Im Kreißsaal hatte man uns aufgrund unserer Anwesenheit am vorherigen Abend nicht ernst genommen und wieder nach Hause geschickt, obwohl man per Ultraschall erkennen konnte, dass es ein relativ großes Kind ist und dass es eventuell Probleme bei der Einstellung in den Geburtskanal geben würde. Ich bin dann mit starken Wehen mit der Straßenbahn nach Hause gefahren, „wir haben eh keine Zimmer“ hieß es. Bei wiederholten Anrufen von Zuhause wurden wir dann immer wieder abgewiesen, egal, wie schlecht es mir gerade ging. Als Stunden später Zuhause dann die Fruchtblase platzte und die Feuerwehr kam, war es zu spät und wir mussten sofort ins nächstgelegene Krankenhaus (also nicht in das Virchow-Klinikum). Da hatte das Kind den Kopf bereits schräg gehalten und in den Nacken gelegt. Trotz aller Versuche, dem Kind noch in den Geburtskanal zu helfen, musste die Geburt dann per Kaiserschnitt beendet werden. Ich wurde von den Ärzten der Geburtsmedizin im Virchow-Klinikum, als es darauf ankam, absolut menschenunwürdig behandelt und im Stich gelassen. Ich hasse, dass ich diese Erfahrung machen musste und würde niemandem empfehlen, im Virchow Klinikum zu entbinden."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-charite-berlin-rudolf-virchow?bew_order=1&fac_id=entbin

GB69

Traumatische Geburt - Im Juni 2014 habe ich meinen Sohn „spontan“ im Virchow-Klinikum entbunden. Ich habe insgesamt 18 Stunden im Kreißsaal gelegen und eine Geburt und einen Umgang mit meinem Körper erlebt, die mich lange traumatisiert haben. Hebammen habe ich leider immer nur kurz gesehen. Der beste Moment unter der Geburt war die Zeit, in der ich mit der Hebamme aus der dritten Schicht meine Wehen veratmen konnte, während die PDA gelegt wurde. Diese war dann aber vermutlich zu hoch dosiert, weshalb ich keine Presswehen spürte, und mein Sohn wurde nach Dammschnitt mittels Saugglocke und Kristeller-Handgriff aus mir raus gezerrt. Niemand hielt mich darüber in Kenntnis und ich war verängstigt und erschüttert, als zu dem körperlichen Druck plötzlich noch eine Ärztin auf meinen Oberbauch eindrückte. Mit dem Schuldgefühl, mein Kind nicht selbst geboren zu haben, und diesem Ausgeliefert-sein kämpfe ich

Büchi & Keller

noch heute, 3 Jahre später. Im Wochenbett zu Hause ist die Damмнаht dann auch an einer Stelle wieder aufgegangen und musste korrigiert werden. Auf Station war die Personalsituation ebenfalls angespannt, die Wartezeiten teilweise sehr lang. Man vergaß, mir den Zugang für die PDA aus dem Rücken zu entfernen, ich habe nach 2 Tagen dann man nachgefragt und nach 2 Stunden fand sich dann auch ein Anästhesist dafür. Das Stillen machte deutliche Schwierigkeiten, die mir als Erstgebärender nicht auffielen (ich spürte nicht, dass mein Sohn nicht richtig saugt). Dies sorgte für eine heftige Neugeborenenengelbsucht, die bei einem weiteren Krankenhausaufenthalt in der Charité mittels Bestrahlung behandelt werden musste. Gesunden Frauen mit gesunden Kindern kann ich diese Klinik absolut nicht empfehlen! Meine Tochter habe ich in einer kleineren Klinik entbunden und konnte durch diese gute Geburtserfahrung das Trauma dieser ersten Geburt ein wenig überwinden."

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-charite-berlin-rudolf-virchow?bew_order=1&fac_id=entbin

GB70

Fetozid - Während der Geburt allein im Kreissaal - Während der Geburt waren mein Mann und ich überwiegend allein im Kreissaal nur ab und zu kam mal die Hebamme um zu schauen, wie weit der Muttermund geöffnet ist. Mein Mann wollte etwas essen, doch die Hebamme meinte wenn er bei der Geburt dabei sein will sollte er nicht mehr gehen, da es jeden Augenblick soweit sein könne. Sie selber verließ den Kreissaal. Dann ging tatsächlich alles ganz schnell, mein Mann rannte los um die Hebamme zu suchen und ich war während der Geburt allein. Mein Baby kam tot zur Welt und lag leblos zwischen meinen Beinen. Er kam mit solch einer Wucht und die Fruchtblase ist auch ganz spät erst geplatzt, sodass mein Baby fast aus dem Bett und auf den Boden gefallen wäre. Ich lag ja auch noch in dem schmalen Krankbett. Wir wussten schon vorher, dass er nicht lebend zur Welt kommen würde. War das vielleicht der Grund, warum wir so allein gelassen wurden? Jedenfalls war es eine fürchterliche Situation, weil ich so hilflos war. Ich werde niemals den Gesichtsausdruck meines Mannes vergessen, als er zum Zimmer reinkam und sein Baby und mich so vorfinden musste.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-charite-berlin?bew_order=2&fac_id=entbin

GB71

wenn ich keine PDA mache wird mein Kind nicht kommen!!!! Bodenlose frechheit von Hebamme!!! Gegen meinen Willen mich zwingen zur PDA! - Ich hatte 2009 ein Kind dort bekommen u.war damals zufrieden! Dieses Jahr Mai 2014 hab ich mich wieder für diese Klinik entschieden. Musste zur Einleitung rein. Diesmal hatte ich nicht das Glück mit der Hebamme. Das einzige was sie tat war mich spazieren schicken dann nach 2 Std.mal wieder an den monitor..ging einen ganzen Tag so..mal zäpfchen gel hat nichts bewirkt..ich fragte sie wieso sie den mich nicht an den wehen tropf hängt wie es bei meinen anderen Kindern auch war(bekomm sonst keine wehen und MM zu)ihre Aussage "wenn das funktionieren würde hätte sie es schon längst getan" wieder Ewigkeiten spazieren gehen dann nach ewigkeit an Tropf gehängt..ich u.mein Mann waren happy das mal wehen kamen und des War auch aufgezeichnet.. dann kam sie nach einer halben Stunde und sagte" da sind noch keine wehen vorhanden" hing mich wieder ab und ich sollte spazieren gehen ich war schockiert! Keine wehen will sie mich veralbern!?!ich weiss was wehen sind und gesehen hat man das auch eindeutig auf dem schreiber.Dann kam ich wieder nach 2 Std und meinte sie hätte mit meinen belegarzt telefoniert(der übrigens nicht zur Geburt erschien weil er zu müde war)ich sollte heim gehen den das Kind wird schon von selbst dann kommen!!! Ich war mit den Nerven am ende wie!? Ein undhalb Tage am laufen in der klinik für das?(Kind war zu groß über 4000 gramm)Ich sagte zu ihr das Kind wird ja dann noch schwerer und sie "Nein das Kind wächst jetzt nicht mehr sondern verschrumpelt nur noch"Also sowas hab ich noch nie gehört! Ich war am heulen war fertig mit der welt..ich sagte ich gehe nicht ich will diese einleitung...Gott sei dank war Schicht Wechsel und es kam eine super erfahrene..tropf, um 12 nachts fruchtblase auf..und Kind war um drei da!Diese Hebamme verstand ich nicht und kein Bad etc. Wurde angeboten! Aber zwei gute hebammen kenne ich wenn ich dort nochmal entbinde dann nur wenn die da sind! Und so einen Arzt hab ich noch nicht erlebt war sich zu fein anscheinend! zu viel Wechsel d. Heb. is.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB72

Horrorkrankenhaus - Als ich angekommen war, Muttermund nach Angabe der Hebamme war schon zu 4 cm geöffnet. Es war 19:30. Ich hatte bereits höllische Schmerzen. Als die Hebamme mich untersuchen wollte, war eine Wehe gerade gekommen. Sie müsste nur 60 Sekunden warten und dann untersuchen. Sie sagte aber, ich soll schweigen und sie wird mich auch so untersuchen.

Schon da wollte ich verschwinden von dort. Horror hat aber erst angefangen. Es kam eine Ärztin, sie wollte Betäubungsmittel einführen. Dabei hat sie falsche Stelle am Arm erfasst mit der Spritze. Und meinte, es sei kein Problem, sie wird noch mal versuchen! Dann wurde ich ins Zimmer gebracht. Es wurde gemeint, ich habe noch viel Zeit. Da die Schmerzen unerträglich bereits nach 30 Minuten geworden, wollte ich zurück ins Kreissaal. Nach langer Diskussion wurde ich in ein Zimmer gebracht, wo ich warten musste. Da ich nicht mehr aufstehen konnte, habe ich mehrmals gerufen. Keiner ist gekommen. Dabei gabs keine andere Patientin außer mir im Kreissaal. Dann bin ich irgendwie selber gekommen. Und eine Hebamme hat mich in Zimmer gebracht und ins Bett gelegt. Als ich gerufen habe und gefragt, ob ich Schmerzmittel haben könnte, hat sie gesagt, ihre Schicht endet bald und ich soll auf nächste Hebamme warten. Ihre Schicht soll um 6 Uhr anfangen. Sie hat Funkgerät ausgeschaltet und gesagt ich soll nicht schreiben, denn keiner kommt. Es war 3 Uhr morgens. Ich lag in höllischen Schmerzen ganze Nacht. Meine Blase war geplatzt und ich lag in nassem Bett die ganze Zeit, konnte mich gar nicht mehr bewegen. Ich habe schon gefühlt, dass Wehen inzwischen so stark waren, dass Kind sich raus bewegte. Um 6:30 ist eine Hebamme gekommen. Ich sagte, dass ich mit PDA Kind zur Welt bringen möchte. Sie hat mich überprüft und gesagt, dass Kopf ist schon halbe raus und Kind fast da ist. Und ich soll ohne PDA. Außerdem wurde geschnitten obwohl ich sagte, ich schaffe das ohne Schnitt. Ich möchte jeden abraten von diesem Krankenhaus. Unkompetente Ärzte und Hebammen. Die alles wichtiger haben als Patient. Nie wieder in dem Krankenhaus werde ich behandelt, auch wenn das letztes Krankenhaus auf der Erde wäre.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-kllinikum-esslingen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB73

Einmal und nie wieder - Ich kam als Notfall nach Esslingen. Hab außer einer völlig unsicheren Assistentsärztin keinen Arzt in der Nacht gesehen. Über Nebenwirkungen von Medikamenten wurde nicht aufgeklärt, was bei mir lebensgefährlich wurde. Im Kreissaal wurden wir völlig allein gelassen. Nur wenn wir geklingelt haben oder Werte schlecht wurden kam jemand. Chefarzt wurde abgerechnet aber nie gesehen! Wenn dann Oberarzt oder Oberärztin mit viel Glück. Da unser Kind nach dem Kaiserschnitt noch in der Kinderklinik lag wurde als Ausrede genommen dass ich ja nie im Zimmer gewesen wäre... (Telefon und/oder feste Visitenzeiten würden es möglich machen!). Alles wird auf die Schwestern abgeladen, die dann natürlich immer in Hektik sind. Außerdem wechseln die Schwestern pro Zimmer ständig so dass man diverse Dinge (wie z.B. dass ich keine Büchi & Keller

Thrombosespritze bekomme) jeden Tag neu erklären muss. Mein Mann musste mich duschen, waschen, in den Rollstuhl setzen etc. Wenn er nicht da gewesen wäre hätte ich alt ausgesehen.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-klinikum-esslingen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB74

Nie mehr Esslingen - Die Geburt begann mit dem Blasensprung und endete nach 3 Tagen unterbrochenen Wehen und 13h eigeleiteten Wehen in völliger Erschöpfung mit einem Kaiserschnitt. Die ärztliche Betreuung im Krankenhaus war gut allerdings mangelt es dem Personal absolut an Sozialkompetenz und Einfühlungsvermögen. In den 3 Tagen bis zur Geburt musste ich mir ständig Sprüche anhören wie: "Das ist ja noch garnichts..."; "...wissen sie türkische Frauen entbinden einfach und dann gibt es solche Kopfmenschen wie sie..." während meine Wehen eingeleitet wurden sagte mir die Hebamme "warten sie mal ab das wird noch viel schlimmer" ich bekam nie ein positives oder motivierendes Wort und während 13h Wehen inkl. PDA ließen uns die Hebammen nahezu allein-kamen nur bei schlechter werdenden Werten. Am Ende meiner Kraft bat ich um ärztlichen Rat zu einem Kaiserschnitt woraufhin mir die Ärztin sagte "...ja sie glaube auch nicht das das Kind von alleine käme...". Die Betreuung nach dem nächtlichen Eingriff war ebenso unfreundlich und unpersönlich. 6h nach der Geburt sollte ich bereits mit der Krankengymnastik-Rückbildung beginnen, dann sollte ich stillen, abpumpen- bekam Brustwarzenformer, Krankenschwestern die mir an der Brustwarze zogen. Es war sehr sehr unangenehm und einfach zu viel-2 Tage nach der Geburt war ich nervlich am Ende. Stillen klappte nicht, das Baby weinte nur. Eine Nachtschwester stürmte auf unseren Anruf hin rein, stellte uns Pre-Nahrung hin und verschwand wieder. Wir wurden mit allem allein gelassen. Elternzimmer = Selbstversorger, mein Mann half mir bei der ersten Dusche, mit dem Baby auf dem Arm hilt er den Duschschlauch, weil ich mich noch nicht halten konnte. Er wechselte ebenso das Betttuch und holte in der Nacht weitere Pre Nahrung für die Kleine. Alles in allem eine wirklich schlechte Erfahrung! Alles was einem am Infoabend versprochen wurde, entsprach nicht der Realität. Abgerechnet wurde der Chefarzt den wir nicht einmal zu Gesicht bekamen.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-klinikum-esslingen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB75

Die entscheidenden Stunden der Geburt waren katastrophal- Ich war am 13. April 2013 zur Entbindung im Klinikum Esslingen. Kurz nach vier Uhr morgens trafen mein Mann und ich ein. Da ich einen Blasensprung hatte war laut Hebamme die Gabe von Antibiotika notwendig. Als es darum ging den intravenösen Zugang zu legen hieß es: "Ich probier es mal heute selber, unsere arme Ärztin hat sich gerade hingelegt und ich will sie nicht stören." Nach 4 (!) Stichen und einer Blutlache auf der Liege hat sie es in der Handbeuge geschafft eine Nadel zu setzen, welches im Nachhinein sehr schmerzhaft war. Mein Mann hatte Fragen zu diversen Dingen und sie hat ihn nicht beachtet. Gott sei Dank kam dann auch bald der Schichtwechsel und wir hatten plötzlich die gefühlt beste Hebamme die es gab. Sie gab sich einfühlsam, war sehr kompetent und gut organisiert. Ich hab mich sehr aufgehoben gefühlt bei ihr. Um 12.30 Uhr wurde meine PDA abgeschaltet (Anästhesisten waren übrigens super!). Sie hat mir Mut zugesprochen und mir ein sicheres Gefühl gegeben. Leider kam mein Kind nicht innerhalb ihrer Schicht zur Welt. Es gab wieder einen Wechsel und diesmal war es die Hölle. Kaum war ihre Kollegin da, donnerte es Hiobsbotschaften bei jedem Abtasten: "Oh nein, ihr Kind liegt ganz blöd", "ihr Kind ist ein Sternlesgucker", "Oje, das wird nichts mehr", "Wahrscheinlich müssen wir mit Dammschnitt und Saugglocke ran, das wird sonst nichts." Ich war am Boden zerstört und habe geweint, geschrien und hyperventiliert, so dass eine Sauerstoffmaske eingesetzt werden musste. Bei jedem Abtasten blickte sie auch immer ganz designiert zu mir und meinem Mann rüber. Um 14.30 kam mein kleiner Junge dann gesund und natürlich zur Welt ohne große Komplikationen und es war auch kein Sternlesgucker. Die ganzen Angstzustände umsonst. Ich wünsche niemandem diese Hebamme. Ich hätte ein wunderschönes Geburtserlebnis haben können. Die "Motivationskünstlerin" hat mir aber leider sehr viel Kraft geraubt. Die Wochenstation hatte eine schöne Aufmachung. Allerdings wurde man in ein winziges Zimmer mit drei Betten und drei Wiegen gepfercht. Stillfreundlichkeit ist nicht ganz gegeben. Das Zufüttern wurde schnell unterstützt. Beratung war schlecht in diesem Zusammenhang.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-klinikum-esslingen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB76

Horror - Hebammen verweigern jegliche Schmerzmittel trotz anderen Absprachen. Hätte ich mich nicht gewehrt, hätte ich mein Kind alleine auf dem Patientenzimmer auf der Toilette bekommen.

Netterweise dürfte ich für die letzten 10 Minuten Presswehen dann doch noch in den Kreissaal. Den Rest wurde ich komplett alleine gelassen.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-remsmurr-klinikum-winnenden?fac_id=entbin

GB77

Geburten sind ja im Allgemeinen ein schönes Ereignis. Ich hatte zwar immer Respekt vor diesem Thema, aber ich hatte nie Angst davor. Ich dachte, die Zeiten, in denen Frauen bei einer Geburt sterben können, liegen lange zurück, und das im Grunde nichts schiefgehen kann und man sowieso gut mit Schmerzmitteln versorgt wird, sofern man dies wünscht. Leider wurde ich nicht vorgewarnt, was tatsächlich passieren kann und wie grausam Menschen sein können. Mein Baby ist ein absolutes Wunschkind. Ich habe mehrere Jahre erfolglos versucht schwanger zu werden und hatte bereits einige Versuche mit Fertilisationsspritzen aus Kinderwunschkliniken hinter mir. Zudem habe ich mir meine kompletten Zähne sanieren lassen (Amalgam), meine Ernährung umgestellt, einige Entgiftungen gemacht und nahm schon eine längere Zeit Hormone, nur um endlich schwanger zu werden. Ich war bereit, einiges in Kauf zu nehmen für mein Wunschkind. Dies sei nur gesagt für diejenigen, welche vielleicht meinen, wir Frauen sind für das „Gebären gemacht“ und „eine Geburt ist nunmal schmerzhaft“. Ja, eine Geburt ist schmerzhaft, das wusste ich immer, nur dass nicht mein Baby mir die meisten Schmerzen bereiten würde, sondern das Klinikpersonal, damit hatte ich nicht gerechnet. Meine Schwangerschaft verlief leider nicht komplikationslos. Zu Beginn hatte ich vermehrt Blutungen und immer Angst, dass ich eine Frühgeburt erleiden würde, weil ich bereits 1x eine Fehlgeburt in der 10. SSW hatte. Ab der 7. Woche kam leider auch noch starkes Schwangerschaftserbrechen, Hyperemesis Gravidarum, hinzu. Ich übergab mich bis zu 10x am Tag und konnte kaum aufstehen. Ich lag mit Grippe- und Migräneähnlichen Symptomen flach. Die Übelkeit wurde irgendwann so schlimm, dass ich kaum mehr etwas zu mir nehmen konnte und ich auch keine Flüssigkeiten mehr bei mir behielt. Also musste ich ins Krankenhaus und bekam Infusionen. Dort begegnete ich das erste mal Dr. XY. Er war mir von meinem Frauenarzt empfohlen worden. Dr. XY sagte, ich solle meine Progesteron Zäpfchen weglassen, obwohl ich diese seit 3 Jahren nahm und sie mit Sicherheit nicht verantwortlich waren für die Übelkeit. Als ich fragte, ob das nicht schlecht für das Baby wäre, sagte er nur, dass es dann eben „abgehen würde“! Ja, das sagt sich so leicht! Ich hatte viele Jahre erfolglos versucht, schwanger zu werden und er trifft salopp Entscheidungen, die einerseits unnötig sind und andererseits nicht nachvollziehbar. Zudem riet er mir dringend die nächsten drei Tage nichts zu essen! Obwohl ich seit vielen Tagen nichts gegessen

Büchi & Keller

hatte. Er sagte die Infusionen würden ausreichen. Ich war von dem Arzt damals schon nicht überzeugt, ich hätte auf mein Gefühl vertrauen sollen. Die Übelkeit wurde im Krankenhaus nicht besser. 10 Wochen lang ging das so. Erst ab der 17. Schwangerschaftswoche ging es mir besser und ich konnte die Schwangerschaft endlich genießen. Bis mein Sohn anfang sich sehr stark in mir zu bewegen und mich so sehr in die inneren Organe trat, dass mein rechter Brustkorb unten komplett taub war. Da habe ich bereits gemerkt, dass er nicht in der richtigen Position liegt (mit dem Gesicht nach hinten) sondern mich immer vorne, zum Bauchnabel hin, trat. Mein eigener Frauenarzt sagte dazu nur salopp, dass das mir ja schlussendlich egal sein könnte, ob das Kind dann per Kaiserschnitt oder Saugglocke käme. Dazu kann ich nur sagen: Nein, das ist nicht egal! Die restliche Schwangerschaft, bzw. das letzte Drittel verlief gut. Ich konnte nur meine Finger vor Schmerzen nicht bewegen, ich vermutete wegen Wassereinlagerungen. Von einem Vorgespräch zur Geburt hatte ich mir eigentlich erhofft, aufgeklärt zu werden über alle Möglichkeiten und Details zur Geburt, ggf. welche Medikamente ich verlangen kann, und dass der Arzt mich nach meinen Wünschen und Vorstellungen fragt und mich hinsichtlich des Kindskopfes usw. hin untersucht. Aber da lag ich offensichtlich falsch. Beim „Gespräch zur Geburtsvorbereitung“ sagte Dr. XY nur, dass er mich nicht untersuchen würde, dass er keiner ist, der einen Dammschnitt vornimmt und dass ich auf jeden Fall eine PDA in Anspruch nehmen solle. Die restlichen 10 Minuten ging es eigentlich nur darum, wie viele Stunden er arbeiten müsse, sich sein Job nicht lohnt und ich froh sein soll, dass es überhaupt noch Ärzte gäbe, welche in der Frauenheilkunde arbeiten und Geburten leiten. Und überhaupt soll ich nicht davon ausgehen, dass er an dem Tag in der Klinik sein würde. Er hätte Ende Oktober auch ohnehin Urlaub, dann würde ihn eben ein Kollege vertreten. Natürlich war mir dieser Möchtegernarzt sofort unsympathisch. Zudem datierte er einfach so den Geburtstermin um einen Tag vor, da der eigentliche ET ein Samstag war. Natürlich habe ich das angesprochen, geändert hat er es dennoch nicht. Am errechneten Tag der Entbindung, bzw. einen Tag davor, Freitag musste ich wieder zu Dr. XY, da ich noch nicht spontan entbunden hatte. Dieser diagnostizierte eine Muttermunderöffnung von einem Zentimeter und dass ich etwas weniger Fruchtwasser habe (was zu dem Zeitpunkt aber normal ist). Und da er ab nächste Woche Donnerstag im Urlaub wäre, müssten wir bis spätestens Dienstag einleiten (ET plus 3 Tage!). Da ich es kaum abwarten konnte, mein Baby zu sehen, war ich einverstanden. Mein Partner war davon nicht begeistert. Es ist 08:00 Uhr morgens und es ist viel los in der Klinik, überall wuseln Leute hektisch umher. Um 08:10 Uhr werden wir in ein „Vorbereitungszimmer“ geholt zur Untersuchung. Es herrscht eine sehr klinische Atmosphäre, für mich nur ein einfaches, unbequemes Klinikbett ohne Halterungen, daneben der CTG Schreiber, für meinen Partner nur ein einfacher Stuhl, sehr niedrig und unbequem. Eine ältere Hebamme stellt sich vor, es gibt Formulare auszufüllen, dann

werde ich untersucht, die Hebamme steckt mir gefühlt alle fünf Finger in die Scheide und tastet den Muttermund ab, stellt einige Fragen. Bei der Untersuchung trägt sie einen Handschuh, es wird aber kein Gel oder ähnliches verwendet, es schmerzt und reißt an der Scheidenwand. Sie sagt zu mir: „Sie sind aber ziemlich eng da unten“, und das obwohl ich mich wochenlang unten mit Dehnen, Massagen und Sitzbädern vorbereitet hatte. Das CTG bleibt die ganze Zeit angeschaltet, ich darf mich nicht bewegen und liege ziemlich unbequem. Danach wird mir ein Zugang gelegt. Niemand nimmt Rücksicht darauf dass ich vor Schmerz meine Handgelenke seit Wochen nicht anwinkeln kann (Wassereinlagerungen drücken wahrscheinlich auf Nerv), genau an der Stelle, nur etwas weiter unten, wird der Zugang an der Hand gelegt. Es tut weh. Ich sage dies auch der Hebamme und einer Ärztin, diese sagen nur „das ist normal, das vergeht in einer halben Stunde“. Tja, ich weiß nicht, ob es etwas damit zu tun hat, aber seitdem sind bei mir an dieser Hand drei Finger am unteren Ende taub, in der Nähe der Einstichstelle. So liege ich nun da, auf der rechten Seite, den linken Arm aber hinter meinem Rücken wegen dem CTG und warte, was da noch auf uns zukommt. Die Ärztin kommt kurz bei uns herein und will einen Ultraschall machen, muss aber nach 3 min wieder weg, weil es draußen einen Notfall gibt. Wir warten. Die Ärztin taucht nach 15 Minuten wieder auf und macht endlich einen Ultraschall, bei diesem sollte Sie eigentlich das Gewicht das Babys checken und die Lage, Sie kennt sich aber nicht mit dem Gerät aus und wirkt ziemlich unsicher. Sie sagte auch, sie komme von einem anderen Krankenhaus und kenne dieses Gerät nicht. Sie misst eigentlich nur die Herztöne und die Nabelschnurfrequenz, Gewicht wird nicht geschätzt, Lage wird nicht erwähnt. Hmmm. Danach kommt die Hebamme wieder herein mit der ersten Einleitungstablette (später erfuhr ich aus den Unterlagen, dass es sich um Cytotec handelt, ein nicht für diesen Zweck zugelassenes Medikament gegen Magengeschwüre). Diese wird mir in den Muttermund gesteckt, der ja bereits 1 cm durchlässig ist. Wieder benutzt Sie kein Gel und steckt zu viele Finger hinein. Ich frage, warum denn kein Gel benutzt wird und Sie sagt, dass sich dann die Tablette schon vorher auf lösen würde. 09:30 Uhr. Nun dürfen wir uns endlich bewegen!!! Wir beziehen unser Zimmer und stellen glücklich fest, dass wir dort ganz allein sind! Wir gehen im kleinen Garten unten spazieren und essen etwas. Nach einer Stunde sollen wir wieder ans CTG. So wechseln sich Phasen ab zwischen spazieren, warten und CTG schreiben. Ab und zu piekst es mal hier und da, aber keine Wehen in Sicht, wir gehen davon aus, dass es noch sehr lange dauern wird bis es losgeht, vor allem auch weil uns gesagt wurde, dass diese Einleitungstablette lediglich zu „Aufweichung des Muttermundes“ sein soll. Ich verstehe das so, dass es noch keine richtigen Wehen gibt mit den Tabletten und hoffe später, wenn ich (wahrscheinlich) an den Wehentropf komme, dann gleich die PDA mitbestellen kann. 15:00 Uhr ist die letzte Untersuchung nach der ersten Einleitungstablette, und da noch nicht viel passiert ist, wird kurzerhand entschieden, dass mir

eine zweite Tablette eingelegt wird (was sich später als fataler Fehler herausstellt! Viel zu hoch dosiert!!). Auch die zweite Tablette wird wieder ohne Gel eingelegt, aber ich versuche mich unten so locker wie möglich zu machen, damit es nicht so wehtut mit den trockenen Fingern. Danach werden wir wieder zum spazieren geschickt. Wir sind also wieder draußen, und auch im Zimmer, wo ich noch letzte WhatsApp Nachrichten verschicke und mit meiner Mutter telefoniere. 17:00 Uhr, ich bemerke dass sich unten etwas tut! Es zwickt und zwackt nicht nur, nein, es entwickelt sich zu einem länger anhaltenden Schmerz, der zu und wieder abnimmt! Wir freuen uns, dass scheinbar endlich etwas vorangeht! Bis 18:00 Uhr steigern sich diese Schmerzen, und da es schon echt ziemlich zieht, mache ich mir langsam Sorgen, wie sich dann „echte Wehen“ anfühlen werden, denn die Tabletten sind ja nach unseren Informationen nur die „Vorhut“ und zum aufweichen gedacht!?!? Als wir 18:00 Uhr zur nächsten Untersuchung nach unten gehen, kann ich nicht mehr laufen, der Schmerz kommt alle 50 Sekunden, die Pausen sind sehr kurz, ich bin nur 10 Sekunden schmerzfrei, die Schmerzen sind heftig! Unten angekommen frage ich sofort, wann ich eine PDA bekommen kann. Mir wird gesagt, es sei noch viel zu früh!!!??? Aber es gibt Hoffnung, als sie mich unten untersuchen, stellen wir alle verblüfft fest, dass der Muttermund 2 cm geöffnet ist! Also sind es doch muttermunderöffnende Wehen! Ich werde wieder ans CTG angeschlossen und wir beobachten die Wehen und die Abstände. Es tut schon ziemlich weh. Die Ärztin sagte, dass wir nochmal eine Stunde spazieren gehen sollen und danach können wir nochmal über die PDA sprechen. Wir gehen also wieder auf's Zimmer. Ich bin unruhig, laufe wie ein aufgeschrecktes Huhn durch die Gehend und halte mich alle 40 bis 50 Sekunden an der Bettstange fest und jaule auf. Der Schmerz fühlt sich so an: zuerst ähnelt es einem Krampf. Der Schmerz ist nur unten auf Höhe der Blase. Zu dem Krampf gesellen sich Stiche. Die Stiche werden immer schmerzhafter, als ob jemand 10 dicke Kanülen unten einfach reinsteckt in meine Eingeweide. Und nun kommt der Höhepunkt: Die letzten 10-15 Sekunden fühlen sich an, als ob die Kanülen immer heißer werden, heißer als eine Herdplatte. Meine inneren Organe werden auf diese heiße Herdplatte gezwungen und es gibt kein entrinnen, keine Position die es erträglicher macht. Ich kann nicht atmen, es ist höllisch schmerzhaft! Wir rennen so schnell wir können zurück zum Kreißsaal und ich halte mich im Treppenhaus am Geländer fest und schreie! Im Kreißaal angekommen, schreie ich so laut als würde ich bei lebendigem Leib verbrannt werden, denn so fühlte es sich an! Das ist kein Scherz! Die Schmerzen waren so unglaublich heftig dass, ich nicht mehr denken konnte, ich war das erste Mal kurz davor ohnmächtig zu werden. Ich krallte mich an meinem Partner fest und sprang wie ein Huhn auf der Herdplatte mit den Füßen hin und her, schrie wie am Spieß! Die PDA wurde mir um 19:30 gelegt bis dahin war ich in einem Zustand, den man sich nicht vorstellen kann. Ich wäre lieber tot gewesen. Sich ein Bein amputieren zu lassen ohne Betäubung, kann nicht schmerzhafter sein.

Als der Anesthesist eintraf sagte die Hebamme nur barsch: „Ausziehen!“, und warf uns ein Klinikhemd herüber. Das war überhaupt der einzige Kontakt mit ihr, außer dass sie zwischendurch, als ich so schrie, abfällig fragte, ob ich denn keinen Geburtsvorbereitungskurs besucht hätte, und dass ich mich nicht so anstellen solle. Im Nebenzimmer sei eine 19-Jährige. Unglaublich angesichts dieses von Cytotec verursachten Wehensturms. Eine absolute Frechheit! Der Anesthesist kam um ca. 19:30 Uhr „gut gelaunt“ und zu Scherzen aufgelegt in den Kreißsaal. Er sagte in scherzendem Ton solche Dinge wie: „Was haben Sie denn nur?“, „Was ist denn Los?“. Es klang so, als würde er sich über mich lustig machen. Er legte die PDA ohne örtlich Betäubung und während den Wehen!!!! Für mich war es unglaublich schwierig, still zu halten unter diesen unfassbaren Schmerzen und gleichzeitig zu wissen, dass es schlimme Folgen haben kann, wenn ich mich jetzt bewege. Er brauchte drei Anläufe bzw. drei Stiche bis die PDA richtig saß. Nach drei weiteren schmerzhaften Wehen wurden die Wehen erträglicher und meine Beine zitterten. Ich hatte einen Schock von den heftigen Schmerzen. In den nächsten Minuten nahm zum ersten Mal den „Kreißsaal“ richtig wahr in welchem ich gelandet war. Es handelte sich um ein Durchgangszimmer mit einer OP-Liege, auf welcher ich mich befand, mit einem OP-Licht vor mir. Hinter mir war auf der rechten Seite eine Tür und daneben ein grosses Sichtenster hinter welchem eine diensthabende Hebamme saß. Auf der anderen Seite des Zimmers war noch eine Tür. Es wirkte sehr kalt und eben wie ein „OP“, nur mit Innenfenster zum hereinschauen. Ich wollte nicht auf einer Liege entbinden. Ich wollte mich auf einen Stuhl lehnen, auf meinen Partner oder auf einen Hocker. Zur Not wollte ich mich auch knieend am Bett festhalten. Aber dieses „Bett“ war einfach nur eine Metallliege ohne Kissen oder Sonstiges. Es gab nicht einmal seitliche Haltegriffe! Als ich nach einem Hocker fragte, lachte die Hebamme und meinte, sie müsste mal im Flur oder im Keller nachsehen, ob Sie da einen finden kann. Die Realität sah also ganz anders aus als im Geburtsvorbereitungskurs beschrieben. Kein Pezziball, kein Seil kein GAR NICHTS. Hier konnte man offensichtlich nur im Liegen auf dem Rücken gebären, und genau das wollte ich NICHT. Um ca. 20:00 Uhr wurde festgestellt, dass mein Muttermund auf 9 cm eröffnet war und die Hebamme sagte: „Ich rufe jetzt den Arzt an.“ Ich hatte Angst. Ich fragte mich, wozu wir den Arzt bräuchten. Ich war noch nicht bereit für die Entbindung. Ich stand unter Schock und zitterte immernoch heftig! Um 21:00 Uhr traf Dr. XY ein und legte sich einen „Metzgerkittel“ um. Also ein Kittel, welcher aus durchsichtigem Plastik bestand. Ich wunderte mich darüber, da ich so etwas in den vielen Geburtsvideos, die ich schon gesehen hatte oder im TV nie vorkam. Ich dachte nur: „Was hat er denn noch vor? Wie blutig wird das denn noch heute?“ Wie geahnt, soll ich auf dem Rücken liegen und die Beine nach oben anwinkeln und selbst hochziehen, so stark ich kann und gleichzeitig pressen. In dieser Position konnte natürlich jeder Beliebige und auch mein Partner alles sehen, was man sehen kann. Ich bin da wirklich nicht empfindlich, aber

meinen Partner hat es schon ziemlich gewundert und war darauf auch nicht wirklich vorbereitet, dass er von mir und der Geburt detailliert ALLES sehen würde. Später musste er auch mithelfen! Die erste Zeit beim Pressen lief alles gut und ich wurde gelobt, wie viel Kraft ich habe und das toll mache. Doch nach einer Weile änderte sich die Stimmung im Raum, anwesend waren bis zu dem Zeitpunkt eine Hebamme, der Belegarzt Dr. XY und mein Lebensgefährte. Was ich nicht wusste war, dass zu dem Zeitpunkt mir jemand ungefragt einen Wehentropf legte und dass, obwohl ich bereits in 20 sekündigen Abständen Wehen hatte! Zudem fing Dr. XY an auf meinem Bauch herumzudrücken. Nachdem auf meinem Bauch herumgedrückt wurde und geschoben wurde, ich auf dem Rücken liegen musste und ein Wehentropf noch zusätzlich angehängt wurde zu meinen heftigen Wehen, und ich ja zudem noch unter Schock stand, begann mein Kreislauf langsam mir zu entgleiten. Dr. XY holte weitere Leute hinzu, eine äußerst unsympathische Assistenzärztin kam herein und drückte ebenfalls auf meinem Bauch herum. Ich spürte wie mir einfach ein Blasenkatheter ohne zu fragen gelegt wurde, und viele Handgriffe getätigt wurden, OP Decken unter mir weggezogen wurden und ich hochgehoben wurde. Bei diesen Aktionen war mein Partner auch mit beteiligt und sollte da helfen. Ich verlor die Kontrolle. Ich presste bis hierher 30 Minuten lang alle 30 Sekunden. Nun bekam ich keine Luft mehr (laut meinem Partner wurde mein Gesicht abwechselnd rot und weiß). Ich verlangte nach einer Pause und Nasenspray. Das Nasenspray bekam ich, aber es war wirkungslos. Ich bekam weiterhin keine Luft, die Ärzte sagten, dass ich jetzt keine Pause machen könnte und mein Partner fragte, was Sie noch tun könnten, und ob ich jetzt ohnmächtig werde? Sowohl der Arzt als auch die Hebamme sagten zu ihm, dass sie da nichts machen könnten und das NORMAL wäre!!!! Ich war nicht mehr anwesend. In meinem Ohr pff es. Ich bekam keine Luft und mir wurde schwarz vor Augen. Ich bekam Panik. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich jetzt sterben würde. Ich wusste nicht mehr, wer ich war, oder warum ich überhaupt hier war. Ich hörte nur das Pfeifen in meinem Ohr, dumpfe Hintergrundgeräusche, wie das Piepen der Geräte und das Schreien der Assistenzärztin. Die schrie mich permanent an, dass ich atmen soll, oder besser, wie ich atmen soll, aber es war mir unmöglich. Meine Nase war zu und ich verstehe nicht, was sie von mir will. Ab und zu dringen ein paar Worte zu mir durch wie „Sternengucker“ und „Saugglocke“. Als nächstes höre ich nur noch ein krrrr... krrrrr.... krrrrr Geräusch, wie eine Spieluhr, die aufgezogen wird und spüre einen starken Druck unten, und eine Art „Platzen“. Dann ist alles schwarz. Ich bin ohnmächtig. Von meinem Partner weiß ich, dass der erste Versuch mit der Saugglocke fehl schlug und das Gerät mit unheimlich Wucht nach hinten geschleudert wurde. So kam wahrscheinlich auch das Blut an die Wand hinter dem Arzt. Als ich wieder zu mir komme, erlebe ich Szenen wie aus einem Horrorfilm. Ich sehe, wie mein Sohn mit der Saugglocke aus mir raus „gerissen“ bzw. gehebelt wird. Es reißt an meiner Vagina. Diese wird

extrem gedehnt, bestimmt 10 cm nach draußen gezogen. Es tut höllisch weh. Ich schreie schrill auf. Mein Blut war bis zur Wand gespritzt hinter dem Arzt, welche sich ca. 2 Meter hinter ihm befindet. Von meinem Partner erfahre ich, dass mein Darm nach außen getreten war. Der Kleine ist geboren und wird kurz einem Arzt gezeigt und ich frage nur, ob er denn überhaupt noch lebt. In meiner Vorstellung gab es hier kein Kind, kein Leben. Nur den unmittelbar bevorstehenden Tod. Etwas Nasses, Schweres wird mir auf den Bauch gelegt, aber ich sehe nicht einmal hin, denn nun geht es erst richtig los. Die Ärzte machen sich mit vielen Geräten an meinem Unterleib zu schaffen. Ich habe extreme Schmerzen. Die andere Ärztin steckt mir ein Metallspekulum in die die Scheide und hebt es bis zum Anschlag auf, so dass bestimmt zwei Hände in mich hineinpassen würden. Ich strampelte und wehre mich. Ich werde wieder angeschrien: „WIR SIND HIER STERIL!!!! HÄNDE WEG!!!!“ Ich schreie: „AUFHÖREN!!!!!!!!!!!!“ Die Ärztin schreit mich an „NEHMEN SIE IHREN SOHN!!!!!!!!“ Aber ich kann ihn gar nicht wahrnehmen. Ich habe Todesangst!!!! Der Arzt leuchtet mit der Taschenlampe und entdeckt den tiefen hohen Scheidenriss, an welchem ich verbluten kann. Der Kleine wird mir von der Brust weggenommen und abgetrocknet. Es wird sofort an meiner Nabelschnur gezogen. Mein Partner sagt, sie sollen noch warten, aber der Arzt sagt, dass ich dann verblute! Die Plazenta wird rausgezogen, ich fühle nur einen Druck und stöhne kurz auf. Die Plazenta wird angeschaut. Sie ist vollständig, aber die Eihaut fehlt! (Kein Wunder, wenn man die Plazenta so schnell rauszieht!). Ich soll husten, ich versuche es 3x, aber scheinbar reicht es nicht! Der Arzt holt einen langen, ca. 30cm langen flachen Metallhaken und fängt einfach unvermittelt an, sehr tief in mir herumzukratzen und mich auszuschaben! Ich fühle jede Bewegung in mir, und wie sich der Haken in mich hineinbohrt! Ich flehe die Ärzte an aufzuhören, aber die hören überhaupt nicht auf, die fangen gerade erst an! Nach dem Ausschaben ohne Betäubung sollen die Risse genäht werden, angefangen mit dem tiefen Scheidenriss, durch welchen ich sehr viel Blut verliere. Der Schmerz, nachdem er den ersten Haken mit dem Faden hinten in meine Eingeweide reingerammt hatte, war schrecklich, es war viel schlimmer als die Geburt. Die PDA ist längst ausgelaufen, schon vor den Presswehen. Wir fragen nach, ob sie die PDA nachspritzen, oder irgendwelchen lokalen Schmerzmitteln geben könnten. Ich werde zuerst ignoriert und mir wird gesagt, dass das jetzt auch nicht mehr hilft und keine Zeit ist bis es wirkt. Sie machen weiter. Ich schreie: „SOFORT AUFHÖREN!!!!“ Der Arzt hält inne, holt eine Spritze, welche er an ein paar Stellen (am Damm) ansetzt. Eine Hebamme spritzt nun endlich mal die längst abgelaufene PDA nach. Nach 10 Sekunden kurzer Pause wird sofort weiter „operiert“ an mir. Das Nähen des Scheidenrisses (in drei Schichten) war so extrem schmerzhaft. Man kann es gar nicht beschreiben. Ich war ausgeliefert, habe die Sekunden gezählt, dachte es würde nie aufhören. Einfach HORROR pur. Die reinste Folter! Ich schlug um mich. Ich konnte nicht mehr. Das war einfach zu viel! Ich

wurde wieder festgehalten, angeschrien, und ich sollte meine Beine auseinander machen und nicht in den sterilen Bereich fassen. Leichter gesagt als getan, wenn man lebendig „ausgeweidet“ und „operiert“ wird, denn so fühlte es sich an! Danach wurden die kleineren Risse in der Scheide genäht. Es dauerte alles ewig! Das Nähen am Dammriss habe ich nicht gespürt, da gab es ja zum Glück die lokale Betäubung vorher, nach der ich vehement verlangt hatte. Und zum krönenden Abschluss sagte der Arzt, er müsse meine Schamlippen nähen! Waaaaas? Warum das denn? Ich war geschockt! Er murmelte nur etwas, wie „damit es so schön wird wie vorher ist“ und fing an. Die Stiche gingen 4x komplett durch die Äußeren Schamlippen. Dann wurden die kleinen Schamlippen „daran befestigt“. Es war unbeschreiblich. Ich verstand die Welt nicht mehr. Nach dem Nähen steckte mir der Arzt noch völlig unvermittelt zwei Finger sehr tief in den Po, um die Lage zu tasten wahrscheinlich. Ich habe keine Ahnung. Ich war innerlich wie tot. Wie ein abgeschlachtetes Vieh lag ich da. Später erfuhr ich von meinem Partner dass vor dem Nähen mein Darmende nach außen gestülpt war, was auch die späteren Schmerzen hier erklärt, die ich bis heute, 3 Monate nach der Geburt noch habe. Ich lag da... gebrochen... erniedrigt, vor Schmerz zerrissen...aber war froh dass dieses schlimmste Ereignis in meinem Leben nun endlich vorbei war und ich noch lebte!!!! Wir wurden in den nächsten Raum gefahren. Es war ganz ruhig. Es war ja schon fast 11:00 Uhr abends. Die PDA wirkte und ich hatte zu dem Zeitpunkt keine Schmerzen mehr! Ich konnte unseren Kleinen das erste Mal richtig anschauen. Er war das schönste, was ich jemals gesehen hatte! Wir verbrachten zwei glückliche Stunden in dem Nebenraum und bewunderten unseren süßen Sohn!

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.inliebemami.de/geburtsbericht-geburtstrauma-von-der-horror-geburt/>

GB78

Meine erste Tochter Lea ließ sich Zeit. Nach einer problemlosen Schwangerschaft fing ich mir in der 40. SSW einen sehr starken Infekt ein. Wir warteten und das Baby kam nicht. Es ging mir sehr schlecht ohne Medikamente und gleichzeitig hatte sich mein Körper noch nicht auf eine Geburt eingestellt: Weder war das Kind im Becken, noch hatte sich der Muttermund verkürzt. Meine Hebamme war sich sicher, dass das erst nach Abklingen des Infekte passieren würde. Im Nachhinein hatte meine Hebamme sicher recht. Allerdings sah das Krankenhaus das anders und verwies uns nach sieben Tagen Überfälligkeit darauf, dass sie ab diesem Zeitpunkt generell aus Sicherheitsgründen einleiten würden – Krankenhauspolitik. Es war unser erstes Kind und mir ging es so schlecht, dass wir uns nicht trauten, auf eigene Faust gegen die dringende Empfehlung des Krankenhauses zu handeln. So kamen wir am nächsten Tag wieder zur Einleitung. Ich war

Büchi & Keller

zunächst froh, da gleichzeitig auch mein Infekt behandelt wurde. Aufgrund hoher Entzündungswerte erhielt ich umgehend Antibiotika. Die erste und zweite Dosis Cytotec an diesem Tag bewirkten überhaupt nichts. Drei bis vier Tage würde es dauern, sagte man mir, bei diesem unreifen Befund. Da hatten sich die Hebammen wohl getäuscht, denn nach dem Abendessen ging es um acht Uhr plötzlich los mit Wehen. Zunächst wollte mir niemand so recht glauben und ich wurde aufgrund des unreifen Befundes auch nicht untersucht, aber irgendwann schaute die Hebamme dann doch mal nach und bemerkte, dass der Muttermund sich öffnete. Meinem Mann, der schon heimfahren wollte, teilte sie dann mit, dass er doch noch „heute“ Vater würde. Damit lag sie dann richtig. Schlagartig wurden die Wehen richtig stark. Ich wurde gefragt, ob ich in die Wanne wolle, was ich bejahte. Daraufhin hieß es, das dauere ca. 20 Minuten. Ich begab mich auf den Weg dorthin und musste mich im Flur schon am Sofa festkrallen, die Wehen kamen ohne Wehenpause, so dass ich nicht verschnaufen konnte. Leider war ich aufgrund des heftigen und unerwarteten Beginns kaum in der Lage die Wehen in ihrer Heftigkeit richtig zu veratmen. Ich erinnere mich auch kaum an diese Phase. Allerdings weiß ich, dass ich dann in die Wanne steigen durfte und sobald ich darin war umgehend der Drang zu pressen über mich kam. Ich äußerte dies und wurde sogleich wieder aus der Wanne herausgeholt. Im Kreißsaal nebenan hängte ich mich nun über den Ball und versuchte der Lage dadurch Herr zu werden. Dies war das Einzige aus meinem Vorbereitungskurs, das ich ansatzweise fähig war umzusetzen. Die Wehen überrollten mich Schlag auf Schlag und ich schrie wie am Spieß, anstatt zu tönen. Ich fühlte die Wehen hauptsächlich im Rücken und hatte das Gefühl es würde mich zerreißen, wodurch ich mich in absolut falsche Positionen begab und gegen den Schmerz ging, anstatt mit der Wehe zu arbeiten. Mein Muttermund war innerhalb einer Stunde vollständig geöffnet. Dann ließen die Wehen nach (was, wie ich nun weiß, eigentlich auch normal ist) und mussten mit dem Wehentropf wieder angekurbelt werden. Irgendwann begannen die Presswehen, die ich aber nicht so richtig spürte. Ich wusste nicht wo ich hindrücken sollte und wie. Die Pressphase zog sich gefühlt unendlich in die Länge und ich habe kaum richtige Erinnerungen daran. Ich weiß nur, dass ich andauernd auf dem Rücken liegen sollte und sich nichts tat. Irgendwann wurde ich deutlich darauf hingewiesen, dass ich mich jetzt anstrengen müsse, ich musste mich über dem Bett an einem Tuch festhalten und die Ärztin legte sich unter der Androhung gleich eine Saugglocke zu verwenden auf meinen Bauch und drückte mit. Ich bekam zusätzlich einen Dammschnitt, der mir sehr weh tat und dann wurde mit aller Kraft mein Kind aus mir herausgepresst. Ich war wie in Trance und bekam nicht alles wirklich mit und kann daher auch nachträglich nicht mehr die Zeiten einschätzen. Plötzlich hieß es, der Kopf sei zu sehen, ob ich fühlen wolle. Ich wollte nicht. Dann war der Kopf da und die Schultern steckten noch in mir. Dies fand ich besonders schmerzhaft, da der Druck sehr groß war. Dann war mit der nächsten Wehe

endlich mein Kind da. Geburtszeitpunkt 0:22 Uhr, also 4,5 Stunden. Es hieß, sie habe den Kopf neugierig hin und her gedreht und sich alles genau angeschaut. Sie wurde mir auf die Brust gelegt und ich konnte es nicht fassen, dass das nun mein Kind war. Die Geburt der Plazenta merkte ich kaum. Ich war nur so furchtbar erleichtert, dass es vorbei war. Es war ein wahnsinnig ungewohntes Gefühl, dieses feuchtwarme nackte Baby auf mir zu haben und in diese dunklen Augen zu schauen. Ich war stolz, dass ich ohne PDA und Schmerzmittel irgendwie alles überstanden hatte (dafür war keine Zeit). Leider musste ich plötzlich husten. Dann merkte ich wie mir schlecht wurde. Das sagte ich noch und schon ging alles ganz schnell. Die Ärztin, die gerade dabei war mich zu nähen (was ich auch spürte) begann umgehend mich auszuschaben weil sie dachte, es seien Plazentarestes geblieben. Mein Mann wurde mit unserer Tochter in eine Ecke gesetzt, es kamen mehrere Ärzte und Hebammen mit Reanimationskoffer etc. hereingestürmt und alle versuchten (davon merkte ich kaum etwas, ich war weggetreten), die Blutung zu stoppen. Es stellte sich im Nachhinein heraus, dass durch das Husten die Gefäße aufgegangen waren wie ein Wasserhahn und das Blut einfach so herauslief. Der Blutverlust war hoch und ich kam knapp an einer Transfusion vorbei. Ich musste noch eine Weile im Kreißsaal liegen und wurde nachts gegen vier Uhr mit meinem Mann in das Familienzimmer gebracht. Die ersten Tage konnte ich mich kaum rühren und war schrecklich matt und überfordert aufgrund des Eisenmangels, klappte auf der Toilette zusammen und hatte Schwierigkeiten zu sitzen aufgrund der Geburtsverletzungen und einer ausgeprägten Analvenenthrombose. Glücklicherweise funktionierte dank meiner kompetenten Hebamme das Stillen gut und nachdem wir nach 6 Tagen endlich nach Hause konnten begann langsam die Zeit der Eingewöhnung. Mein Mann und ich hatten große Schwierigkeiten uns an die neue Situation zu gewöhnen, waren völlig überfordert und gestresst, übermüdet und ahnungslos, wie wir mit diesem süßen, wunderschönen Baby, das ständig schrie, zurechtkommen sollten. Das alles änderte sich mit der Zeit, es wurde von Tag zu Tag einfacher. Wir kamen immer besser zurecht und heute haben wir eine gesunde, wunderbare vierjährige Tochter, die uns viel Freude bereitet. Ich hatte lange mit dem schwierigen Start zu kämpfen und auch meine „Muttergefühle“ entwickelten sich erst mit der Zeit. Auch hier weiß ich heute, dass das nicht ungewöhnlich ist. Nun erwarten wir unser zweites Kind. Ich habe mir vorgenommen möglichst keine Einleitung machen zu lassen, da meine Hebamme mir sagte, eine natürliche Geburt wäre so nicht abgelaufen. Ich habe einen neuen Kurs gemacht und kann nun besser einschätzen, welche Phase wann kommt, woran ich sie erkenne und wie ich mich verhalten muss. Ich habe mit vielen anderen Müttern gesprochen und von den meisten mit Einleitung ähnliche Berichte gehört. Ich habe nun Erfahrung mit einem Baby und denke, dass mich das nicht mehr so überfordern wird wie beim ersten Mal. Ich bin zuversichtlich, dass es diesmal nur besser laufen KANN!

GB79

Die erste Einleitung vor einer Woche hatte nichts gebracht. Ich hatte 2 Tage Wehen. Doch der Erfolg blieb aus. Am 9.7. sollte ich zum zweiten mal zur Einleitung ins KH.Geburt einleiten: Das Gel wurde gelegt. Ich bekam morgens Gel eingelegt und durfte wieder aufs Zimmer gehen. Nach ungefähr drei Stunden kamen die Wehen im Abstand von 3 Minuten. Daraufhin bekam ich nochmal das Gel am Nachmittag. Das ganze zog sich bis 5 Uhr morgens. Doch plötzlich war alles vorbei. Keine einzige Wehen mehr, aber dafür eine schmerzende Nacht ohne Auswirkungen auf den Muttermund. Am 10.7 wurde mir um 8:45 Uhr dann das 24-Stunden-Tampon gelegt. Erst war noch alles ganz ruhig. Ich wollte sogar nochmal schlafen. Das ging dann allerdings nicht mehr. Um etwa 20 Uhr, ich war gerade beim CTG gewesen, kamen von 0 auf 100 so schlimme Wehen, dass ich nicht wusste wohin mit mir. Ich bekam auf einmal ein starkes Verlangen auf Toilette (groß :)) zu gehen. Mit einem Schwung löste sich auch der Schleimpropf. Da wusste ich: Jetzt wird's ernst! Trotzdem wurden wir wieder weg geschickt und sollten in zwei Stunden wieder in den Kreißsaal kommen. Als ich zurück ins Zimmer ging, ging nichts mehr. Ich wusste, ich muss zurück in den Kreißsaal und vorher irgendwie duschen. Mein Freund half mir dann beim Duschen, Anziehen usw., denn alleine war ich nicht mehr in der Lage. Während dem Duschen musste ich mich auch dreimal richtig schlimm übergeben. Zurück im Kreißsaal hing ich erstmal über der Kloschüssel. Ich musste wieder schlimm erbrechen. Dann, am CTG, fragte ich nach einem Schmerzmittel und bekam dann irgendein Opiat, was einen so ein bisschen wie betrunken macht. Die Hebamme untersuchte mich und zog das Tampon. Der Muttermund war 1 cm auf. Sie fragte, ob ich eine PDA haben will. Mir war gar nicht bewusst, dass das so früh schon möglich ist. Ich willigte ein. Innerhalb von 15 Minuten kamen drei Anästhesisten ins Zimmer gestürmt. Das war so gegen 22-23 Uhr. Sie haben meinen Freund rausgeschmissen und fingen an. Mir war schon vorher schlecht wegen Kreislaufproblemen. Sie mussten acht oder neun mal stechen. Das weiß ich, weil ich jetzt Narben davon habe. Ich habe sie mittlerweile gezählt. Zwischendurch dachte ich, hinter mir sitzen einfach irgendwelche Idioten (sorry) ohne Erfahrung die einfach drauf los stechen. Da es ja mehrmals nicht geklappt hat, wurde ich ein paar Mal angeschrien, dass ich mich nicht richtig entspanne und keinen richtigen runden Rücken machen würde. Da unterbrach ich sie und sagte: „Moment bitte, da kommt eine Wehe. Da kann ich nicht ruhig sitzen bleiben.“ Darauf wurde nicht eingegangen. Ich war ganz verzweifelt. Auf einmal griff der eine von hinten fest mit seiner Hand an meine Halswirbelsäule und Schulter und drückte diese fest nach unten. In dem Moment war mir alles egal. (Ich hätte mir auch die Spritze

vom Affen setzen lassen, Hauptsache es hilft!) Irgendwann hat es dann geklappt. Die Schmerzen wurden etwas besser auf der rechten Seite. Die PDA war noch nicht richtig gesetzt werden. Gegen Mitternacht ist meine Fruchtblase geplatzt. Der Muttermund war bei 4 cm. Um 2 Uhr war er 8 cm offen. Die Schmerzen waren relativ gut auszuhalten. Um ca. 4:45 Uhr sagte die Hebamme: „So, der Muttermund ist fast vollständig auf. Sie müssten jetzt an den Wehentropf damit es weiter geht.“ Nach ca. 5-10 min waren die Wehen wieder so: Von 0 auf 100 und so furchtbar, dass ich dachte, ich überstehe das nicht. Die Hebamme sagte zu mir verwundert: „Na, was ist los? Normalerweise müssten Sie nur einen Druck nach unten spüren.“ Ich entgegnete: „Ich spüre alles.“ Ich dachte es reißt mich auseinander. Die PDA wirkte nicht mehr. Ich konnte alles spüren. Kurz nach 5 Uhr fingen die Presswehen an. Ich probierte alles aus: liegen, stehen. Ich habe geschrien wie eine Verrückte. Das war so schlimm! Nach über 2 Stunden pressen und ca. 5 Nierenschalen mit meinem Erbrochenem kam dann meine Maus zur Welt. Zwischendurch schrie ich natürlich wie verrückt nach einem Kaiserschnitt und dass ich sterben werde, dass ich es nicht schaffe und dass die sie egal wie rausholen sollen. Die Kleine ist auch echt groß mit ihren 3966 Gramm und 54 cm. Man hatte mir immer gesagt, dass sie ein sehr zierliches Kind werden würde mit höchstens 3300 g. Also meine Angst vor der Geburt war echt schlimm. Ich bin ja vom Schlimmsten ausgegangen. Und es war noch viel, viel schlimmer, als ich dachte. Falls ich jemals nochmal ein Kind bekomme werde, werde ich nieeee wieder Einleiten lassen. Dann lieber einen Kaiserschnitt! Es ist keine Frage, dass es eine Erleichterung und ein sehr schönes Gefühl ist, wenn die Kleinen da sind, aber für mich war die Geburt echt ein traumatisches Erlebnis. Nie, nie wieder möchte ich so ein Horror erleben. Ich bin sehr froh über meinen kleinen Engel, aber es hätte alles auch einfach anders laufen können.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.inliebemami.de/geburtsbericht-geburt-einleiten/>

GB80

Da die Geburt des Tigers so ganz anders gelaufen ist, als „geplant“, wurde mir empfohlen, mich mit einem Geburtsbericht mit der damaligen Situation auseinander zu setzen. Der Bericht ist für mich selbst gedacht und soll mir helfen alles noch einmal Revue passieren zu lassen, was ich noch in Erinnerung habe. 35. SSW: Es ist Mittwoch, etwa 2:15 Uhr – ich muss auf die Toilette und stehe auf und mit einem Platsch stehe ich im Nassen, ein zweiter Platsch beim nächsten Schritt Richtung Lichtschalter. Ich schalte das Licht ein und bin völlig desorientiert. Ganz schön viel Fruchtwasser! Ich stehe neben dem Lichtschalter und sage laut: „Schatz,...!“ An was ich sonst noch sage, um den Tigerpapa zu wecken, kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß noch, wie er mich ratlos ansieht und fragt: „Und was machen wir jetzt?“. Ich gehe erstmal auf die Toilette, denn ich muss ja noch

Büchi & Keller

immer. Zurück im Schlafzimmer liegt der Tigerpapa mit seinem Tablet im Bett und googelt, was wir machen sollen. Ich rufe derweilen meine Hebamme an. Sie sagt zu mir, dass ich mich wieder ins Bett legen soll, noch bis in der Früh schlafen und dann nach dem Frühstück zu ihr ins Geburtshaus kommen soll. Ich erkläre ihr, dass ich jetzt unmöglich schlafen kann, und dass sich der Tigerpapa Gedanken macht wegen Infektionen, etc.. Na, dann sollen wir eben kommen. Also geht es ab ins Auto und zu ihr in das Geburtshaus. Wir parken und spazieren hinein. Ich habe Hunger, aber meine Hebamme rät mir vom Essen ab, doch ich bestehe darauf und deswegen macht sich der Tigerpapa noch auf den Weg zur Tankstelle und kommt mit Essen zurück. Ich weiß gar nicht mehr, was ich gegessen habe. Ich glaube, es war ein Weckerl. Währenddessen untersucht mich meine Hebamme und es wird ein Einlauf gemacht. Da das Geburtshaus nur drei Zimmer hat und alle belegt waren (2 Mütter mit Babys, eine Praktikantin), müssen wir im Geburtsraum bleibe. Wir sollen noch etwas schlafen und die Hebamme lässt uns alleine. Kaum ist sie weg spüre ich, wie langsam Wellen durch meinen Körper schwingen, ganz leicht, ganz sacht, aber doch deutlich spürbar, so dass an Schlaf nicht zu denken war. Mit der Uhr vor Augen ziehen sich die kommenden vier Stunden unendlich lange hin und gegen 7:30Uhr stehen wir müde auf, vor allem wegen der Aufregung. Zum Frühstück trinke ich ein paar Schlücke Tee, mehr schaffe ich nicht. Danach untersucht mich die Hebamme noch einmal und schickt uns dann spazieren. Da allgemein bekannt ist, dass man nach einem Blasensprung nur noch liegen soll, vor allem wenn das Baby noch nicht fest im Becken liegt, habe ich sie darauf angesprochen. Sie kann sich nicht vorstellen, dass es so viel Fruchtwasser war und außerdem wird das ja wieder nachproduziert. Alles nicht so tragisch! Na gut, man verlässt sich ja auf die Hebamme und so spazieren wir los. Die Wellen werden kontinuierlich stärker, aber absolut erträglich. Wir gehen noch einkaufen, gegen Mittag bitte ich aber den Tigerpapa, dass wir wieder zurück gehen. Ich spüre, dass bald die Zeit kommt, wo ich die Wehen veratmen muss. Wir gehen zurück in das Geburtshaus, mittlerweile nicht mehr ganz so locker. Die Hebamme untersucht mich wieder, doch bis jetzt hat sich noch nichts getan. Wir dürfen endlich das Zimmer der Praktikantin beziehen und ich mache es mir auf einem Ball gemütlich. Die Wehen werden stärker und regelmäßig. Ich beginne, jede einzelne Wehe zu veratmen. Dabei habe ich einen sehr guten Rhythmus gefunden und kann auch Wehenpausen gut nutzen. Der Tigerpapa massiert meinen Rücken. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir noch viel miteinander geredet haben. Als ich mich das erstes Mal übergeben muss, freutsich die Hebamme, denn dies soll ein gutes Zeichen sein, dass die Geburt voran schreitet. Um etwa 15 Uhr die nächste Untersuchung – noch immer tut sich nichts. Unsere Hebamme schickt uns daraufhin zum Treppen steigen. Die Wehenabstände werden nun sehr kurz und ich habe nur wenige Wehenpausen. Und so gehen wir die Treppen langsam auf und ab. Noch funktioniert das Veratmen der Wehen sehr gut, doch die fehlenden Wehenpausen

machen mir zu schaffen. Wir gehen zurück und ich lege mich etwas hin. Die Hebamme massiert mich. Mittlerweile habe ich mich schon öfter übergeben müssen. Ich kann keinen Schluck Wasser bei mir behalten und merke, wie meine Kraft weniger wird. Mittlerweile habe ich gar keine Wehenpausen mehr. Unsere Hebamme schlägt mir ein Bad vor. Und so gehen wir ins Badezimmer. Sie ermutigt mich, diese ganze Geburtsphase mehr zuzulassen. Ich hab keine Ahnung, ob es wirklich so war, doch ich habe in Erinnerung, dass ich mehr Schreien wollte und lasse mich von meiner Hebamme leiten. Irgendwie fühle ich mich sehr unwohl, meine Hände und Beine kribbeln. Die Schmerzen überrennen mich. Ich bin müde, kraftlos. Durch die fehlenden Wehenpausen finde ich keine Möglichkeit, irgendwie wieder Kraft zu sammeln. Ich gehe wieder aus der Wanne heraus. Leider habe ich keine Ahnung, wie lange ich gebadet habe. Danach werde ich wieder untersucht. Die Hebamme ist sich nicht sicher, ob der Muttermund entweder 3 cm offen, oder noch gar nicht geöffnet ist. Sie sagt irgendwas von einer Falte, und dass sie es nicht genau sagen kann. Daraufhin geht die Hebamme einfach. Ich frage beim Tigerpapa noch einmal nach, was sie gesagt hat. Dass sich möglicherweise noch gar nichts getan hat, will ich einfach nicht glauben. Der Tigerpapa wiederholt ihre Worte und ich verzweifle. Noch immer Mittwoch, etwa 18:30 Uhr. Wir sitzen im Auto auf dem Weg in das nächste Krankenhaus. Der Tigerpapa fährt und ich sitze hinten mit meiner Hebamme. Eine Wehe nach der andere rollt über mich, ich fühle mich leer. Ich kann mich nur noch erinnern, dass ich mich wunderte, wie der Tigerpapa so ruhig und langsam (!) fahren kann und wie die Hebamme zu mir sagt: „Wir sagen dort im Krankenhaus einfach, dass der Blasensprung erst um 5 Uhr war!“ Ich glaube, dass ich protestierte. Ich weiß es aber nicht mehr genau. Ich kann mich auch nicht mehr erinnern, was sie dann wirklich gesagt hat. Der Tigerpapa lässt unsere Hebamme und mich beim Eingang des Krankenhauses aussteigen und parkt. In diesem Krankenhaus war ich noch nie. Ich erinnere mich noch an die gefühlt ewig lange Liftfahrt, obwohl es nur zwei Stockwerke waren. Nur sehr schwer habe ich es wieder aus dem Lift geschafft. Der Tigerpapa kommt nach. Wir gehen in den Kreißsaal. Um 19 Uhr ist Schichtwechsel. Ich ziehe mich um, vermutlich habe ich Hilfe dabei und lege mich auf das Bett. Durch den Schichtwechsel sind viele Leute im Raum. Ich habe es sehr chaotisch und laut in Erinnerung. Meine Hebamme erzählt von den vorangegangenen Stunden. Der Tigerpapa liest sich die Papiere u.a mit den ganzen Geburtsrisiken durch. Er soll diese unterschreiben, da mir das nicht mehr zugetraut wird. Ich weiß aber nicht, ob er es auch gemacht hat. Die Wehen geben mir nach wie vor keine Pausen zum Erholen. Ich werde untersucht. Der Muttermund ist 3 cm offen. Sie (wer auch immer) hängen mich an den Wehentropf und es wird mir gut zuredet, dass es jetzt schneller gehen könnte. Ich habe aber bereits aufgegeben. Immer wieder habe ich gesagt, dass ich nicht mehr kann und nicht mehr will. Es wird über die PDA gesprochen. Der Tigerpapa will mir abraten, da seine Schwägerin nach der PDA unglaubliche

Probleme hatte. Doch es ist mir egal, ich kann nicht mehr! Der Arzt für die PDA kommt. Der Tigerpapa soll wieder alle Risiken unterschreiben. Er hat mir hinterher erzählt, dass er das nicht unterschrieben hat. Der Arzt lässt sich meine Situation erklären und dann kommt ein Satz von ihm, der mir noch lange in Erinnerung bleiben wird. Auch heute habe ich ihn noch ganz klar im Ohr. Mit abwertenden Ton sagt er: „Erst 3 cm und schon solche Schmerzen!?“ Die PDA wird gelegt. Der Tigerpapa macht sich große Sorgen. Doch bereits nach wenigen Minuten spüre ich Erleichterung. Der Schmerz der Wehen geht deutlich zurück auf ein leicht aushaltbares Ausmaß. Völlig kraftlos liege ich im Bett. Meine Hebamme verabschiedet sich von mir und fährt. Es ist mir in dem Moment egal. Die Zeit verstreicht. Ich kann mich hinterher nicht mehr erinnern, wie wir die kommenden drei Stunden verbracht haben. Der Tigerpapa hat mir danach erzählt, dass wir geredet haben und ich mich etwas ausruhen konnte. Aber ich habe nicht geschlafen. Mehrmals musste ich mich noch übergeben. Mittwoch 23 Uhr, der Muttermund ist geöffnet, es geht in die Endphase. Ich setze mich auf den Geburtsstuhl. Doch da ich die Presswehen kaum spüre, wird die PDA abgedreht. Innerhalb weniger Minuten sind die Schmerzen wieder da. Diesmal allerdings mit Pausen. Ich bin restlos überfordert. Mit solchen intensiven Schmerzen habe ich nicht mehr gerechnet. Niemand hat mich vorgewarnt. Die Herztöne des Tigers sinken ab. Ich muss lange Pause zwischen den Presswehen machen, damit sich unser Tiger dazwischen wieder erholen kann. Unser Tiger scheint ebenso kraftlos und müde zu sein, er hilft nicht mehr mit. Ich bekomme eine Glukose-Lösung, da ich noch immer keinen Schluck Wasser bei mir behalten kann. Die Zeit zieht sich. Wir sind alle müde. Die neue Hebamme macht Musik und bringt dem Tigerpapa Kaffee. Ich nehme immer wieder verschiedene Stellungen ein, die mir die Hebamme rät, damit sich der Tiger besser in das Becken dreht bzw. die Schwerkraft mithelfen kann. Wann immer es von den Herztönen des Tigers geht, presse ich. Freunde von uns kommen zum Krankenhaus und entführen den Tigerpapa. Es war noch immer reichlich Zeit. Der Tigerpapa kommt nach einer halben Stunde wieder. Ich rieche Rauch ! Ihn nimmt das alles sehr mit. Er raucht eigentlich seit sechs Jahren nicht mehr! Langsam geht es doch in die heiße Phase. Ich soll nach unten greifen und das Köpfchen fühlen, doch ich möchte nicht. Es bedarf noch einige Presswehen, bis unser Tiger dann letztendlich geboren ist.

Donnerstag, 1:04Uhr. Der Tiger wird auf meinen Oberkörper gelegt und zugedeckt. Er ist etwas bläulich im Gesicht. Ich kann mich nicht erinnern, ob er weint. Ich streichle seine Hand. Mein vorrangiges Gefühl ist einfach nur Erleichterung, dass alles vorbei ist. Ich fühle mich leer und müde. Die Plazenta löste sich ohne Probleme und verteilt nochmal viel Blut im Kreislauf beim spontanen Abgang. Fragt man den Tigerpapa heute nach der Situation, sagt er: „Hat ausgesehen wie auf einem Schlachtfeld!“ Meine Geburtsverletzungen werden behandelt. Danach wird der Tiger vermessen, gewogen und nochmal mitgenommen, da er immer noch etwas bläulich ist. Die

Hebamme kommt aber bald darauf zurück und die Hautfarbe hat sich normalisiert. Ich soll den Tiger anlegen. Der Tigerpapa und ich sind restlos überfordert mit diesem kleinen Wesen. Wir wissen nicht, wie wir es greifen sollen. Trotz unserer Unfähigkeit trinkt unser Tiger. Der Tigerpapa und ich bekommen noch eine Kleinigkeit zu essen. Mir wird strengstens verboten alleine aufzustehen wegen des hohen Blutverlust und ich werde mit dem Tiger in unser Zimmer gefahren. Der Tigerpapa fährt nach Hause. Ich kann mir gar nicht vorstellen, welches Gefühl das sein muss, nach solch einem Tag alleine nach Hause zu fahren. Der Tigerpapa hat auch niemals darüber gesprochen. Bald darauf kommt die Nachtschwester und spricht mich scharf an, dass ich mein Baby doch nicht nackt (bzw. mit Windel bekleidet) ins Bett legen kann und zieht dem Tiger (ich habe es fast schon grob in Erinnerung) einen Body über und geht. Etwa 4 Uhr. Der Tiger und ich sind das erste Mal alleine. Im Gang brennt Licht, es beleuchtet auch unser Zimmer leicht. Ich liege mit dem Tiger gemeinsam im Bett unter einer Decke. Im dunklen Licht schaut mich unser Tiger mit großen Augen an, er sieht zum ersten Mal seine Mama – voller Liebe, voller Neugierde. Wir haben es gemeinsam geschafft. Dieser Moment ist magisch und wird mir ewig in Erinnerung bleiben. Nach wenigen Minuten schlafen wir ein...

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.inliebemami.de/geburt-schmerzen/>

GB81

„Wenn sie einen Kopfumfang von mehr als 35cm hat tun sie sich das doch bitte nicht an“. Ich glaube ich war in der 30. SSW als meine Frauenärztin das erste Mal für einen Kaiserschnitt plädierte. Schon Wochen vorher war klar: Greta ist ein großes Kind. Ich musste (ja warum „musste“ ich eigentlich) zum großen Zuckertest und bekam eine Überweisung ins Krankenhaus: Geburtsplanung! Meine Schwangerschaft war komplikationslos, ich arbeitete bis zum Mutterschutz ohne Einschränkungen und genoss jede Minute. Warum hatten nur alle Angst vor meinem großen Kind? Meine Mutter hatte uns drei Fliegengewichte auch spontan entbunden. 3.800, 4.200 und 4.900gr wogen wir, geboren in Abständen von ca. 3 Jahren. Ich wusste, dass eine Geburt kein Spaziergang sein würde – war aber bis zuletzt positiv gestimmt und (wenn man das so sagen kann) angstfrei. 14 Tage vor ET war ich erneut im Krankenhaus zum Ultraschall, mein Mann arbeite, das Wetter war traumhaft und meine schöne Kugel prangte in einer leichten Sommerbluse – ich war glücklich. Wie immer wurde gemessen, die Ärztin schätzte Greta auf 4.000gr. und riet zur Einleitung am ET. Dann stockte sie. Ich hätte viel zu wenig Fruchtwasser und das die Kindsbewegungen abnehmen würden (hatte ich das wirklich?). Sie machte das Licht an sagte sie gebe mir 48 Stunden um mich drauf einzustellen – Mittwoch Morgen werde die Geburt eingeleitet. Ich fand mich auf dem Büchi & Keller

Parkplatz wieder. Verwirrt aber ich freute mich. Übermorgen! Der 9.7.2014 – toll Greta kommt. Am Dienstag Abend zog Deutschland ins Halbfinale ein. Mittwoch Morgen meldeten wir uns im Kreißaal. Die Chef Hebamme machte keinen Hehl daraus, dass sie nicht verstand warum eingeleitet wurde. Ich war verunsichert. Die erste Tablette bekam ich um 10.00 Uhr nochmal 2 und 14.00 Uhr. Wir gingen spazieren, der Zugang nervte. Ich wollte dass es endlich los ging. Mein Mann war noch ungeduldiger als ich es eh schon war. Der Tag verstrich, das CTG am Abend zeigte einen Wehensturm den ich nicht spürte. Einen unglaublich unsympathische Hebamme klatschte vor meinem Bauch herum weil Greta wohl schlief sie aber ein waches Baby fürs CTG benötigte. Mein Mann wurde sehr nervös. „Nein das wird heute nichts mehr, schicken Sie ihren Mann nach Hause, wir unterbrechen die Einleitung und machen morgen früh weiter“. Was??? Ich hatte eine schreckliche Nacht mit sehr wenig Schlaf. Mein Bauch war dauerhaft hart und die Kleine regte sich sehr wenig. Um 8.00 Uhr ging es weiter, 2 Tabletten und CTG, mein Mann kam, wir gingen spazieren und auf die Station zurück. Ich hatte erste leichte Wehen und Blutungen. Ich freute mich über die Blutungen und war mir sicher es geht jetzt los. Um 16.00 Uhr sollte wir zurück in den Kreißaal kommen. Um 15.30 platze meine Fruchtblase und ich wurde vollkommen überrollt von der Kraft der Wehen. Im Geburtsbericht steht „starke Wehen alle 2 min“, ich wusste nicht was mit mir geschah, sank in die Knie, übergab mich = 2 cm! Die Hebamme riet mir zur PDA. Jetzt schon? Erleichterung, ich hatte keine Angst vor der PDA, sie half. Ich sammelte Kraft, turnte am Seil und saß auf dem Ball. 21.00 Uhr = 8cm. Es ging mir gut. Die Hebamme war wenig da, es war wohl sehr viel los. Einen Bekannte aus dem Geburtsvorbereitungskurs kam mit dem Notarzt – Sturzgeburt innerhalb von 2 min im Kreißaal nebenan. Kurz vor Schichtwechsel bereitete die Hebamme Handtücher vor, unser Baby käme ja gleich sagte sie und lächelte liebevoll. Wann denn fragte ich? Ach bestimmt heute Nacht oder spätestens morgen Früh. Schichtwechsel – Stimmungswechsel. Ich bräuchte Ruhe und sollte schlafen! „Ihr Kind kommt heute nicht“. Was? Warum? Wir waren doch schon vor Stunden bei 8 cm? Naja das glaube sie eh nicht, das wären max 7cm! Mein Mann sollte sich im Kreißaal nebenan hinlegen damit er mich nicht stört (????)! Warum wir uns das gefallen ließen? Ich weiß es nicht. Ich glaube wir waren inzwischen zu verunsichert und erschöpft. Ich konnte nicht schlafen. Natürlich nicht. Ich schaute immer wieder auf die Uhr und war viel alleine. Nach ca. 3 Stunden lies die PDA nach, das kannte ich inzwischen. Der Schmerz rollte langsam heran, kein Wehenschmerz wie ich ihn vom Nachmittag kannte... Eher wie ein schrecklicher Dauerschmerz im Unterleib und Rücken. Nach 4 Stunden wurde aufgespritzt. Wenn Ich schon nicht schlafen würde, dann solle ich mich doch zumindest alle 15 min drehen. Die Herztöne von Greta gingen stark runter, die Ärztin setzen den Wehentropf, den man mir irgendwann angehangen hatte, runter und spritze einen Wehenhemmer. Einige Zeit später wurde der Tropf wieder angestellt. „Das

wird hier eh ein Kaiserschnitt“ sagte die Hebamme noch kurz vor Schichtwechsel und verlies ohne weiteren Kommentar den Raum. Gegen 6.00 Uhr kam mein Mann zurück und mit ihm auch eine neue Hebamme. Ich war erschöpft, kaputt von den Medikamenten, der PDA, der Angst um unsere Tochter und zwei Nächten ohne Schlaf. Es kam ein wenig Bewegung in den Kreißsaal, ich sollte mir meinem Mann „Äpfelschütteln“, die Schmerzmittel tauschte die Hebamme gegen etwas hömeopathisches. Damit habe sie in der Austreibungsphase gute Erfahrungen gemacht. So sagte sei es zumindest der Ärztin die zwischenzeitlich kam. Mir erklärte sie wenig, ich hatte aber auch kaum mehr Kraft zu sprechen. Dann sollte ich mitpressen. Ich hatte keine Kraft und vielleicht sogar Angst zu sagen, dass ich keine Wehen spürte also schaute ich aufs CTG um zum richtigen Zeitpunkt zu pressen. Der Schmerz war zu einem Einheitsbrei geworden, es tat weh, sehr weh! Immer und ohne Pause. Ich wurde immer wieder untersucht, irgendwas war komisch aber ich verstand nicht was los war. Ob ich mir sicher wäre dass sie in SL 1 liegen würde? Keine Ahnung!!!! Meinten Sie diese Frage nun ernst? Um 8.00 Uhr fragte ich wie weit wir vom Kaiserschnitt entfernt wären. 2 Stunden „gäbe man mir noch“. Um 10.00 Uhr und nach unzähligen schmerzhaften Versuchen der Ärztin von außen mit dem Ellbogen mitzupressen gaben sie auf. Ja sie gaben auf, nicht ich, ich wurde auch nicht gefragt. Um 10.00 Uhr verließen sie den Kreißsaal mit dem Kommentar der OP wisse bereits Bescheid und der Anästhesist käme gleich zum Aufklärungsgespräch. Bis 11.00 Uhr atmete ich ruhig und fast tonlos in meinen Schmerz, die Bitte meines Mannes mir doch endlich was gegen diese höllischen Schmerzen zu geben blieb unerfüllt. Ich hätte einen Wehenhemmer bekommen und könne keine Schmerzen haben. Ich habe in meinem Leben noch nicht einen solchen Schmerz empfunden und entschied für mich ganz ruhig dass es jetzt ok wäre zu sterben. Irgendwann ging es los. Schnell wurden mir Thrombose Strümpfe angezogen, „helfen Sie doch mal mit!“ und es ging über die Gänge im Bett in den OP! In der Schleuse liebevolle Gesichter und kurz danach die Erlösung durch die Spinalanästhesie! Um 11.31 Uhr kam Greta Lotte mit 3.800gr und 51cm als Sternengucker auf die Welt! Vor wenigen Wochen ist sie 2 Jahre alt geworden.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://blogprinzessin.de/2016/10/28/geburtsbericht-von-nora-und-greta/>

GB82

Mitte Februar 2012 besuchten mein Mann und ich ein Konzert in Hamburg und fuhren tags drauf noch bei meinen Eltern in Niedersachsen vorbei, übernachteten dort. Am nächsten Morgen stand ich auf, ging ins Bad und brach auf dem Rückweg zusammen. Diagnose: Rupturierte Ovarialzyste –
Büchi & Keller

eine Zyste am Eierstock war eingerissen, ich hatte massiv viel Blut im Bauchraum. Nach einer Not-Bauchspiegelung wurde ich am nächsten Tag nach Hause entlassen (mein Mann ist Allgemeinmediziner, ich war also gut versorgt). Drei Wochen später fand eine geplante Konisation statt – Krebszellen am Gebärmuttermund wurden via Laser entfernt – die Hystologie fand zum Glück keine bösartigen Marker. Alles in allem keine sonderlich guten Voraussetzungen und doch hielt ich Mitte April einen positiven Schwangerschaftstest in der Hand. Mein Mann hatte mir kurz vorher einen Heiratsantrag gemacht – wir verlegten unsere Hochzeit ins Jahr 2012 vor (ich will nie wieder eine Hochzeit in sechs Monaten planen!) und heirateten, als ich im 8. Monat war. Der errechnete Termin war der 26.12. Am 23.12. gönnten wir uns griechisches Essen. Wir hatten Freunde und Familie über die Feiertage eingeladen und genossen unsere Zweisamkeit und die Ruhe. Ich trank ein halbes Glas Wein. Gegen 22 Uhr rollte ich mich ins Bett (wirklich!) und schlief tief uns fest. Um 1 Uhr ging ich zur Toilette, um 2:00 Uhr wachte ich auf und musste wieder. Ich war wütend, schon wieder raus zu müssen. Auf der Schüssel angekommen war nach dem ersten „Platsch“ klar, dass das wohl die Fruchtblase war. Ich überlegte, was ich nun machen soll – ich würde ja auf dem Weg ins Schlafzimmer alles vollkleckern?! Also blieb ich erst mal sitzen – 15 Minuten. Dann klemmte ich mir ein Handtuch zwischen die Beine und watschelte zu meinem Mann. Die Fruchtblase ist geplatzt – Das wollen wir ja mal sehen Es entspann sich folgende Konversation: Ich: „Schatz?“ Er: „Hmm?“ Ich: „Wach bitte auf. Die Fruchtblase ist geplatzt.“ Er: „Mmm... Woran machst du das fest?!“ Ich: „...?!“ Er: „Na okay. Ich gehe mal duschen.“ Ich: „...?!“ Er ging duschen. Ich rief im Kreißaal an, packte die letzten Sachen in die Tasche und hatte die ersten Wehen. Ich war völlig euphorisch, freute mich, war ganz aufgeregt – positiv gestimmt und dachte ganz lapidar bei mir „Wenn das die Wehen sind, mache ich das easy“. Haha. Wir kamen etwa eineinhalb Stunden nach platzen der Fruchtblase im Kreißaal an, es wurde untersucht, ein CTG und ein Ultraschall gemacht. Die Nachthebamme hatte mir am Telefon nicht geglaubt, dass es Fruchtwasser sei, was ich verloren habe; stimmte mir dann aber zu, als ich scheinbar den Rest verlor und ihre Schuhe tränkte. Es war alles okay, (Ultraschall ergab ca. 3600g, CTG verzeichnete Wehen, Muttermund minimal geöffnet) wir wurden im Familienzimmer einquartiert und ich sollte noch etwas schlafen. Das konnte ich nicht mehr, wir liefen also die Flure auf und ab. Um halb sieben sollten wir zum Kreißaal zurück kommen. Die Taghebamme stellte sich vor, sie war mir sympathisch. Sie führte eine Untersuchung durch – Muttermund 9cm. Ich höre sie sagen, das Kind sei vor dem Frühstück da. Sie bot mir ein Bad an und traf damit genau das, was ich in dem Moment brauchte. Es war wunderbar und es ging nochmal richtig voran. Man verlässt sich ja blind aufs Fachpersonal. Nach etwa 45 Minuten entschied sie, mir Schmerzmittel und Buscopan (krampflösend) geben zu wollen. Aus heutiger Sicht muss ich sagen, dass man sich ja einfach blind

verlässt – auf die Erfahrung und darauf, dass das Fachpersonal weiß, was es tut. Kaum waren die Medikamente samt eines halben Liters Flüssigkeit drin, ließen die Wehen abrupt nach. Ich entwickelte eine Wehenschwäche. Sie waren noch da, hatten nur keine Kraft mehr. In der Zeit bis 13.16 Uhr, als meine Tochter per Saugglocke geholt wurde, lag eine weitere Hebamme auf mir drauf, ich musste mich von rechts nach links drehen, durfte aber nicht vom Kreißbett aufstehen (keine Ahnung, warum!), bekam einen Dammschnitt; wurde angemault, ich würde mich anstellen und außerdem solle ich mir mal etwas Mühe geben. Mein Vertrauen war ziemlich erschüttert, als die Ärztin kam, sich knapp vorstellte, sich die Situation schildern ließ, ein paar Wehen abwartete und dann sagte: „Wir holen gleich mal die Saugglocke, bei den meisten Frauen reicht ja der Anblick und sie strengen sich dann nochmal an.“ Ich war körperlich ziemlich am Ende, mental völlig zerstört. So hatte ich mir die Geburt meiner ersten Tochter nicht ausgemalt! Das war wohl das Zweitschlimmste. Als sich nichts tat, beschloss die Ärztin, die Betäubung für die Saugglocke zu setzen. Sie musste also mit ihrer Hand samt Spritze in mich hinein, um rechts und links den Nervenknäuel zu betäuben – ja, genau DORT! Ich weiß heute noch, dreieinhalb Jahre später, wie sich das anfühlte – es war wohl das zweitschlimmste, was ich je erlebt habe. Das allerschlimmste war das Gefühl, als sie nicht darauf wartete, dass die Betäubung wirkte und die Saugglocke am Kopf meiner Tochter befestigte und dann daran riss. Sie wartete weder auf eine Wehe, noch sagte mir jemand, was ich tun soll geschweige denn erklärte mir überhaupt jemand, was jetzt passieren würde. Ich riss gegenüber dem Dammschnitt auf, ein Riss III. Grades mit Muskelbeteiligung. Und plötzlich lag sie da auf meinem Bauch – meine kleine Carlotta. Mein Christkind – immerhin war der 24.12.! Sie war blutverschmiert, schnappte nach Luft und staunte mich mit ihren großen, satt dunkelblauen Augen an. Ich war völlig überwältigt und ließ mich von Emotionen und Gefühlen mitreißen, von denen ich nicht mal wusste, dass ein Mensch sie empfinden kann. Die Plazenta kam den Medizinerinnen nicht schnell genug, ich blutete stark. Also nahm mein Mann seine Tochter (ich habe mich in diesem Moment noch einmal neu in ihn verliebt!) und ich musste mich hinhocken (jetzt durfte ich!) und in die dann noch mehr klaffenden Wunden hineinpressen. Danach dauerte es noch über eine Stunde, bis die Ärztin mich nähen wollte (ich weiß nicht, wo sie plötzlich hin war, eine andere Geburt lief gerade nicht) und bis dahin war natürlich die Betäubung nahezu weg. Sie musste nachspritzen und hat mir unglaublich weh getan. Ich habe geweint und geschrien, darum gebettelt, dass sie aufhört. Mein Mann hatte unsere Tochter auf dem Arm und rief immer nur, bat um Vorsicht, hielt meine Hand und ich merkte ihm an, wie hilflos er war. Fremdbestimmt Ich solle mich nicht so anstellen, das tue eben weh, sie könne ja ohne Betäubung nähen – ob ich das wolle. – Ich kam mir verloren vor, fremdbestimmt, als hätte man mir diese ganze Situation übergestülpt. Ich ließ es über mich ergehen, das Nähen und kuschelte mit meiner wunderschönen Tochter. Weitere Zeit später fragte

die Hebamme, ob ich duschen wolle – ja, sehr gern! Ich hatte mich allerdings überschätzt, mein Kreislauf kollabierte im Bad. Nicht überraschend, oder? Carlotta war gesund, entwickelte allerdings eine starke Gelbsucht. Sie trank nicht, schlief nur – aber das ist eine andere Geschichte. Drei Tage später weinte ich den ganzen Tag. Ich wachte auf und begann zu weinen. Während des Frühstücks, das ich nicht essen mochte, den ganzen Vormittag, über Mittag bis spät in den Nachmittag hinein. Dann bekam Carlotta die U2 und schrie so laut und herzerreißend, dass ich erneut zusammenbrach und mich vor den Raum auf ein Sofa schleppte (mein Mann war bei ihr). Ich weinte und weinte, verfluchte meinen Körper, der nur noch ein einziger Schmerz war; verfluchte diese schreckliche Geburt – ich hatte das alles doch so ganz anders gewollt! Und dann saß eine Krankenschwester neben mir, nahm mich in den Arm und hielt mich einfach nur fest. Sie sagte mir, dass das alles momentan richtig beschissen sei; dass ich so tapfer war und dass es besser wird, auch wenn ich mir das nicht vorstellen könne. Es waren nur Phrasen, aber sie halfen mir ein wenig. Bis ich erneut schwanger wurde, hat es etwas gedauert – ich brauchte lange, bis ich dieses Erlebnis verarbeitet hatte. Heute schaue ich darauf zurück und bin der Meinung, dass sowohl Hebamme als auch Ärztin die Geburt so schnell wie möglich „abgearbeitet“ haben wollten – einen ruhigen Feiertagsdienst. Ich war ihnen lange böse, habe dann aber irgendwann erkannt, dass meine Wut nichts ändert. Ich habe dieses Erlebnis gehabt und kann es nur annehmen. Es ist ein Teil von mir und ich denke, aus jeder Situation lernt der Mensch etwas. Ohne meinen wundervollen, ruhigen, liebevollen Mann hätte ich das sicher nicht geschafft. <3

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://blogprinzessin.de/2016/08/24/carlottas-geburt/>

GB83

Jonas Geburt Vor zwei Jahren (01.01.2014), war ich Hochschwanger. Um genau zu sein, befand ich mich in der 39 ssw. Morgens gegen neun Uhr wachte ich auf und ging zur Toilette. Ich erschrak mich, denn ich sah Blut in meiner Unterhose. Leichte Panik durch strömte mich und ich ging ins Wohnzimmer. Ich schaute meinen Freund an und sagt zu ihm „Ich glaube wir müssen ins Krankenhaus fahren,“. Er sprang von der Couch auf und wurde ganz blass im Gesicht. Er sagte „Geht es etwa los?„. Ich erklärte ihm was los war und nun waren wir beide etwas nervös. So viel ging uns in dem Moment durch den Kopf. War heute etwa der Tag, an dem unser kleines Wunder die Reise zu uns antritt? Bekamen wir tatsächlich ein Neujahrs Baby? Mein Freund schnappte sich meine zuvor gepackte Klinik Tasche und fuhr los Richtung Krankenhaus. Gott sei dank brauchten wir nur fünf Minuten bis dorthin. Die Schwestern nahmen uns freundlich in Empfang und brachten uns in den Untersuchungsraum. Das CTG wurde angeschlossen und ein paar einzelne Wehen

Büchi & Keller

wurden sichtbar. Ich hatte Angst vor dem, was wohl auf uns zukommen würde. War ich denn schon bereit dafür? Unser Sohn war es anscheinend. Kurze Zeit später wurde ich von einem Arzt untersucht. Er erklärte mir, das mein Muttermund noch geschlossen sei und es dem Baby gut geht. Es könnte also noch etwas dauern bis es endlich los ging. Er empfahl mir über Nacht dort zu bleiben. Darüber musste ich erst nachdenken. Ich hatte Schmerzen. Nicht nur von den einzelnen Wehen, sondern mehr von dem Nierenstau, der mich schon seit Wochen plagte. Ich war am Ende meiner Kräfte. Später kam noch eine Hebamme dazu und untersuchte mich ebenfalls. Sie war auch der Meinung, das ich lieber eine Nacht zur Beobachtung da bleiben sollte. Alle redeten auf mich ein, das es das sicherste für mich wäre. Ich war ziemlich ungehalten und weinte. Eine Diskussion folgte der nächsten und schlussendlich entschloss ich mich dazu, dort zu bleiben. Ich kam in ein zwei Bett Zimmer. Neben mir lag eine frisch gebackene Mama eines Neujahrs Baby. Sie sah so glücklich und zufrieden aus, während ich mich hingegen, mit meinen Schmerzen, Sodbrennen und Müdigkeit rum plagte. Ich konnte nicht mehr. Kommt jetzt das Neujahrsbaby? Alle meine Kräfte waren aufgebraucht und ich hoffte so sehr, daß sich unser kleiner Junge bald auf den Weg machte. Die Nacht war mehr als bescheiden. Mein Bauch wurde in regelmäßigen Abständen hart, das Sodbrennen hielt sich hartnäckig und ich hatte das Gefühl, mein Rücken bricht zusammen. Ich war so müde. Immer wieder döste ich ein, doch an Schlaf war nicht zu denken. Um drei Uhr nachts wurde ein weiteres CTG geschrieben. Wieder waren nur vereinzelte Wehen zu sehen. Auch mein Muttermund war nach wie vor geschlossen. Dieser Befund deprimierte mich. Ich verstand einfach nicht, warum sich nichts tat, obwohl ich der Meinung war, Wehen zu haben. Ich lag also die ganze Nacht wach und Wehte vor mich hin, während die frisch gebackene Mama neben mir, glücklich ihr Baby im Arm hielt. Ich war so froh als die Nacht vorbei war. Um halb sechs stand ich dann auf und ging in Ruhe duschen. Das tat wirklich gut und stimmte mich etwas besser. Die Wehen wurden weniger und ich stellte mich darauf ein, wieder nach Hause zu gehen. Es gab also doch kein Neujahrs Baby. Bis zum errechneten ET waren es schließlich noch 4 Tage. Ich packte schon mal meine Tasche und wartete auf den Arzt. Doch der kam nicht. Um circa halb acht kam die Hebamme in mein Zimmer und nahm mich mit in den Kreißaal, um ein weiteres CTG zu schreiben und mich ein weiteres mal zu untersuchen. Es waren keine Wehen mehr vorhanden dafür war der Muttermund 1 cm geöffnet. Sie sagte, das sie den Befund mit einem Arzt besprechen müsste und dann würden wir entscheiden wie es weiter geht. Nierenstau – Müssen wir die Geburt einleiten? Die Hebamme kam mit dem Chefarzt und der Oberärztin wieder und teilten mir mit, das sie die Geburt gerne Einleiten würden. Der Nierenstau war mittlerweile einfach so weit vorgeschritten, das die Ärzte der Meinung waren, sie könnten es in der damaligen Schwangerschaftswoche vertreten, diese Maßnahme durch zu führen. Sie waren auch der Meinung, das ich diese Höllen Schmerzen

nicht mehr länger aushalten musste, denn die letzten Wochen meiner Schwangerschaft, war ich fast wöchentlich in der Klinik. Dieser Nierenstau, ließ mich meine Schwangerschaft überhaupt nicht genießen. Ständig hatte ich Schmerzen, die sich kaum jemand vorstellen kann. Ich habe sehr oft darum geben, das die Geburt eingeleitet wird und manchmal sogar, dachte ich an einen Kaiserschnitt. Doch ich wurde immer und immer wieder darum geben, mein Baby so lange wie möglich im Bauch zu behalten. Natürlich wollte ich sehnlichst, das Wunder der natürlichen Geburt erleben, wenn ich die Möglichkeit dazu habe. Das einzige was mich davon abgehalten hat, darauf zu bestehen, war mein Wunsch einer natürlichen Geburt und mein ungeborenes Baby. Diese „unnatürlichen“ Strapazen einer Einleitung, waren mir zu dem Zeitpunkt, völlig egal. Meine Kräfte waren zu dem Zeitpunkt, mehr als aufgebraucht und fragte mich des öfteren, wie ich nur die Geburt durch stehen sollte. Es wurde ein letztes CTG geschrieben und ja, diese halbe Stunde, genoss ich in vollen Zügen. Ein letztes mal, hörte ich die Herztöne meines Babys. Ein letztes mal streichelte ich meinen Bauch. Ich Schloss mit meinem „alten“ Leben ab und freute mich sehr auf mein neues Leben. In diesem Moment wurde mir klar, das ich bald eine Mama sein werde. Dieser Gedanke, das ich bald mein Kind in den Armen halten werde, machte mich sehr glücklich. Gegen 8.50 kam die Hebamme, um mit der Einleitung zu beginnen. Sie legte mir ein Gel um den Muttermund und sagte „Dann schauen wir mal, wann es los geht,..“ Danach bat ich sie sofort, meinen Freund an zu rufen. Sie lachte und sagte „So schnell wird es wohl nicht los gehen. Er hat noch etwas Zeit. Versuchen Sie sich zu entspannen,..“ Sie verließ den Raum und holte sich eine Tasse Kaffee. Ich sah sie vom Bett aus an dem Tresen stehen. Keine Spur davon, das sie meinen Freund informierte! Was schreien Sie denn so? Ich kam mir da wirklich sehr hilflos vor und absolut nicht ernst genommen. Kurze Zeit später merkte ich die erste Wehe. Ach du heilige Ich bekam Panik. Da lag ich nun. Alleine im Kreißsaal! Vergessen waren die ganzen Atemübungen aus dem Geburtsvorbereitungskurs. Ich krallte mich an das Bettgitter und schrie. Bei jeder einzelnen Wehe hielt ich die Luft an und verkrampfte meinen ganzen Körper. Ich rief die Hebamme, doch sie kam nicht. Zwischen den Wehen, gab es fast keine Pausen und mein Bauch war durchgehend hart. Ich bereute es, zugestimmt zu haben, das die Geburt eingeleitet wird. Zu Spät! Wehe für Wehe schrie ich den Kreißsaal zusammen und irgendwann kam dann auch die Hebamme wieder. Sie schaute mich an und sagte „Was schreien Sie denn so? Es gibt doch gar keinen Grund dafür. Freuen sie sich doch darauf, das sich ihr Baby auf den Weg macht.“ Wäre ich in der Lage dazu gewesen, hätte ich der Dame erstmal ein paar Worte für ihren blöden Spruch gesagt und hätte das Haus verlassen. Doch ich war so was von überfordert mit der ganzen Situation, das ich nichts dazu sagen konnte. Ich fragte noch einmal nach, ob sie denn mittlerweile meinen Freund informiert hätte. Ihre Antwort war „Nein, noch nicht,..“ NEIN NOCH NICHT??? Ich fing an zu weinen und flehte sie nochmals an,

ihn an zu rufen. Die Wehen wurden immer stärker und ich hielt es einfach nicht mehr aus. Die anfängliche Freude war verflogen. Ich wollte nur noch, das es vorbei ist! Ich sah, wie sie das Telefon in die Hand nahm. Na endlich, dachte ich mir. Es verging eine ganze Stunde und mein Freund war immer noch nicht da. Die Hebamme untersuchte mich und teilte mir mit, das mein Muttermund sich bereits, innerhalb einer Stunde, um 6 cm geöffnet hatte! Puh! Ich bat sie um eine PDA, damit ich wenigstens die eigentliche Geburt meines Sohnes noch aus eigener Kraft schaffte. Ihre Antwort darauf war“ Warten Sie doch noch was ab. Sie werden die Wehen brauchen um ihr Kind auf die Welt zu bringen,,. Ich nahm meine letzte Kraft und Geduld zusammen und bestand auf diese PDA!!! Sie folgte meinem Wunsch und rief die Anästhesie an. Während ich darauf wartete, platze meine Fruchtblase. Na Super! Ich wusste was das bedeutete und noch immer war ich Mutterseelen alleine. 30 Minuten später bekam ich meine PDA und endlich war auch mein Freund da. Er sah mich an und ich fühlte mich endlich etwas sicher und geborgen. Die Hebamme wollte mich noch einmal untersuchen, doch dafür war keine Zeit mehr. Die Presswehen setzten ein. Der Muttermund war mittlerweile vollständig geöffnet und es dauerte nicht mehr lang, bis unser Baby geboren wurde. Sie sagte“ Hören sie auf zu Pressen!“ Es wurde etwas hektisch und sie rief die diensthabende Ärztin an. Doch ich konnte nicht aufhören zu Pressen. Drei Presswehen später war unser Sohn geboren! Auch wenn meine Schwangerschaft und auch die Geburt, nicht gerade schön oder perfekt waren für mich, würde ich es immer wieder tun! Ganz bestimmt, würde ich einige Dinge anders machen. Doch die ganzen Strapazen haben sich definitiv gelohnt! Unser Leben steht seit 2 Jahren Kopf. Wir haben viel geweint, herzlich gelacht, viele schlaflose Nächte gehabt, viele Stunden voller Sorgen durchlebt, bedingungslose Liebe erfahren und noch vieles mehr an Erfahrungen gewonnen! Ich bin so unendlich stolz auf meinen Sohn. Er hat uns gezeigt, was wirklich wichtig ist im Leben und dafür bin ich ihm sehr dankbar! Meine Liebe zu ihm, wird jeden Tag größer und ich möchte ihn keine Sekunde mehr missen!

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://blogprinzessin.de/2016/01/03/jonas-geburt/>

GB84

Für mich waren meine Krankenhausgeburten traumatisch. Vor allem die erste war ganz anders als ich mir das vorgestellt habe. Ich hätte gerne eine Hausgeburt gehabt. Das haben wir uns aber nicht getraut, da wir zu der Zeit 30 km vom Krankenhaus entfernt in den Bergen lebten. Ich kaufte mir also die Hebammensprechstunde von der Allgäuer Hebamme Ingeborg Stadelmann und bereitete mich voller Freude und Zuversicht auf die Geburt vor. Die Schwangerschaft war super und als ich im Krankenhaus ankam, war der Muttermund schon 3 cm weit geöffnet. Ich hatte schon die ganze Büchi & Keller

einstündige Fahrt ins Krankenhaus auf dem Land Wehen. Anders als gedacht befanden wir uns nämlich doch nicht in der Großstadt am alten Wohnort. Alle im Krankenhaus Anwesenden gingen sofort von einer Blitzgeburt aus. Entbindung im Krankenhaus Zuerst war alles gut. Ich ging in die Gebärmutter, bekam Musik und Duftlampe. Als mir aber an den Schultern kalt wurde, wollte ich aus der Wanne raus. Nicht wissend, dass ich damit mein Los beschieden hatte und damit den normalen Krankenhaus-Geburt-Rhythmus wählte. Ich wurde zu diesem (Gynäkologen-) Stuhl geführt und kam mir vor wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird. Ich hatte das Gefühl totaler Ohnmacht, mein Freund war ebenso hilflos und aufgeregt. Als die recht junge Hebamme meinte, die Fruchtblase würde jetzt zum Platzen gebracht werden, wagte ich zu widersprechen. Alles was ich darüber gelesen hatte, war negativ. Sie ging zur Ärztin und die sagte dasselbe. Ich wusste nicht, wie ich mich wehren sollte. Ich dachte, dass man der Gebärenden Zeit lassen sollte, wie lange sie eben braucht. Nachdem die Fruchtblase nun geplatzt war, wurde nichts besser. Mein Sohn, der einen großen Kopf hat, stieß nun ohne Puffer wieder und wieder auf mein Schambein. So schmerzhaft, dass ich um eine PDA bettelte. Aber liebe Frau x, sie haben es doch bald geschafft. Irgendwann kapierten auch Hebamme und Ärztin, dass es sich „bloß noch um Stunden handeln“ konnte und gaben mir die PDA. Das Trauma Angekommen waren wir im Krankenhaus um 1.30 nachts und geboren wurde unser liebes Kind gegen 11 Uhr vormittags. Mehrere Stunden war es ohne Fruchtblase, bis es mir irgendwann doch gelangen ihn – mit Dammriss – herauszupressen. Nach einigen Stunden wurde er mir weggenommen – Neugeboreneninfektion. War daran wohl die Zeit ohne Fruchtblase schuld? Das ist zumindest meine Meinung. Die folgende Woche in der Klinik war richtig schlimm. Da wir auf der Intensivstation waren wegen der Antibiotika und der Infektion mussten wir uns auch deren Gepflogenheiten und Regeln unterwerfen. Das Kind musste vor und nach jedem Stillen gewogen werden, auch wenn es dann wieder aufwachte. Sicher wichtig bei Frühchen und Babys die zu wenig trinken. Mein Wonneproppen wog von Anfang an 3.700 g und schmatzte beim Trinken an der Brust, weil er die viele Milch gar nicht schnell genug wegschlucken konnte. Erst nach Tagen hatten die Schwestern erbarmen und erließen mir die Wiegepflicht, die angesichts dieses gut genährten Kerlchens geradezu wie pure Ironie anmutete. Endlich durften wir heim und alles wurde besser. Dennoch blieb unser Schatz für 3 Monate lang ein Schreikind. Tagsüber war er glücklich und zufrieden bis es 18 Uhr wurde. Dann weinte er drei Stunden lang und nichts konnte ihn vom Schreien abhalten. Ich lasse diesen 1. Teil meiner Geburtserfahrung jetzt einfach so offen stehen. Sie enthält meine Meinung und meine persönlichen Empfindungen. Ich beschreibe darin das, was ich bei meiner ersten Geburt gefühlt habe. Das mich diese Erfahrung traumatisiert hat, habe ich erst in den Wochen nach der Geburt gemerkt. Erneut verarbeitet und reflektiert habe ich das Erlebte, als ich dann nur 10 Monate später wieder schwanger war und mich

auf eine Zwillingsgeburt vorbereitete. 16 Monate nach unserem starken Erstgeborenen haben wir unsere Zwillinge per Kaiserschnitt begrüßen dürfen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://babytalk.world/warum-ich-mir-so-sehr-eine-hausgeburt-gewuenscht-haette/>

GB85

Die Geburt meiner Maus war sehr unschön und ich weine noch sehr oft, wenn ich daran denke. Kontrollgang zum Frauenarzt Es fing an, dass ich zu den regelmäßigen Kontrollen zum Frauenarzt ging. Alles war supi bis ich nach einem CTG den Arzt verließ und im Treppenhaus ausrutschte und die Treppe herunterstürzte. Ich hatte schmerzen. Ich schrie. Keiner hörte mich. Ich schleppte mich wieder hoch zum Arzt und schilderte was gerade passierte. Ich weinte und sollte mich ins Wartezimmer setzen. Nach ca. 30 Minuten warten ging ich wieder nach vorne und sagte ich habe schreckliche Schmerzen im Bauch. Ob mir bitte jemand einen Krankenwagen rufen könnte. Nein ! Der Arzt kommt gleich. Er kam auch schon um die Ecke und bat mich ins Untersuchungszimmer. Ultraschall . Meine kleine Maus war im Stress. Was genau konnte oder wollte er mir nicht sagen. Er sagte; sie sei zu klein und wurde wohl nicht genug versorgt. Ich war zuvor nur zum CTG da. Wie ins Krankenhaus kommen Er sagte ich soll ins Krankenhaus, er macht mir jetzt eine Überweisung fertig. Aber wie soll ich da hin kommen? Ich kann so kein Auto fahren! Ich hatte Schmerzen! Das müsste ich jetzt selber klären, war seine Antwort. Na toll. Ich rief meinen Mann an (führerscheinlos) er solle jemanden anrufen, der mich JETZT abholt und ins Krankenhaus fährt. Dies geschah auch sehr schnell. Angekommen im Krankenhaus hieß es Formulare ausfüllen. Ich wurde auf ein Zimmer gebracht und ein Arzt sollte gleich kommen. Mein Mann packte meine Kleidung etc. in den Schrank. Eine Schwester kam und war verduzt, was ich hier mache. Sie sagte, ich soll draußen warten. Hä, warum das denn jetzt. Der Arzt kam und fragte mich, warum ich draußen stehe. Ab in den Kreißaal Ich wurde in den Kreißaal geschoben. CTG. 1 1/2 tage lag ich am CTG. Tag wie Nacht. In einem kleinen Raum der aussah wie eine Abstellkammer. Ich musste öfter den Raum frei machen, weil andere Schwangere auch ans Gerät mussten. So stand ich öfter stundenlang im Flur. Total übermüdet. Ich konnte nicht schlafen. Es war irgendwann morgens. Ich hatte 2 tage schon nix gegessen ... Man brachte mir einfach nichts. Mein Mann war inzwischen zu Hause und musste sich um die anderen zwei Kinder kümmern. Irgendwann kam ein Arzt herein und sagte, wir machen jetzt in 15 Minuten den Kaiserschnitt. – Bitte was?! Warum? Nein! Ich rief meinen Mann an der sofort zu mir ins Krankenhaus eilte. Meiner Kleinen gehts gar nicht gut. Sie bewegt sich nicht mehr und ihr Herz ist sehr schwach. Ich zitterte und weine. Ich will nicht, dass sie stirbt. Mir geht so viel

Büchi & Keller

durch den Kopf. Ich zitterte so stark das ich nicht reden konnte. Ich hyperventilierte. Zwei Schwestern brachten mich in den OP-Saal. Was passiert jetzt? Was muss ich machen? Lebt sie noch? Was wenn nicht? PDA musste gemacht werden, sie versuchten in meinen Rücken zu stechen. Ganze 12 mal. Es gelang ihnen nicht. Ich zitterte zu sehr. Ich wurde angeschrien, ich solle gefälligst still halten! Wie? Ich hatte Angst! Keiner sagte mir was jetzt passiert. Ich kotzte nun auch noch alles voll. Entschuldigte mich und weinte. Ich wurde in einen anderen OP-Saal gebracht. Ich musste laufen. Es ging nicht, weil ich so stark zitterte. Ich brach zusammen. Im anderen Saal angekommen. PDA versuch Nr. 13. Es klappte. Aber auch nur weil vier Schwestern mich so stark festhielten, dass ich auch aufhörte zu zittern. Ich wurde jetzt erst an einen Tropf gelegt, was mich etwas beruhigen sollte. Ich war total benebelt. Die PDA wollte nicht wirken Ich wurde wieder klar im Kopf als sie sagten 'so, es geht jetzt los , ... Aber ich fühlte doch noch alles! Stopp! Der Arzt glaubte mir nicht und piekste mir in den Bauch und fragte, ob ich es spürte. Ja verdammt! Es tat höllisch weh! Es wurde etwas gewartet. Bis dann die Betäubung wirkte. Sie schnitten mich auf und drückten auf meinen Brustkorb. Warum so fest?! Ich keuchte, da ich keine Luft bekam. Ich war weg. Ohnmächtig und bekam nix mehr mit. Ich wachte dann auf und meine kleine Maus weinte und schrie. Ich weinte mit. Sie lebt! Sie ist da! Eine Schwester hielt sie mir ins Gesicht. Gibt sie mir! Nein! Sie wurde weggebracht auf die Säuglingsstation. Ich wurde zusammengeflickt und in ein Zimmer geschoben in dem ich sofort unter Schmerzen einschlief oder wieder ohnmächtig wurde? Ich weiß es nicht. Am nächsten Morgen Am nächsten Morgen bin ich wieder wach geworden. Ich hatte Schmerzen und musste zugleich 🍑 Pippi machen. Ich rief die Schwester. Die zeigte mir, wie ich am besten aufstehen sollte. Ich ging auf Klo. Die Schwester war wieder weg. Na toll. Ich kann nicht drücken. 🧠 Ich kann nicht! Aber ich muss doch 🍑. Ich drückte auf den Notfallknopf und rief die Schwester, ich kam nicht mehr vom Klo. Scheiße wie peinlich. Die Schwester kam und schnauzte mich an, dass dies nur ein Notfallknopf ist. Na, wenn das kein Notfall ist? Ich fragte, wann ich meine Tochter sehen könnte. Ja später. Sie werden dann hochgebracht auf die Säuglingsstation. 2 Stunden passierte nix. Ich fragte mehrmals nach. Drehte mich unter Schmerzen vom Bett und ging langsam, Schritt für Schritt alleine vom ersten in den zweiten Stock. Ich wollte einen Fahrstuhl nehmen, doch diese waren gerade besetzt von den Essenwägen. So nahm ich die Treppe. 30 Minuten brauchte ich. Aber ich hab es geschafft. ALLEINE. Ich wollte ja schließlich meine Tochter sehen. Oben angekommen, sah ich sie nicht, aber ich wusste, wo sie lag. Ich konnte sie an ihrer Stimme erkennen. Mein Wunder! Mein kleines Mäuschen. Sie ist so wunderschön ...

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://babytalk.world/gewalt-unter-der-geburt/>

GB86

Ein sehr bewegender Bericht zum „Roses Revolution Day“ am 25. Nov. Ein Baby zur Welt zu bringen, ist eine Grenzerfahrung – ein Akt voller Hingabe – ein entblättern seiner Selbst. Ich habe am eigenen Leib erfahren müssen, wie sich Gewalt in der Geburtshilfe anfühlt und möchte diese Erfahrung mit euch teilen. Ich war bereits im Zimmer indem das CTG geschrieben wurde, als sich die neue Hebamme nach dem Schichtwechsel vorstellte. Es war genau die Hebamme, der ich Wochen zuvor meine Vorstellungen meiner Geburt erläutert hatte. Sie wusste also Bescheid über meine sanfte Hypnobirthing Geburtsvorstellung ohne Hebamme, ganz für mich alleine sein, mit meinem Partner, in Ruhe. Die ersten Stunden wirkten entspannt. Ich konnte die Wellen gut veratmen und hatte kaum Schmerzen. Ich wurde in Ruhe gelassen und konnte mit meinem Partner alleine im Kreissaal entspannen. Die Wellen wurden von Stunde zu Stunde intensiver und ich fühlte mich immer wieder durch das Eintreffen der Hebamme sichtlich unwohler. Ich hatte schon extreme Schmerzen und gab mich den Wellen vollkommen hin. Immer wieder wurde nach dem Muttermund getastet und immer und immer wieder betonte sie, dass sich nicht wirklich was getan hat. Sehr motivierend nach 15 Stunden Schmerzen. Ich saß auf der Toilette und konnte aufgrund der heftigen Wellen nicht mehr ohne Hilfe aufstehen. Die Hebamme kam in die Toilette und fand mich weinend vor. Sie half mir beim Aufstehen. Das Blut lief mir an den Beinen hinunter und ich war einfach nur entkräftet. Sie sah mich an und sagte: „Da haben Sie jetzt ihre tolle, schmerzfreie Geburt, die die immer davon reden, wie schön das ist, sollten sich mal einen Tag hier zu uns stellen.“ Ich bejahte, damit ich sie nicht noch genervter machte als sie eh schon war und brach erneut in Tränen aus. Sie brachte mich zum Bett. Trotz Schmerzen voller Vorfriede Nun hatten wir wieder mehr Ruhe. Ich genoss diese Stunden sehr, obwohl ich extreme Schmerzen hatte. Die Momente als Paar, voller Vorfriede auf unsren Sonnenschein. Ich bat meinen Partner mir den Gymnastikball zu geben, damit ich das Becken leichter kreisen konnte. Als plötzlich die Ärztin rein kam und ganz empört war, was ich den hier mache. Das sieht wackelig aus und ich sollte mich sofort hinlegen und den Ball weglegen. Ich war schockiert. Konnte aber aufgrund der Schmerzen keinen klaren Gedanken fassen und tat was sie verlangte. Wieder wurde nach dem Muttermund geschaut. Ich fühlte mich so hilflos und allein. So unverstanden und klein. Ich hielt noch 5 Stunden durch. Danach merkte ich wie nervös die Ärztin wurde- sie hatte den OP Kittel bereits an und flüsterte der Hebamme zu ob sie schon mit mir gesprochen hätte. Sie verneinte, klopfte mir auf den Rücken und lachte,,: ach die schafft das schon! Ich wusste, sie wollte mit Absicht, dass ich noch etwas länger was von meiner „schmerzhaften,, Geburt hatte. Ich war am Boden zerstört. So hatte ich mir die Geburt nicht vorgestellt So hatte ich mir das alles auf keinen Fall vorgestellt. Wieder ließen sie uns alleine im

Zimmer und ich konnte verschlafen. Nach 24 h Leid kam plötzlich die Ärztin herein und forderte mich auf, mich zu melden, wenn die nächste Wehe käme. Ich lag im Vierfüßlerstand da und dachte, sie wolle einfach nur schauen, wie ich mit den Wellen fertig wurde. Als die nächste Welle kam, führte sie ohne jegliche Warnung ihre ganze Hand in mich und tastete nach dem Muttermund. Ich schrie vor Schmerzen und bat sie sofort aufzuhören. Drehte mich um und schrie, dass ich nicht mehr kann. Ich fühlte mich, als hätte ich all meinen Stolz verloren, nackt und um mein Frau sein beraubt. Vergewaltigt und bloßgestellt. Sie sah mich an und meinte: „Es wäre Zeit für einen Kaiserschnitt, aber die 24 Stunden Schmerzen waren halt jetzt umsonst, der Kleine rutscht einfach nicht ins Becken.“ Als Mama versagt Ich war schockiert! Wie eiskalt sie mir erklärte, dass ich jetzt als Mama versagt hätte. Ich wollte einfach nur meinen Sohn haben und in diesem schmerzhaften Moment war es mir egal wie. Ich unterschrieb den Zettel für den Kaiserschnitt und ließ mich in den OP fahren. Als ich da so auf dem OP Tisch lag, konnte ich einfach keinen klaren Gedanken mehr fassen und wollte einfach nur, dass dieser Tag eine Ende hat und ich endlich mein Kind in den Armen halten kann. Ich bekam die Betäubung und sie erklärte mir, was sie jetzt genau machen. Plötzlich passierte das, wovor wohl alle Mamas vor einem Kaiserschnitt Angst haben. Ich schrie drei Mal AUA , denn ich spürte, wie sie meine Bauchdecke aufschnitten. Es tat höllisch weh, aber niemand interessierte sich dafür. Sie sagte nur: Ich kann jetzt nicht mit dem Schneiden aufhören und machte weiter. Gott sein dank wurde ich dann in Narkose gelegt. Das für mich so unvorstellbare war, dass im Geburtsbericht angeführt wurde, dass ich so aufgebracht war und deshalb in Narkose gelegt wurde. Ich bin heute noch extrem verletzt über diese falsche Behauptung. Nach dem Aufwachen konnte ich nur kurz meinen Sonnenschein sehen, bevor ich 3 Stunden auf der Intensivstation lag. Wieso, weiß ich bis heute nicht. In der Zwischenzeit hatte mein Lebensgefährte unseren Sohn alleine und niemand erklärte ihm, was mit mir los sei oder wo ich bin. Als ich dann ins Zimmer kam und endlich meine Sohn und Lebensgefährten sah, vergas ich alles, was in den letzten Stunden passiert war. Bis zu diesem Niederschreiben, hatte ich diesen Schmerz verdrängt Erst jetzt keimt sie auf – die Traurigkeit über diese Geburtserfahrung. Ich habe die Gefühle anfangs verdrängt. War so überglücklich diesen Sonnenschein zu haben – dass ich vergaß, wie schlimm diese Geburt für mich war. Ich bin traurig und wütend. Traurig, weil ich mein Kind nicht ohne Hilfe auf die Welt bringen konnte. Wütend, dass ich nicht Frau genug war in diesen Stunden klar meine Wünsche zu äußern. Dieser Tag sollte der schönste in meinem Leben werden und er wurde der schlimmste. Jede Frau hat das Recht auf eine schöne Geburt und keine Frau sollte so etwas erfahren müssen. Was wir bei der Geburt leisten sollte mit Respekt behandelt werden. Eine Geburt ist ein Prozess, in dem wir uns vollkommen hingeben – alle unsere Hülle fallen lassen müssen und in die Tiefen des Schmerzes hinabsteigen, um danach das Glück auf

Erden zu sehen. Mir wurde der schönste Moment genommen und ich werde diesen nie nachholen können. Ich werden lernen müssen nicht nur mit der äußerlichen Narbe , sondern auch mit der innerlichen leben zu müssen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://babytalk.world/horrorgeburt-gewalt-unter-der-geburt/>

GB87

Wir dachten, wir hätten noch 5 Tage bis zur geplanten Entbindung, doch Püppilotta sah das wohl nicht so und wie es nun mal so ist, kommt es im Leben gerne anders als man denkt. Herztöne zu schnell Am Morgen eines lange geplanten Kontrolltermins erhielten wir beim CTG die unschöne Nachricht „Die Herztöne sind zu schnell“. Das Püppilotta hatte Stress! Zur Sicherheit sollte das CTG nach mehreren Stunden nochmals wiederholt werden, aber auch da war es nicht besser, und damit die Einweisung ins Krankenhaus unausweichlich. Einweisung ins Krankenhaus Aber doch nur zu Beobachtung, damit man im Notfall schnell eingreifen kann, dachten wir zumindest. Also packten wir die Taschen, und fuhren ein wenig scherzend in die Klinik unserer Wahl. Dort angekommen kam dann CTG Nummer 3 an diesem Tag. Und zwar fast eine Stunde lang. Püppilottas Papa und ich machten uns ständig drüber lustig, was wohl wäre, wenn sie jetzt entschieden, Püppi direkt zu holen. Doch das nur, WEIL WIR TOTAL SICHER WAREN, dass wir bis zum ET auf der Station bleiben würden. Nach dem CTG wurde ich dann in ein Zimmer gebracht. Und plötzlich kam meine Hebamme mit THROMBOSESTRÜMPFEN. „Also, doch sofort ein Kaiserschnitt?“ Aber die Frage konnte sie nicht eindeutig beantworten, sie sollte nur vorsichtshalber schon einmal alles vorbereiten. Kurze Zeit danach kam der Narkosearzt. Und machte sich über mich lustig. Er fragte mich spöttisch, wie gefährlich eine PDA ist. „Na, zählen Sie doch mal die Nebenwirkungen auf.“ Ok, ich realisierte: Jetzt geht es los! Wir wurden runter in den OP Bereich gebracht. Verlegung in den OP Und der arme Püppipapa musste erst mal warten und sich OP tauglich anziehen. Ich wurde auf den OP Tisch gesetzt und den Katheter gelegt bekommen. Alle waren ziemlich wortlos und etwas genervt, da es bereits die elfte Geburt an diesem Tag war. Und zeitgleich ein EM-Deutschland Fußballspiel lief. Das machte es mir nicht gerade leichter. Und dann kam der Narkosearzt in den OP-Saal. Derselbe, der so unfreundlich beim Aufklärungsgespräch war. Aber siehe da: Auf einmal war er richtig nett. Und die OP-Pfleger waren auch sehr nett. So konnte ich mich vorerst etwas entspannen. Die PDA selber hab ich kaum gemerkt. Und davor hatte ich doch sooo Angst gehabt. Anschließend ist erst mal mein Kreislauf weg gekippt. Auch völlig normal, sagte der Narkosearzt. Ich dachte wirklich ich speie gleich neben den OP-Tisch, was ziemlich schwierig geworden wäre, denn ich war wie auf einem Kreuz festgebunden und konnte mich nicht bewegen. Aber er sollte

Büchi & Keller

Recht behalten: Es wurde besser. Und dann kam auch endlich der umgezogene und aufgeregte Papa von Püppilotta. PDA wirkte nicht Er streichelte die ganze Zeit meinen Kopf. Als die Ärzte anfangen, an meinem Bauch zu hantieren, fühlte ich unglaubliche Schmerzen. Mir wurde gesagt, das könne gar nicht sein, ich sei einfach zu sensibel. Mir wurde wieder total schlecht und schwarz vor Augen. Ich bekam noch alles mit, die PDA wirkte scheinbar noch nicht richtig. Aber dann auf einmal, nach einer gefühlten Minute, meinte Püppis Papa, sie ist wäre raus! Aber ich hatte gar nichts gehört! Da kam Panik hoch: Warum schreit sie nicht? Die Hebamme lief flott mit Püppi zur Babystation, und dann nach einer gefühlten Ewigkeit: endlich ein „Wuuuäääh“. DA WAR UNSER BABY! Dann wurde sie mir ganz kurz vors Gesicht gehalten, aber ich konnte kaum was sehen, weil ich schon wieder mit dem Kreislauf zu kämpfen hatte. Und dann war Püppi weg. Einfach fort. Sie sollte an das EKG, nur zur Sicherheit. Und ich musste zurück auf die Wöchnerinnenstation. Doch ich muss doch mein Baby in den Arm nehmen!!! Ich war nur noch am weinen. Nach einer halben Stunde im Aufwachraum, in der der Narkosearzt sich wirklich lieb mit mir unterhalten hatte, wurde ich dann mit Püppilottas Papa in den Kreißsaal gefahren. Irgendwie sau ironisch, denn ohne Baby war es dort so schrecklich einsam. Und ich musste wieder weinen. Um 1 Uhr morgens kamen wir dann aufs Zimmer zurück. Man hätte uns im Kreißsaal vergessen, erzählte uns die Nachtschwester, die mich bereits gesucht hatte. Ich kam in ein Dreibettzimmer. Obwohl uns in den Informationsstunden immer erzählt wurde, dass es das nicht gäbe. Hier war es extrem eng. Und Püppis Papa konnte als frischgebackener Papa und total müde nach Haus fahren. Schmerzen wurden wieder stärker Natürlich ließ so langsam die Wirkung der PDA nach. Und ich klingelte, um nach Schmerzmittel zu fragen. Die Schwestern kamen mit einem Zäpfchen, und ich sollte mich zur Seite drehen. Das ging aber nicht, es tat so schrecklich weh, und ich hatte keine Idee, wie ich mich bewegen sollte. Irgendwie waren die Verbindungen zu den Muskeln weg. Also nahmen die Schwestern das Laken vom Bett und warfen mich auf die Seite. Es tat soo weh. Und ich war erst mal kurz weggetreten. Und das Paracetamolzäpfchen hätten sie sich sparen können. Ich konnte nicht mal mehr atmen ohne Schmerzen:(((Erste Kontakt mit meinem Baby Püppi bekam ich übrigens erst am nächsten Morgen um 8 Uhr. Und sie hatte bis dahin schon 4 Flaschen Fertigmilch getrunken, obwohl man mir versprochen hatte, sie fürs erste Anlegen zu bringen, sobald sie Hunger hat. Ich sollte sie anlegen. Die Schwesternschülerin legte Püppilatta in meinen Arm, und ging. Und ich lag da, mit meinem Würmchen und war total überfordert. Wie geht denn das überhaupt? Also wie sollte ich sie ohne Bauchmuskeln von dem Bett zu meiner Brust hochbekommen, und wie bekomme ich sie angedockt? Zudem wusste sie dank der Flaschen gar mehr, was sie mit meiner Brust anfangen sollte. Letztlich schrie mich eine Kinderkrankenschwester an, ich sein ja wohl bekloppt dem Baby nicht seine Mahlzeit zu gewähren. Und der Papa von Püppilotta sollte

schleunigst eine Flasche besorgen. Erklärt wurde mir erst zu Hause im Wochenbett, wie das Stillen geht. Im Krankenhaus hatte keiner Zeit dafür. Und meine Hebamme kam in den 5 Tagen genau einmal für genau eine Minute zu mir. Hab ich zu viel Hilfe erwartet? Ist es immer so schrecklich kaltherzig, wenn man ein Kind bekommt? Also ich werde nie wieder in dieses Krankenhaus gehen, aber bei der nächsten Geburt wird mich neben der Hebamme auch eine Doula begleiten. Da weiss ich wenigstens, dass auf jeden Fall jemand da ist, der auf der Wochenstation hilft, und Ratschläge hat:) Übrigens ging es Püppilotta von Anfang an sehr gut. Ich möchte den Bericht gerne damit beenden, dass dies alles mental eine ganz schöne Tour war, aber letztlich zählt, dass die Maus gesund ist und rechtzeitig geholt wurde. Und nun ist sie eine wunderbare, lebensfrohe vierjährige Supermaus!:)

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://babytalk.world/geburtsbericht-ein-kaiserschnitt-der-nicht-optimal-verlief-aber-ein-gutes-ende-nahm/>

GB88

„Hallo liebes Tollabea-Team, heute ist Roses Revolution Day – ein Aktionstag für gewaltfreie Geburtshilfe, vielleicht könnt ihr darauf auch aufmerksam machen? Jede Mama, die im Kreissaal nicht so behandelt wird, wie es notwendig wäre, soll eine rosa Rose vor die Kreissaal tür legen. Dabei finde ich es noch einmal wichtig zu erwähnen, dass auch permanentes Alleinlassen zur Gewalt zählt, auch wenn das eigentlich klar sein sollte. Natürlich gibt es auch persönliches Versagen von Hebammen, aber das eigentliche Hauptproblem sehe ich eigentlich im Gesundheitssystem. Daher gehört die Rose für mich mindestens zur Hälfte an die Politik. Gerne erzähle ich euch auch meine Geschichte: Meine Fruchtblase riss in SSW 31+2. Besorgt fuhren wir ins Krankenhaus und trafen auf eine sehr nette Hebamme, die sich liebevoll um uns kümmerte, immer wieder meine Hand nahm und mir versicherte, dass egal wann die Maus zur Welt kommen würde, alles gut werden wird. Schließlich konnte ich meine Tochter noch 6 Tage im Bauch behalten, bis eine Infektion und der Mangel an Fruchtwasser das Einleiten erforderte. Auch in dieser Zeit zeigte sich schon die schiere Überlastung der bemühten Hebammen. 3 CTGs pro Tag wurden angesetzt, aufgrund von Kapazitätenmangel konnten nur 2 jeweils durchgeführt werden. Und diese in aller Regel sehr früh morgens (oft gegen 5 Uhr) oder abend (23 Uhr), da ansonsten keine Kapazität frei war. Zusätzlich alle 4 Stunden Antibiotika (nachdem ich immer wieder fragen musste, ab und dran gemacht habe ich es nach einem Tag dann selbst) und 3x Blutabnahme. Also an Schlaf oder Ruhe war beim besten Willen nicht dran zu denken. Zumal das 3-Bett-Zimmer täglich neu belegt wurde... Frauen mit Wehen, weinende Neugeborene und weinende Mamas beim Büchi & Keller

Hormonabfall. Alles sehr schön, wenn man Angst um sein Baby hat (ja, ich weiß auch, dass Frühchen 30+ nicht mehr als dramatisch angesehen werden, aber wenn es um das eigene Kind geht, sieht es doch ganz anders aus!). Wisst ihr was für ein Gefühl das ist, wenn eine Mama neben euch ihr Neugeborenes zum Bonding auf der Brust hat und du weißt, dass du das nicht haben wirst? Während der Kinderarzt dir erklärt wie Atemunterstützung und Magensonde funktionieren? 5 Tage später am frühen Nachmittag sollte ich bitte schnell nochmal in den Kreissaal. Dort drückte man mir eine Tablette in die Hand. Schockiert setzte ich der über den Flur flitzenden Hebamme nach, die mir während des Gehens erklärte, dass jetzt eingeleitet werden müsse. Beim Ultraschall sah mich eine sehr junge Ärztin schockiert an, als mir die Tränen über die Wangen liefen. Man hatte doch gesagt, dass alles gut aussehe und man versuche bis 34+0 zu ziehen. Jetzt waren wir gerade mal bei 32+0. „Es ist doch egal ob das Kind jetzt oder in 2 Wochen kommt, auf intensiv muss es sowieso!“, versuchte sie mich zu beruhigen. Ich sah sie ungläubig an, fragte sie wie schwer mein Baby denn jetzt sei in der Hoffnung, dass sie vielleicht noch ein paar Gramm zugelegt hatte. Das habe man doch bei der Aufnahme erst kontrolliert, war die Antwort. Schließlich sollte ich im Vorraum des Kreissaales schlafen (hahaha), da man nun stündlich Blut abnehmen und CTG schreiben müsse. Nach der 2. Tablette bekam ich wie plötzlich angefliegen bereits ziemlich starke Wehen minütlich. Ich schellte und wartete ewig bis eine Hebamme kam. Sie schrieb ein CTG, doch sie nahm mich nicht ernst, obwohl Wehen erkennbar waren. Ich müsse noch eine Tablette nehmen. Inzwischen kam mein Mann angehetzt. Tadelnd, dass sei jawohl noch nicht nötig gewesen, komplimentierte uns die Hebamme nun doch zurück Richtung Zimmer. Offensichtlich wurde Platz benötigt. Ich war noch nicht ganz auf dem Zimmer angekommen, intensivierten sich die Wehen auf alle 30 Sekunden... Mutter und Kind Wehen, d.h. zwei Wehen unmittelbar hintereinander. Ich konnte inzwischen nicht mehr aufrecht stehen. Mein Mann rief die Schwester, die uns sofort zurück in den Kreissaal schickte. Dort angekommen, was natürlich ewig dauerte, wurden wir schließlich in einen Kreissaal gelassen. Dort lag ich nun also Stunde um Stunde mich festkrallend, alle 30 Sekunden starke Doppelwehen habend auf der Liege. Unfähig mich zu bewegen oder klare Gedanken zu fassen. Von meinen Plänen baden zu gehen o.ä. war alles weggeblasen. Ich konnte nicht mehr denken und hätte ein wenig Führung benötigt. Es ließ sich stundenlang niemand blicken. Zwischendurch klingelte mein Mann immer wieder und sagte, dass ich ziemlich fertig sei und bitte jemand gucken kommen sollte. Niemand kam. Schließlich platzte meinem Mann der Kragen und er ging auf die Suche, doch wurde er mit einem es sei Übergabe abgeschmettert. Irgendwann kam eine neue Hebamme herein um etwas zu holen. Selbst merkend, dass wohl irgendwas nicht so ganz richtig ist, kam sie dann doch zu mir herüber. Welche Erleichterung (die jedoch nicht lange anhielt) diese Hebamme war sehr nett und nahm mich ernst. Schockiert sah sie auf den

Wehenschreiber und fühlte nach dem Muttermund. So könne es nicht weiter gehen, die Wehen seien zu schnell. Ich könne mir jetzt aussuchen ob ich einen Wehenhemmer wolle oder man könne versuchen die Situation mit einer PDA zu beruhigen. Ich hatte das jetzt nicht 6 1/2 Stunden durchgemacht, um einen Wehenhemmer zu nehmen! Also PDA. Doch man hatte den vorbereiteten Zettel hierfür verschlampt. Also musste mein Mann alles neu ausfüllen (egal kreuz halt irgendwas an, fauchte ich den Armen an). Die PDA brachte nun endlich die gewünschte Verzögerung. Alle 3 Minuten Wehen. Welch Luxus. Doch mein Glück hielt nicht lange, die Presswehen gingen los. Also wieder klingeln, der Lautsprecherstimme die Situation erklären uuuuund niemand kam. Mein Mann rannte also wieder los. Wir waren beide inzwischen ziemlich panisch. Wir wussten ja nicht wie lange es noch dauert. Was wenn die Kleine jetzt sofort kommt ohne Hebamme? Was wenn sie als Frühchen nicht selbstständig atmet? Mein Mann kam tatsächlich mit Hebamme im Schlepptau zurück. Ich hatte in den 10 Sekunden gerade Wehenpause. Nein, dss wären keine Presswehen, dann würde ich anders atmen. Aber ich merke das doch? Nene! Weg war sie. Nun war ich richtig panisch. Kurze Zeit später kam sie erneut um etwas zu holen, sah mich ungläubig an. Das sind ja Presswehen! Ach!? Kam kurz gucken, versuchen Sie die Wehen so lange wie möglich wegzuatmen. Weg war sie. Irgendwann ging es beim besten Willen nicht mehr. Gar nichts mehr! Die Hand meiner Tochter kam schon immer wieder heraus und war dick angeschwollen und total blau! (Dass sie mit dem linken Arm zuerst kommen würde, wurde tatsächlich vorher erkannt.) Natürlich kam auf das klingeln keiner. Mein Mann schob die Kreissaaltür auf und brüllte. Eine Kinderärztin wurde aufmerksam und dann ging alles ganz schnell. Umringt von nun 2 Kinderärzten, 2 Gynäkologen und der Hebamme kam unser Schatz zur Welt. Und sie atmete! Wenn auch mit starken Einziehungen – sie atmete selbstständig! Meine Tochter wurde natürlich sofort behandelt und mitgenommen. Meinen Mann schickte ich natürlich hinterher. Nun lag ich wieder Ewigkeiten alleine im Kreissaal. Wollte zu meiner Tochter, bekam keine Hilfe. Zwischendurch nach Ewigkeiten kam eine Ärztin zum Nähen. Ob sie die PDA nochmal hochfahren solle? Ja, dann müsse ich auf jeden fall noch länger bleiben. NEIN, dann sollst du die blöde PDA natürlich nicht nochmal aufspritzen. Aua! Schließlich war es 13 Uhr, Geburt 8:51 Uhr, ich hatte ich die Nase voll und machte mich selbstständig – wie man halt so nach einer Geburt aussieht, wenn man nicht fertig gemacht wird- auf den Weg. Eine Hebammenschülerin fing mich ab und half mir schließlich, da um 14 Uhr die Kinderintensiv wegen Visite für eine Stunde schloss und ich meine Tochter unbedingt vorher sehen wollte. Jedoch hatte sie die die Anweisung mich auf Station zu bringen. Also geschickt im Vorbeifahren aus dem Rollstuhl in den Fahrstuhl jumpen. Tschüüüüß. (Das gab Ärger). Im Nachhinein entschuldigte sich die Hebamme, die eigentlich wirklich nett war, tausend mal. Sie sei komplett alleine gewesen, 6 Geburten und habe nicht mehr vor noch zurück gewusst. So war es

der schönste – aber auch gleichzeitig ein traumatischer Tag in meinem Leben. Im Nachhinein muss ich sagen, dass ich es sehr erschreckend finde, wieviele ähnliche oder noch viel schlimmere Geburtsberichte an dem Tag zu lesen waren. Echt traurig! Unserer Maus geht es jetzt mit 5 Monaten richtig gut, aber sie hatte lange mit einer ziemlichen Anpassungsstörung zu kämpfen. Sowohl die Kinderärztin als auch die Physiotherapeutin meinen, dass dies auch auf den Geburtsverlauf zurückzuführen sein könnte.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.tollabea.de/alleinlassen-waehrend-der-geburt-ist-auch-gewalt/>

GB89

19.02.2010 Ende der 38.Schwangerschaftswoche Es war ein Freitag wie jeder andere, ich hatte mal wieder vor die ganze Wohnung zu Putzen, Wäsche zu waschen und danach mir und meinem Körper etwas Entspannung zu gönnen. Ich wollte schön Baden gehen das soll ja Wehenfördernd sein ! Mein kleiner Sohn hatte Zeit bis am 21.02.2010 sollte er da nicht von alleine das Licht der Welt erblicken so würde am 22.02.2010 die Geburt eingeleitet werden, da das Fruchtwasser stark zurück gegangen ist und die Gebärmutter angefangen hat stark zu verkalken. Ich hatte riesen Angst vor einer Einleitung da ich eine komplett natürliche Geburt haben wollte, ohne Schmerzmittel mit ganz viel Ruhe und das sich das Kind vor allem selbst entscheidet wann es kommen möchte. Mittwochs teilte ich meinem Mann bereits mit das ich glaube das unser kleiner Timo es doch noch vorm 22.02. schaffen könnte da mein Bauch sich stark nach unten gesenkt hatte und ich leichte Unterleibsschmerzen verspürte und ich wollte mich Freitags mental auf die Geburt vorbereiten und mich mal so richtig entspannen denn ich hatte es auch im Gefühl das es bald soweit sein kann ! An dem besagtem Freitag hatte ich einen starken Druck auf der Blase (wie immer seit den letzten Monaten) ich ging auf die Toilette und als ich mir meine Hose wieder hochzog spürte ich auf einmal wie etwas mir die beine runterlief, es war Fruchtwasser aber leider grünes. Ich hatte in der Schwangerschaft zahlreiche Zeitschriften und Bücher gelesen und daher wusste ich Grünes Fruchtwasser ist niemals ein gutes Zeichen. Ich rief meinen Mann der zum Glück Zuhause war - es war sein erster Urlaubstag :-). Ich zog mich schnell um und wir fuhren sofort ins Krankenhaus, den Klinikoffen hatte ich seit 6 Wochen gepackt. Als wir dort ankamen wurde ich von einer Hebamme untersucht und sie sagte mir gleich das Grünes Fruchtwasser nicht sehr gut sei. Ich wurde für 30 minuten ans Ctg angeschlossen, die Herztöne des kleinen waren vollkommen in Ordnung. Plötzlich bekam ich leichte Wehen, sie kamen alle 10 Minuten, ich konnte sie sehr gut veratmen und mein Mann und ich machten noch ein paar Späßchen wie die Geburt später sein wird

Büchi & Keller

:-) . Ich wurde dann schließlich stationär aufgenommen, mein Mann sollte nach Hause gehen schlafen und ich brauchte auch Ruhe und sollte versuchen zu schlafen. Da lag ich dann in meinem tollen Krankenhausbett neben mir lag eine Frau so um die 40 sie konnte es nicht lange mit anhören wie ich die Wehen veratmete und sie holte eine Krankenschwester die mich dann runter in den Kreißsaal schickte zur erneuten Ctg Kontrolle. Ich stand unten vor der Kreißsaaltür und stand mir die Beine in den Bauch ich musste mindestens 20 mal klingeln und 5 Minuten da vor der Tür alleine stehen mit Wehen die alle 6 Minuten kamen - ich wäre am liebsten umgefallen! Als sich dann endlich die Tür öffnete wurde ich direkt ans Ctg gehängt. Diesmal lag ich in einem Raum wo eine riesige Badewanne stand zwecks einer Wassergeburt. In der Wehenpause gingen mir 1000 Gedanken durch den Kopf - aber es waren keine wirklich gescheiterten, ich hab mir eher die Einrichtung genau angeschaut. Ich konnte die Schmerzen nicht mehr aushalten und die Hebammen beschlossen mich in den Kreißsaal zu legen, ich sollte versuchen etwas zu schlafen und bekam ein Schmerzmittel. Die Hebamme meinte sie käme um 04 Uhr nochmal rein um zu schauen wie es mir geht und ob ich schlafe. Das Schmerzmittel wirkte gar nicht ich bekam nur Herzrasen .. die Stunden vergingen es war mittlerweile 05:30 und die Hebamme kam nicht! Ich klingelte und prompt bekam ich ein stärkeres Mittel. Von diesem Mittel wurde mir kotzübel und ich bekam so starkes Herzrasen das ich zuckend im Bett lag.. immer noch alleine und niemand kam der nach mir schaute! Die Wehen kamen nun alle 3 Minuten und ich wollte am liebsten Pressen aber das ließ ich lieber, die Schmerzen waren so stark das ich sie nicht einmal veratmen konnte. Jedes Mal wenn eine Wehe kam wurde mir kotzübel und Schwindelig, ich dachte jeden Moment ich werde Ohnmächtig! Als ich dann schließlich den ganzen Boden vollgekotzt hatte klingelte ich mit der letzten Kraft. Eine Hebamme kam und fragte mich wie es mir geht .. ich konnte nix sagen ausser: Beschissen! Sie ging raus ohne was zu sagen. Wenig später kam eine Ärztin und sie meinte das wir einen Notkaiserschnitt machen müssen inzwischen war es 07 Uhr morgens! Sie erklärte mir alle Risiken, auf Deutsch gesagt das ich auch drauf gehen könnte mit meinem Baby! Ich willigte dennoch ein da ich einfach keine Kraft mehr hatte. Mein Mann sollte bei der Op dabei sein sprich ich wäre bei Bewusstsein. Ich rief sofort meinen Mann und meine Mutter an um Bescheid zu geben, beide machten sich auf den Weg in die Klinik. Plötzlich ging alles ganz schnell und ich wurde hektisch von einer Hebamme für die Op fertig gemacht. Mein Mann kam rein und der Anblick hat ihm nicht gefallen es machte ihm wohl Angst! Dann kam der Anästhesist rein und fragte ob ich Allergien etc hab und ich musste unterschreiben, Ausserdem teilte er uns mit das ich auf einmal ne Vollnarkose bekom da das Risiko einfach zu groß sei .. Ich hätte heulen können aber irgendwie war ich auch erleichtert! Dann ging es sofort los mein Mann und eine Hebamme schoben mich in den Op bzw vor die Tür, ich wollte mich noch von meinem Mann verabschieden da gingen auch schon die Türen

zu.Im Op Saal waren 10 Menschen alle zerrten irgendwie an mir rum und deckten mich ab und säuberten mich.Sie schnallten mich an Armen und Beinen fest, ich sagte folgenden Satz : Wenn mir oder meinem Baby irendwas passieren sollte mach ich euch fertig ! Ich hatte riesige Angst! Ich musste 15 Min auf dem Op tisch liegen weil die Operierende Ärztin verspätung hatte.War echt psycho.Dann bekam ich auch noch nen Katheter gelegt .. das sind höllische Schmerzen des werd ich nie vergessen.Ich dachte ich muss sterben!Dann bekam ichj Sauerstoff und ich musste Tief einatmen ich meinte dann noch scherzhalber : Jaja glei bin ich weg ! Und dann war es auch so.Als ich aufwachte war ich auf einem anderen Planeten ich hab nix mit bekommen das einzige was ich immer wieder sagte war : Schmerzen ! Schmerzen ! Schmerzen ! So sagte es mein Mann und meine Mutter.Die Hebamme sagte das ich in der 41 ssw war , ausserdem is der kleine 57 cm groß und wiegt 4290 g .. ich hab das net fassen können! Ein Arzt und eine Hebamme teilten ausserdem mit das ich Glück gehabt habe nicht drauf gegangen zu sein .. mein Becken war zu eng und der kleine steckte fest, 15 Stunden Wehen waren umsonst , und ich war auch noch alleine gelegen die ganzen Wehen über ! Naja auf jeden Fall ist es nun so das ich immer noch schlimme Träume hab , immer wieder lieg ich auf dem Op Tisch und bekom die Narkose .. es war ein Fehler das sie mich so lange haben liegen lassen und das ich Alleine war ! Dazu kam noch das sich 4 Ärzte verrechnet hatten was die Größe des Babys und die Schwangerschaftswoche anging .. ich bin einfach geschockt

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.mamiweb.de/fragen/schwangerschaft/die-geburt/3173015_traumatische-geburt-.html

GB90

Hallo, ich habe vor 4 Wochen entbunden, komme aber noch immer nicht mit dem Erlebnis klar. Bis kurz vor Ende war es eigentlich eine reibungslose Geburt: 4 Uhr nachts leichte Wehen, easy auszuhalten. 9 Uhr ins KH - etwas stärkere Wehen - gut auszuhalten. 11 Uhr Wehentropf, weil es nicht voran ging. Okay, die Wehen wurden schmerzhafter, wollte auch zwischendurch eine PDA - ging aber nicht mehr. Hatte auch mal höllisch geschrien und geflucht, aber dass es weh tun würde war klar. Doch als die Presswehen kamen ging es gegen Ende nicht mehr. Ich verlor die Kraft um das Kind die letzten Zentimeter rauszupressen bzw. ich prustete zu viel Luft weg statt nach unten. Und dann ging es los. Der Arzt kam rein - ein sehr unsympatischer Mensch. Kein freundliches Wort. Ich würde falsch pressen. Er machte mir nur Vorwürfe. Dann noch eine Ärztin. Kein Hallo. Noch eine Ärztin - kein aufmunterndes Wort. Kein "Sie schaffen das" oder "Wir packen das zusammen." Mein Mann war zum Glück dabei, konnte aber auch nicht viel helfen. Meine Hebamme hielt sich

Büchi & Keller

komplett raus ab diesem Punkt. Und plötzlich wurde es hektisch. Beinstützen hochgeklappt, der Arzt befestigte eine Windel an der einen Seite des Bettes, um mit mehr Kraft nachhelfen zu können und es lagen plötzlich 2 Leute auf mir und drückten auf meinen Bauch. Ich dachte ich müsste kotzen. Und immer die Vorwürfe, ich mache das mit den Presse nicht richtig. Dann Dammschnitt. Ich habe die Ärztin angeschrien, weil ich das eigentlich nicht wollte. Sagte mir ja niemand, dass die Saugglocke zum Einsatz kommt und das sein muss. Und meiner Hebamme hatte ich im Vorfeld gesagt, dass ich davor Angst hätte. Niemand erklärte mir, was sie mit mir machen. Ich sagte, ich hätte Angst, keiner ging drauf ein. Außer mein Mann, der mir die Hand hielt. Sicherlich hatte er auch Angst. Dann war das Baby da - alles gesund und ich wurde genäht. Noch immer kein "Toll, geschafft" oder "Sorry, dass wir grob werden mussten, um am Notkaiserschnitt vorbei zu kommen." Nur die Vorwürfe. Selbst Tage danach bei der Visite musste ich mir mit höhnischem Lachen vom Arzt anhören, ich hätte einfach nicht richtig gepresst. Hätte man nicht mal sagen können "Manchmal muss es sein, damit das Kleine schnell rauskommt. Aber sie haben das ganz gut gemacht und wenn es nicht mehr alleine geht, dann helfen wir eben mit. Jetzt ist es ja geschafft. Egal wie - das war eine tolle Leistung von ihnen." Man hat einfach nur was mit mir gemacht.

Abgerufen am 31.12.2018 von

<https://www.babyclub.de/mybabyclub/forum/themen/13506214.1.geburtserlebnis-belastet-mich.html>

GB91

Hallo ihr Lieben, ich schreibe zum ersten mal in ein Forum, aber ich weiß langsam nicht mehr weiter. Am 16.05.17 kam unser Schatz zur Welt, nach einer komplikationslosen Schwangerschaft. Nach 33 Stunden Geburt wurden die Hebamme, Stationsärztin und der Oberarzt panisch. Ich hatte einen Geburtsstopp, trotz vollständig geöffneten Muttermund. Die Ärzte lagen auf meinem Bauch und haben versucht unser Baby nach unten zu schieben, erfolglos. Die Ärztin setzte dann die Saugglocke an, aber das hat leider auch nicht funktioniert. Als dann alle Geburtshelfer anfangen zu tuscheln und die Hebamme fragte, ob unser Baby schon tot sei wurde ich extrem panisch und hatte unglaubliche Angst. Keiner redete mit mir oder gab mir zu verstehen, was ich machen sollte. Der Arzt setzte dann die Zange an und schrie mich an ich solle jetzt endlich den Mund halten, schnitt mir den Damm auf und riss mir mein Baby raus. Als er dann endlich da war konnte ich mich nicht mal freuen. Ich war so erleichtert, dass die Geburt vorbei war, aber Freude konnte ich nicht empfinden. Seit dem ist alles anders. Unser Sohn ist gesund und ich liebe ihn über alles und bin unendlich stolz, aber wenn ich über die Geburt nachdenke kommen mir sofort die Tränen. Das ich die Geburt noch nicht verarbeitet habe, weiß ich, aber ich habe wirklich das Gefühl, dass mir die

Büchi & Keller

Arzt mit der Zange auch mein Herz rausgerissen hat. Ich bin so kalt geworden, auch gegenüber meinem Mann und die Ehe leidet sehr darunter. Ich bin überhaupt nicht mehr belastbar und gehe sofort an die Decke und kann keine normale Diskussion mehr führen, ohne das ich mich sofort angegriffen fühle. Vielleicht weiß jemand, was ich machen kann oder hat selber Erfahrung mit einem Geburtstraume :(Vielen Dank schon mal!

Abgerufen am 31.12.2018 von

<https://www.babyclub.de/mybabyclub/forum/themen/15894249.1.durch-zangengeburt-ein-anderer-mensch-geworden.html>

GB92

Liebe XY! Ich fand es richtig schlimm, als ich deinen Bericht gelesen habe :-(Es ist wirklich kein Wunder, dass es dir jetzt so geht! Das Verhalten des Personals ist echt übel gewesen, da gibts auch überhaupt keine Diskussion... Vielleicht kannst du es eher entschuldigen, wenn du dir bewusst machst, dass sie auch extrem unter Druck standen und ausschließlich darauf konzentriert waren, dass nicht der schlimmste aller vorzustellenden Fälle eintritt - einer Mutter sagen zu müssen, dass ihr Baby tot ist. Da steht dann für den Moment alle Menschlichkeit hintenan. Ich fand die Vorbereitung auf meinen Kaiserschnitt schon schlimm - alles nach Schema F(ließband), ohne jegliches Mitspracherecht, aufgrund von viel Betrieb den Katheter eben mal nur durch eine 1m breite papierdünne Trenn"wand" abgeschildert vorm Ehemann der Zimmernachbarin gelegt bekommen, als dieser mit Baby auf seine Frau gewartet hat und lauter so Späße, die mit einer beschissenen Hebamme ("stellen Sie sich nicht so an") einhergehen. Ich habe mich um meine Vorfreude betrogen gefühlt und wenn ich daran denke, bin ich immer noch traurig. Aber das was du durchgemacht hast, war traumatisch! Und da sollte man sich von einer Fachperson durch das Verarbeiten begleiten lassen! Ich schließe mich YZ an, lass dich beraten, wo es Anlaufstellen gibt! Du musst kein anderer Mensch geworden sein, sondern du selbst mit einer wirklich gravierenden Erfahrung mehr. Lass es nicht zu, dass es deine Ehe gefährdet, das habt ihr alle drei nicht verdient! Und man kann mit Hilfe von Psychologen wirklich viel erreichen, da spreche ich aus eigener Erfahrung, nur Mut ☺ Ich wünsch dir alles, alles Gute!

Abgerufen am 31.12.2018 von

<https://www.babyclub.de/mybabyclub/forum/themen/15894249.1.durch-zangengeburt-ein-anderer-mensch-geworden.html>

GB93

Hallo Bei mir hat irgendwie nichts so geklappt wie es hätte sein sollen. Ich hab zwar diese ganzen Phasen deutlich gespürt und wusste durch den Vorbereitungskurs eigentlich auch ganz gut bescheid nur die Hebamme hat mir leider nicht zugehört und wohl noch nie was von den 4 Geburtsphasen gehört. Ich bin morgens so um 3 erwacht und hatte leichte Schmierblutungen im Slip. Das hab ich mir allerdings noch keinen Kopf gemacht, weil weder Fruchtwasser ausgetreten noch Wehen da waren. Ich bin dann wieder ins Bett. Um 5 musste ich wieder raus und beim Aufsitzen im Bett hatte ich das Gefühl, dass mir bissi Urin ab ist. Als ich dann wieder aufs Klo bin da war ein leicht rosa Fleck im Slip. Da hab ich mir dann schon gedacht, dass das Fruchtwasser sein könnte. Ich hab dann mal meinen Freund geweckt und wir waren uns einig, dass wir ins Krankenhaus fahren. Wir haben uns aber Zeit gelassen und erst noch unsere Katzen versorgt, etc. So um 6.30 waren wir dann im Krankenhaus. Wehen hatte ich immernoch keine. Ich musste dann meine Einlage abgeben, damit sie sie wegen Fruchtwasser kontrollieren konnten. Anscheinend haben sie es danach gemächlich genommen, weil sie kein Fruchtwasser gefunden hatten und wir warteten eine ganze Weile bis endlich eine Aerztin Zeit hatte, mich zu untersuchen. Sie hat dann festgestellt, dass der MUMU immernoch nur 1 cm auf war. Da ich keine Wehen hatte hab ich ja auch nichts anderes erwartet. Eigentlich war sie dann mit der Untersuchung schon fertig und meinte dann ganz zum Schluss noch, dass sie doch nochmal versuchen würde, das Köpfchen bissi zurückzuschieben. Das hat sie dann auch getan und ein richtiger Schwall Fruchtwasser ist aus mir rausgesprudelt. Da war dann doch klar, dass die Blase geplatzt war. Weil kein Ultraschallgerät frei war musste wir dann nochmal bis fast 9,00 Uhr warten bis es weiter ging. In der Zeit haben dann auch leichte Wehen eingesetzt. Nach dem Ultraschall wurde mir dann ein Bett auf Station besorgt und es hiess ich sollte nochmal richtig was essen, solange es noch geht.. Bis ich aber da war war das Frühstück schon vorbei und weil wir ja doch spazieren sollten sind wir noch in ein Cafe gegangen um was zu essen. Um 12.00 wurde mir dann ein Wehengel gesetzt, eigentlich hatte ich da schon ganz dolle Wehen aber irgendwie kam ich mir da schon wie ein Simulant vor. Ich hab dann halt gesagt, wenn sie meinen dass das sein muss wird es schon richtig sein. Also Gel rein ne Weile liegenbleiben und dann wieder spazieren. Wir wollten dann nochmal in die Cafetteria sind aber nachdem wir angekommen waren gleich wieder umgedreht, ich hatte echt schlimme Wehen und hab mich überrall nur festgekrallt. Wir sind dann auf Station da hab ichs allerdings auch nicht lange ausgehalten also sind wir dann halt schon ne Stunde fürher als befohlen wieder im Kreissaal gelandet. Da angekommen hiess es dann schon; ach wieder da?? Jaaaaa bin schon wieder da. Dann hab ich weiche Knie bekommen und bin auf dem Gang zusammengesackt. Sie atmen falsch.

Sie müssen langsamer ausatmen sonst verbrauchen sie zuviel Sauerstoff. Ach jaaa??? Danke für den Tip. Ich würd gern in den Kreissaal. Ich kam mir echt vor als müsste ich darum betteln da rein zu dürfen. Kaum drin wurden wieder die Kabel angehängt. Die Wehen wurden immer Stärker, ich wollte mich bewegen, die hatten da so tolle Bälle und so Stricke an der Decke die sahen so verlockend aus aber nein ich musst die blöden Kabel dranbehalten. Nachdem ich mich Übergeben hatte und meine Rückenschmerzen (Die Wehen hab ich nur als mega Rückenschmerzen empfunden) unerträglich wurden hab ich gefragt ob ich in die Wanne darf. Nein hiess es, das warme Wasser könnte die Wehen schwächen. Jaaaaa genau das will ich ja aber was sollte ich machen also kein Bad. Dann wenigstens die Kabel weg. Nein ich muss mich erst beruhigen. Toll dann will ich ein Schmerzmittel. Ok das hab ich dann bekommen. Kurz danach haben die mich wieder aus dem Kreissaal geworfen. Ich soll auf Station und Duschen oder noch was Essen!!!!!! Ich war völlig perplex konnte mich aber irgendwie schon gar nicht mehr wehren. der MUMU wär erst auf 2 cm Bewegung würde da gutun. Also haben wir uns wieder auf den Weg auf Station gemacht. Ich kam kaum vorwärts. Alle 5-10 Schritte hatte ich ne Starke Wehe. Ich hab da auf dem Flur rumgewimmert mich irgendwo festgekratt und mein Freund oder meine Schwester haben mir den Rücken massiert. Als wir endlich angekommen waren musste ich noch ne riesen Wehe abwarten bevor ich ins Bett klettern konnte, genau da kam die Stationsschwester rein, weil sie mich wohl stöhnen gehört hat. Die schaut mich an und meint; Was machen sie denn hier sie gehören doch in den Kreissall. Ich konnte nicht mehr antworten, das hat dann meine Schwester übernommen. Sie meinte da kommen wir ja grad her und wir sollten erst in 1.5 Stunden wieder runter. Ja denkste die Krankenschwester hat mich ins Bett verfrachtet und ab ging die Fahrt. Wie wir ankamen hab ich mich nur noch im Bett gekrümmt und gejammert und auch geschrien Zwischendurch. Ich wollte dann ne PDA haben aber die Hebamme meinte; dafür ist es noch vieeeeeel zu früh. P'DA gibts erst unter der Geburt. Da bin ich echt in ein tiefes Loch gefallen. Wenn das noch nicht die Geburt halt ich das nie im Leben durch. Nach langem Bitten hat sie sich dann doch noch bereit erklärt mich nochmal zu untersuchen damit sie mir eventuell noch ein Schmerzmittel geben kann. Und siehe da da war der MUMU schon auf 8-9. Ich hab es also in nicht mal ner Stunde vom 2 auf 8 gebracht. Da war mir dann auch klar warum ich so starke Wehen hatte und der Hebamme dann auch. Ich durfte mich dann endlich aufs Entbindungsbett legen. Dann wollte sie unbedingt die Kabel wieder ranmachen. Dafür sollte ich mich auf die Seite drehn und plopp ist das Baby runtergerutscht ich hab das richtig gespürt, wie der Kopf durch ist. Im gleichen Augenblick waren auch die Rückenschmerzen weg und ich sah grad noch wie sie die Schmerzmittel in die Infusion gespritzt hat. Na die hätt ich jetzt auch nicht mehr gebraucht. Ich konnte dann auch wieder reden und hab gesagt; Es ist runtergerutscht ich glaub es kommt. Und während ich mit der ersten Presswehe zu

kämpfen hatte hat mir die Hebamme erklärt warum das Baby noch gar nicht durch den Muttermund sein kann. Dann die zweite Presswehe ich spürte wie meine Süsse runterrutscht nur die Hebamme meinte ich soll nicht pressen. Ich sagte mach ich ja nicht, das geht von selbst. Ausserdem darf ich ja wie sie wissen nicht allzu aktiv mitpressen, weil ich einen Zwerchfellbruch habe. Dann die dritte Wehe. Mein Freund sagt ich sehs, die Hebamme sagt nix mehr. Sie lässt sich nur drüber aus, dass ich ne blöde Haltung für die Geburt hab, da ich ja wegen dem blöden CTG auf der Seite lag. Sie schickt ganz aufgeregt die Schülerin raus um die Ärztin zu holen falls geschnitten werden müsste. Dann hiess es pressen und ich hab versucht bissi mitzudrücken. Dann hiess es nein richtig pressen, Luft anhalten und schieben. Nein sagt mein Freund, sie darf nicht, das haben wir Ihnen ja schon von anfang an gesagt, steht auch in den Akten drin, Schlussphase mit Saugglocke, das sich sonst mein Magen hochschieben könnte. Antwort; dafür ist es jetzt zu spät los pressen. Da war mir dann alles egal ich drückte und das Baby war da, nach 4 oder 5 Presswehen., 40 Min nachdem mir gesagt wurde für ne PDA wär es noch vieeel zu früh und ohne Arzt weil der es nicht mehr geschafft hatte. Zum Glück musste ich nicht geschnitten werden und auch gerissen bin ich nicht. Natürlich hat dann die Freude über meine kleine süsse Tochter überwogen. Die kleine hat mich angeschaut und das Mündchen verzogen, wie wenn sie sagen wollte; na das war aber ein Krampf!, hehe Von der ersten Wehe bis zur Geburt waren ziemlich genau 9 Stunden vergangen. Fürs erste Kind sicher nicht schlecht. Aber leider doch ein wenig traumatisch für mich, weil ich einfach immer das Gefühl hatte nicht ernst genommen worden zu sein und leider von den ganzen tollen Sachen die sie immer anpreisen (Badewanne, Sitzball, Seile, Gebärhocker, P'DA etc) nichts zu sehen bekommen habe. Dafür kenne ich jeden Heizkörper und jeden Fenstersims im Krankenhaus die es auf dem Weg vom Kreissaal auf Station gibt. Die waren toll zum abstützen.

Abgerufen am 31.12.2018 von

<https://www.babyclub.de/mybabyclub/forum/themen/11532570.1.erfahrungsberichte-geburt.html>

GB94

Hallo ihr lieben Mami`s, wenn ich das hier so lese kommen mir echt die tränen, da bei mir alles von der geburt meiner tochter svantje-friederike hoch kommt, was auch gut so ist denn anscheinend versucht mein körper es aus schutz immer und immer wieder zu verdrängen. Meine Schwangerschaft verlief soweit echt gut, außer das ich zu hohen blutdruck hatte der aber schon vor der schwangerschaft da war und ab der 16ten schwangerschaftswoche bei mir ss diabetis fest gestellt worden ist und ich dann insulin spritzen musste war echt alles ok bis kurz vor ender der schwangerschaft. die kleine wurde immer schwächer in ihre bewegungen wobei sie im bauch eh

Büchi & Keller

nie so mobil war wie andere es bei ihrer schwangerschaft immer beschreiben, jedenfalls msste meine hebamme immer mal wieder ctg`s zur kontrolle machen, und alle 2 wochen hatte ich die kontrolltermine bei meinem Fa und alle 3-4 wochen musste ich zum doppler wegen dem ss-diabetis da war immer alles ok die kleine maus ist gut entwickelt und kern gesund zum glück. dann ende Feb. haben wir das kinderzimmer gestrichen und aufgebaucht ich saß danach auf dem stuhl und mein mann und ich haben uns unterhalten als ich zum ihn sagte oh schau mal mein bauch an wie sehr der sich bewegt, man konnte richtig die füße sehen auf jedenfall hatte sie sich von der SL in die BEL gedreht, die kleine maus lag somit noch 16 wochen in bel mein FA meinte ich MUSS die kleine unbedingt drehen lassen da ein KS bei mir nicht gehen würde da ich etwas stabiler bin und auch wegen dem zucker und wundheilung nicht geht da hat es meiner hebamme gereicht ihn angerufen und gefragt was das soll das zu sagen denn er kann ja schließlich nicht garantieren dann es nicht so oder so nen ks werden würde. jedenfalls wollte ich die kleine nicht drehen laassen, hatte dann am 26.04.11 einen termin im krankenhaus beim oberarzt zur geburtsaufklärung und auch wegen evtl, drehen lassen. der mann hatte einen sehr netten eindruck gemacht und ich dachte mir ok er wird schon recht haben und wissen was er sagt. allses klar ich habe mich nun doch dafür entschieden obwohl mir der gedanke daran nicht grade angenehm war. also bin ich am 28.04ten frühs um 08uhr mit mein mann ins krankenhaus gefahren haben uns im kreissaal gemeldet, dort wurde ich erstmal eine stunde ans ctg geleght danach kam ich auf station und durfte natürlich nichts mehr essen außer traubenzucker wegen dem diabetis, nach langen warten war es dann soweit und ich kam um 13uhr wieder in den kreissaal wo ich an den wehenhemmer gelegt wurde dann kam der Oberarzt und eine assistensärztin die haben denn an mein bauch gedrückt gemacht und getan es war echt ein sehr unangenehmes gefühl, zum glück war mein mann die ganze zeit bei mir er sagte auch es sah ganz schlimm aus der bauch total blau und man konnte richtih die wirbelsäule der kleinen mauch sehen, als sie dann die kleine in die "richtige" position gebracht haben musste ich da noch 2 stunden liegen bleiben zwegs ctg überwachung danach durfte ich wieder auf station und da haben sie auch bis nächsten morgen alle 2 stunden ctg geschrieben und die ctg`s sahen nicht grade schön aus, die meinten immer nur die kleine ist sehr schläfrig aber ich bin der meinung da stimmte was nicht. dann bin ich nächsten tag wieder nachhause und meine hebamme musste noch 3 tage ctg konrtolle machen wo aber wieder alles ok war. dann war der errechnete termin der 10.05.2011 ich musste da zum einleiten ins krankenhaus da ich ja ss diabetis und zu hohenblutdruck hatte, meine hebi meinte ich sollte mich mal so drauf einstellen, das ne einleitung auch um die 2 - 3 tage dauern kann, ich dachte mir nur ach red mal weiter bei mir doch nicht die kleine kommt bestimmt zum termin ... ja ja denkst de.. also mein mann und ich also am 10ten frühs ins kh, die ärztin hatte dann unten rum geschaut der mumu war noch zu sie legte mir dann eine

vaginaltablette und machte den mumu auf 1 cm auf der gebärmutterhals war auch noch auf 2 cm. nach der tablette mutte ich erstmal ne stunde liegen bleiben und danach wurde ne halbe stunde ctg geschrieben, mein mann blieb bis zum abend aber an diesen tag hatte ich nur sehr schwache wehen die das ctg gar nicht aufgezeichnet hatte ich wollte dann ins bett gehen um zu schlafen, aber denkst de die wehen wurden immer schlimmer ich binn dann draußen den gang rauf und runter gelaufen bis ich nicht mehr konnte habe dann ins becken eine auflockerungsspritze bekommen und dachte ok gehst du wieder ins bett uns versuchst zu schlafen, aber das ging nicht denn die wehen wurden immer schlimmer und doller und es tag tierisch weh. bin dann so um 02 uhr in den kreissaal gekommen zur beobachtung, ich lag die ganze nacht am ctg dann wurde mich schlecht und musste mich auch übergeben, es kam alle paar stunde mal ne ärztin oder ne hebamme rein um nach dem ctg zu sehen die ärztin meinte dann, es sehe nicht so gut aus die hebamme meinte dann aber sie sollte sich keine sorgen machen ist alles im grünen bereich. da sich aber nichts weiter getan hat und der mumu immernoch auf 1 cm war musste ich ab 08uhr nächsten tag wieder auf station dort habe ich dann um 11 uhr die zweite vaginal tablette bekommen der mumu war immernoch auf 1 cm und der gebärmutterhals war auch noch nicht verkürzt, die wehen wurden immer schlimmer und schmerzhafter, mein mann kam dann auch um 13uhr und wir sind dann viel gelaufen, wenn man von laufen sprechen kann wohl ehr gekrochen die wehen kamen alls 2-5 min und ich musste mich überall festhalten, die leute im krankenhaus und cafeteria haben mich alle dumm angeguckt von wegen wat hat die alte denn, dann wieder auf station wieder ctg geschrieben und ich konnte nicht liegen da ich so starke wehen hatte nur das ctg gerät hat die wehen einfach nicht aufgezeigt der mumu war dann auf 2 cm auf ich hatte solche schmerzen ich wollte einfach nicht mehr und habe nach eine pda oder einen ks gebettelt die ärztin meinte ne pda bekomme ich jetzt auf keinen fall da der mumu noch nicht so weit auf ist und nen ks erst recht nicht, da wir ja hier nicht bei ich wünsch dir was sind, ich soll mich nicht so an stellen und lieber noch ne runde laufen gehen, ich hätte die frau würgen können, naja alles gut dann gehen wir halt noch laufen tja denkst de king nicht da die wehen nun wirklich alle 2 min gekommen sind, die ärztin kam wieder rein guckte nach tja mum ist immernoch auf 2 mm is nichts ich konnte nicht mehr ich wurde immer lauter und die schmerzen un aus tröglicher. dann um 21:45uhr durften wir endlich in den kreissaal, da war die hebamme dann auch vor der nacht zu vor, sie meinte nur zu mir " mensch du hast ja deine kleine immernoch nicht " ich so ne und ich kann auch ne mehr ich habe ne geschlafen, nicht gegessen, bin nur am brechen und habe das gefühl, das die ärzte und schwestern denken ich bin nen symulant oder sowas. auf jedenfall hab ich zu ihr gesagt ich will JETZT SOFOT ne pda sie sagte es ist kein problem ich bekomm nen einlauf kann danach duschen und würde dann eine bekommen, ich meinte nur durchen geh ich jetzt nicht mehr bekomme ich nicht hin will einfach nur die pda haben das die

schmerzen nach lassen, so nach dem einlauf unter wehen kam endlich der arzt der mir die pda legte .. nur leider um sonst denn die schmerzen sind gleich geblieben und wurden noch schlimmer da ich unter der pda auch noch an den wehen tropf kam, mein mann war immer bei mir die ganze zeit er tat mir so leit, ich habe den ganzen kreissaal zusammen geschrieben, die hebi meinte ich solle die wehen veratmen ja supa due blöde kuh dachte ich mir wie soll ich das machen wenn ich aber den drang habe zu pressen was ich ja noch gar nicht durfte da der mumu erst auf 3 cm auf war .. ich habe dann um die 3 auflockerungsspritzen bekommen um 0uhr war der mumu dann auf 9cm und sie hat mir die fruchtblaser auf gemacht nur leider war der kopf der kleinen noch nicht tief genug und ich hatte wehen so stark das ich immer mit pressen musste und sie mich schon angemault hatte dies zu lassen aber es ging einfach nicht, dann um 02:45uhr waren auf einmal 4 ärzte, 1 oberarzt, 2 hebammen in kreissaal und haben das rennen bekommen ich wurde sofort in den op geschoben, ich konnte mich nicht einmal von mein mann verabschieden falls mir oder dem kind etwas passiert wäre, uns wurde nicht einmal gesgat was überhaupt los wäre, in op angekommen war ich dann auch schon unter nakose um 03:23uhr wurde die kleine per not-kaiserschnitt zur welt gebracht. sie war 50cm groß und wog 3255gr. zu uns im kh wurde gesagt das die kleine einen puls von über 200 hatte und somit sofort gehandelt werden musste, mehr wurde uns aber nicht gesagt, als ich dann aber zuhause war und zur u3 bei unserer kinderärztin war habe ich mir den krankenhaus bericht von der kleinen vor lesen und erklären lassen. tja die kleine hatte herzkammerflimmern gehabt und kam bewusstlos zur welt die ärzte haben 15 min gebraucht um sie wieder zu stabeliesieren so dass sie von alleine wieder luft geholt hatte und bei mir hat sich unter der geburt die plazenta gelöst. mein mann hatte wäreden ich operiet worden bin ein totalen zusammen bruch gehabt weil er ja nichts wusste und ihn auch nichts gesagt worden ist. als wir dann zuhause waren , war alles sehr schlimm mit der kleinen da sie unter panikataken litt, meine hebamme meinte man muss sich das so vorstellen wie es bei der loveparade war alle wollen vorwärts alle drücken sie von hinten doch niemand kommt nach vorne, und so war es bei der kleinen aus sie steckte mit ihren kopf in mein becken fest die wehen versuchten sie nach unten zu drücken und dadurch kam die unter steß und sehr viel panik und angst .. sie muss dann auch eine nah tot erfahrung gemacht haben. auf jedenfall hat sie nur geweint geschrien vor panik selbst meine hebamme kannte das nicht, ich habe dann jomeopatische kügelchen bekommen das es mir psychisch auch wieder ertwas besser geht die kleine hatte diese dann auch durch die muttermilch aufgenommen und es ging ihr dadurch auch schon etwas besser. und als wir dann die geburt nach gespielt haben in dem mein mann und die hebamme die kleine gebadet hatten und ich nackt auf der couch lag und sie mir die kleine danach sofort nass auf meine nackte brust gelegt haben und ich sie auch sofort angelegt habe, hat es uns beiden nochmal sehr gut geholfen. um man es glaubt

oder nicht die litt JEDEWOCHE mittwoch abend 23uhr bis donnerstag abend 23uhr unter panikataken wo bei ihr die geburt wieder hoch kam, aber mittlerweile wird es von woche zu woche besser, seit gestern ist sie 11 wochen alt und man merkt davon zum glück nichts mehr. ich weiß für mich nur eins ich werde gleich von anfang an bei der nächsten geburt einen KS haben wollen ich will nie wieder 38 stunden in den wehen liegen und auch nie wieder so etwas durch machen müssen und denken ich sterbe bald. die kleine ist das schönste geschenk was mir gemacht worden ist.. es tut mir leid falls d hier ein paar rechtschreib fehler drin sind ich bin immer ziemlich durch den wind wenn ich daran denk und darüber schreibe oder erzähle und um so öfters man darüber nach denkt um so mehr kommt in der erinnerung hoch was man so eigentlich verdrängt.

Abgerufen am 31.12.2018 von

<https://www.babyclub.de/mybabyclub/forum/themen/11532570.1.erfahrungsberichte-geburt.html>

GB95

Da ich seit kurzem weiß, dass ich wieder schwanger bin, möchte ich mir hier meine erste Geburt von der Seele schreiben. Vorab: ich weiß, es war eine völlig normale Geburt, jedoch habe ich sie als extrem schmerzhaft empfunden und konnte mir sehr lange nicht vorstellen ein weiteres Kind zu bekommen. 10 Tage vor ET hatte es verrückterweise 30 Grad. Ganz gemütlich saßen mein Freund und ich mit einigen Freunden auf dem Marktplatz, ich bei Apfelschorle und alle anderen bei Bier. Meine Füße waren bei dieser Hitze ein bisschen angeschwollen, die Übelkeit war schon seit einigen Wochen zurück, aber im Großen und Ganzen konnte ich mich wohl nicht beschweren. Als wir dann abends gekocht haben, ich weiß noch genau, es gab grüne Bohnen mit Bratkartoffeln und Spiegelei, saß ich vor meinem Teller und sagte, dass mir ein wenig komisch wäre. Ich habe den Teller stehen lassen und bin lieber in die Badewanne. Danach bin ich ins Bett und habe gelesen, konnte aber nicht einschlafen, zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch keine Wehen, aber einfach eine enorme innere Unruhe. Gegen 00Uhr habe ich dann die ersten Wehen verspürt, sehr unregelmäßig mal alle 3 Minuten mal alle 15 Minuten. Ich bin ins Bad gegangen und habe in den Spiegel geschaut (den Tipp hatte mir meine Hebamme gegeben „Schau dir selbst ins Gesicht, wenn du denkst es geht los. Dann siehst du es“) und tatsächlich sah ich sehr seltsam aus. Kreidebleich, aber –trotz Eisenmangels – knallrote Lippen. In diesem Moment wusste ich: es geht los. Ich wollte trotzdem nochmal zurück ins Bett, mein Freund ist dabei aufgewacht und meinte gleich „Geht es los?“. Wir haben dann mal im Kreissaal angerufen und die meinten, wir könnten ruhig kommen – vor allem da wir ca. 45 Minuten Fahrt vor uns hatten. Mein Freund holte ,im mittlerweile strömendem Regen, das Auto und wir machten uns auf den Weg. Die Fahrt im sitzen fand ich sehr,

Büchi & Keller

sehr unangenehm aber aushaltbar. Dort angekommen wurde ich ans CTG gehängt und untersucht. Muttermund auf 2cm –ernüchternd. Ich könne aufs Zimmer gehen und eine warme Dusche nehmen. Es war ca. 5 Uhr. Um 6 Uhr kam die Hebamme aufs Zimmer, ich war schon dabei die Wehen zu veratmen, sie meinte ich könne mit in den Kreissaal und fragte ob ich ins Wasser wolle. Wollte ich. Also zog ich mich aus und ging ins Wasser, das ich aber als sehr kalt empfand und immer heißer drehte. Als die Hebamme das merkte sagte sie, das ginge nicht, da es schlecht für meinen und den Stoffwechsel des Babys wäre. Während ich in der Wanne lag wurden die Wehen immer schlimmer, ich fing schon da an zu weinen, tauchte bei jeder Wehe unter. Mir war kalt, ich kam mit den ständigen Wehen nicht zurecht, mein Freund war bei mir, aber ich fühlte mich total allein gelassen. Die Hebamme schaute nur ab und zu vorbei. Um 7Uhr dann Schichtwechsel, eine harsche, ältere Hebamme begrüßte mich, die einen solch starken Dialekt sprach, dass ich sie kaum verstand (ich lebe nicht in Deutschland). Ich weinte, wollte Schmerzmittel und unbedingt aus dieser blöden Wanne heraus. Als ich aufstand war mein eines Bein total angeschwollen, dies bemerkte auch die Hebamme und rief sofort den Internisten, dass er sich mein Bein im Ultraschall anschauen solle – sie vermutete eine Thrombose. Anscheinend wurde in diesem Zuge auch gleich ein Anästhesist gerufen, dass dieser im Fall der Fälle gleich eingreifen könnte. Ich weiß noch, dass ich nackt und nach wie vor weinend und um Schmerzmittel bettelnd an dem von der Decke baumelndem Tuch hing, als der Anästhesist herein kam und mich beäugte wie ein Stück Schlachtvieh. Das war unglaublich entwürdigend, wie er da im Türrahmen lehnte mich kurz anschaute, die Hand am Kinn, nickend und irgendetwas vor sich hin murmelnd. Als der Internist dann mit dem Ultraschall Gerät kam, musste ich mich auf die Liege legen, was ich als unaushaltbar empfand. Ich konnte die Schmerzen nicht mehr ertragen. Dass ich wenigstens kurz liegen bleiben konnte, wurden mir Wehenhemmer gespritzt. Der Internist schallte so schnell es ging und konnte keine Thrombose feststellen, er meinte das Kind drückt wahrscheinlich grade irgendwas ab. Als die einzig freundlichen Worte während der Geburt sind mir seine in Erinnerung „Ich weiß, dass das schlimm ist. Sie machen das gut und wenn ich mir das als jemand erlauben darf, der nicht vom Fach ist: Sie haben es sicher bald geschafft, der Kopf ist schon richtig weit unten. Sehen Sie!“ er schallte kurz über den Bauch und zeigte mir das Bild. Mit der nächsten Wehe sprang ich vom Bett und klammerte mich lieber wieder stehend ans Tuch. Ich hatte überhaupt keine Pausen mehr zwischen den Wehen, die ich nur noch im Rücken gespürt habe und die ich 0,0 fähig war zu veratmen. Weiter bettelte ich um eine PDA. Die Hebamme sagte mittlerweile schon seit 2 Stunden zu mir, dass sie bald jemanden holt. Ich habe recht schnell gemerkt, dass sie mir die PDA einfach nicht geben will, weil sie das nicht gut findet. Irgendwann hat sie mir einen Tropf angehängt und behauptet es wäre Schmerzmittel, dummerweise mit dem Etikett zu mir „NaCL“ – blöd bin ich nicht,

aber ich konnte in dem Moment einfach nichts sagen. Ich war am Ende meiner Kräfte, fühlte mich hilflos und ausgeliefert. Die Hebamme, die nur selten da war, weil der zweite Kreissaal auch belegt war und Wochenende war, meinte zu mir ich solle mal pinkeln gehen. Also setzte ich mich auf Klo, konnte aber nicht. Ich fand diese Position allerdings sehr bequem und wäre liebend gerne so sitzen geblieben. Wieder war es die Hebamme, die mich aufscheuchte „Wenn du das noch zwei Wehen so machst, dann hast du einen Dammriss“. Also hing ich wieder am Tuch. Ich schwöre, wenn in diesem Moment jemand gefragt hätte „Kaiserschnitt?“, ich hätte vor Freude gejubelt und vermutlich sogar auf die Narkose verzichtet, denn ich dachte mir, dass es keine schlimmeren Schmerzen geben kann als das. Irgendwann wurden die Herztöne von meinem Kind schlechter, ich sollte mich auf die Liege legen. Der Arzt kam, er schaute sich das ganze kurze Zeit an aber anscheinend war ich zu blöd um richtig mitzupressen. Ich habe keinen Unterschied zwischen den Wehen davor gespürt, keinen Pressdrang, es hat einfach nur scheiße weh getan! Dann hörte ich den Arzt zur Hebamme sagen „Bei der nächsten Wehe muss es kommen“, ich sah wie er sich die Schere zurecht legte, die Hebamme hielt meine Beine fest und rief nach einer Kinderkrankenschwester, der Arzt drückte mit dem Elliebogen auf meinen Bauch. Ich schrie „Was macht ihr?“ Und die Hebamme schrie zurück „Das ist der Kopf von deinem Kind“. Ich hätte ihr am liebsten ins Gesicht getreten, ich wollte nicht so liegen, ich wollte stehen. Mit der zweiten Wehe kam mein Sohn. Er wurde mir sofort auf die Brust gelegt und sowohl ich, als auch mein Freund weinten, diesmal vor Glück. Ich musste ganz kurz genäht werden, wenigstens hier habe ich gehört wie die Hebamme zum Arzt sagte „Spar nicht an Schmerzmitteln“. Ich weiß nicht genau wieso mich diese Geburt nicht los lässt, denn während ich das hier schreibe laufen schon wieder die Tränen.... Mein Freund fragte nach der Geburt entsetzt „War das eine normale Geburt?“ Und die Hebamme sagte: „Ja, eine ganz normale Geburt“. 13 Stunden hat die Geburt gedauert, die mir zwar das größte Glück beschert hat, aber die ich während dessen als die Hölle empfunden habe. Als wir aufs Zimmer gingen, ich gestützt, da mir alles weh tat und ich mich sehr schwach fühlte, fing es draußen an zu schneien. Am Tag davor 30 Grad und dann Schnee. Der Wetterumschwung hat mir meinen Sohn gebracht. Wir erfuhren dann noch, dass 5 Minuten vor mir eine andere Frau im Kreissaal nebenan entbunden hat. Das Krankenhaus ist sehr klein, 250 Geburten im Jahr und es war, wie gesagt, Wochenende. Die Hebamme war wohl auch deshalb so viel nicht da, weil sie dachte bei mir dauert es noch länger und deshalb hat sie eher die andere Frau betreut. Ich habe mich dadurch leider ziemlich allein gelassen gefühlt. Ich musste noch vier Tage bleiben (in denen keine einzige Geburt mehr in dem Krankenhaus stattfand), da mein Eisenwert unterirdisch war und ich zudem auch noch Stillprobleme hatte, mit extrem wunden Brustwarzen und einem Kind, das viel zu müde zum trinken war. Auch das beeinflusst sicherlich meine Erinnerungen. Das Krankenhaus ist als familien- und

stillfreundliches Krankenhaus zertifiziert. Ich kam mir dabei vor, als wäre ich nur die „Gebärende“. Schmerzmittel gab es nicht, denn das wäre schlecht fürs Kind. Stillen sollte ich um jeden Preis, denn das ist schließlich das beste fürs Kind. Bei alledem wurde mein Wohl immer hinten angestellt und vielleicht ist es das, was mich im Nachhinein so traurig daran gemacht hat. Mich plagten da sicherlich auch Selbstzweifel. Ich bin normalerweise eine gestandene, emanzipierte Frau, aber in diesem Moment habe ich mich dermaßen ausgeliefert und schutzlos gefühlt – das war keine schöne Erfahrung. Ich habe schon jetzt sehr große Angst vor der zweiten Geburt und hoffe es wird besser und leichter, als bei der ersten. Das ganze ist nun gute zwei Jahre her, aber ich habe die Schmerzen noch immer nicht vergessen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5070379-eine-ganz-normale-geburt-die-ich-als-sehr-schlimm-empfand>

GB96

mein Sohn ist jetzt knapp 3 Jahre aber die Geburt weiß ich noch als ob es gestern gewesen ist. Ich hab mir in der Schwangerschaft täglich eure Geburtsberichte durchgelesen, mich hat es einfach fasziniert, dass jede Geschichte anders ist und so sollte auch meine sein. Meine Wehen gingen gegen 1 Uhr nachts los, alle 20 min relativ leicht wir sind sofort ins KH gefahren, ich bin halt ein Schisser :D es wurden Wehen gemessen und ich war schon 4 cm geöffnet, ich dachte wow das geht schnell, aber dann nichts mehr. Nachts hatte ich starke Wehen, aber an dem Schreiber wurden dann kaum welche angezeigt. 2 Tage ging das ganze so, ohne wirklich geschlafen zu haben. Eine Nachtschwester meinte einmal zu mir, ich solle mich doch bitte nicht so anstellen, was ich sehr unverschämt fand, selbst wenn ich empfindlicher als andere Frauen gewesen bin, sowas sagt man einer gebärenden Frau einfach nicht. Naja, in den 2 Tagen und 2 Nächten hab ich baldrian bekommen, was gar nichts gebracht hat, dann bin ich an einen Schmerztropf gekommen, was auch nicht wirklich geholfen hat. Irgendwann hab ich eine PDA verlangt, obwohl ich diese niemals nehmen wollte, weil ich einfach Angst davor hatte ^^ . Die Hebamme fand das eine gute Idee und hat direkt mal vorgeschlagen, dass wir das ganze nach der PDA mal ankurbeln sollten, also hab ich ein Mittel bekommen und tadaa, die Wehen waren da, sind bis zum Anschlag ausgeschlagen, ich hab aber gar nichts gemerkt durch die PDA, aber dann sind wohl die Herztöne stark abgefallen und sie mussten sofort reagieren. Ich wurde direkt in den OP gefahren (ich hab kaum was mitbekommen, war total neben mir), dann hab ich eine Maske aufs Gesicht bekommen, musste einatmen und schon war ich weg als ich aufwachte (hatte eine Vollnarkose), wusste ich gar nicht, wo ich bin, aber dann kam mein Freund rein mit meinem Kind, aber das gefühlte Mutterglück, wovon alle geredet

Büchi & Keller

haben hatte ich leider nicht . ich weiß nicht woran es lag aber brauchte eine zeit um den kleinen mann anzunehmen . heute sind wir natürlich unzertrennlich und liebe ihn unendlich .

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5069920-es-kommt-immer-anders-als-man-denkt>

GB97

Hallo ihr lieben da ich immer eure Berichte gelesen habe wollte ich jetzt auch mal von meiner Geburt schreiben :) Alles fing am 01.04 nachts um 2uhr an ich wurde von leichten Wehen wach habe mir aber nichts daraus gemacht und versuchte wieder einzuschlafen doch das klappte nicht mehr die Wehen kamen in immer kürzeren Abständen und wurden immer stärker. Um 4 Uhr weckte ich dann meinen Mann und sagte ich glaube ich habe Wehen ich gehe mal in die Badewanne seine Antwort darauf ach quatsch leg dich hin und schlaf weiter 😊 ich ging dann auf Toilette und siehe da das Toilettenpapier war rosa da wusste ich dann das es wohl losgehen würde bin dann trotzdem ich die Badewanne und schwupps die wupps die Wehen waren weg 😞 ich dachte mir nur das gibts doch nicht nach einer Zeit bin ich raus und die Wehen kamen mit geballter Wucht zurück also ich wieder ins Schlafzimmer um meinen Mann zu wecken der sprang sofort hoch und wollte direkt losfahren also rief ich dann erstmal im Kreißsaal an und habe die Situation erklärt es war schon 5 Uhr da meinte die Hebamme ich solle noch eine Stunde warten 😐 na gut also ich schon mächtig am veratmen gewesen und es wurde immer und immer schlimmer um 6 Uhr sind wir dann endlich ins KH gefahren um halb 7 dort angekommen und ich wurde schon im Kreißsaal erwartet. Dort dann ans ctg geschlossen Wehen waren da also wurde mal nach dem Mumu getastet da schaute mich die Hebamme ganz entsetzt an und sagt 7cm offen wooww dachte ich mir das ging ja verdammt schnell 😊 aber eine pda gibts jetzt nicht mehr die schmerzen waren unerträglich ganz ehrlich ich dachte ich strebe auf diesem Bett 😊😊😊 ich habe mich gekrümmt und geschrien wie am Spieß mein Mann war käseweiß im Gesicht und wusste nicht so richtig wie er damit um gehen soll 😊 nach ca. einer Stunde hatte ich einen mega Pressdrang ich schrie dann nur ich muss pressen!!!!!! Die Hebamme kam und untersuchte 10cm offen und los gehts ich Presste mir wirklich die Seele aus dem Leib doch die kleine ist im Becken stecken geblieben die Herztöne sind extrem abgefallen und auf einmal standen 6 Leute im Kreißsaal ein Arzt hat sich auf meinen Bauch geschmissen und versuchte von oben mitzudrücken aber half alles nichts 😊 als ich dann dammschnitt und saugglocke hörte habe ich zu heulen angefangen und schrie nur NEIN KEIN

SCHNITT! 😊 doch der Arzt schrie zurück das haben sie nicht zu entscheiden das Kind muss jetzt raus also Zack durchgeschnitten und wurde dann auch noch mit saugglocke geholt um 08:28 Uhr war die kleine dann auch schon da sie hat nicht direkt geschrien und wurde sofort mitgenommen nach einer gefühlten Ewigkeit wurde sie mir dann gebracht und Gott sei dank war alles gut ich wurde danach noch 1 1/2 Stunden genäht und der Schmerz war dann auch direkt vergessen 😊 Also Eine kurze aber sehr schmerzhaftes Geburt

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5068142-mein-geburtsbericht-vom-01-04-2018>

GB98

Hallo ihr Lieben. Hier also nun,mein Geburtsbericht: Letzten Samstag wache ich gegen 6:00 auf. Gehe auf Toilette,gebe der Katzenklo ihr Frühstück,esse selber noch ein Marmeladenbrötchen und will mich eigentlich wieder hinlegen. Auf's Bett gesetzt und beim Hinlegen,merke ich wie ein leises Knacken im Bauch ist und mit einem Mal kam nur noch Wasser 😊 Sofort aufgesprungen und zur Toilette (erstmal die ganze Bude verwüstet 😊),meinen Mann geweckt und gesagt,dass es wohl heute aber wirklich los geht 😊 Er ganz schnell unter die Dusche, ich im Kreissaal angerufen und ja. Ich durfte auch noch duschen und dann sollen wir mal los fahren. Alles klar... Und halb 8 ca.waren wir beim CTG,erste Untersuchung= 2cm offener Muttermund,CTG mit ein paar Wehen. Wurde dann auf Station aufgenommen und musste Quarzpulver nehmen. 5x innerhalb zwei Stunden,dann 2 Stunden Pause und dann wieder von vorne. Hätte das nicht geholfen,hätte man mich Sonntagmorgen eingeleitet. Okay,im Laufe des Tages immer wieder zum CTG. Bis dato noch alles gut. Sollte dann am Abend auch Antibiotika bekommen,weil meine Entzündungswerte erhöht waren. Um 18:00das CTG,das war dann schon so,dass ich merkte es tut sich was,aber noch aushaltbar. Es hat keiner nach dem MuMu geguckt. Um viertel vor neuen abends sollten wir wieder kommen,zum CTG. So lange habe ich aber nicht geschafft. Um viertel nach sieben/halb acht abends standen wir wieder im Kreissaal und ich sagte,dass die Wehen mehr werden und es schon ordentlich weh tut,ich aber nicht wüsste,ob ich einfach wehleidig bin😊 Wieder ans CTG und endlich mal nach dem MuMu geguckt...Ergebnis= 8cm offen! Ich dachte die sagt jetzt was bei 4-5 cm oder so. Nöö,ich blieb dann auch da. Man zog mir schonmal meine Hose aus und verpasste mir nen schicken Op-Schlüppi.😊 Die genauen Uhrzeiten weiß ich ab dem Zeitpunkt alle nicht mehr so genau. Man sagte mir auf jeden Fall noch,dass es für fast alle Schmerzmittel zu spät wäre.

Einen Buscopanschmerztropf würden sie mir noch geben, kann aber sein, dass der nicht mehr wirklich wirkt. Egal, hab ich dann genommen. Ob es was gebracht hat, keine Ahnung. War ja meine erste Geburt. Es tat trotzdem höllisch weh! Naja, die Hebammen wechselten dann noch einmal und mit Hebamme Dana ging es dann in die heiße Phase. Die Wehen wurden immer schlimmer und ich musste mich immer mehr irgendwo festkrallen und atmen. Ich denke, gegen 22:00 fingen dann die Presswehen an. Mein Gott, waren die anstrengend! Es hat elend lange gedauert, bekam dann noch einen Wehentropf, weil die Wehen zu kurz waren.. Nach der gefühlten 100 Presswehe, hörte ich nur, dass irgendwas nicht ganz stimmen könnte, weil der Kopf einfach nicht tiefer rutschen wollte. Musste dann nochmal alles geben, fühlte wie ich gerissen bin und zwischendrin sagte man dann noch, dass die Kleine aber viele Haare hätte 😊 ich glaube, noch eine komplette Presswehe und die Kleine war da 😊 die kleine Sternenguckerin. Da wussten dann die Hebamme und Ärztin, warum ich so derbe lange gebraucht habe, sie aus mir raus zu bekommen. Sah danach auch aus wie ein Streuselkuchen 😊 überall rote Pusteln im Gesicht und auf Brust und Schultern... Hab sie dann auf den Bauch gelegt bekommen, dann kam noch die Plazenta nach und mein Mann durfte abnabeln. Während der Geburt hieß es schon, dass ich von innen stark blute (Hebamme zur Ärztin). Dann hieß es, dass ich einen hohen Scheidenriss habe und einen Dammriss und man mich dementsprechend noch versorgen/nähen musste. Weil ich aber extrem weit oben gerissen bin, musste die Ärztin noch einen weiteren Arzt holen, weil alleine unmöglich zu nähen. Was soll ich sagen? Der Arzt war/ist ein dummes Arschloch gewesen! Sorry, für die Ausdrucksweise! Der kam rein, maulte sofort rum ich würde nicht richtig liegen, blaffte die Ärztin und die Hebamme an und rammte mir gefühlt das Spekulum da unten rein... Zum Glück, hatte die Ärztin vorher schon etwas betäubt! Nachdem er dann schon ein paar Stiche gemacht hat, sehr unsanft (Mein Mann sagte nur Metzger, hieß es dass das so nicht klappt, ich würde zu sehr verspannen und zurück ziehen 🤢) Naja, die Ärztin und Dann gucken nur sich an und schüttelten den Kopf und gucken so auch zu meinem Mann, nach dem Motto "Das tut uns richtig leid". Naja, also ab in den Op. Alles in allem sollte ich max. 1-1,5 Stunden weg sein. Wurden dann ca. 3 Stunden, weil die mich voll weggeschossen haben. Die Nacht über weiß ich nicht mehr wie die abgelaufen ist, war ja mega dulle von der Narkose. Den Sonntag habe ich glaube, gefühlt nur geschlafen und die Kleine versucht zu stillen. Montag war schon besser und gestern wurden wir, nach der U2 und meiner Untersuchung entlassen. Die Nähte sehen gut aus und die Kleine zog sich gestern, aus einer Brust, ca 30g Milch. Also war alles tutti. Jetzt genießen wir es zu Hause zu sein und grooven uns ein 😊

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5066969-geburtsbericht-vom-21-04-2018>

GB99

Hallo ihr Lieben, hier ist der Bericht zu meiner ersten Geburt. Da ich die Gelegenheit hatte, mein Geburtsprotokoll zu sehen, auch zum Teil mit Uhrzeit etc. :) (kann jedem nur empfehlen, nach dem Protokoll zu fragen, das ist echt klasse). ACHTUNG LANG :) Es ist Mittwochabend, ca. 18.30 Uhr. Ich bin 3 Tage über ET und spüre ein leichtes Ziehen im Unterleib. Anders als sonst... naja, mal abwarten. 10 Minuten später wieder dieses Ziehen. Nach drei Wiederholungen werde ich nervös, geht es tatsächlich los? Ich mache um 20 Uhr den "Wannentest", das leichte Ziehen bleibt. Es kommt nun plötzlich alle 5 Minuten, daher schnell fertig machen und ab ins Krankenhaus! Da gehts bestimmt heute nicht mehr weg. Im Kreißsaal angekommen, wird zunächst ein CTG geschrieben. Wehen alle 5 Minuten mit Ausschlägen bis an die 100. Mein Mann und ich freuen uns und machen Scherze und wissen, es geht nun wirklich los!! Allerdings ergab die Untersuchung: Muttermund zu. Hebamme wollte uns nicht da lassen und hat mir zwei Buscopan-Zäpfchen in die Hand gedrückt und nach Hause geschickt mit den Worten, wir sollten lieber nochmal schlafen. Ich habe sie noch total verunsichert gefragt, dass die Wehen doch alle 5 Minuten kommen und weh tun, aber sie sieht keinen schnellen Geburtsbeginn. Ich merke, dass ich nicht ernst genommen werde. Man könne ja noch normal mit mir reden. Kaum im Auto wurde es unangenehm. Alle drei Minuten Wehen. Sind trotzdem nach Hause gefahren, ich war etwas sauer auf die Hebamme und wollte nicht direkt wieder zurück und mir den gleichen Blödsinn wieder anhören 🙄 Zuhause hab ich es ne Std ausgehalten, die Schmerzen wurden immer stärker. Also ging es um Mitternacht wieder zurück. Im Auto war es wirklich unangenehm und ich wollte einfach nur noch raus. Ankunft im KH um halb 1: Untersuchung des Muttermundes ergab 3 cm. Na Gott sei Dank! Also um 1 ab in den Kreißsaal. Dort wehte ich dann im Stehen, mich irgendwo festhaltend und auf dem Pezzi-Ball vor mich hin... Die Hebamme schaute nur einmal kurz rein und gab ne kurze Anweisung zum Atmen und war wieder weg. So gegen 2 wurde es richtig unangenehm, besonders diese heftigen Schmerzen im Rücken und der krasse Druck nach unten. Ich wollte ein Schmerzmittel. Erst wollte ich Lachgas ausprobieren, dann kam aber die nächste sehr sehr schmerzhafteste Wehe und hab mich dann doch zu einer PDA entschlossen, die ich eigentlich nie wollte :D die war aber nicht komplett hoch dosiert. Konnte also gehen, den Druck und ein leichtes Ziehen spüren, was ich nur ganz leicht veratmen musste. Es war die richtige Wahl! Zumindest mit einer Hebamme, die einen so allein mit den Schmerzen ließ... So konnten wir uns noch zwei Stunden ausruhen. Um 4:15 war der MuMu bei 9

Büchi & Keller

cm und die Hebamme brachte die Fruchtblase zum Platzen, was ein Gefühl 😊 5:00 Ich spüre einen enormen Druck nach unten mit Pressdrang. Mein Mann rief nach der Hebamme, die aber nur von nem anderen Raum aus lapidar meinte, ich solle dem Druck nachgeben.... Okay, also presste ich einfach drauf los. Es war kein schönes Gefühl, ohne Anweisung so ziellos zu pressen. Zudem war wohl die Wirkung der pda wohl weg, denn die Schmerzen kamen mit einer Wucht zurück. Aber durch das Pressen aushaltbar. Zum Glück gab es gegen 5:45 einen Schichtwechsel und zwei super liebe Hebammen begrüßten mich und ließen mich nicht mehr allein. Beim Pressen kam der Kopf gut runter, ging in den Pausen aber leider immer wieder zurück, sodass ich dann nach zwei Stunden Presswehen um 7:00 einen Dammschnitt bekommen habe (den ich aber nicht gemerkt habe und nun auch nicht wirklich schmerzt). Ich war davor schon total verzweifelt, weil ich unzählige Anläufe hatte, völlig durchgeschwitzt und mit den Kräften am Ende war. Ich hatte schon Angst, der Kleine muss im OP geholt werden. Mit einer Presswehe war der Kopf dann um 7:02 geboren, um 07:04 dann der restliche Körper. Fabi ist da und schreit direkt. ENDLICH 🎉 Ich war so erschöpft, dass ich es gar nicht glauben konnte. Es war ein so unglaubliches Gefühl, der Schmerz sofort vergessen. Ihr hättet den Blick meines Mannes sehen müssen, er war mit den Nerven total am Ende und unglaublich erleichtert :) So war sie, meine erste Geburt. Mir hängt ein wenig nach, dass ich so einen unschönen Start hatte mit den unnötigen Fahrten und der unsympathischen Hebamme, die einen so alleine ließ. Auch die PDA hätte mit einer anderen Hebamme eventuell nicht sein gemusst, aber ich glaube ohne PDA hätte ich den Schlussteil nicht überlebt :D Und es ist tatsächlich so, wie alle immer schildern. Die Schmerzen sind sofort weg und ich könnte sie jetzt schon gar nicht mehr beschreiben :) Geburtsbericht X Ist zwar schon etwas her aber ich berichte auch mal von meiner ersten Geburt am 06.03.2017 Vorab paar Infos, in wie weit die hilfreich sind - keine Ahnung. - ab der 36ssw täglich mit EpiNo trainiert aber nur 7 Tage. Wurde mir einfach zu blöd und hat manchmal gezwickt. Und, holla die Waldfee, hätte ich gewusst wie sehr es bei der Geburt zwicken wird, hätte ich das Training vielleicht durchgezogen haha. - Beckenbodentraining / Schwangerschaftsportübungen täglich seit der 25 ssw. (War vor der Schwangerschaft auch recht sportlich) - über mich würde ich sagen, dass ich hart im Nehmen bin und eigentlich gut mit Schmerzen umgehen kann. (So vor der Geburt) - zudem habe ich die ganze Schwangerschaft über, auch von meinem Mann, mir angehört, dass es ja nicht so schlimm ist und es haben doch X Frauen vor mir auch geschafft. Also - alles easy. 😊 Meinen Schleimtropf (etwas blutig) hatte ich 1-2 Tage vorher verloren. So es ist Sonntag der 05.03.2017 (38+1ssw) ich bin so aufgeregt und hoffe, dass es bald losgeht. Ich googelte zum 100sten mal wie man denn eventuell Wehen auslösen könnte. Ich probiere es heute Abend mal mit Ramba Zamba mit meinem Mann:).

Gedacht...getan... Gegen 22.30 sind wir schlafen und um 1.30 bin ich aufgewacht und musste pipi. Konnte danach aber nicht wirklich wieder einschlafen, weil ich ein Ziehen (wie bei der Mens) gespürt habe. Dieses Ziehen wurde von Stunde zur Stunde immer intensiver und ich dachte ich hole mir mal eine Wehenzähler App. Da liege ich nun und muss auch schon etwas pusten. Die Wehen waren recht unregelmäßig. Mal im Abstand von 15 min dann 10 min dann 8min dann wieder 15 min usw. Das ging bis ca 6 Uhr so. Mittlerweile hat auch der Wecker von meinem Mann geklingelt und wir sind beide aufgestanden. Ich wusste nicht genau was ich ihm sagen soll. Soll er bleiben oder nicht - keine Ahnung ob es los geht. Wollte mir nicht zu viel einbilden, nicht dass es ein Fehlalarm ist und ich hier Panik schiebe. Also bin ich noch schön warm duschen gegangen, solange mein Mann noch Zuhause war. Phu ok, duschen ist zwar toll aber die Wehen werden doch immer schmerzhafter. Abstand ist bei ca. 10-8 min. Sehr unangenehm aber völlig erträglich. Mein Mann fährt also nicht zur Arbeit und ich beschließe mal meine Beleghebamme per SMS zu informieren. Sie scheint noch zu schlafen und ich warte noch ca 40 min. In der Zeit prüfe ich meine Kliniktasche und die Wehen kommen alle 8-5min (Aua). Ich rufe also meine Hebamme an und sie sagt, wir treffen uns gegen 8 Uhr in der Klinik. Um 8.30 sind wir oben auf der Entbindungsstation angekommen und kurz darauf kam auch meine Hebamme dazu. Zu dem Zeitpunkt war kein Kreißaal frei. Also sind wir nach einer kleinen Wartezeit in einen Untersuchungsraum. Ich bekam einen Kittel an und wurde von der Hebamme untersucht. Wehen waren unregelmäßig mal 8 min mal alle 3 min und schmerzhaft. Nach Witze machen war mir nicht mehr. Bei den Untersuchungen war ich so nervös und angespannt, dass ich die Untersuchung als unangenehm empfand - MuMu bei 3cm. Nach 1.5 Stunden immer noch 3cm. Ich habe meine Hebamme gefragt was ich tun soll. Soll ich nach Hause und vor mich hin leiden und hoffen dass der MuMu sich weitet oder bleiben und warten. sie meinte gleich recht ehrlich " ich kann dir nicht sagen wann dein Baby kommt aber du bist jetzt schon so angespannt und empfindlich und ich bezweifle, dass du das bis abends durchhältst geschweige denn genug Kraft für die Geburt hast. Wenn du willst, beschleunigen wir das etwas mit einem Wehentropf" ich habe mit meinem Mann gesprochen und ich habe mich für bleiben und beschleunigen entschieden. Gegen 10.30 wurde der Wehentropf angehängt die Ärztin untersuchte auch noch einmal - keine Änderungen. Nun durften wir in einen freien Kreissaal. Dort öffnet die Hebamme auch die Fruchtblase. Die Wehen kamen alle 3 Minuten und Aaaltaa Fatta, es tat so weh. Ich habe es mit atmen, gröllen, schreien probiert aber nichts hat es erträglicher gemacht. Gegen 12 Uhr war der MuMu bei 6-7cm und so ging es bis 13.30. In der Zeit wurde immer wieder mal Blut vom Köpfchen des Kleinen genommen, um seinen Sauerstoffgehalt zu prüfen. Seine Herztöne sanken manchmal und das beunruhigte die Ärztin. So, ich bin schon leicht am Zittern und Flennen. Mir ist kalt und ich habe höllische Schmerzen. Ich bekam ein Schmerzmittel,

das aber null geholfen hat. Irgendwann meinte meine Hebamme ich soll bei der nächsten Wehe mitpressen. Von Presswehen keine Spur (dachte die kommen auf jeden Fall) Der Kleine rutschte leider immer wieder zurück. Die Ärztin fragte mich ob ich den reite, weil mein Beckenboden so massiv ist. (Habe meinen Beckenboden scheinbar falsch trainiert) zudem hatte der kleine die Nabelschnur um den Hals. Die Herztöne wurden immer kritischer und die Hebamme animierte mich nun nochmal alles zu geben. Während ich das KH zusammen brülle sagt die Ärztin "sie schreit so laut. Sie hätte eine PDA bekommen sollen " Das hat mich irgendwie so traurig gemacht und ich habe mich als totale Versagerin gefühlt (habe ja oft genug gehört, dass es ja nicht so schlimm sei und andere Frauen es auch geschafft haben) Nun kam die Saugglocke zum Einsatz. Ich muss zugeben, dass ich gespürt habe wie ich gerissen bin. Das Köpfchen war wirklich brutal und es hat so gebrannt. Dann noch einmal pressen und unser Engel wurde um 14.27 Uhr geboren. Er hat gleich geweint und die Hebamme hat ihn zusammen mit meinem Mann untersucht, sauber gemacht und angezogen. Ich war fix und fertig und mir war nach wie vor Arschkalt. In dem Moment war mir irgendwie alles egal, ich wollte nur schlafen. Die berühmten Glücksgefühle auf die ich gehofft habe, waren nicht da. Ich war wie in Trance. Ich wurde zugedeckt und die Hebamme gab den Kleinen meinem Mann und kümmerte sich noch um die Nachgeburt. Dafür wurde mir ein Mittel gespritzt und ich musste 1x pressen und die war draußen. Danach kam die Ärztin, hat mich unten ordentliche betäubt und mich vllt 20-30minuten genäht. Das habe Ich überhaupt nicht gespürt. Ich hatte einen Dammriss 1 Grades und einen Labienriss. Danach durften wir zu dritt in einen Ruheraum und haben gekuschelt. Er kam 12 Tage zu früh, wog 3220g und war 53cm, KU 35cm. Nun habe ich nur noch 7 Wochen bis zur 2 Geburt und ich habe so Schiss vor den Schmerzen. Und scheinbar bin ich wohl doch nicht so taff wie ich dachte.. Aber hey.... Wird schon nicht so schlimm sein, haben doch schon so viele vor mir geschafft. 😊) Was ich zur zweiten Geburt anders machen werde/möchte : Ich weiß es wird abartigst wehtun und darauf stelle ich mich auch ein. Ich werde nicht gleich sofort ins KH fahren und meinem Körper mehr Zeit geben sich vorzubereiten. Ich versuche lockerer zu sein und nicht zu verkrampfen. Schließlich weiß ich nun was auf mich zukommt. Da die erste Geburt dann gerade mal 14 Monate her ist, habe ich die Hoffnung, dass da alles soweit vorgedehnt ist und es deswegen schneller geht und ich keine Verletzungen davontrage. Ich habe diesmal keine Beckenbodenübungen gemacht und ich will versuchen auf allen Vieren zu entbinden. Ich empfand die Geburt im Liegen einfach nicht schön. Die Hebamme aus der Frauenarztpraxis hat mir empfohlen den EpiNo zu benutzen und das Heublumenbad zu machen Mal sehen in wie weit es hilft:) Aber ganz egal wie es kommt, die Hauptsache ist, dass es dem Krümel und mir gut geht. Es ist ein Segen und ein Geschenk Kinder bekommen zu dürfen. Von Herzen allen Powerfrauen viel Kraft und alles Gute für die Geburt.

GB100

Ich bin schon seit 2012 Mitglied und habe zum Zeitpunkt meiner ersten Schwangerschaft damals sehr gerne die Geburtsberichte gelesen und freute mich schon darauf meinen zu verfassen. Nachdem ich dann aber die Geburt meiner ersten Tochter als sehr traumatisch erlebt habe, habe ich mich dagegen entschieden. Ich hätte nicht gewusst was Schwangere beim Lesen dieses Berichts davon gehabt hätten, außer sich um ihre eigene Geburtserfahrung zu sorgen. Jetzt ist es eine Woche her, dass unsere zweite Tochter das Licht der Welt erblickt hat. Und gerade, weil diese Erfahrung für mich so positiv (und so heilend) war, könnte ich mir vorstellen, dass die beiden sehr unterschiedlichen Geburtsberichte sehr interessant für diejenigen von euch sein könnten, die eine ähnlich traumatische Erfahrung hinter sich haben und ihrer zweiten Geburt noch nicht mit Freude entgegensehen können. 2012: Ich hatte eine sehr unkomplizierte, schöne Schwangerschaft. Betreut wurde ich durch eine Frauenärztin und ich habe mir eine Nachsorgehebamme gesucht, die sich bereit erklärte einen Teil der ersten Phase der Geburt mit meinem Mann und mir gemeinsam zu Hause zu verbringen. Wir hatten eine Klinik ausgesucht und ein sehr gutes Vorgespräch mit dem Chefarzt. Ich hatte viel über den Geburtsschmerz und die Phasen der Geburt gelesen und freute mich auf die Geburt, bei der ich auf Schmerzmittel und auch PDA verzichten wollte. In Kurz, ich war sehr positiv und fühlte mich gut vorbereitet. September 2012, 21 Uhr: 2 Tage vor ET verspürte ich ein Ziehen, das ich so vorher noch nicht kannte. Ich war mir irgendwie sicher, dass es losging. Ich war so aufgeregt, dass ich mich ab da nicht mehr schlafen legen konnte. Ich war mehr damit beschäftigt die Abstände zu kontrollieren (die nie regelmäßiger zu werden schienen, aber dafür auch hin und wieder im 2 Min. Abstand kamen). 2 Uhr: Ich war mir so unsicher wie weit ich in dem Geburtsprozess bin, dass mein Mann und ich entschlossen kurz in die wenig entfernte Klinik zu fahren, bevor ich die Hebamme wegen nichts wecke. Dort angekommen erfuhren wir, dass ich bei 2-3 cm war und die Wehen noch sehr schwach. Die Geburt ging also los, aber es konnte noch lange dauern. 9 Uhr: Ich rief meine Hebamme an, die auch schon eine viertel Stunde später da war. Sie stellte fest, dass mein Baby sich nicht richtig ins Becken einstellen konnte und empfahl mir verschiedene Positionen, um den Prozess zu unterstützen. Außerdem überredete sie mich zu einem Einlauf (was ich ursprünglich auf gar keinen Fall wollte), bei dem auch noch mein Mann dabei war (er bekam ungefragt den Beutel in die Hand gedrückt), was mir total unangenehm war. 15 Uhr: Nichts war vorangegangen und meine Hebamme empfahl uns in die Klinik zu fahren, da sie

einen Geburtsstillstand vermutete. Dort angekommen war ich aber plötzlich auf 6 cm und der Chefarzt sehr zufrieden. Leider tat sich dann aber bis um 19 Uhr wieder nichts. Bis hier hin kann ich mich daran erinnern nie wirklich regelmäßige Wehen empfunden zu haben die wie Wellen kamen und gingen. Aber ich kann mich bis dahin auch nicht an sehr große Schmerzen erinnern. 19 Uhr: Der Arzt empfahl die Fruchtblase zu öffnen. Ich stimmte zu. Anschließend wurde ich sofort an einen Wehentropf gehangen. Ich fragte nach dem Grund und erhielt als Antwort, das mache man immer so, wenn die Fruchtblase eröffnet wird (hätte man mir das vorher erklärt, hätte ich vermutlich nach Alternativen gefragt, denn dadurch, dass ich mich im Vorfeld mit dem Geburtsschmerz beschäftigt hatte, wusste ich auch, dass künstliches Oxytozin zu unphysiologischen Schmerzen und auch zu verminderten Wehenpausen führen kann). Ab da verschwimmt meine Erinnerung. Eigentlich hätte ich mich trotz Wehentropf bewegen können, aber der Akku der das Gerät betreibt, das den Durchfluss des Wehentropfes reguliert, war defekt und das Gerät nur über die Steckdose zu betreiben. Bewegungsradius lag somit bei 2m. Mir wurde zwar angeboten den Wehentropf immer mal wieder von der Steckdose zu nehmen, aber das Alarmsignal, das dieser dann machte, konnte ich nicht ertragen. So fand ich mich dann auf dem Rücken liegend im Bett wieder (was ich nie wollte). Als die Wehen unerträglich wurden empfahl mir die Krankenhaushebamme mehrfach eine PDA, obwohl in meinem Geburtsplan stand, dass ich diese, wenn dann von mir aus erfragen würde. Da das auch der einzige Vorschlag von ihr war, um mir die Schmerzen erträglicher zu machen (sie erinnerte mich weder an Atemtechniken, die ich unter den Wehen komplett vergessen hatte, noch schlug sie alternative Positionen vor, die nicht den piependen Wehentropf mit eingeschlossen haben), verlor ich das Vertrauen in sie und fühlte mich hilflos und allein gelassen. ca. 21 Uhr: Der Arzt war unzufrieden mit dem Fortschritt und dehnte den Muttermund manuell. Diese Schmerzen waren unbeschreiblich. Ich schrie das ganze Krankenhaus zusammen. Nach dem zweiten Mal bat ich ihn wimmernd es nicht noch ein drittes Mal zu machen. Er sagte nur zu meinem Mann was für eine tapfere Frau er hätte und machte es ein drittes Mal. Ich verlor kurz das Bewusstsein und kam mit Sauerstoffmaske zu mir. Mein Mann sprach mit dem Arzt, der ihm versicherte, dass das Schreien gut wäre, damit ich endlich loslasse und mich auf den Geburtsprozess einlasse. Etwas später setzte der Drang zu pressen ein, den ich gar nicht zuordnen konnte. Auf dem Rücken liegend ging er ins Nirgendwo und ich empfand diesen Pressdrang als spastischen Unterleibskrampf den mir keiner erklärte. Ich sollte auch noch nicht pressen, weil ich noch nicht auf 10 cm war. Auch in dieser Phase konnte ich nur Schreien. Irgendwann wurden mir die Beine auseinandergeschoben und angewinkelt und ich sollte auf Anweisung des Arztes mein Kinn auf die Brust drücken, den Atem anhalten und auf dem Rücken liegend Pressen, wenn mir gesagt würde wann es Zeit sei. Auch da schrie ich und der Arzt sagte, ich solle damit aufhören und die Energie

ins Pressen stecken, was mir nicht wirklich gelang. ca. 22:30 Uhr: Ich presste fast 2 Stunden. Während der ganzen Zeit hieß es, mein Baby sei gleich da. Am Ende presste ich auch ganz ohne Wehen und dachte nur bei mir: „Komm endlich aus mir raus du elendes Miststück, ob tot oder lebendig ist mir egal!“ Mit diesem Gedanken hatte ich noch lange Zeit zu kämpfen. 😊 Es stellte sich heraus, dass sie sich im Geburtskanal nach oben gedreht hat und als Sternengucker zur Welt kam. So fand das Köpfchen keinen Halt an meinem Schambein und rutschte deswegen immer wieder zurück, was die lange Pressphase erklärte. Endlich war es geschafft, mein Kind lag auf meinem Bauch und ich wartete darauf, dass die Schmerzen vergessen seien und ich selig lächelte. Dem war aber nicht so. Ich hatte im Gesicht und dem Oberkörper und sogar in den Augen viele geplatzte Blutäderchen. Ich hatte einen Dammriss zweiten Grades und einen Scheidenriss, die über eine Stunde genäht wurden. Ich blieb noch 5 Tage im Krankenhaus, weil ich gar nicht das Bett verlassen konnte. Noch Monate nach der Geburt fing ich an zu weinen, wenn jemand fragte wie die Geburt war. Die Erinnerungen an die Schmerzen mögen im Laufe der letzten Jahre in den Hintergrund getreten sein, aber der Kontrollverlust und das Gefühl etwas falsch gemacht zu haben blieben. Zumal ja schlussendlich alles gut gegangen ist, konnte Keiner verstehen, warum ich die Geburt als traumatisch empfunden habe. Es kamen auch Kommentare der Art, dass ich es ja nicht anders wollte mit meinem Wunsch auf Schmerzmittel und PDA zu verzichten.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5039841-zwei-spontane-klinikgeburten-die-erste-traumatisch-die-zweite-sehr-schoen-sehr-lang>

GB101

Also bei meiner ersten Geburt hatte ich Wehenschmerzen und wusste, weil es ja meine erste Geburt war, nicht so recht damit umzugehen. Und was sagt die Hebamme? "Das wird noch viel schlimmer!" Was das mit mir gemacht hat? Ich habe mich dort einfach nicht wohl gefühlt, nicht verstanden, nicht ernst genommen, nicht unterstützt, allein gelassen. Bei meiner zweiten Geburt in einem anderen Krankenhaus war ich nach langem Pressen und unerträglichen Schmerzen so erschöpft, dass ich sagte: "Ich kann nicht mehr!" Da sagte die Hebamme zu mir: "Das ist ein gutes Zeichen, dass du das jetzt sagst, dann hast du es bald geschafft!" Das hat mich motiviert und mir noch mal Kraft gegeben.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5025628-helfende-oder-verletzende-worte-erfahrungsberichte-gesucht-bedeutung-der-kommunikation-bei-der-geburt>

GB102

26 Stunden Wehen, Fieber in der letzten Nacht, Herztöne vom Kind nicht optimal. Hatte Unmengen an Infusionen bekommen. Wehen waren weg, damit sich der Körper erholen kann. Was sagt die Hebamme am nächsten Morgen. Gehen sie nach Hause mit dem Befund laufen andere wochenlang rum. Als wir sie gebeten hatten doch die Vorgänge der letzten Nacht durchzugehen wurde sie frech „sie ist die Hebamme“ Erst als der Arzt dazukam hat sie widerwillig eingelenkt. Der Arzt hat dann für einen Hebammenwechsel gesorgt. Gegenteil war die Kollegin die dann bei der Geburt anwesend war. Sie war ruhig. Mein Mann hat mir erzählt das die Oberärztin zufällig vorbei kam. Ich hatte einen Filmriss und kann mich nur noch an die freundliche Ärztin erinnern die mir gut zusprach. Die Stimmung war immer gut. Mein Mann und ich hatten das Gefühl es läuft. Am Abend nach der Geburt hatte ich erfahren, es war alles für einen Notkaiserschnitt vorbereitet war. Niemand dachte das ich die Kraft noch hätte mein Baby auf die Welt zubringen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5025628-helfende-oder-verletzende-worte-erfahrungsberichte-gesucht-bedeutung-der-kommunikation-bei-der-geburt>

GB103

Meine Tochter kam per Einleitung und ich hatte keine Wehensteigerung sondern gleich die schlimmsten Schmerzen. Leider habe ich es nicht geschafft diese zu veratmen. Da meinte die Hebamme zu meinem Mann, wenn das so weitergeht wird das hier heute nichts mehr. Sie stand dabei neben mir! Dann hat sie mir ein Bad eingelassen, was die Schmerzen aber nur verschlimmert hat. Als ich nach fünf minuten wieder raus wolltte meinte sie bloß dafür hätte sie sich die ganze Arbeit aber nicht gemacht. Ich soll drin bleiben. Gott sei Dank war dann Schichtwechsel und es kam eine ganz tolle Hebamme

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5025628-helfende-oder-verletzende-worte-erfahrungsberichte-gesucht-bedeutung-der-kommunikation-bei-der-geburt>

GB104

Ich habe mich sehr übergangen gefühlt. Ich lag schon 12 Stunden in den Wehen, als die Tür aufflog, und nur gesagt wurde: "Wir müssen sofort einen Kaiserschnitt machen, die Herztöne des Kindes sind schlecht" Keine Erklärung, keine Entscheidung meinerseits, was ja auch verständlich war, schließlich ging es um jede Sekunde, aber übergangen fühle ich mich trotzdem.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5025628-helfende-oder-verletzende-worte-erfahrungsberichte-gesucht-bedeutung-der-kommunikation-bei-der-geburt>

GB105

Sehr wichtiges Thema!! Mir hat es durch die Kommunikation bzw mangelnde Kommunikation richtig den Wind aus den Segeln genommen und dafür gesorgt dass andere meine Geburt übernommen haben. Die Hebamme sagte so Sachen wie: 'Wie hättest Du das denn zuhause machen wollen?' (Geplant war eine Hausgeburt, es ging nach ewigen schlimmen wehen nicht voran weshalb wir ins KH sind und ich nach einer Pda gefragt habe) Als ich dann endlich eine bekam und ich sie am Ende vor der Pressphase aufgespritzt bekommen wollte weil ich am Ende war sagte sie nur 'Ohne Schmerzen kann man kein Kind kriegen!' Sie ging nie auf mich ein wenn ich etwas geäußert habe, auch wenn ich während der Untersuchungen vor Schmerzen geschrien habe. Das ist vielleicht auch ein interessanter Aspekt, dass es auch einen großen Unterschied macht wenn gar nicht kommuniziert wird und so getan wird als wäre das alles normal was passiert. Sie hatte mir zb auch einfach meine Fruchtblase aufgemacht (viel zu früh wohl gemerkt, erst bei 3cm) und keinen Kommentar dazu abgegeben. Einfach gar nichts! Das war fast das schlimmste, weil ich mich dadurch so hilflos und unzulänglich gefühlt habe. Zudem wusste ich nie was jetzt los ist. Ob ein gewisser Befund gut, schlecht, neutral war. Und dann natürlich die nonverbale Kommunikation: genervte Seitenblicke zur Kollegin, dauerhaft genervter Gesichtsausdruck mir gegenüber, kein einziges Mal gelächelt. Schlussendlich endete die Geburt wg Geburtsstillstand in einem sek. KS und in einem Geburtstrauma auf meiner Seite. Ich habe die (nonverbale) Kommunikation übrigens als psychische Gewalt empfunden. Zum Thema Gewalt in der Geburtshilfe kann ich den Radiobeitrag von Marie von Kuck sehr empfehlen, falls Sie den nicht eh schon kennen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5025628-helfende-oder-verletzende-worte-erfahrungsberichte-gesucht-bedeutung-der-kommunikation-bei-der-geburt>

GB106

Durch Einleitung hatte ich sofort sehr starke Schmerzen. Ich konnte keinen Schritt mehr gehen und habe keine Wehenpausen wahrgenommen. Ich wusste absolut nicht damit umzugehen und hätte ein paar Tipps oder Zuspruch gebraucht und äußerte mich. Die Hebamme fragte mich ob ich einen Geburtsvorbereitungskurs gemacht hätte. Als ich ja sagte, kam nur „ja, dann wissen Sie ja Bescheid“. Unmöglich!! Habe mich kaum noch getraut nachzufragen. Als ich später doch noch Büchi & Keller

nachfragte und sagte ich weiß nicht wie ich es besser aushalten kann, kam die Antwort „ich weiß auch nicht was ich mit Ihnen machen soll.“ Wieder unmöglich und absolut nicht hilfreich. Es endete übrigens im Kaiserschnitt. Als das Kind da war und ich auf der Station lag, konnte ich meine Situation wieder selbst beurteilen und hatte klare Vorstellungen. Das passte den Schwestern natürlich gar nicht in den Kram, dass ich wusste was ich will und was ich nicht will. Es ging um keine unmöglich zu erfüllenden Dinge, sondern um ein frisches Laken, Hilfe beim Aufstehen, wie ich das Bett verstellen wollte, mein Kind gehalten habe, von der Ärztin versprochene aber nicht gelieferte Medikamente, andere Medikamente, die ich wiederum nicht nehmen wollte... Im Kreissaal wo ich Hilfe gebraucht hätte, konnte mir keiner helfen und ich sollte alles selbst wissen. Auf der Station wo ich genau wusste was Sache ist, war das auch nicht richtig. Mein Kind ist jetzt 19 Monate alt und ich bin kein bisschen über die Zeit im Krankenhaus hinweg.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5025628-helfende-oder-verletzende-worte-erfahrungsberichte-gesucht-bedeutung-der-kommunikation-bei-der-geburt>

GB107

Meine Tochter ist nun 1,5 Wochen alt und ich beginne langsam, den Alltag wieder gut zu meistern :) Da wird es auch Zeit für einen kleinen Geburtsbericht. In der Woche vom 11.12. bis 17.12. hatte ich irgendwie den Drang, alles fertig zu bekommen. Es stand meine zweite geburtsvorbereitende Akupunktur, mein vorletzter Termin beim Aquafit für Schwangere an, die erste Woche seit langem ohne Arztbesuch und ich nutzte die Zeit zum Bettchen beziehen, Kliniktasche packen, Autositz ausprobieren und und und. Weihnachtsvorbereitungen waren alle abgeschlossen und lediglich am Heilig Abend mussten die Plätzchen für die Familie noch in die Dose gepackt werden. Noch 3 Wochen bis zum ET (02.01.) und ich hätte mich eigentlich gemütlich zurück lehnen können. Donnerstags erreichte mich die Nachricht, dass meine Bekannte aus dem Aquafit (ET am 03.01.) nun schon ihren Sohn in Armen hält. Wow, der kam früh, dachte ich. Und wenn es sie schon trifft, dann wird meine Kleine sich eher mehr Zeit lassen. Pustekuchen. Samstags, das Essen war gerade fertig, war er da: der Blasensprung. Während mein Mann in der Klinik anrief, zog ich mich um und versuchte irgendwas zwischen die Beine zu stopfen, um das Auslaufen etwas angenehmer zu gestalten. Auf dem Weg zum Auto hatte ich gleich meinen "4 Hochzeiten und ein Todesfall"-Moment und lief "Scheiße, Scheiße, Scheiße"-rufend zum Auto. Auf dem Weg zum Kreißaal muss ich auch ein lustiges Bild abgegeben haben - mit meinem Strandhandtuch zwischen den Beinen. Ab in den freien Kreißaal mit rundem Kreißbett. Hier dachte ich noch, dass die Kleine dann wohl samstags zur Welt kommen würde. Das CTG zeigte noch keine Wehentätigkeit, Muttermund noch

Büchi & Keller

nahezu geschlossen. Also wurde ich aufgenommen, zu einer frischgebackenen Zwillingmama aufs Zimmer gesteckt, mein Mann heim geschickt. Sollten Wehen kommen, dürfte ich wieder runter kommen. Ich hielt nicht lange aus, vorallem ohne meinen Mann. Meine Bettnachbarin bot gleich an, dass er doch durchaus bei uns im Zimmer auf dem Stuhl schlafen könne. Ich ging dann mit Wehen keine Stunde später wieder runter und wurde in einen unfreundlichen Kreißsaal ohne Fenster, dafür aber mit dröhnender Lüftung gelegt - ab ans CTG. Hier musste ich meine ersten Wehen gänzlich alleine veratmen. Hatte niemanden bei mir, fror und fühlte mich verloren. Anschließend wurde ich mit Tabletten wieder hoch geschickt - ich solle etwas schlafen. Noch auf dem Flur kam eine Wehe, die es mir unmöglich machte, zu gehen. Also brachte mich eine Nachtschwester ins Zimmer. Ich wollte nur noch meinen Mann da haben. Mit ihm ging es dann wieder in den Kreißsaal - den gruseligen von vorher. Hier verbrachten wir komplett alleine die Stunden bis 10 Uhr morgens. Es tat sich nichts außer zu veratmende Wehen. Keine Hilfsmittel da, und langsam kamen auch die Halsschmerzen. Lediglich zum Blutabnehmen wurden wir mit einer Hebamme beglückt. Die Schmerzen wurden unerträglich und ich hatte das unbändige Verlangen zu pressen, was ich aber wegen des Muttermunds nicht durfte. Der lag um 10 Uhr noch bei 3 cm. Bis 16 Uhr schafften wir es auf 4 cm und die Entzündungswerte in meinem Blut stiegen. Zwischendrin verlangte ich nach einer PDA, was die gesamte Geburt beeinflusste. Ich kam in einen Teufelskreis aus: - starken Wehen - PDA - durch PDA keine Wehen mehr - Wehentropf - bei ausschleichender PDA Wehen von 0 auf 100 mit dem Drang zu pressen, was ich nicht durfte - betteln nach PDA und jeweils ewig darauf warten. Ich wollte und ich konnte nicht mehr. Fühlte mich schwach, sowohl psychisch als auch physisch. Mein Mann war die beste Stütze, die ich mir vorstellen konnte, aber eben auch hilflos. Hatte ich nicht im Geburtsvorbereitungskurs gelernt, dass eine Hebamme da ist, und uns hilft? Wir kamen schließlich aus einem Kreislauf in einen anderen. Ich wollte ein Ende, die Hebamme wollte eine natürliche Geburt, auch wenn es noch TAGE dauern sollte. Wir schoben Entscheidungen immer weiter auf. Komplett vorbei war es dann bei mir, als Assistenzärztin, Oberärztin und Hebamme alle innerhalb von 5 Minuten meinen Gebärmutterhals genaustens untersuchten und mir dann noch was von einer WULST sagten, an der das Köpfchen dann vorbei müsse. Die könne man ggf. wegdrücken. Wer möchte bitte sowas hören. Die Hebamme wollte weiterhin die natürliche Geburt, ich wollte einfach nur noch, dass die Kleine da ist. Konnte nichtmal testweise pressen. Gegen 21:30 kam dann die Entscheidung: Kaiserschnitt wegen Geburtsstillstand (warum so spät? Der Muttermund hatte doch schon lange nichts mehr getan...). Gegen 21:50 wurde dann also unsere Tochter geboren und wir bezogen ein Familienzimmer. Doch damit war das Thema Geburt für mich noch nicht abgeschlossen: Abgesehen von den Kaiserschnitt-Nachwirkungen hatten wir noch mit anderen Dingen zu kämpfen. 1. Stillen Puh, jeder

sagt einem hier etwas anderes. Aber am Grausamsten fand ich es, den Kopf meiner Tochter brutal auf die Brust zu pressen. Mal abgesehen davon, dass ich noch keinen Milcheinschuss hatte und das damit extrem frustrierend war. Jeder sagt einem, dass es nur eine einzige gute Stillposition gibt - und jeder hat da eine eigene... Ganz schlimm. Die einen sagen, alle 4 Stunden und auch das Kind wecken. Die andere macht einen dafür dumm an und sagt, bloß nicht wecken. Wir jedoch hatten eh das Problem, dass die Kleine dauernd einschlief. Wir sollten beifüttern... ungerne, aber wer will sein Kind schon verhungern lassen. 2. Kinderkrankenschwester Die Kleine nahm trotzdem die 10% ab, die man abnehmen darf und wurde etwas gelb. Hier vermittelte mir eine der Kinderkrankenschwestern das Gefühl, ich lasse mein Kind verhungern. Blutwert sei nicht gut. Also wurde mir das Kind zeitweise abgenommen: 1. Tag: 4 Stunden Blaulichtlampe - 1 Stunde bei uns Ich heulte nur noch 2. Tag: der Blutwert war etwas besser - 4 Stunden Blaulichtlampe - 4 Stunden bei uns. Am nächsten Morgen war das Kind wieder ok und musste nicht mehr unters Blaulicht. Wir warteten nur noch wenige Stunden auf die Entlassung. Aber was war unser aktueller Status: Durch das Füttern war die Kleine nicht mehr an der Brust sondern bekam abgepumpte Muttermilch und Zusatznahrung. Das war nicht das, was ich wollte. Ich hatte dauernd Angst, dass sie zu wenig isst... Ich war also psychisch ziemlich neben der Spur. Zum Glück hab ich eine wunderbare Nachsorgehebamme. Schon aus dem Krankenhaus gab ich ihr in einem Telefonat einen langen Statusbericht und die Info, dass ich stillen will. Aus ANgst wegen der Weihnachtstage, deckten wir uns dennoch mit Zusatznahrung ein. Wer weiß schon, ob das Kind die Brust überhaupt akzeptiert und ob es vielleicht ein schlimmer Kampf wird. Heute sind wir den 6. Tag daheim, sind nur noch 70g unter Geburtsgewicht (Status gestern) die Kleine trinkt ausschließlich von der Brust (seit dem ersten Besuch der Hebamme) und wir können uns endlich in Ruhe kennen lernen. Ich verliere meine Angst davor, dass sie zu wenig trinkt. Und langsam kann ich beginnen, die Geburt zu verarbeiten.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5012377-geburt-meiner-tochter-von-angst-schmerzen-und-den-tagen-danach>

GB108

Die Geburt unserer süßen Tochter 😊 als ich diesen Bericht schrieb war sie gerade ein paar Wochen alt und ich dachte zu diesem Zeitpunkt, dass sie ein Einzelkind bleibt 😊 nun bekommen wir in 9 Wochen noch einen kleinen Jungen und freuen uns sehr auf ihn. Ich dachte ich teile meine Bericht einfach nochmal mit euch ❤️.... 4 Jahre zurück.... Ich fange einfach mal an drauf los zu

schreiben. Da mein Sonnenschein hier neben mit im stubenwagen friedlich schlummert finde ich jetzt mal die Zeit den Tag der Geburt meiner Tochter hier auf zu schreiben. Es war der 19.9, der Tag an dem ich zur Einleitung ins Krankenhaus kommen sollte. um 7 früh sollten wir da sein also standen wir halb sechs früh auf, packten die restlichen Sachen in meine Tasche und mein Mann frühstückte noch während ich einen Tee trank. Ich sollte ja nüchtern in die Klinik kommen. Es war eine komische Stimmung. So zeitig früh alles war noch ruhig und dunkel. Es war eine Mischung aus Aufregung Angst Neugierde und Freude. Wir schauten uns immer wieder an und lächelten... mein Mann nahm immer wieder meine hand und streichelte mich, er gab mir unheimlich viel ruhe weil er so liebevoll war. Dann gings los. Wir waren im Krankenhaus und sind erst in die Aufnahme und dann runter in den kreissaal. Dort kam gleich die Hebamme uns entgegen und begrüßte uns herzlich. Ich fand sie gleich total sympathisch. Ich wurde gleich ans ctg geschlossen und sie erklärte uns den weiteren Verlauf. Und so warteten wir erstmal und ich schaute gespannt auf den ctg - Ausdruck immer noch in der Hoffnung es würde sich eine wehe zeigen und doch noch von alleine los gehen....naja dem war natürlich nicht so. Dann bekam ich die Tablette vor den mumu gelegt und ich musste eine Stunde liegen damit die Tablette dort blieb wo sie sollte. Nach einer viertel Stunde liegen merkte ich auf einmal ein komisches ziehen im Unterleib. Ich erzählte es verwundert meinem Mann und sagte noch wer weis was das ist, wehen können es nach einer viertel Stunde ja noch nicht sein. Mein Mann schaute immer wieder auf die große Uhr im Kreissaal, die schmerzen kamen regelmäßig alle 3 min...wow... nach einer Stunde kam meine Hebamme wieder zu uns. Der erzählte ich natürlich gleich das ich glaube schon wehen zu haben. Die war ganz erstaunt und sagte noch, na gut Frau z. Ich schau nochmal nach bevor sie wandern gehen dürfen aber am mumu passiert ist sicherlich noch nix, das dauert noch mind. bis mittag. zwei min später schaute sie mich an und sagte mit einem lächeln, Frau z. mumu ist 2 cm offen, das ist ja ein super Start. Prima meine Aufregung war fast weg und jetzt war ich einfach nur noch freudig und gespannt, bald würde ich meine Maus im arm halten. Na dann los zum wandern. Ich stand auf und es wurde nass an meinen Beinen. Fruchtblase geplatzt! Na gut schnell was anderes angezogen und los ging es. Wir sind gleich nach oben zum Empfang weil meine Mutter dort arbeitete. Ich musste immer schon Pause machen und bei jeder wehe tief einatmen. Oben angekommen musste ich mich auch schon wieder am Tresen festhalten und tief atmen. Meine Mutti war ganz erstaunt das ich schon wehen hatte. Nach 2,3 wehen fühlte ich mich zwischen den ganzen Besuchern nicht mehr wohl und wir liefen wieder runter auf die geburtstation und liefen da ein bisschen rum. Dann sollten wir wieder in den kreissaal kommen zum ctg und zur Untersuchung beim Arzt. Und dann kam er. Der unsympathischste Arzt den ich jemals gesehen hab. Er kam rein setzte sich gleich vor mich hin und begann die Untersuchung. kein hallo kein vorstellen nix... und dann ging sie los, die

schlimmste vaginale Untersuchung die ich je hatte. Durch meine Konisation ein Jahr zuvor konnte man meinen Mumu etwas schwieriger ertasten. Das sagte mir meine FA schon vorher, doch weder sie noch meine Hebamme noch die jetzt im Krankenhaus hatten damit Probleme nur er!! Ich hatte solche Schmerzen ich wimmerte richtig. Das ging eine halbe Stunde so bis die Hebamme sagte ich bräuchte erstmal eine Pause. Endlich!! Jetzt sollte nur noch ein Zugang gelegt werden da ich Antibiotika brauchte wegen der Streptokokken. Herr Dr. P. fing an am rechten Arm nach einer Vene zu suchen, nach dreimal stechen in der Armbeuge, kein Blut. Dann ging es runter ans Handgelenk, wieder dreimal einstechen, kein Blut. Herr Dr. P. nun langsam sehr genervt wurde wechselte den Arm. Linke Armbeuge war dran, nachdem dort wieder nix kam und nun auch schon minutenlang unter der Haut gesucht wurde mit der Nadel ging er völlig genervt ans linke Handgelenk, meine Hebamme schüttelte ständig den Kopf und fragte mehrmals ob sie eine Schwester holen sollte. Nachdem natürlich da auch nix kam und meine Arme mittlerweile von oben bis unten völlig blau waren feuerte er die Nadel in die Schüssel und sagte genervt holen sie Dr. G.!! Das war der Oberarzt der Station, ein freundlicher älterer Mann. Er kam zu mir stellte sich vor und schaute sich meine zwei blauen Arme an. Er legte mir mit nur einem Versuch den Zugang und sagte noch zur Hebamme sie solle ihn wieder holen wenn was ist. Dann ging er mit Dr. P. aus dem Raum und sagte irgendwas zu ihm in einem nicht netten Ton. Was genau habe ich nicht verstanden. Ok es wurde wieder ruhiger aber meine Wehen waren natürlich durch den Stress weg. Ich lief wieder durch die Station und nach und kamen sie wieder, da war es dann gegen Nachmittag. Schichtwechsel bei den Hebammen. Die neue war etwas resoluter und nicht ganz so einfühlsam, ich kam aber trotzdem mit ihr super zurecht. Sie sagte zu mir, Frau Z. Wir machen erstmal einen Einlauf, damit es hier mal wieder richtig voran geht. Gesagt, getan. Und recht hatte sie, die Wehen wurden wieder stärker und sie zeigte mir noch einmal wie ich sie veratmen sollte, das klappte ganz prima. So dachte ich auch noch, oh wenn es so weiter geht halte ich das gut aus...hahaha... dann war es wieder soweit. Untersuchung durch Dr. P.!! Und wieder das selbe Spiel er fand den Mumu nicht und ich hatte wieder fast eine halbe Stunde fürchterliche Schmerzen, dagegen waren die Wehen angenehm.... Ende vom Lied: Wehen waren komplett weg. Jetzt machte sich meine Hebamme langsam Sorgen da ja meine Fruchtblase schon am Morgen geplatzt war und wir ja nun nicht unendlich viel Zeit mehr dadurch hatten. Und dann ging es los fünf Uhr nachmittags wurde ich an den Wehentropf gehangen, die erste halbe Stunde kamen die Wehen wieder und wurden auch ordentlich stärker, dann wurde der Wehentropf warum auch immer, auf höchste Stufe gestellt und ich hatte plötzlich heftige Wehen die ich nicht mehr schaffte zu veratmen. Die Hebamme kam zu mir und fragte was ist und ich sagte ihr unter Schmerzen ich schaffe das nicht mehr lange...dann sagte sie zu mir also Frau Z. Sie mussten wohl noch nie mal ein paar Schmerzen aushalten bei 3cm Mumu

ist das doch erst der Anfang!!! Ich hatte eine Wut, ich dachte noch komm du mir mal auf nen Meter ran dann zeig ich dir mal schmerzen und die sind dann auch erst der Anfang!!! Dann ging der Schüttelfrost los und die Hebamme sagte sie holt den Arzt, mein Mann sagte ihr dann das er nicht möchte das ich noch einmal von Herrn Dr P. Untersucht werde. Sie nickte und kam ein paar min später mit Herrn Dr. S. Wieder den kannte ich schon von der geburtsplanung. Er untersuchte mich und kam dann zu mir hoch fasste mir an die Schulter und sagte Frau Z. der mumu ist schon 7cm auf jetzt dauert es nicht mehr lange und sie haben ihr mäuschen im arm. Toll!!! Da ging es mir wieder ein bisschen besser der Schüttelfrost war weg. Was aber blieb waren die heftigen wehen. Ich fragte die Hebamme ob ich jetzt bitte eine PDA bekommen könnte. Nein dafür wäre es zu spät. Ok dann sagte ich dass ich gern in die Wanne würde, das ginge auch nicht dafür ist mein Blutdruck zu niedrig. Sie könnte mir eine spritze anbieten damit ich in den wehen Pausen etwas einschlummern kann. Ok dann die und zwar schnell....die hatte bei mir die Wirkung das ich anfang etwas wirr zu reden was ich irgendwie auch mitkriegte aber nicht abschalten konnte hihhi komisches Gefühl. Und so ertrug ich bis 9 Uhr abends noch diese wehen.dann war wieder Schichtwechsel, die neue Hebamme wollte sich mir gerade vorstellen in dem Moment musste ich mich drei mal in die bereit gestellte Schüssel übergeben. Oh man peinlich.... sie sagte nur na das ist ein gutes Zeichen jetzt geht es bald los. Sie war kaum fertig mit dem Satz schon gingen die presswehen los. Wow!!!! So was habe ich noch nie erlebt eine kraft in mir unbeschreiblich...ich musste zweimal pressen dann sagte mir Dr.s der auch wieder da war,habe ich nur nicht mitbekommen, er hilft mir jetzt mit der saugglocke da die kleine an der symphyse nicht vorbei kommt. Jaaaaa bitte und zwar schnell dachte ich nur!! In der nächsten wehe war der Kopf da und dann nochmal eine veratmen und dann war sie da! Sie legten sie mir auf den Bauch mein wundervoll es kleines Zauberes,sie war so warm und schrie so laut es war herrlich...und ich dachte noch,jetzt ist alles gut. Sie nahmen sie zum baden und wiegen mit. Mein Mann streichele mir über die Wange und sagte er sei stolz auf mich als ich plötzlich merkte es stimmt was nicht. Ich kam noch dazu zu sagen Schatz ich spüre meine Beine und arme nicht mehr dann bin ich bewusstlos geworden für 2 Stunden. Als ich wieder wach wurde hatte ich sauerstoff in der Nase und fünf Infusionen an den armen. Es waren jetzt fünf Ärzte zwei Schwestern und zwei Hebammen im Raum...man ist hier viel los dachte ich nur. Und dann kam sie , die Schwester die meine rosalia auf dem arm hatte. Sie legte sie mir gleich an die Brust und sie saugte gleich drauf los. Mir kullerten die Tränen übers Gesicht und ich war so glücklich. Dann wurde es etwas ruhiger und wir hatten ein bisschen Zeit für uns, nur wir drei.und eine Hebamme blieb im Raum zur Überwachung. Wir mussten bis morgens 7uhr im kreissaal bleiben da ich voll überwacht werden musste. und sie schlief die ganze Zeit auf meiner Brust, das war das wärmste Gefühl was ich je erlebt habe....ich

habe noch etwas gebraucht um mich von dem hohen blutverlust weswegen ich bewusstlos geworden war zu erholen aber nach vier Wochen ging es mir körperlich fast wieder einwandfrei. Es lässt mich nur in Gedanken nicht los wäre es vielleicht anders gekommen wenn nicht dieser fiese Arzt mich so behandelt hätte und müsste ich jetzt nicht damit klar kommen das mein Wunsch nach einem zweiten Kind nicht mehr erfüllt wird denn so eine Geburt will ich niemals wieder erleben. Meine kleine rosalia kam noch am selben Tag 19.9. Um 23.06 Uhr mit einer Größe von 51cm und 3865g auf die Welt.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/5001303-geburt-unserer-tochter>

GB109

Da ich vor der Geburt immer sehr gerne hier die Berichte gelesen habe, möchte ich aus Dankbarkeit auch einen zurückgeben! Alles passierte am Tag 38+0. am Tag zuvor fühlte ich mich unwohl, als würde ich mich erkälten. Morgens wachte ich auf und war immer noch matschig. Um 10 Uhr saß ich auf dem Sofa und bekam plötzlich ein sehr komisches Gefühl im Bauch, wie ein plopp und dann einen sehr stechenden Schmerz im Muttermund. Ich war kurz beunruhigt, dachte mir aber nichts weiter. Wenige Minuten später merkte ich, dass schwallartig Wasser aus mir raus wollte und ich rannte zur Toilette. Meine Hose war durch und ich war überzeugt, ich hätte mich eingenässt und das komische Gefühl im Bauch ein krasser Tritt meines Babys. Dann ging ich wieder zum Sofa und beim Setzen wurde wieder alles nass. Da würde ich dann unsicher und rief meinen Mann an, dass die fruchtblase geplatzt sei. Er könnte mich erst gegen 12.30 holen, er sei fest auf der Baustelle. Ich rief dann im Kreißsaal an und die unnette Hebamme bat mich, doch bitte zu meiner Ärztin zu fahren, um sicher zu sein, dass es Fruchtwasser sei und bitte eine Überweisung zu holen. Ich meinte nur, ich komme dann um 13 Uhr und gehe jetzt nirgendwo mehr hin. Um 13.30 waren wir in der Klinik, der Kreißsaal komplett voll. Um 14.15 durfte ich rein, CTG ohne Wehen, hatte auch nur merkwürdigen Druck, nichts schmerzhaftes. Um 15.00 ging es weiter zum Chef. Laut Ultraschall Fruchtwasser weg und bei der Untersuchung MuMu 2cm. Er war überzeugt, dass wir am kommenden Tag einleiten müssten und die kleine auf keinen Fall noch von alleine kommt. Ich dann auf Station, ein Brot gegessen und dann ging es schlagartig los. Starke Schmerzen im unteren Rücken und anal. Um 18 Uhr wieder in den Kreißsaal zum CTG, keine Wehen. Ich hatte da aber bereits starke Schmerzen. Die Hebamme wollte mich wieder wegschicken, ich konnte vor Rückenschmerzen kaum noch laufen. Dann schrie sie mich an, wenn ich das unbedingt wolle, dann würde sie mich jetzt untersuchen. Ich habe eingewilligt und MuMu war dann schon 4cm und ich

Büchi & Keller

musste bleiben. Sie ließ mich alleine und ich hockte mich auf den Geburtshocker und hing mich dabei an die Sprossenwand und kreiste meine Hüfte. Das einzige was diese Schmerzen erträglich gemacht hat. Ich konnte es auch nur laut veratmen. Um 20 Uhr war endlich Schichtwechsel und es kam eine sehr nette Hebamme. Das CTG um 20 Uhr wieder ohne Wehen, aber immer stärker werdende Schmerzen im Rücken und anal. Um 21 Uhr dann 7cm und um 21.40 musste ich pressen. Leider habe ich das nicht ganz perfekt gemacht und die Presswehen nicht immer zu Ende gepresst. Der Oberarzt schrie mich irgendwann nur noch an, dass ich mich zusammen reißen soll. Zwischendurch hatte ich einen kleinen Stillstand von 10 Minuten und es wurde leicht unruhig. Dann ging es aber zum Glück doch weiter. Mit ein bisschen Druck auf den Bauch und einem Dammschnitt, kam meine Tochter dann um 22.32 zur Welt. Die Plazenta kam 10 Minuten später. Die Naht des Schnitts war etwas schmerzhaft, da nachlassende Betäubung, aber natürlich nichts gegen die vorangegangene Geburt 😊 mein Mann saß die ganze Zeit unten und hat der Hebamme geholfen beim Bein Halten etc. Er war am Ende super stolz und hat es echt toll gemacht. So war er auch der erste, der unsere Tochter gesehen hat. Dies habe ich ihm sehr gegönnt, nachdem ich sie zehn Monate unter meinem Herzen haben durfte. Es war meine erste Geburt. Die Schmerzen waren schlimm, aber beherrschbar. Da das CTG keine Wehen aufgezeichnet hat, wurden mir meine Wehen leider bis 20 Uhr nicht geglaubt. Dadurch fühlte ich mich wie ein wehleidiges Etwas. Schmerzmittel und PDA habe ich deswegen nicht erhalten, immer dachte ich, dass das was ich gerade durch mache ja noch nichts sei, zudem was mir noch bevor stünde. Bis zuletzt hieß es, morgen würde eingeleitet. Ich dachte wirklich, echte Wehen würde ich dann nicht überleben. Zum Glück weiß ich nun, dass es bereits volle Wehen waren. Aber im Nachhinein war es auch ohne gut machbar. Der Chefarzt hat natürlich am nächsten Tag doof geguckt, dass ich schon fertig war.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/4999419-38-0-blasensprung>

GB110

Hallo, am 24.10.2017 wurde unser Wunder Lias geboren. In den Wochen zuvor und auch bei der Geburt lief alles anders als geplant. Knapp 3 Wochen vor der Geburt kam mein Mann ins Krankenhaus und benötigte recht schnell eine neue Herzklappe. Der Plan einer gemeinsam erlebten Geburt - zerplatzt. Damit ich etwas Unterstützung hatte und der Weg zum Krankenhaus, in dem mein Mann lag, etwas kürzer war, bin ich für ein paar Wochen zu meinen Eltern gezogen und habe dort provisorisch alles für unseren Kleinen noch einmal hergerichtet. Ich nahm mir vor, die

Geburt allein durchzustehen. Für mich kam eine Begleitung nur durch meinen Mann und niemanden sonst in Frage. Der ET rückte näher, mein Mann wurde am Herzen operiert, ich pendelte immer vom CTG im KH zum KH meines Mannes.... Irgendwann bekam ich Nelkenöltampons mit, die bei mir nichts bewirkten. Aufgrund Größe und Gewicht würde an ET+10 mit Tampon eingeleitet. Am Abend gegen 22 Uhr wurden die Schmerzen heftiger und ich merkte: "ok, das sind jetzt richtige Geburtswehen". Bis ca 0.00 Uhr veratmete ich diese und ging dann wieder zum Kreißsaal. MuMu 5-6 cm eröffnet -super! Die Hebamme war klasse, sie machte mir Musik an, brachte mir etwas zu trinken und ein Schmerzmittel für den Rest der eröffnungsphase. Leider platzte die Fruchtblase nicht, sodass morgens gegen 7 Uhr dies von der Hebamme erledigt wurde. Bis 11 Uhr tat sich nichts. Ich hatte höllische Schmerzen und der Wehentropf lief und lief. Die Oberärztin hatte mir zur PDA geraten, die ich nie haben wollte, aber dann dankend annahm. Leider merkte ich keine richtige Wirkung und die 2. Hebamme, die total ruppig war, gefiel mir gar nicht. Ständig untersuchte sie mich, was noch mehr weh tat, erst recht unter den mittlerweile kaum auszuhaltenden Wehen. Die Oberärztin riet zum KS, die Hebamme wollte nochmal eine Stunde weiterprobieren. Meine Selbstbestimmtheit aus der Zeit mit der Nachthebamme und Wohlbefinden schwanden dahin. Seit Stunden tat sich nichts, der Kopf wollte nicht weiterrutschen. Obwohl ich nie einen KS wollte, entschied ich mich nun dazu, auch wenn die Hebamme protestierte und mir ein schlechtes Gewissen einredete und mich wieder grob untersuchen wollte. Ich sagte: "Schluss jetzt, wir machen einen KS" und die Ärztin nickte zustimmend. Als der OP fertig war, legten sie mir vorsichtshalber noch eine Spinalanästhesie. Das war völlig problemlos. Die Atmosphäre war total locker und ich fühlte mich wieder wohl. Kurz darauf hörte ich den ersten Schrei unseres Sohnes. Er musste direkt zu den Ärzten, da das Restfruchtwasser grün war - Anzeichen für Stress. Die Ärztin sagte: "Der wäre niemals auf natürlichem Wege gekommen. Er war mit den Schultern völlig verkeilt". Dies nahm mir etwas mein schlechtes Gewissen. Im Überwachungsraum rief ich meinen Mann an, der völlig aufgelöst vor Freude war und sich endlich keine Sorgen mehr machen musste - wäre er sich so gerne dabei gewesen. Es waren alles andere Umstände als geplant, aber es ging alles gut. Durch den KS war ich jedoch auf Unterstützung durch die Schwestern angewiesen in den ersten Tagen. Alles in allem hatte ich aber Glück und würde schnell wieder fit.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/4992766-nach-14-stunden-wehen-leider-doch-ein-ks>

GB111

Auch ich möchte hier mal unsere Geschichte erzählen. Nach ewig langem warten kam am 18.10 mein Sohn M. endlich zur Welt. Leider gar nicht so wie ich mir das vorgestellt hatte. Aber so ist es ja meistens. Ich war schon 17 Tage über dem ET und wie jeden Tag zur täglichen Kontrolle im Krankenhaus. Dort wollte die Oberärztin mit mir sprechen. Sie sagte mir, sie wolle das Risiko nicht länger tragen und es müsse jetzt endlich was passieren. Sie schickte mich für 3 Stunden nach Hause zum Sachen packen. Zurück im Krankenhaus musste ich den üblichen Wisch unterschreiben zur Kenntnisnahme über die folgende Einleitung. Ich bekam den ersten Wehencocktail und bezog mein Zimmer auf Station. Der Cocktail bewirkte gar nichts. Kein Durchfall, keine Übelkeit, kein Erbrechen. Auch keinerlei Wirkung auf den MuMu. Am nächsten Morgen ging es weiter mit dem Gel. Auch das war wirkungslos, das CTG zeigte dennoch ordentliche Wehen an, die für mich nicht spürbar waren. Am Abend, nach 6 Stunden, legte mir die Oberärztin nahe, dass nun Schluss sei mit den sanften Methoden. So hängte man mich an den Wehentropf! Ich hatte Angst und wusste nicht was jetzt passiert. Man dosierte langsam hoch, immer um 6 Stufen. Die Wehen wurden spürbar. Dann wurden sie stärker. Immer wieder wurde der MuMu kontrolliert, ich hing die ganze Zeit am CTG. Bei Dosierung 42 waren die Wehen schon so stark, dass ich nur noch liegen konnte. Die Herztöne meines Sohnes wurden immer wieder sehr schlecht und die Hebamme "zwang" mich auf der linken Seite zu liegen. So waren die Wehen unerträglich. Nach ewigen Stunden bekam ich auf Wunsch eine PDA. Die wirkte erst ganz gut, dann plötzlich gar nicht mehr. Immer wieder dosierte man hoch um mir das ganze erträglicher zu machen. Dann war der MuMu bei 9cm und es sollte an die Presswehen gehen. Ich war durch die PDA so betäubt das ich kein Gefühl mehr hatte und nicht pressen konnte. Mein Sohn rutschte nicht weiter nach unten. Der Arzt der kommen musste, versuchte es mit der Saugglocke, die Hebamme drückte mir auf den Bauch. Ich hab geschrien wie am Spieß, dieses Gefühl war sowas von furchtbar. Der Versuch ging knappe 5 Minuten, es kam mir vor wie Stunden.. diese Schmerzen unfassbar. So hatte ich mir das nicht vorgestellt geschweige denn vorstellen können. Irgendwann ging plötzlich alles ganz schnell, ich wurde umgezogen, bekam dieses hübsche Op Hemdchen und wurde über die Risiken eines Kaiserschnittes aufgeklärt. Ich war schon so weg, dass ich nur stumm nickte. Dann fand ich mich auch schon auf dem Op Tisch wieder, die PDA wurde zum letzten mal dosiert, allerdings hatte ich noch immer Gefühl im Bauch. Es wurde eine Vollnarkose. Um 11.12 Uhr erblickte mein Sohn dann endlich das Licht der Welt. Auch wenn es wirklich hart war und super schmerzhaft, ich bin unendlich glücklich das es meinem Schatz gut geht und er alles gut überstanden hat. Ich hatte mir immer eine normale Geburt gewünscht, leider wurde dieser

Wunsch zerstört. Dennoch ist es mir im Nachhinein egal, denn sobald mein Engel mich anlacht ist all der Schmerz vergessen.

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/4985473-absolut-nicht-meine-traum-wunschgeburt>

GB112

Hallo 🙋 Ich bin nun mit dem 3. Kind schwanger, aktuell in der 26. Woche und liege schon so manche Nacht wach und grübele 😊 Und da ich mich schon unheimlich auf meine 3. Geburt freue, dachte ich schreibe ich einmal meine zwei Geburten hier nieder - um noch mehr alles zu verarbeiten! Hatte bei meiner Tochter einen Wunsch KS (Bericht hierzu folgt) aufgrund eines Geburtstraumas und versuche einfach mit diesem Erlebnis nun komplett abzuschließen um mich voll und ganz auf meine wahrscheinlich letzte und hoffentlich wieder natürliche Geburt zu konzentrieren 🙏 Zu der Schwangerschaft: Ich wurde ungeplant jung schwanger aber die Schwangerschaft verlief total komplikationslos und war alles in allem sehr schön und ich hatte bis zum Schluss keinerlei typische oder untypische Beschwerden 😊 Die Geburt: In der letzten Woche, der 40. Woche war ich irgendwie total angespannt, wollte doch so sehr das es endlich los geht und mein erstes Baby im Arm halten, habe ab der 36. Woche schon brav Himbeerblätterttee geschlürft und irgendwie habe ich mich an 39+5 so gefühlt als ob ich die Geburt etwas natürlich anstoßen müsste, ich war innerlich einfach total unruhig, so ging ich mal 2 Stunden wandern aber das brachte natürlich keinen Erfolg 🙏 An 39+6 (17.03.2014) habe ich mich gleich mittags auf die Socken gemacht und ging 1,5 Stunden spazieren, lies mir die Sonne am Bauch scheinen und habe einfach nur genossen, dann ging ich sogar noch gegen Nachmittag 30 Minuten Stiegen steigen, machte mir einen Smoothie und lies mir ein sehr heißes Bad ein 😊 Dann habe ich mich noch rasiert, mir die Haare gewaschen (wollte irgendwie bereit für die Geburt sein 🙏) und mich auf die Couch gelegt und auf einmal fing es an zu laufen, ich wusste gar nicht was das jetzt war und fragte meine Mutter die gerade zur Türe herein kam um mich zu besuchen, was das nun sein kann, es war kein Schwall wie in filmen bei Blasensprüngen, sie meinte vielleicht ist es restliches Badewasser und so ging ich auf die Toilette, wechselte meine Unterwäsche und Hose - in der Zeit blieb alles trocken - und guckte weiter fernsehen, doch dann auf einmal wieder es lief und lief und lief und auf einmal richtig viel und ich machte innerhalb von Sekunden die gesamte Couch nass. Wir waren total in Aufruhr, ich fragte meine Mutter was ich denn jetzt tun sollte, war total überfordert und ob ich

Büchi & Keller

die Rettung rufen sollte und sie antwortete mir, sie hat keine Ahnung 🤔 (sie hat übrigens 4 Kinder geboren 🤔) Wir riefen dann dennoch die Rettung und ich blieb gleich liegen da mein Baby noch weit oben lag laut Arzt 😊 Ich war auf dem Weg ins Krankenhaus, irgendwie plötzlich gar nicht mehr aufgeregt, Angst vor der Geburt hatte ich sowieso keine, so schlimm kann es schon nicht sein dachte ich mir (ha ha), ich war völlig entspannt und während ich auf der Liege im Rettungswagen lag überkamen mich schon die ersten unregelmäßigen wehen die alle 1-2 min kamen wodurch die Sanitäter sehr unruhig wurden - die waren null schmerzhaft sondern so wie übungswehen - 😊 in der zwischenzeit habe ich meinen freund angerufen und ihm bescheid gegeben das wir denken das die Fruchtblase geplatzt ist aber nicht wissen ob es ernst ist weshalb er nicht wusste ob er sich nun auf den weg machen sollte 🤔 3 min später als die ersten wehen eingesetzt haben, habe ich ihn nochmals angerufen und gesagt das es doch das es ernst ist und er ins krankenhaus kommen soll 🤔 Um ca 19:30 war ich im Krankenhaus, vor ca 1 Stunde platzte da die Fruchtblase, ich kam sofort in einen Kreißsaal und die Hebamme zog mir die nasse Kleidung aus und das sexy Krankenhaushemdchen an und schloss mich ans CTG, dann wurde mein Muttermund abgetastet und der war schon 3 cm geöffnet - da war ich noch voller Motivation da ich ja bis dahin keinerlei schmerzen hatte und dachte vielleicht ist es heute noch geschafft! 😊 Nach ca 20 min kam die Hebamme wieder, schloss mich vom CTG ab und fragte mich ob ich einen anderen Kreißsaal beziehen möchte da alle frei sind 😊 Ich entschied mich für einen Umzug da ich doch gerne im sitzen entbinden wollte und es in diesem raum kein kreisbett mit der Funktion gab 😊 Meine Mutter kam dann zu mir ins Zimmer so gegen 20:30 Uhr (mein freund war bis dahin noch nicht da) und ich witzelte mit ihr und bekam da schon ca alle 5 Minuten wehen die aber noch immer nicht schmerzhaft waren. Zwischendurch kam mal eine Ärztin und legte mir den Zugang und nahm mir Blut ab. Die ganze Zeit über habe ich auf jeden Fall wahnsinnig viel Wasser getrunken bestimmt 3 Liter in den ersten paar Stunden der Geburt 😊 Um 21:10 (Sah im CTG immer auf die Uhr) wurden die wehen schon schmerzhafter, wie stärkere Regelbeschwerden und ich sagte zu meiner Mutter "also wenn die wehen so bleiben, ist so eine geburt doch eh kinderleicht" (hätte ich da schon gewusst was noch auf mich zukommt) 🤔😊 Um 21:30 kam dann mein Freund in den Kreißsaal und meine Mutter ging raus in den Wartebereich. Es tat gut das er hier war aber irgendwie war ich total ruhig was für mich total ungewöhnlich ist und wollte einfach nicht reden sondern mich einfach auf die Geburt konzentrieren.. kurze zeit nachdem mein freund gekommen ist, musste ich dringend auf die Toilette (musste dazu jedes mal der Hebamme bescheid geben wenn ich aufstehen wollte vom Bett da ich durchgehend an diesem lästigen CTG hing). Dort angekommen habe ich mich

Büchi & Keller

erstmal 3-4 mal erleichtert, was mich sehr freute da ich angst hatte das während der Austreibungsphase zu tun 😊 Ich hatte dadurch aber auch wahnsinnige Bauchschmerzen und bekam 3-4 Wehen weshalb ich etwas länger brauchte um aufzustehen - die wehen waren aber immer noch nur wie normale Regelbeschwerden! Als ich dann wieder im Kreißsaal war, lag ich mich ins Bett, - ich habe auch öfters versucht mal zu stehen während der wehen allerdings waren dann die wehen viel viel stärker und für mich so unangenehm das ich lieber liegen wollte -, und die Hebamme kam und schloss mir etwas an das meinen Muttermund weich machen sollte und dazu einen Wehentropf, ohne mich zu fragen!, da war es so 22:30, obwohl mein Muttermund bei 4-5 cm lag und die Geburt plus Wehen eig gut voran gingen. Aber da es meine erste Geburt war vertraute ich der Hebamme (leider)! 😞 Kurze zeit später, es müsste so gegen 23 Uhr und 23:15 gewesen sein hielt ich die wehen gar nicht mehr aus, ich hatte keinerlei wehenpausen (die schon vor dem tropf kaum noch vorhanden waren und sehr kurz da meine wehen alle 3 min kamen) mehr sondern einfach nur noch unfassbare schmerzen, ich sagte die ganze zeit ich kann das nicht wenn die schmerzen so bleiben,ich stöhnte und tönte nur noch laut um dem Schmerz etwas entgegen zu wirken, (der Tropf blieb übrigens dran), die Hebamme bekamen wir eig nie zu Gesicht, deshalb bat ich meinen freund so gegen 00:00 Uhr die Hebamme zu holen um meinen Muttermund zu checken, da ich diese Schmerzen einfach nicht mehr aushielt (es waren für mich keine wehen sondern einfach ein wahnsinniger durchgehender schmerz als ob es mir das Becken zerreißt), sie checkte den Muttermund und der lag noch immer nur bei 4-5 cm also so wie schon um 22 - 22:30 Uhr seit der Tropf dran war! Sie ging und ich heulte nur noch und wimmerte weil mir das so unfair vorkam, die letzten 5-6 cm kamen mir so weit entfernt vor, und ich hatte dich schon so unaushaltbare schmerzen ohne pausen, an aufstehen um selbst auf die Toilette zu gehen war nicht mal mehr zu denken.. 😭 Um 00:15 Uhr ca kam dann auch schon eine Ärztin um Ultraschall zu machen bei dem raus kam das mein Sohn noch immer nicht ins Becken rutschte und falsch rum lag mit dem Kopf und im Becken fest steckte und einfach nicht weiter kam! Den Wehentropf lies man trotzdem dran, ich weiß gar nicht mehr ob die mal auch nen neuen drangehängt haben aber ich war auf jeden Fall durchgehend dran angeschlossen. Ich schrie zu dem Zeitpunkt nur noch durchgehend, der Schmerz war einfach zu krass und nicht mal mit Messerstichen vergleichbar! Meinen Freund habe ich eig ausgeblendet, er sprach mir allerdings 10 Sekunden gut zu mit "du schaffst das, du machst das super" was mich auf einer seite total nervte und ich es ihm nicht sagen konnte da ich durch die schmerzen nur noch schreien konnte! Um 00:45 - 01:00 Uhr bettelte ich die Hebamme um eine PDA an die ich dann auch kurze Zeit später bekam. Mein freund musste zum Stechen hinaus gehen was mir gar nicht passte da ich wahnsinnige angst davor hatte aber dank dem

Wehenhemmer den ich bekam um währenddessen ruhig zu halten habe ich mich gut entspannen können denn ich war die nächsten 10 Minuten endlich mal schmerzfrei und konnte durchatmen. Mich stach leider nicht der Anästhesist selbst, sondern eine Schülerin oder Studentin scheinbar, denn er musste ihr jeden Schritt sorgfältig erklären, schmerzen beim stechen hatte ich gar keine und es war auch gar nicht schlimm zum Glück 😊 Zum Schluss fragte mich der Anästhesist ob ich schon spüre das meine Beine warm werden oder kribbeln, aber ich verneinte, alles war wie immer, der Arzt verabschiedete sich dennoch und so war ich wieder alleine mit der Hebamme die mir wieder den geliebten Wehentropf anhing... Mein freund kam dann auch wieder, die Uhrzeiten alle nach 12 weiß ich nicht mehr genau aber es müsste so 01:30- 01:45 Uhr gewesen sein, die Schmerzen kamen auch gleich wieder und ich schrie mir auch wieder daa Leib aus der Seele weil die Schmerzen genauso waren wie vorher also wie vor der PDA! Ich war frustriert und am weinen, ich sagte ständig in Dauerschleife "ich will nicht mehr, ich will sofort einen Kaiserschnitt", Mein Freund holte dann wieder die Hebamme bzw. teilte ihr mit das ich noch immer alle Schmerzen spüre, wir haben dann ca 4.mal ne Dosis nachgedrückt von der PDA aber es half nichts also hieß es, sie haben sich wohl versprochen 🤔 Ich konnte es gar nicht fassen, war fertig mit der Welt warum passiert mir das, wehen ohne pausen seit stunden, unerträgliche schmerzen, baby steckt noch immer fest und die PDA wirkte auch nicht, ich hatte einfach nur unfassbare Angst und habe innerlich aufgegeben was die Geburt nochmals stocken ließ scheinbar! Habe übrigens vergessen zu erwähnen das ich die ganze Zeit bis zur PDA und auch noch eine Zeit danach, dann im aufrechten Vierfüßlerstand am Bett stehen musste um das Baby ins Becken zu bringen was leider keinen Erfolg brachte. Mein Freund massierte mir währenddessen ständig den steiß während ich einfach nur schrie und nicht mehr wollte. Ich holte ständig die Hebamme und bat um einen KS und sagte ich halte es nicht mehr aus.. Meine Mutter die draussen saß erzählte mir das die Hebamme ständig telefonierte, mit dem Oberarzt, dem Anästhesisten, mit den Kinderärzten. Die Ärztin kam nochmal, machte Ultraschall. lage war unverändert vom Baby 😞 Die Hebamme sagte mir als ich noch immer ständig um einen KS bettelte das ich den wohl bald bekommen würde, sie wollen nur noch 30 Minuten bis 1 Stunde warten ob es nicht doch noch vorangeht. Es standen dann ca 3 Ärzte und die Hebamme bei mir im Raum ab 2:30 Uhr und ich musste am rücken liegen, und alle starrten mir in den Intimbereich was mir sehr unangenehm war, ich schrie aber noch immer durchgehend vor schmerzen, die Hebamme und eine Ärztin sagten sie drücken mir jetzt den Muttermund mit den Händen auf da er noch immer nur bei 5 cm liegt und es jetzt zur Austreibungsphase kommen muss da ich einfach nicht mehr konnte und wollte und dadurch eben auch nichts mehr weiter ging! ich sag euch, diese schmerzen beim gewaltsamen öffnen den

muttermundes der noch dazu nie richtig weich wurde kann ich, noch will ich diese beschreiben, ich dachte ich sterbe jeden moment vor schmerzen!! Es war das schlimmste Erlebnis in meinem leben kann ich nur dazu sagen, zumindest war es für mich so! 😞 Die Austreibungsphase dauerte übrigens über 1 Stunde in der ganzen Zeit musste ich am rücken liegen und mir wurden die beine hoch gehalten bzw die Knie zum Gesicht hin angewinkelt, alle Ärzte standen um mich herum und beobachteten das geschehen um jederzeit einen KS machen zu können bzw vorbereitet darauf zu sein. Das war mir unfassbar unangenehm die gesamte Situation, noch dazu hatte ich durch das gewaltsame öffnen des muttermundes keinerlei pressdrang, ständig sagte man mir ich solle pressen aber es ging nicht, die schmerzen waren zu groß um pressen zu können, mein freund musste mir meinen Kopf nach vorne richten und ein Bein halten weil ich ihn ständig nach hinten ins Kissen kippte und die Hebamme hielt das andere Bein. Einmal habe ich aus versehen die Hand der Hebamme berührt und sie rief sofort "fassen sie mich ja nicht an!", die war einfach nur schrecklich, ne richtige Hexe meiner Meinung nach 😬 Von der Austreibungsphase selbst weiß ich leider sowieso nicht mehr viel bis auf die Schmerzen die so unerträglich waren das ich das gesamte Krankenhaus durchgehend zusammen geschrien habe.. Ich fühlte mich wie in Trance, nicht anwesend. Dann irgendwann habe ich nur mitbekommen wie die Hebamme sagte sie sieht den Kopf (und es hat ganz viele Haare), in dem moment war ich kurz bei mir und habe mich unfassbar gefreut, ein Endspurt war in Sicht und es hat Haare was ich mir immer wünschte 🙌 ich habe sogar kurz den Kopf berührt um vielleicht noch etwas kraft zu sammeln aber die hatte ich leider nicht mehr, ich konnte noch immer nur schreien und wimmern vor schmerzen und wollte einfach nur das es vorbei ist 😞 man sagte mir immer wieder "bei der nächsten wehe ist ihr kind da" bestimmt 4-5 mal, weshalb ich dem keinen glauben mehr schenkte 😬 Der Kopf rutschte wohl auch immer wieder zurück nachdem ich irgendwie versuchte ohne pressdrang zu pressen.. Den Druck während der Kopf geboren wird empfand ich auch nochmals als richtig schlimm, und so schrie ich immer wieder "ich kann nicht mehr, bitte holt das Kind da endlich raus", dann war endlich mit der nächsten "Wehe" der Kopf geboren und den Restlichen Körper hat man dann einfach nur noch raus gezogen und es war geschafft 😊 Um 04:13 Uhr erblickte ein kleiner wunderbarer Junge mit einer Größe von 50 cm und einem Gewicht von 3470 Gramm das Licht der Welt 🙌 - Der KU betrug 36,5 cm 😊 Ich fragte gleich nachdem er draussen war "ist es ein Junge?", warum ich das getan gabe weiß ich bis heute nicht 🤔 Und die Hebamme antwortete mit Ja weshalb ich sehr erleichtert war das die Tendenz im Ultraschall gestimmt hatte 🤔 Dann kam er auf meinen Bauch (die schmerzen

waren leider nicht verschwunden und vergessen, ich hatte noch immer durchgehend schmerzen, habe mich aber zum Glück nicht darauf konzentriert) und er war so perfekt 😄 Er hatte keinerlei Käseschmiere oder Blut und ich genoss einfach nur dieses nackte Haut an Haut Gefühl mit ihm 🙄 Ich konnte nicht aufhören ihn anzusehen, nach ca 20 min wurde dann die Plazenta geboren und ab dem Zeitpunkt war der Schmerz auch endlich weg 😊 Dann musste ich leider den Kleinen Mann zu seinem Papa geben damit ich genährt werden konnte, aber zum Glück waren es nur zwei Stiche weil die Innere Schamlippe eingerissen ist, ansonsten bin ich nicht gerissen oder habe sonderlich viel Blut verloren - Gott sei dank etwas positives! 🍀 So das war mein endloser Bericht - herzlichen Glückwunsch an alle die bis hierher gekommen sind 😊 wie gesagt die Uhrzeiten kann ich nur mehr ungefähr nennen ab 00:00 Uhr da ich ab da nicht mehr auf die Uhr gesehen habe also sie können abweichen von meinem Empfinden her.. Für mich war diese Geburt leider Keine schöne Erfahrung, das heißt nicht das sie jeder so schlimm empfindet, und ich konnte auch die Tage danach schwer damit umgehen auch wie ich behandelt wurde und es dauerte etwas bis ich eine intensive Mutter-Kind Bindung aufbauen konnte, aber das dauerte nur 2-3 Tage! Aber jetzt konnte ich in der 3. Schwangerschaft zum Glück endlich damit abschließen und freue mich schon wahnsinnig auf die baldige Geburt unseres zweiten Sohnes im Jänner/Februar in die ich wieder ohne Angst hinein gehe 🙄 Alles Gute an alle denen die Geburt noch bevorsteht 😊😊

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.urbia.de/forum/43-geburtsberichte/4984227-mein-erster-sohn-punktladung-mit-vielen-komplikationen-eine-fuer-mich-unertraegliche-geburt>

GB113

Der pure Horror, bezahlte Folter - Einleitung dauerte Tage. Schreckliche Schmerzen 4 Tage lange Folter. jeden Tag 3-8 Stunden Schmerzen. Wie als würde man mir ein Messer in den Bauch stechen und immer wieder an dem Messer drehen. Wurde einmal von einer Habamme als Kontraktiönchen verniedlicht. Als Folge: Panikattacke nach der Geburt, die noch schrecklicher war als die vier Tage Folter davor. Zu keiner Zeit hat es jemand für nötig befunden mich aufzuklären, wieso ich eigentlich Schmerzen habe. Die ganzen Schmerzen waren am Ende auch Sinnlos da sie die Geburt nicht angeregt haben. An dem Tag an dem keine Hebamme ein Medikament an mir „ausprobierte“ kamen die Wehen auf natürliche Art. Sie endeten dann in einem Wehensturm, ich weiß nicht ob das mit den Einleitungsmedikamenten zusammenhängt? Ich hatte das Pech nach einem Schichtwechsel an eine Hebamme zu gelangen die ihren Beruf komplett

verfehlt hat. Sie ließ mich über Stunden allein auch ihre Schülerin tauchte nicht auf. ich steigerte mich in dieser schrecklichen Wartezeit in eine Art Panikattacke, die psychische und vielleicht sogar körperliche Schmerzen auslöste. Denn ich hatte trotz PDA zwei mal schreckliche, unerträgliche Schmerzen. Als es schließlich zum Kaiserschnitt kam fühlte ich mich dem Tod nahe, was an den Ärzten und vor allem am Anästhesisten lag. Alle waren vollkommen panisch, ich wurde die ganze Zeit vom Anästhesisten und den Ärzten, Assistenzärzten angeschrien. Ich dachte in diesen Stunden ich müsse jetzt sterben. Die Unverschämtheit des Anästhesisten (der übrigens noch eine Telefonnummer auf seinem Arm vom feuchtföhlichen Abend davor? stehen hatte) die einem Gewaltakt ähnelt, gipfelte darin das er vor mir mit meinem vollkommen panischen Mann stritt und ihn während seiner Abwesenheit beleidigte. Ich habe mich dort so unerträglich hilflos gefühlt. Die Hebamme die uns nach der Geburt betreute hat einiges wiedergutmacht durch ihre liebevolle Betreuung. Auch die Schwestern auf der Wochenstation. Wenn man Pech hat kann die Maistraße zu einer Folterkammer und die Geburt zu einem Horrortrip werden.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-universitaets-frauenklinik-maistrasse?bew_order=2&fac_id=entbin

GB114

Nie wieder - Die Geburt startete mit einem Blasensprung. Nach ein paar Stunden begannen sie Hebammen die Einleitung, da sich der MuMu nicht öffnete. Auch danach dauerte es bis Wehen kamen. So wurde meine Mann erstmal wieder nach Hause geschickt, weil "über Nacht nicht weiter eingeleitet wird". Dem war leider nicht so. Gerade als mein Mann raus war, war Schichtwechsel und es hieß "Wir leiten weiter ein". Da mein Handy auf dem Zimmer war und ich mich nun bereits vor Schmerzen nicht mehr bewegen konnte, konnte ich meinen Mann 8 Stunden lang nicht erreichen. Leider waren die Kreissäle alle voll, sodass ich diese 8 Stunden in einem Zwischenraum zwischen den Kreißsälen verbrachte - schreiend. Ständig liefen Ärzte und Hebammen Besucher anderer Gebärender an mir vorbei. Stehen blieb selten jemand. Ich war auf mich gestellt. Nach 5 Stunden minütlichen Wehen bat ich um eine PDA. Danach verschwanden die Schmerzen jedoch nicht. In regelmäßigen Abständen ließ ich Ärzte kommen und erklärte die furchtbaren Schmerzen, woraufhin es hieß "Sie müssen sich entspannen und daran glauben, dass es ohne PDA noch viiiiiel schlimmer wäre!" Kurz: ich solle mich nicht so anstellen. So lag ich durch Tropf, Wehenschreiber etc bewegungsgehemmt etwa 6 Stunden schreiend. Erst als ein weiterer Schichtwechsel war, wurde die PDA überprüft und man stellte fest, dass sie nicht richtig gestochen war. So lag ich insgesamt 8 Stunden mit heftigsten Schmerzen tatsächlich ohne PDA, durfte mich nicht bewegen und keiner

Büchi & Keller

glaubte mir. Mittlerweile war der Blasensprung 25 Stunden her. In der Zeit haben etwa 4 wechselnde Personen routinemäßig meinen Muttermund betastet, der sich einfach nicht öffnete. Ich war mit meinen Kräften am Ende, weil bereits 40 Stunden wach und bat um einen Kaiserschnitt. zum Glück kam nun mein Mann und half mir, meinen Wunsch durchzusetzen, denn es dauerte weitere 5 schmerzhaftes Stunden bis die Ärzte sich veranlasst sahen die OP durchzuführen. In diesem KKH hab ich mein Vertrauen in die Ärzte verloren.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-universitaets-frauenklinik-maistrasse?bew_order=2&fac_id=entbin

GB115

Nie wieder - Ich habe mich dort nicht wohl gefühlt. Meine Frauenärztin hat mich dahin geschickt weil ich vorzeitige Wehen hatte (in der 20.SSW) und Myomen in der Gebärmutter. Meine Schwangerschaft war schwierig mit Blutungen, Schmerzen, Myomen, Schilddrüseerkrankung, Schwangerschaft Diabetes, mehrere drohende Fehlgeburten, extreme Wassereinlagerung, große Gewichtszunahme (28 kg!)... Auf Grund dessen ist mir empfohlen worden die Geburt in der 37.SSW einzuleiten. Trotzdem wollte ich so lang wie möglich durchhalten, um die Gesundheit meines Kindes nicht zu gefährden... Aber es ging mir körperlich so schlecht dass ich doch um die Einleitung gebeten habe. Und das in der 39.SSW. Ich bin deswegen als schlechte Mutter angesehen worden. Eine Hebamme im Kreissaal hat mich sogar "die Frau Einleitung" genannt... Da ich so wie so schon seit längeren Zeiten Wehen hatte, war nur ein Zäpchen mit Prostaglandin notwendig, und es ging gleich los. Die Hebamme ,die meine Entbindung unterstützte war hervorragend, einfühlsam, ruhig, verständnisvoll, nett und einfach spitze. Ich hatte Glück! Es war Niemand anwesend außer diese sehr gute Hebamme. Der Arzt kam zu spät... Ich bin nicht gefragt worden aber mein Baby hat schon in der erste Nacht Glukose bekommen. Stillberatung gab es an den Tagen ,wo ich stationär war, nicht. Ich bin am zweiten Tag gezwungen worden zuzufüttern, obwohl ich eigentlich genug Milch hatte! (Mein Baby ist jetzt über 4 Monate alt und wird voll gestillt!) Die Aussage einer Schwester war klar: "geben Sie ihn ein Fläschen, dann ist er für die Untersuchung ruhig!!!!". Schade dass ich nicht in der Lage war Nein zu sagen! Ich war müde, es war mein erstes Kind, ich war in dem Moment überfordert und dachte das Zufüttern war notwendig. Es war aber absolut nicht so. Die Wochenbett Station war eine Zumutung. Es war voll, es war laut, es war schmutzig... Ich war echt froh 2 Tagen nach der Entbindung nach Hause zu fahren! Nie wieder in der Maistraße. Ich würde diese Klinik nicht weiterempfehlen. Ich mußte mich rechtfertigen für meine Entscheidung, mein Mutterpass ist nie richtig angeschaut worden, die Empfehlung meiner Frauenärztin ist ignoriert

Büchi & Keller

worden, ich mußte meine Geschichte tausend Mal wiederholen weil ich jedes Mal von einem anderen Arzt untersucht worden bin, das Essen war auch eine Zumutung auf der Station, keine Stillberatung, keine Hilfe nachts wenn das Baby schreit... Mein Sohn ist ein Sonnenschein, und kern gesund! :-)

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-universitaets-frauenklinik-maistrasse?bew_order=2&fac_id=entbin

GB116

Katastrophe - Habe Okt. 2013 meine erste Tochter per Einleitung im rechts der Isar zur Welt gebracht die Hebammen so wie Ärzte waren super und ich war sehr zufrieden also habe ich mich ohne lang zu überlegen auch für die zweite Endbindung im rechts der Isar entschieden. Das war definitiv die Falsche Entscheidung. Habe 4 Tage über den Termin meine wehen bekommen bin also mit meinen Ehemann um 3:00 nachts hingefahren, dort angekommen wurde ich erstmal and ctg geschlossen nach einer Stunde wurden wir zum spazieren geschickt weil es kein freien Kreißsaal gab ok könnte ich noch vollkommen verstehen und ich war ja erst bei 3cm... Um 5 Uhr wieder angekommen wurde das versprochene Zimmer doch an jemanden anderes vergeben war auch nicht so schlimm habe meine wehen noch gut veratmen können also sind wir ins Wartezimmer... Eine Stunde später wurde ein Kreißsaal frei für mich juhhuuu da waren die Schmerzen schon ganz schön.... Das schlimmste sollte noch kommen !!!!! Im Kreißsaal wurde ich ans ctg geschlossen und die Hebammen hatten Schichtwechsel also stellte sich die Hebamme bei mir vor und ich bittete sie mir Schmerzmittel zu bringen1 Std. Später kam sie dann damit und ab dann war sie wie vom Erdboden verschluckt ich und mein Mann waren die ganze Zeit von um 7:00 Uhr bis zur Geburt unserer Tochter um 9:34 Uhr alleine im Zimmer!!!! Mein Baby war schon mit dem Kopf draußen als meine Mann die Hebamme gefunden hat damit sie doch bitte mal schaut weil ich ja schon gewaltig am pressen war in letzter Minute kam sie noch ich habe noch 2 mal gepresst und das Kind war da.... Ich frage mich was wär gewesen wenn mein Mann sie nicht gerufen hätte was wär dann jetzt mit meinem Baby ?! Daher wenn ich noch mal ein Kind bekommen sollte NIE WIEDER IM RECHTS DER ISAR geplante Geburten machen sie gut aber alles was spontan ist kann man vergessen schade traurig !!!! Es geht um kleine Lebewesen

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-rechts-der-isar?fac_id=entbin

GB117

Nicht noch einmal - Ich habe im Januar meine Tochter im rechts der Isar bekommen. Mein Geburtstermin war mitte Januar und bereits ab Dezember wurde von den Ärzten regelrechte Panikmache bezüglich des Gewichts meiner Tochter betrieben. Ich wurde mehrmals auf SS Diabetis untersucht - es wurde keine festgestellt - und ab Mitte Dezember wurde mir dringend geraten die Geburt so bald wie möglich, jedoch am besten Ende Dezember spätestens einzuleiten. Da es keine medizinische Indikation gab weigerte ich mich. Das Resultat war, dass man meinen errechneten Geburtstermin einfach "verlegte" weil man meinte, dass meine Ärztin dies nicht richtig gemacht habe am Anfang. Bis zum neuen Geburtstermin konnte ich mich weigern die Geburt einzuleiten, aber dann wurde mir so immenser Druck gemacht und immer wieder mit Kaiserschnitt "gedroht", dass ich schließlich einlenken musste. (Alles nur auf der Basis, dass man annahm mein Kind würde über 4 Kilo wiegen). Die Versorgung durch die Hebammen waren gut, sie waren sehr nett und versuchten wirklich zu helfen, auch wenn ich 4 Stunden auf eine PDA warten musste. Nach 20 Stunden Wehen wurde die Oberärztin gerufen, die einen angeblichen Geburtstillstand feststellte und der Kaiserschnitt wurde eingeleitet. Die Ärzte machten ihre Sache gut, allerdings wurden viele flapsige Bemerkungen auf meine Kosten gemacht, die ich in einem OP Saal nicht wirklich angemessen finde, aber das lasse ich mal durchgehen. Die Versorgung auf der Station war eine Katastrophe. Neben den überfüllten Zimmern und absolut keiner Rücksichtnahme waren die Schwestern extrem unfreundlich und nicht hilfsbereit. Die Meinungen der Schwestern gingen auseinander, so dass ich immer wieder angemeckert wurde, wenn ich etwas "nicht richtig" machte obwohl es mir eine andere Schwester so gezeigt hatte. Es war ein schreckliches Erlebnis und ich war mehr als froh, als ich das Krankenhaus verlassen konnte. Mein 2. Kind (sollte ich jemals eins bekommen) werde ich nicht im rechts der Isar bekommen.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-rechts-der-isar?fac_id=entbin

GB118

Nicht noch mal - Ich bekam 2011 mein Kind nach 11 Tagen über Termin durch Spontangeburt, die nicht eingeleitet wurde und ohne PDA. Zuvor ein Spießrutenlauf bei den Vorsorgeuntersuchungen nach Terminüberschreitung, wo man mich zur Einleitung zwingen wollte ("Morgen kommen Sie dann mit Koffer!") obwohl keinerlei medizinische Notwendigkeit bestand. Die Untersuchungskabinen waren nur durch Vorhänge getrennt auch vom Flur, Liegen mit Fußende Richtung Flur, so dass

jeder Besucher/Vorbeigehende durch die nicht schließenden Vorhänge Einblick in den Genitalbereich der Patientinnen erhielt. Eine der Ärztinnen unterstützte mich dann, die Einleitung zu vermeiden. Nach 11 Tagen ging es dann von selbst los. Hebamme während der Geburt meistens abwesend, weil sie mich als langsame Erstgebärende einstufte - man ist ja ach so erfahren. Verpasste dann, dass der Muttermund schon ganz auf war und schoß mich mit einem Schmerzmittel ab. Daraufhin verschlechterte sich Kindessituation und Baby wurde mit Hauruck rausgezerrt. 8 Leute im Raum, keinerlei Infos mehr. Fußrasste am Gebärbett kaputt musste manuell gehalten werden. Wochenbettstation unterirdisch organisiert. Laut, morgens um 7.30h Fensterputzer, Baby wurde einfach aus dem Zimmer geholt, Stillberaterin kaum zu fassen, alles sehr hektisch und hochnäsig. Meine Bettnachbarin, Muslimin, bekam Schweinswurst zum Frühstück und nach Beschwerde dann bis Mittag gar kein Frühstück, weil mans verpennte. Unglaublich! Zimmer war 2-Bett und soweit ok bis auf WC/Dusche auf dem Gang - immer vorbei an wartenden Besuchern. Sehr schön nach einer Geburt! Oberarzt und Fachärztin von der Geburt kümmerten sich dann noch in einem Termin um mich und waren auch bemüht, aber, das weiß ich heute, ich bekam nur wenig Infos. Mein Fazit: Vermutlich steht und fällt die Geburt mit Hebamme/Arzt, aber ich würde da nicht noch mal hingehen. Zumal die Wöchnerinnenstation einfach nicht gut organisiert ist.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-rechts-der-isar?fac_id=entbin

GB119

Mutter und Kind gesund, aber keine schöne Erfahrung - ich habe in diesem Krankenhaus vor einigen Jahren entbunden und war super zufrieden. Ich habe mich deshalb dazu entschlossen, wieder in diesem KH zu entbinden. Diesmal war es eine reine Katastrophe. Zuerst haben die mich vom Kreissaal auf Station geschickt um mich auf den Kaiserschnitt vorzubereiten. Dabei wurde mir mitgeteilt, dass die bereits weitergegeben haben, dass ich unterwegs bin. Einige Stunden sind vergangen, keiner ist zu mir gekommen. Nach einigen Stunden kam dann auch endlich eine Krankenschwester, schreit mich auch noch an warum ich mich nicht gemeldet habe. Leicht unter Schock stand ich dann da, wusste nicht mehr wo vorn und hinten ist, auf einmal ging alles blitz schnell. Ich hab dann entbunden, war alles ok. In der Nacht kam eine andere Krankenschw. rein, wollte meine Binde wechseln, stattdessen zieht die an dem Katheter...mir sind die Augen vor Schmerzen fast rausgesprungen. Die Kinderkrankenschwestern (nicht alle aber die meisten) waren so unhöflich, so gemein und unkompetent, ich wollte nur noch nach Hause. dann wunderten die sich, warum mein Kind ständig abgenommen hat-die haben mir einen viel zu großen Sauger

Büchi & Keller

gegeben, weshalb mein Kind nach jeder Mahlzeit schwallartig gespuckt hat!!!! mein betreuender Arzt war sehr lieb und nett, Hut ab vor diesem Mann, aber das KH würde ich nicht mal meinem größten Feind empfehlen. Das KH ist nicht mal im Ansatz das, was es mal war!

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-uniklinikum-rechts-der-isar?fac_id=entbin

GB120

Nie wieder - Ich war unfreiwillig zur Entbindung in dieser Klinik. Als ich dort angekommen bin hat man mich in einen Raum ohne Fenster und ohne Lüftung gesteckt. Wie ein stickiges Bahnhofsklo aus dem man ganz schnell raus möchte. Es war schrecklich! Das Personal hat die Türe zur Hälfte offen gelassen und jeder Mitarbeiter und Patient (inklusive der Begleitpersonen anderer Gebärender) lief über diesen Flur und schaute in das "Zimmer". Während ich in den Wehen lag, dort in T-Shirt und Unterhose stand, mich übergeben musste und meine Fruchtblase gleichzeitig geplatzt ist, konnte mich einfach jeder der wollte beobachten. Ich habe sehr schlecht Luft in diesem Raum bekommen, da einfach kein Sauerstoff vorhanden war und geschwitzt wie ein Tier. Einfach unmenschlich, man ging in dieser Klinik überhaupt kein Stück auf meine Bedürfnisse ein. Diese Klinik ist ja auch bekannt für ihre vielen Kaiserschnitte und weniger für spontan Geburten was man von der ersten Minute an merkte. Zudem gab es in dem Raum nur ein Bett, welches für mich viel zu hoch war und ich unmöglich unter diesen Schmerzen hätte besteigen können, ich hatte also keine Möglichkeit mich kurz auszuruhen im Sitzen oder Liegen. Ich wurde den ganzen Vormittag nur einmal untersucht bei meiner Ankunft, zu diesem Zeitpunkt war mein MUMU bei 2 cm. Mein Freund konnte nicht für mich da sein, da ihm das Personal zick Unterlagen zum ausfüllen gegeben hat. Ich verlangte nach einer PDA. Da war ich bei 7 cm, hätte ich das vorher gewusst, hätte ich mir keine PDA geben lassen. Aber keiner informierte mich. Die Wirkung ließ nach, ich war wieder in Schmerzen, und sah wie schadenfroh die Hebamme mich ausgelacht hat. Das ist für mich nur unmenschlich! Ich war sehr unglücklich mit dieser Hebamme. Als ich in den Presswehen war habe ich irgendwann voller Verzweiflung gefragt wie lange es noch dauert, anstatt mich wie man es von einer guten Hebamme erwartet zu motivieren und zu sagen dass es nicht mehr lange dauert (auch wenn sie nicht weiß wie lange es noch dauert) sagte sie mir, sie wüsste es nicht in einem schroffen Ton. Sie hat nicht geholfen mit mir zu atmen und keinen Dammschutz gemacht. Keine Ausstattung (Kein Pezziball, Seil an der Decke, Matte o.Ä.) in dem Kreißsaal, nur ein GynStuhl mit Loch in der Mitte in das ich währenddessen gefallen bin. Das KH ist eine absolute Katastrophe!

Qualität der Beratung: unzufrieden (Schadenfrohe Hebamme die während der Schmerzen hinter meinem Rücken gelacht hat)

Abgerufen am 31.12.2018 von <https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen>

GB121

Horror Klinik - Ich habe im Oktober 2014 meinen Sohn (erstes Kind) dort zur Welt gebracht und war bereits 9 Tage über dem errechneten Termin. Mein Belegarzt war nicht anwesend, da er nicht in München war. Er wollte eigentlich am 11. Tag einleiten, aber das Baby wollte nicht mehr warten. Ich rate wirklich sehr von einer Geburt in dieser Klinik ab. Die Hebammen und Ärzte im Kreißsaal sind sehr unfreundlich und lieblos. Dieses Personal hat überhaupt kein Einfühlungsvermögen. Ich wurde einfach mit meinem Mann alleine gelassen (und dies kurz vor der Geburt) mit der Aussage, ich solle einfach pressen, wenn die Wehen kommen! Als mein Mann um Hilfe bat und fragte, ob er das Kind entbinden soll, sagte die Hebamme total frech, ne Ihre Frau! Der ganze Stress, der durch dieses Personal verursacht wurde, führte zum Geburtsstillstand und die Herztöne von meinem Baby sind gesunken. Da mein Sohn mit 3.880 Gramm und 55 cm recht groß war für meine Statur war die Austreibung sehr schwierig. Die Ärztin hat versucht den Kleinen mit der Saugglocke zu holen und es musste alles schnell gehen, wegen den Herztönen. Anschließend ist sie mit Ihren Armen komplett auf meinen Bauch gestiegen, was sehr schmerzhaft war. Als ich dies mitteilte, hat die Hebamme einen Laken um meinen Bauch gewickelt und so versucht mein Baby raus zu drücken, was auch besser klappte. Obwohl ich während der Geburt noch nicht einmal geschrien habe (was eigentlich auch normal ist) sondern lediglich vor Schmerzen geweint habe, wurde mir gesagt, hören sie jetzt auf zu weinen, das bringt auch nichts! Dieses Erlebnis ist sogar nach Jahren belastend und unschön, vor allem stellt man sich die erste Geburt nicht so eiskalt vor. Keine Motivation, kein tröstendes Wort keine Hilfe! Was ist das nur für ein Krankenhaus!? Ich würde dort niemals nochmal entbinden!!!! Vor allem wurde nach dem Ultraschall (vor der Geburt) gesagt, dass die Einschätzung von meiner Frauenärztin mit 3.800 Gramm falsch sei und das Kind höchstens 3.400 Gramm hat. Pustekuchen, wie von meiner Gynokologin eingeschätzt, hatte mein Baby 3.880 Gramm. Die Ärztin hat sich nach der Geburt bei mir entschuldigt für ihr Verhalten, von der Hebamme kam gar nichts! Jedoch kann man das alles leider nicht mehr ungeschehen machen, deshalb möchte ich alle werdenden Mamis vor solchen Erlebnissen warnen. Jede Frau hat eine schöne liebevolle Geburt verdient, denn so etwas ist das schönste im Leben der werdenden Eltern. Deshalb tut euch das bitte nicht an.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB122

Katastrophal! - Ich habe Oktober 2014 meine Tochter hier zur Welt gebracht nachdem ich zuvor nur positive Berichte gehört habe. Bei mir lief es allerdings katastrophal ab. Ich hatte nachts einen Blasenriss und kam in die Klinik dann hieß es erstmal ich solle noch warten bis die Wehen von selbst kommen. Nach gerade mal 6H Wartezeit und obwohl wehen auf dem CTG zu sehen waren (die ich allerdings noch nicht spürte) kam ich direkt an den Wehentropf und bekam natürlich direkt starke Wehen, das war ca um 8Uhr morgens. Die Dosis wurde immer weiter erhöht bis ich mit mittags endlich eine PDA geben ließ. Um 14.30Uhr hieß es dann die kleine sei nicht richtig im Becken und es wird wohl ein kaiserschnitt, eine Stunde später hieß es: nein es klappt wohl doch. Wäre es mal lieber ein Kaiserschnitt geworden. Allerdings vermute ich dass mein Belegarzt keine Zeit hatte diesen durchzuführen da er erst abends und nach Alkohol riechend in der Klinik erschien. Das ganze ging noch bis 19Uhr ewig so weiter mit sehr sehr starken Wehen immer wieder pda nachgespritzt bekommen und Einmalkatheter zum Urin ablassen. Ab 19hr war ich wohl vom Muttermund her vollständig bei 10cm aber hatte dann über 2h Presswehen weil die kleine fasch lag. Mein belegarzt die Hebamme und noch eine Ärztin haben sich abwechselnd auf meinen Bauch geworfen....Ich habe nur noch: nein stopp geschrien. Es war der Horror, sowas wünsche ich niemanden! Zudem hat es nichts genpützt, es hieß kurzzeitig noch sie sei ein Sterngucker und ich sollte wieder unterschiedliche Stellungen ausprobieren. Ich war nur noch am Ende. Letztendlich wurde sie dann unter extremer Hektik per Suagglocke und Dammschnitt regelrecht aus mir rausgezerrt. Es war so eine schlimme Erfahrung und für mich und ich habe sicher 6 Monate gebrauchct um einergermaßen damit klar zu kommen..... Es war einfach nur schrecklich. purer Stress am Ende und extrem grobe Handgriffe sowie Saugglocke usw die nicht hätten sein müssen, wenn man mal früher erkannt hätte, dass sie falsch liegt und es nicht schafft. Als die Kleine da war wurde ich in den Flur im Kreißsaal geschoben um dort zu stillen obwohl da auch andere Familien waren. Der Kreißsaal war wohl überfüllt und die nächste Frau musste in mein Zimmer. Sowas ist unmöglich. Ich konnte 3 Tage lang nicht aus dem Bett aufstehen, weil ich jedes Mal ohnmächtig wurde. Mein Pda zugang wurde erst am nächsten Tag gezogen. Meine Tochter war 4 Monate ein extremes Schreikind Medizinische Behandlung: unzufrieden (extremer Stress, Hektik, für mich grobe Gewalt)

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB123

Niemals wieder! - Horror! Ich habe meine Tochter im Sommer 2013 in dieser Klinik zur Welt gebracht. Ich würde die Klinik bestimmt nicht weiter empfehlen! Ich war 9 Tage über mein ET und kann zur Einleitung. Die zuständige Hebamme war bei den Untersuchungen sehr grob und hat auch vor mir und meinen Mann anderen Hebammen mitgeteilt, dass ich sie jetzt hassen würde (obwohl ich mich garnicht geäußert habe). Als meine Wehen kamen wurde ich im Kreissaal an CTG angeschlossen und liegen gelassen. Was ich alles in diesen Kreissaal anhören musste! "Ich sollte nicht so schreien" (in einem KREISSAAL!), "Ich soll mich nicht so einstellen", "man will keinem was unterstellen, aber manche können einfach nichts vertragen". Die Hebamme hat bei mir währen einer Wehe nach der Gebärmutterhalzeröffnung geschaut und ich sollte still seien. Nach fast acht Stunden Quallen ohne Erfolg (Geburtsvorgangstillstand) wurde mir ein Kaiserschnitt nahe gelegt. Ich war fünf Tage dort, in einer Zweibettzimmer. Die Klinik war ständig unterbesetzt. Man musste den Schwestern regelrecht den ganzen Tag hinterher telefonieren. Keine Hilfe beim ersten Anlegen. Bettwäschewechsel erst nach direkten Aufforderung. Sprüche wie: "Sie haben Glück, ihr Babby ist zumindest hübsch. Es gibt so hässliche!" (Kinderschwester). Fragen waren nicht erlaubt (es nimmt zuviel Zeit in Anspruch), keiner fühlte sich wirklich zuständig ("die Schwester, die für ihr Zimmer zuständig ist, ist nicht da und ich bin nicht zuständig.") Ich habe ein ganzes Tag darauf gewartet, dass meine Kaiserschnittwunde gesäubert und neue verklebt wurde (Anordnung des Arztes). Ich muss aber fair sein und sagen, dass die Schuld zum grossen Teil bei der Klinik liegt. Wieso wird Personal so knapp besetzt, dass sie kaum hinterher kommen? Wieso werden die Damen, die da schon lange arbeiten nicht sensibilisiert in ihren Umgang mit Patienten? Die jungen Schwester sind viel netter und menschlicher, als die die schon ein paar Jahre gearbeitet haben. Fazit: Mehr Schein, als Sein! Der Umgang mit Patienten ist katastrophal!

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB124

Nie wieder! - Kurzfassung! 4Uhr- in Klinik mit 2min Abstand Wehen - kein Hallo, keine Begrüßung, nur der Kommentar : "schon wieder eine die zu früh ist!" So ging das Horrorzinarium los! Sollte mich ins Bett legen - nicht mehr aufstehen, da Herztöne vom Kind schon drei mal abgefallen waren. Musste dringend "Pipi" lassen - Hebamme: " ne, müssen sie nicht!" Nach 4-maligen Flehen, hat sie mir ne Schale drunter gehalten und war sehr erstaunt wieviel doch herauskam! Unmöglich!

Wehentropfer an.. um 10 Uhr, sechs Stunden später (Muttermund war nur 3 cm offen) fragte ich nach einer PDA, dazwischen hat sich keiner um mich gekümmert. Antwort auf PDA- Nachfrage: "die Schmerzen, die sie gerade haben, haben andere jeden Monat als Regelschmerz!" - Keine PDA. Bekam dann etwas später, veranlasst durch eine andere Hebamme eine PDA (dem Himmel sei Dank). Bis 14 Uhr lag ich da, dazwischen noch ein Kommentar von Hebamme zu meinem Mann: er solle nicht dauernd auf die Herztöne des Kindes schauen, dies ginge ihn nix an! 14 Uhr ganz schnell in OP - Kaiserschnitt (dank Belegarzt war bei der OP alles gut) - es hatte sich herausgestellt, Nabelschnur zweimal um den Hals, einmal um die Schulter gewickelt! Dies konnten die Hebammen ja nicht vorher erkennen, denn sie hatten mich ja in all den Stunden nie untersucht! Nachdem Kaiserschnitt gings dann nochmal richtig unfreundlich weiter - 5 Tage lang! Am nächsten Morgen - Schwester: "Aufstehen! Katheder ziehen!". Ich: Ich kann nicht, ich spür meine Beine nicht! Sie wieder: Quatsch, aufstehen! Ich hab versucht aufzustehn und bin dann, da ich ja kein Gefühl hatte, auf den Boden geknallt.... Ich könnte noch weitere solche Anekdoten erzählen - sprengt hier aber den Rahmen! Nach fünf Tagen und schlaflosen Nächten- schlaflos, weil die Schwestern/Hebammen auch meinen nachts um drei meiner Bettnachbarin die Milchpumpe demonstrieren zu müssen, entkam ich der Hölle, mit meiner Gott sei Dank gesunden kleinen Maus! Wer nicht blöd angemacht werden möchte, wer unterstützt werden möchte, wer nicht von oben herab behandelt werden möchte... der sollte in einer anderen Klinik entbinden! Nicht zu empfehlen!

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB125

Katastrophal - Während der Geburt viel alleine gelassen. Die Hebamme katastrophal, hat Angst verbreitet und Druck ausgeübt. Da ich keine PDA wollte, wurde ich anschließend bis zum Schichtwechsel von der Hebamme ignoriert, ich durfte nur liegen unter Dauer-CTG, was einen anschließenden Kaiserschnitt nötig machte, da sich das Köpfchen nicht in das Becken gedreht, sondern rausgedreht hat!!! Nicht mal Becken schaukeln, rein gar nichts wurde unternommen. Das wäre das Minimum gewesen. Ich musste unter Wehentropf eine Stunde auf die Anästhesistin warten, die hatte "keine Zeit". Wehentropf wurde trotz Kaiserschnittankündigung nicht entfernt. Die OP verlief dank meines Belegarztes sehr gut. Keine Einwände. Narbe ist gut verheilt und Kind gesund. Nach der OP wurde uns das Kind weggenommen bei einem Apgar-Test 10/10, also ohne jede Indikation. Unterstützung beim stillen gleich null. Erstes Anlegen habe ich selber irgendwie gemacht. Hinterher von einer völlig überforderten Kinderkrankenschwester gleich Stillhütchen

Büchi & Keller

verpasst bekommen, weil keine Zeit - schade. Die Wochenbettbetreuung war ganz okay. Essen super. Für die Vorsorgeuntersuchungen war seitens der Ärzte nicht mehr als 15 min Zeit. Zimmer allerdings viel zu klein für drei Personen, die ständig Besuch bekommen.

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

GB126

horror nieee wieder!!! - ich habe im feb diesen Jahres mein Baby dort zu Welt gebracht nun zu meiner Geschichte: eines abends so gegen 22 fiel mir auf das ich mir ständig in die Hose pieselte, daraufhin rief ich im kkh an und die sagten mir ich solle abwarten bis morgen früh, was ich nicht wusste war das es Fruchtwasser war. am nächsten morgen fuhr ich in kkh und die dort behandelnde Ärztin untersuche mich und sagte mir mein baby wäre um die 1900g un 42 cm groß (was bei mir einen schock auslöste) und ich solle laufen gehen damit die wehen einsetzten. Stündlich bekam ich eine Infusion Antibiotika damit das Kind keine Infektionen bekam, dazwischen ging ich spazieren. Als am Abend sich immernoch nichts tat und ich gerade mal 2cm offen war brachte man mich in mein zimmer wo ich duschen solle und morgen früh bei mir eine Einleitung machen würde. Am nächsten morgen gegen 7 Uhr ging ich in den Kreissaal und man legte mir die infusion an. um 9 Uhr konnte ich kaum noch atmen vor schmerzen war immernoch bei 2cm wollte ich eine PDA, wo die Ärztin mit dem komentar ankam „andere halten es 12 stunden ohne aus,, Nach ca 2h kam dann der anästasist und legte mir während einer wehe die PDA. es folgten stundenlange qualen trotz Pda da man mir immer mehr einleitung spritzte weil ich nich vorankam. irgendwann kam die zuständige hebame wieder und sagte mir um 17 ich wäre nur 3,5 cm offen mir fehlten also noch 6,6! um 19 bekam ich Presswehen und bekam mein Kind zugenotet mit der Nabelschnur nach 45h ohne Fruchtwasser! danach kam ich aufs zimmer wo dann am nächsten tag noch 3 weitere kamen! es ging zu wie auf einem türkischen Bazar! es waren über 30 Besucher täglich da es gab nur ein WC und eine dusche die alle benutzten (Besucher) und das ging bis 2Uhr früh! auf meine Beschwerde über das blutverschmierte klo und die unzähligen Besucher reagierte man nach einer stunde mit trotz und Unverständnis! die besucher saßen auf meinem bett hinterließen Ketschup- Fleischflecken unsw

Abgerufen am 31.12.2018 von https://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-frauenklinik-dr-geisenhofer-muenchen?bew_order=2&fac_id=entbin

Anhang D: Autorenleitfaden der Deutschen Hebammen Zeitschrift



Informationen für unsere AutorInnen

So schreiben Sie für die DHZ

Die Deutsche Hebammen Zeitschrift (DHZ) erscheint seit 1886 als Fachmagazin für Hebammen im deutschsprachigen Raum. Praxisnähe, Wissenschaftlichkeit und Aktualität sind unser Ziel. > [Das Redaktionsteam](#)

Wir freuen uns, Sie als AutorIn für die DHZ gewonnen zu haben. Da unsere AutorInnen oftmals Fragen zum Stil und Aufbau unserer Artikel haben, haben wir für Sie einige wichtige Hinweise gebündelt.

In der Regel besteht ein Beitrag aus zwei bis drei Druckseiten. Das sind inklusive Leerzeichen etwa 10.000 bis 15.000 Zeichen. Nach persönlicher Absprache darf ein Beitrag auch kürzer oder länger sein.

Eine reine Textseite umfasst in der Zeitschrift etwa 5.000 Zeichen mit Leerzeichen. Überschrift, Vorspann und Zwischenüberschriften sind Kurztexte, die in der Redaktion formuliert werden. Wenn Sie uns diesbezüglich bereits Vorschläge liefern möchten, nehmen wir diese gerne als Anregung in die redaktionelle Bearbeitung mit auf.

Können Sie eigenes Bildmaterial beziehungsweise Tabellen, Schaubilder oder Grafiken bereitstellen für die Illustration Ihres Artikels, ist dies sehr willkommen. Bilder sollten eine druckfähige Auflösung von mindestens 300 dpi haben.

Bitte senden Sie uns Tabellen und Grafiken als offene Dateien, so dass eine Bear-

beitung der Daten möglich ist. Alle Bilder und Grafiken benötigen einen Urheberhinweis, sprich den Namen des Fotografen beziehungsweise Illustrators. Für die Bilder müssen die Rechte bei Ihnen liegen beziehungsweise müssen diese Ihnen vom Fotografen für die Veröffentlichung in der DHZ (inkl. Online-Nutzung) ausdrücklich zur Verfügung gestellt sein. Vermerken Sie bitte, wer oder was auf dem Bild abgebildet ist. Dies hilft uns, eine treffende Bildunterschrift zu formulieren.

Senden Sie den angeforderten Artikel an die Redakteurin, die Ihren Text angefragt hat. Es ist für uns hilfreich, wenn Sie Ihr Manuskript als E-Mail-Anhang – bevorzugt als Word-Dokument – an uns senden.

Kontaktdaten und Vita

Lassen Sie uns mit dem Manuskript auch Ihre vollständige Adresse, Telefonnummer(n), Fax und E-Mail-Adresse zukommen. Gerne können Sie uns auch schon jetzt für die spätere Honorarabrechnung Ihre Bankverbindung bekanntgeben (IBAN und BIC sowie eventuell Umsatzsteuer-Identifikationsnummer). Wir möchten unsere LeserInnen im Au-

torenkasten auch über Ihre Person informieren. Bitte fügen Sie Ihrem Manuskript einen kurzen Lebenslauf bei: Berufsweg, Affinität zum Thema sowie Buchveröffentlichungen – in wenigen Sätzen zusammengefasst. Als Kontakt geben wir Ihre E-Mail-Adresse an, falls von Ihrer Seite nichts dagegen spricht.

Literaturhinweise

Da uns die wissenschaftliche Qualität der Beiträge in der DHZ wichtig ist, wünschen wir uns, dass Ihre Aussagen dort, wo es sich anbietet, mit Quellen und Literaturhinweisen belegt werden. Wir bemühen uns, möglichst alle Literaturhinweise in einer Liste zu veröffentlichen. Wenn es sehr viele Quellen gibt, versuchen Sie bitte die wichtigsten und aktuellsten zu selektieren, so dass die Liste nicht mehr als 35 Literaturhinweise enthält.

Es ist für uns hilfreich, wenn Sie Ihre Literaturhinweise direkt in den Artikel schreiben. Bei einem einzelnen Autor, ist die Schreibweise im Fließtext wie folgt: (Höfer 2011). Werden zwei Autoren zitiert, geschieht dies folgendermaßen: (Schwarz & Stahl 2011). Bei mehr als drei Autoren



Stilfrage

Komplexe Zusammenhänge in Texten klar und verständlich darzustellen, ist eine Herausforderung. Auch die Leserschaft von Fachpublikationen fühlt sich durch **klares Deutsch** eher angesprochen als durch schwieriges „Fachchinesisch“. Versuchen Sie, so **anschaulich und lebendig** wie möglich zu schreiben. Vermeiden Sie deshalb Substantivierungen und Passivsätze, bevorzugen Sie aktive Verben und handelnde Personen. Auch lange „Schachtelsätze“ machen das Lesen mühsam – schreiben Sie lieber mehrere kurze Sätze! Auch ein Fachartikel darf die Leserin/den Leser fesseln! Wichtig ist uns außerdem, dass Ihr Beitrag **nicht in werbender Absicht** verfasst wurde, um eine unabhängige und neutrale Fachberichterstattung gewährleisten zu können. Eventuelle Interessenkonflikte sollten in jedem Fall offengelegt werden (Autorenkasten).

wird zitiert: (Gruber et al. 2011). Generell gibt es in der DHZ keine Fußnoten – zusätzliche erklärende Hinweise müssten also im Fließtext platziert oder darauf verzichtet werden.

In der Literaturliste zitieren Sie wie folgt:

Schmid, V.: Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden. Ein salutogenetisches Betreuungsmodell. 6–11. Elwin Staude Verlag, Hannover (2011)

Sind zwei oder mehr AutorInnen an der Publikation beteiligt, geben Sie bitte alle AutorInnen an, verbunden jeweils durch ein Semikolon.

Abgabetermin einhalten

Wir können Ihren Artikel mit mehr Ruhe bearbeiten, wenn Sie Ihren Beitrag frühestmöglich, spätestens aber zum vereinbarten Termin abgeben. Falls Sie den

Abgabetermin nicht einhalten können, informieren Sie bitte frühzeitig die externe Redakteurin oder die Redaktion.

Korrekturmodus

Natürlich senden wir Ihnen, bevor der Artikel gesetzt wird, noch einmal die redaktionell überarbeitete Fassung. Falls es umfangreichere inhaltliche Fragen oder Ergänzungen geben sollte, senden Ihnen die zuständige Redakteurin den Artikel noch einmal mit den im Korrekturmodus eingefügten Fragen und Änderungen zurück. Dies kann manchmal einige Tage dauern – wir sind aber bemüht, Ihnen möglichst zeitnah ein Feedback zu geben. Bitte arbeiten Sie Ihre Änderungen stets im Korrekturmodus direkt in den Fließtext hinein ein. Dann weiß jeweils die eine Seite, was die andere verändert oder angemerkt hat. Im Word-Menü finden Sie den Überarbeitungsmodus unter „Überprüfen“ ➔ Änderungen nachverfolgen ➔ Änderungen hervorheben.

Rechtschreibung

Die Texte in der DHZ werden nach den Regeln der deutschen Rechtschreibung in der seit 1. August 2006 geltenden Fassung veröffentlicht. Wenn mehrere Schreibweisen „erlaubt“ sind, wählen wir die vom Duden empfohlene.

Abkürzungen werden in der DHZ ausgeschrieben, ebenso die Zahlen bis einschließlich zwölf. Enthält ein Satz auch Zahlen über zwölf, werden alle darin genannten Zahlen als Ziffern geschrieben.

Urheberrechte

Wenn Sie uns einen Fachbeitrag schicken, gehen wir davon aus, dass die Urheberrechte bei Ihnen liegen und Sie das Recht zur Veröffentlichung an uns übertragen. Bitte haben Sie Verständnis dafür,

dass wir auf Exklusivität der Erstveröffentlichung bestehen. Ist Ihr Artikel zur Veröffentlichung angenommen, erwerben wir das Recht auf die eventuelle Nachverwertung in weiteren verlageigenen Publikationen und Medien (beispielsweise ePaper, Datenbanken, CD-ROM, Online-Angebote, Internet). Eine Verwertung in verlagsfremden Publikationen und Medien würden wir auf Anfrage für Sie verhandeln und mit Ihnen absprechen.

Honorar

In der Regel liegt das Honorar bei einem Cent pro Zeichen inklusive Leerzeichen. Es wird Ihnen nach der Publikation umgehend auf Ihr Konto überwiesen. Melten Sie sich, wenn Sie noch Fragen haben. Ansonsten wünschen wir Ihnen viel Freude beim Verfassen des Artikels. ●

Kontakt

Redaktion

Deutsche Hebammen Zeitschrift (DHZ)
Elisabeth Niederstucke, Melanie Schnabel
Fuchsrain 18a, 30657 Hannover
Tel. (05 11) 6 50 03 01 oder 6 50 03 05
Fax (05 11) 65 17 88
Elisabeth.Niederstucke@staudeverlag.de,
Melanie.Schnabel@staudeverlag.de

Externe Redakteurinnen:

Katja Baumgarten:
Tel. (05 11) 45 00 11 00;
KatjaBaumgarten@t-online.de
Angelica Ensel:
Tel. (040) 39 28 78;
AngelicaEnsel@t-online.de
Birgit Heimbach:
Tel. (040) 60 84 80 87;
Birgit.Heimbach@hamburg.de